Catech. 824 I (3

A 6846/b
2 Ab-

Katholische
Unterweisungen

nach der Weise einer Christenlehre,

in welchen,

was immer zu der Religionsgeschichte, und den Lehren, Sitten, Sacramenten, Gebethen, Gebräuchen, und Uebungen der Kirche gehöret, insgesammt in einem kurzen Begriffe aus den heiligen Gründen der göttlichen Schrift und Uebergabe deutlich gezeiget wird.

Aus der französischen Sprache in die lateinische gebracht, mit beygefügten, allen aus der heiligen Schrift und Erblehre hergenommenen Beweisen und Zeugnissen,

von dem

Verfasser und auch Uebersetzer

Franciscus Amatus Pouget,

von Montpellier,

einem Priester der Versammlung des französischen Oratoriums, der hochen Schule zu Paris Doctor in der Gottesgelehrtheit, wie auch Abte bey unsrer Frau von Chambon.

Aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersetzet, und mit einer Anzeige der merkwürdigern Sachen vermehret

von einem

Priester aus dem Orden des heiligen Benedictus.

Dritter Band,

in welchem

enthalten ist die Beschaffenheit der Kirche, und alles in selber vorkommendes bis auf das Ende der Welt.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey den Gebrüdern Veith, Buchhändlern.

1779.

R. IV. 6.

SZ. FERENCRENDI ZÁRDA NAGYKANIZSA KÖNYVTÁRA

Td/72/488

NEM ADHATÓ KI
P.

Bayerische Staatsbibliothek München

FERENCRENDI ZÁRDA
NAGYKANIZSA
KÖNYVTÁRA

Verzeichniß

der Aufschriften des dritten Bandes.

Katholische Unterweisungen nach der Weise einer Christenlehre.

Des ersten Theiles, zweyter Abtheilung drittes Kapitel.

Von der Kirche.

Seite

1 Abs. Was die Kirche Christi, und wie selbe sichtbar sey; welche Zeichen selbe von andern Gemeinden, die sich fälschlich den Namen der Kirche zueignen, unterscheiden. 1

2 Abs. Von der Einigkeit der Kirche, und ihren unterschiedlichen Gliedern. 5

3 Abs. Von der Gemeinschaft der Glieder der Kirche, welche die Gemeinschaft der Heiligen genannt wird. 12

4 Abs. Von der Heiligkeit der Kirche. 19

5 Abs. Warum die Kirche Katholisch genannt werde. 31

6 Abs. Warum die Kirche Apostolisch genannt werde. 33

7 Abs. Daß die römisch-katholische Kirche die alleinige Kirche Christi sey, ausser welcher Niemand kann selig werden. 43

8 Abs. Von den Kriegen der streitenden Kirche; und zuerst von jenen, die selbe mit den bösen Geistern führen muß. 61

9 Abs. Von den Kriegen der streitenden Kirche mit den Heyden, Juden, Ketzern, und Getrennten. 65

10 Abs. Verzeichniß der merkwürdigsten Ketzereyen oder Spaltungen, welche bisher der Kirche zugesetzet haben: dabey auch die Kirchenversammlungen angezeiget werden, in welchen sie sind verdam-

Seite
met worden; wie auch die heiligen Våter, welche derselben Irrlehren widerleget haben. 69
Das erste Jahrhundert. Ebend.
Das zweyte Jahrhundert. 72
Das dritte Jahrhundert. 76
Das vierte Jahrhundert. 81
Das fůnfte Jahrhundert. 94
Das sechste Jahrhundert. 103
Das siebente Jahrhundert. 108
Das achte Jahrhundert. 110
Das neunte Jahrhundert. 112
Das zehnte Jahrhundert. 115
Das eilfte Jahrhundert. 116
Das zwölfte Jahrhundert. 118
Das dreyzehnte Jahrhundert. 122
Das vierzehnte Jahrhundert. 125
Das fůnfzehnte Jahrhundert. 127
Das sechszehnte Jahrhundert. 128
11 Abs. Von den Streiten der Kirche wider die Bösen, welche in selber leben. 135
12 Abs. Von den vorzůglichen Gnaden der Kirche insgemein. 138
13 Abs. Von der Nachlassung der Sůnden, welche ist die erste vorzůgliche Gnade, durch die man gelangen kann zu den ůbrigen Gnaden der Kirche. 139
14 Abs. Von dem, was jeden Gliedern der Kirche widerfahren wird, ehe sie die Gůter des ewigen Lebens erlangen; und erstens von dem Tode, welcher ůber gar alle Menschen kömmt. 148
15 Abs. Von dem besondern Gerichte. 154
16 Abs. Von dem Stande einer jeden Seele nach dem Gerichte. 158
17 Abs. Von dem Ende der Welt, dem Antichristen, der Ankunft des Elias und Enoch; wie auch von der Bekehrung der Juden. 163
18 Abs. Von der allgemeinen Auferstehung der Leiber, wann das Ende der Welt kommen wird. 171

Seite

19 Abs. Von der letzten Ankunft Christi und dem allgemeinen Gerichte. 175

20 Abs. Von dem ewigen Leben. 179

21 Abs. Von dem ewigen Tode. 183

Beschluß dieses ersten Theiles. Von der Glaubensbekenntniß der Apostel, welche gleichsam ist ein Innhalt und kurze Wiederholung dessen, was bisher ist beygebracht worden. 187

Die katholische, apostolische, und römische Glaubensbekenntniß, welche auf den Befehl des Papstes Pius des vierten ist herausgegeben worden, und aus den Satzungen des heiligen Kirchenrathes zu Trient genommen ist. 191

Katho=

Bayerische Staatsbibliothek München

Katholische Unterweisungen

nach der Weise einer Christenlehre.

Des ersten Theiles, Zweyter Abtheilung

Drittes Kapitel.

Von der Kirche.

Erster Absatz.

Was die Kirche Christi, und wie selbe sichtbar sey: welche Zeichen selbe von andern Gemeinden, die sich fälschlich den Namen der Kirche zueignen, unterscheiden.

F. Wie wird die Gemeinde jener genannt, welche sich zur Religion Christi bekannt haben?

A. Sie wird die christliche, katholische Kirche, oder glatthin die Kirche genannt.

Die Jünger Christi sind am ersten zu Antiochia Christen genannt worden, welche Stadt eine der vornehmsten unter den morgenländischen ist gewesen, und in welche das Evangelium zu predigen die Jünger der Apostel gekommen sind, nachdem sie in der Verfolgung, welche zur Zeit des ersten Blutzeugen Stephanus entstanden war, zerstreuet worden. Alldort hat der Vornehmste unter den Aposteln Petrus einige Zeit lang seinen apostolischen Sitz aufgerichtet, welchen er hernach zu Rom auf ewige Zeiten befestiget hat. (A)

Eccle-

(A) Act. 11, 26. S. Aug. L. 2 cont. Lit. Petil. c. 60, n. 135 & 136. & Epist. 53, al. 165 ad Generos. c. 1, n. 1, 2 & 3., n. 6.

Bibliothek ... München

Ecclesia (Die Kirche) ist ein griechisches Wort, welches eigentlich soviel heißt als eine Zusammenberuffung, Zusammenkunft, Versammlung, Gemeinde; und welches gemeiniglich auch genommen wird für das Ort, wo die Zusammenkunft oder Versammlung geschieht.

F. Was ist die Kirche?

A. Sie ist eine Gemeinde der Glaubigen und geistlichen Vorsteher, welche in Christo also vereiniget sind, daß sie mit ihm einen Leib ausmachen, dessen er das Haupt ist.

Diese Beschreibung schicket sich auf die Kirche insgemein, wie sie in ihrem allgemeinen Wesen einschließt sowohl die Seligen, welche des Himmels Herrlichkeit schon geniessen, als auch die Gerechten, welche in dem Fegfeuer noch gepeiniget werden, und die Glaubigen, welche auf der Erde sich befinden, sie mögen zu was immer für einer Zeit, oder an was immer für einem Orte leben. Denn alle haben Christum für ihr Haupt, alle werden in Christo also vereiniget, daß sie einen Leib ausmachen, wie ich unten (In dieses Kap. 2 und 5 Abs.) zeigen will, wann ich von der Einigkeit und Allgemeinheit der Kirche handeln werde.

Dieser einzige Leib besteht aus mehrern Gliedern, und diese in Christo vereinigte Gemeinde ist gleichsam aus mehrern Aesten zusammen gesetzet; denn sie enthält eine dreyfache Kirche, die himmlische nämlich, die leidende, und die streitende. Diese letzte befindt sich noch auf der Erde, und man kann sie ansehen, wie selbe vor dem Gesetze des Moyses, oder unter dessen Gesetze, oder nach der Ankunft Christi gewesen ist. Diese Gemeinde ist nur, nachdem das Evangelium geprediget worden, eigentlich eine Kirche genannt worden: und von der Kirche in diesem Verstande, das ist, von der christlichen Kirche wollen wir itzt reden; von den andern aber nur, soweit selbe zur Erkenntniß dieser etwas beytragen mögen.

F. Was ist dann die christliche Kirche?

A. Sie ist die Gemeinde der Glaubigen, welche vereiniget sind durch die Bekenntniß zu einem gleichen Glauben, durch

durch die Theilnehmung an eben selben Sacramenten, durch das Band eben selber Hoffnung, unter der Bothmässigkeit rechtmässiger geistlichen Vorsteher, deren sichtbares Haupt der Papst, römische Bischof, Nachfolger des Apostels Petrus, und Statthalter Christi auf Erden ist. (B)

Die Gemeinde der Glaubigen, sage ich, das ist, jener, welche an Christum glauben.

Welche vereiniget sind, das ist, einen Leib ausmachen.

Durch die Bekenntniß zu einem gleichen Glauben. Denn die Kirche läßt nicht in ihre Schooß, und nimmt auch nicht unter ihre Kinder auf jene, welche den Glauben der Kirche entweder verfälschen oder zertheilen: der Glauben ist in allen Gliedern einerley.

Durch die Theilnehmung an eben selben Sacramenten. Denn durch dieses werden die Glaubigen Christo einverleibet, und unter sich zu einen sichtbaren Leib der Religion vereiniget.

Unter der Bothmässigkeit rechtmässiger geistlichen Vorsteher, deren sichtbares Haupt der Papst ist. Denn es gehöret nicht zu dem Leibe der Kirche, welcher den von Christo zu der Regierung des Leibes bestellten Vorstehern sich nicht unterwirft.

Ich will aber unten (In dieses Kap. 7 Abs.) schon weitläuftiger erklären, welche die rechtmässigen Vorsteher seyn, und warum man nothwendig den Papst und römischen Bischof für das Haupt unter den Vorstehern der Kirche ansehen müsse.

F. Ist diese Gemeinde auch sichtbar?

A. Freylich; denn sie wird in der heiligen Schrift verglichen einem hochen Berge, zu welchem alle Völker sich begeben müssen. Es zeiget auch alles, was in der heiligen Schrift von der Kirche gemeldet wird, eine sichtbare und erkennliche Gemeinde an. (C) Christus saget, man müsse die Kirche anhören, man müsse der Kirche gehorsam seyn, man müsse in einigen Din-

(B) S. Cyprian. Epist. 66 Edit. Oxon. al. 69 ad Pupian. non longe a fine. S. Aug. L. 19 cont. Faust. c. 10. (C) Isai. 2, 2. Dan. 2, 35. Mich. 4, 1 & seq.

gen um den Ausspruch der Kirche einlangen. (D) Der Apostel unterrichtet den Timotheus, wie er sich in der Kirche verhalten müsse, welche er nennet die Saule und Feste der Wahrheit. (E) Eben dieser Apostel saget, daß die Bischöfe von dem heiligen Geiste sind gesetzet worden die Kirche Gottes zu regieren. (F) Diese Kirche hat die Gewalt bekommen zu lehren, zu taufen, mit dem Banne zu belegen. Wie mag alles dieses von einer unsichtbaren Gemeinde gesaget werden? (G)

F. Ist nicht aber die Kirche eine Gemeinde der Auserwählten und Vorbestimmten, eine ja nur Gott allein bekannte, und folglich unsichtbare Gemeinde?

A. Die Auserwählten machen zwar den vortreflichern Theil der Kirche aus, und sind alle entweder gewesen, oder sind wirklich, oder werden noch vor ihrem Tode in der Kirche seyn, ausser welcher kein Heil ist: aber die streitende Kirche, von welcher man da redet, besteht nicht aus den alleinigen Auserwählten. Itzt sind in selber die Guten und Bösen, die Auserwählten und Verworfenen, das Getreid und die Spreuer; am Ende der Welt aber wird sie von allem Wuste gereiniget seyn, und eine Gemeinde der alleinigen Auserwählten werden. (H)

F. Wenn die Kirche sichtbar ist, warum sagen wir dann in der Glaubensbekenntniß: Ich glaube eine Kirche? Was wir sehen, glauben wir nicht, und die Glaubensbekenntniß ist dabey was überflüssiges?

A. Man sieht was anderes, und glaubet was anderes. Man sieht die sichtbare Gemeinde; man glaubet aber, daß diese Gemeinde sey die Kirche Gottes, welche nach dem Aus-

sprüche

(D) Matth. 18, 17. (E) 1 ad Timoth. 3, 15. (F) Act. 20, 28. (G) Matth. 18, 17. & c. 28, 19 & seq. S. Aug. Enarr. 2 in Psal. 18, n. 6. & L. 3 cont. Epist. Parmen. c. 5, n. 28. & L. 2 cont. Lit. Petil. c. 104, n. 239 in fine. & Epist. cont. Donatist. vulgo de Unit. Eccl. c. 16, n. 40. & L. 2 cont. Crescon. c. 36, n. 45. & L. 13 cont. Faust. c. 13. (H) S. Aug. L. 2 cont. Lit. Petil. c. 31, n. 71. & L. 3, c. 107, n. 245. & ad Donatist. post Collat. c. 7, n. 10. & c. 8, n. 11. & de Bapt. cont. Donatist. L. 1, c. 17, n. 26.

spruche Christi allzeit bleiben soll, ohne einige Unreinigkeit und Runzel, ohne einige Veränderung im Glauben. Man sah Jesum, und glaubete, daß er Christus sey. Wir sehen die Sacramente austheilen; glauben aber, daß durch diese die Nachlassung der Sünden mitgetheilet werde. (I)

F. Viele Gemeinden nennen sich die Kirche Christi, und die Griechen, welche wir von der Kirche Getrennte heissen, die Lutheraner, die Calvinisten, die Engelländer eignen sich diesen Namen zu. Unter so vielen und verschiedenen streitenden Parteyen durch welche Zeichen und Merkmaale kann man die wahre Kirche Christi erkennen?

A. Es giebt vier Zeichen und Merkmaale, aus welchen man nach der heiligen Schrift und allgemeinen Uebergabe gar gewiß die Kirche Christi erkennen und unterscheiden kann von den Gemeinden der Ketzer und Getrennten. Die Kirche Christi ist Eine, eine Heilige, Allgemeine, und Apostolische, wie dieses die constantinopolitanische Glaubensbekenntniß saget, welche von allen allgemeinen Kirchenversammlungen, ja sogar auch von allen jenen Gemeinden, die wir ketzerische oder getrennte heissen, ist angenommen worden.

Es ist also jene Gemeinde, welcher diese vier Merkmaale eigen sind, die Kirche Christi; und bey welcher sich selbe nicht befinden, die masset sich fälschlich des Namens der Kirche an.

Welche nun diese sey, wird nicht hart und beschwerlich seyn zu erkennen, wenn ich jedes aus diesen Merkmaalen werde erkläret haben. Nach diesem wird man gar deutlich sehen können, daß keine andere die Kirche Christi sey als nur jene, die wir die römisch-katholische heissen. (K)

Zweyter Absatz.

Von der Einigkeit der Kirche, und ihren unterschiedlichen Gliedern.

F. Warum sagest du, die Kirche sey Eine?

 A. Weil

(I) Lege omnes, qui de Ecclesia adversus Heterodoxos scripserunt: Bellarminum inprimis &c. Conference avec M. Claude, sur la matiere, de l' Eglise par Mess. Jacques Benigne Bossuet, Evêque de Meaux, Edit. Paris. 1682, in 12. (K) S. Aug. L. 12 cont. Faust. c. 12 & 13.

A. Weil alle Glaubige, welche die Gemeinde der Kirche ausmachen, nur ein Leib sind, nur ein Haupt, einen Geist, der den Leib und jede lebendige Glieder des Leibes beseelet, einen Glauben, eine Hoffnung, und eben selbe Güter haben. (A)

F. Wer ist das Haupt der Kirche?

A. Christus ist das unsichtbare Haupt der Kirche; der Papst aber, als der Nachfolger des Apostels Petrus, vertritt die Stelle Christi auf Erden, und ist also das sichtbare Haupt der Kirche.

Ich habe schon (In dieser Abth. 1 Kap. 24 Abs.) gezeiget, daß Christus das unsichtbare Haupt der Kirche sey; unten aber (In dieses Kap. 7 Abs.) will ich zeigen, daß der Papst das sichtbare Haupt derselben sey.

F. Durch welchen Geist wird der Leib der Kirche beseelet?

A. Durch den Geist Christi selbst, den Geist der Wahrheit, den Geist des Hauptes, welcher sich in die Glieder ausgießt, und diese untereinander verbindt: durch den Geist, durch welchen der ganze Leib der Kirche beseelet und regieret wird, und nach der Verheissung Christi bis an das Ende der Zeiten wird beseelet werden. Ein Leib ist in der Kirche, saget der Apostel, und ein Geist. (Br. an die Ephes. 4, 4) (B)

F. Warum sagest du, daß alle Glieder der Kirche einen einzigen Glauben haben?

A. Der Apostel saget: (Br. an die Ephes. 4, 5) Es ist ein Glauben. Und deßwegen hat die Kirche allzeit jene aus ihrer Schooß verstossen, welche einen andern Glauben einführen wollten. Es ist da Nichts ausgenommen, und läßt sich auch Nichts ausnehmen, weder ein friedlicher Vertrag schliessen; denn die Kirche will bey allen Gliedern nur einen und eben selben Glauben haben.

F. War-

(A) Ephes. 4, 4 & seq. S. Epiphan. in exposit. fid. cath. n. 6. S. Cyprian. de Unit. Eccl. aliquanto post initium. (B) Joan. 14, 16.

F. Warum sagest du, daß bey allen Gliedern der Kirche eine einzige Hoffnung sey?

A. Weil dieses der Apostel saget mit diesen Worten: Ihr seyd beruffen in einer Hoffnung euers Beruffes. (Br. an die Ephes. 4, 4) Das ist, eben dieselbe Glückseligkeit ist allen vorgestellet, diese einzige erwarten wir alle, und hiemit haben alle eine einzige Hoffnung.

F. Warum sagest du, jede Glaubige haben eben selbe Güter?

A. Weil die göttlichen Gnaden, die Sacramente, Gebethe, und gute Werke Güter sind, welche der ganzen Kirche gemeinschaftlich zugehören, und auf welche jede Glieder der Kirche einen Anspruch machen können.

F. Wenn die Kirche eine einzige ist, warum saget man dann von mehrern andern, daß sie Kirchen seyn: z. B. die französische Kirche, die deutsche Kirche, die Kirche von Narbonne, von Paris, von Montpellier ꝛc?

A. Es giebt mehrere besondere Kirchen. Jede unter einem rechtmäßigen geistlichen Vorsteher vereinigte Gemeinde der Glaubigen wird eine Kirche genannt. (C) Aber jede besondere Kirchen, die untereinander in vollkommener Vereinigung stehen, sind ein Theil der allgemeinen Kirche, und machen mit selber einen Leib aus, dessen sichtbares Haupt der Papst, das Oberhaupt Christus selbst ist.

Dieses besser zu verstehen, darf man wohl dessen sich wiederum erinnern, was ich in dem vorigen Absatze schon gesaget habe, daß die Kirche überhaupt genommen ein Leib sey, dessen Theile die siegprangende Kirche, die leidende Kirche, und die streitende Kirche sind. Die streitende Kirche hat gleichsam mehrere Aeste; denn man kann sie betrachten entweder vor dem Gesetze des Moyses, oder unter dem Gesetze desselben, oder unter der Gnade Christi. Nachdem Christus den Petrus zum Vornehmsten unter den Aposteln gemachet hat, ist der Papst, als der Nachfolger des Petrus, das Haupt der Bi-

(C) S. Cyprian. Epist. 66 Edit. Oxon. al. 69. ad Pupian. non longe a fine.

Bischöfe, und hiemit auch der mindern Vorsteher der Kirche. Ein jeder Bischof, mit seiner Heerde vereiniget, machet eine besondere Kirche aus, welche ein Theil der allgemeinen Kirche ist. Alle diese besondern Kirchen werden mit einem Haupte dem Papste, vereiniget, und machen einen Leib aus. (D) Dieser Leib ist wieder ein Theil der Kirche, wenn man sie auf eine allgemeinere Weise betrachtet, wie nämlich die Kirche ist eine Gemeinde aller Glieder Christi, deren einige auf der Erde streiten, einige gereiniget werden, einige mit Christo im Himmel regieren. Christus ist das Haupt dieser Gemeinde, deren Glieder itzt zerstreuet sind, am Ende der Zeiten aber werden vereiniget werden.

F. Wie wird die Gemeinde der Glaubigen genannt, welche mit Christo im Himmel regieren?

A. Sie wird genannt die siegprangende Kirche, das himmlische Jerusalem, die Stadt Gottes, die Kirche der Vorbestimmten.

Die siegprangende Kirche, weil sie die Gemeinde ist jener, die mit Christo im Himmel frolocken.

Das himmlische Jerusalem, weil die Stadt und der Tempel zu Jerusalem ein Vorbild gewesen sind dieser Gemeinde.

Die Stadt Gottes, weil aldort die Herrlichkeit und Hochheit Gottes sich mehrers sehen läßt: und deßwegen saget man, Gott wohne in den Himmeln.

Die Kirche der Vorbestimmten, weil nur die Vorbestimmten zu selber Gemeinde gehören.

F. Aus welchen besteht die Gemeinde der siegprangenden Kirche?

A. Aus Gott, Christo, der seligsten Jungfrau und Mutter Gottes, den Engeln, und Heiligen.

Von dieser seligsten Gemeinde will ich am Ende dieses Kapitels (Im 20 Abs.) handeln, wo wir von dem ewigen Leben reden werden.

F. Wie

(D) S. Leo Epist. 10, al. 89 ad Episcopos per Provinciam Viennensem constitutos A. D. 445, c. 1. & Epist. 12, al. 84 ad Anastas. c. 11 & ult.

F. Wie wird genannt die Gemeinde jener Seelen, welche in dem Fegfeuer leiden?

A. Die leidende Kirche, weil sie der göttlichen Gerechtigkeit durch die Peinen, wie es sich gebühret, genugthut.

F. Welche gehören zu dieser Gemeinde?

A. Jene, die zwar im Stande der Gnade gestorben, aber von aller Unreinigkeit nicht genug gesäuberet sind, daß sie in das himmlische Vaterland mögen eingelassen werden.

Daß es gewiß ein Fegfeuer gebe, will ich mit der Hilfe Gottes in der Fortsetzung dieses Werkes zeigen. (Im 3 Th. 1 Abth. 5 Kap. 17 Abs.)

F. Wie wird die Gemeinde der Glaubigen genannt, die auf der Erde sich befinden?

A. Die streitende Kirche; denn das Leben des Menschen auf der Erde ist ein Streit. (Job 7, 1)

Von den Kriegen der streitenden Kirche will ich unten handeln. (In dieses Kap. 8, 9, 10 und 11 Abs.)

F. Aus welchen besteht die streitende Kirche?

A. Diese Frage recht zu beantworten, muß man die Kirche, das ist, die Gemeinde der Galubigen, ansehen in dreyerley Zeiten: 1. Vor der Sünde der ersten Eltern: 2. Nach der Sünde vor Christo: 3. Nach Christo.

Vor der Sünde waren gar alle Menschen, ohne jemanden auszunehmen, Glieder der Kirche; alle waren erschaffen zu der ewigen Glückseligkeit, und, wenn sie nicht gesündiget hätten, konnte ihnen Nichts an der Erlangung dieser größten Glückseligkeit hinderlich seyn.

Adam und Eva haben durch die Sünde für sich und ihre Nachkommenschaft allen Anspruch zu dem ewigen Leben verloren, und sind aus dem annehmlichen Paradiese verstossen worden. Doch hat sich Gott über selbe erbarmet, und ihnen einen Erlöser versprochen, durch dessen Verdienste sie nachmals haben können mit Gott versöhnet werden, und den Anspruch auf das ewige Leben wiederum erlangen, wenn sie nur fromm leben, und auf den Erlöser hoffen würden. Wer immer also vor der Ankunft Christi sein Leben nach dem Ge-

setze der Natur einrichtete, und auf den Erlöser hoffete, dieser gehörete als ein Rechtglaubiger zu der Kirche Christi.

Nach der Beruffung des Abraham aber sind alle seine Nachkömmlinge männliches Geschlechtes durch ein Gesetz zu der Beschneidung verbunden gewesen: und nachdem das geschriebene Gesetz dem Moyses ist gegeben worden, mußten die Israeliten nach diesem Gesetze leben.

Es enthielt also damals die Kirche Christi zweyerley Menschen. Erstens die Juden, welche also unter dem Gesetze lebeten, daß sie desselben Gebothe hielten; denn wenn einige sich zu dem Gesetze bekannten, und nicht nach dem Gesetze lebeten, gehöreten selbe nicht zu der Kirche Christi, sondern nur zu der Synagoge.

Zweytens die Heyden, welche, wie ich schon gesaget, auf den Erlöser warteten, und ihr Leben nach dem Gesetze der Natur einrichteten. Unter diesen liessen sich einige beschneiden, und nahmen das Gesetz des Moyses an, welche alsdann Proselyten oder Judengenossen genannt wurden, und in allen das Gesetz halten mußten. Es konnten aber auch alle andere nicht Beschnittene selig werden, und Glieder der Kirche Christi seyn, wenn sie nur den einigen Gott anbetheten, nach seinem Willen lebeten, und auf den Erlöser hoffeten. Deßwegen war in dem Tempel zu Jerusalem ein Ort, der Vorhof der Heyden genannt, in welches die Heyden gelassen wurden, wenn sie ihr Gebeth zu Gott verrichten wollten. Selber Vorhof war durch eine Mauer abgesönderet von jenem, in welchem die Israeliten sich versammelten, in eben diesem Tempel zu bethen. Also war die Kirche vor Christo beschaffen.

Aber nach dem Tode und der Auferstehung Christi war kein Unterschied mehr zwischen den Juden und Heyden. Christus hat, damit ich wie der Apostel rede, die Feindschaft getödtet, und, indem er die Scheidwand abgebrochen, (Br. an die Ephes. 2, 14, u. w.) aus beyden Völkern eines gemachet, welches das christliche Volk genannt wird. Es kann also itzt Niemand ein Glied der Kirche seyn,

wenn

wenn er nicht zu diesem neuen Volke gehöret: damit man aber zu selbem gehöre, werden zwey Dinge erfoderet.

1. Daß man sich taufen lasse. Denn wenn einer nicht wiedergebohren wird aus dem Wasser und heiligen Geiste, kann er in das Reich Gottes nicht eingehen. (Joan. 3, 5) Die Erbsünde wird nur durch die Taufe nachgelassen. Wer also durch dieses Sacrament nicht wiedergebohren wird, der gehöret nicht zu Christo, ist kein Glied desselben, und ausser der Kirche.

2. Man muß von dem Leibe der Kirche nicht abgesönderet seyn, wie von ihrer Mutter der Kirche abgesönderet sind die widerspenstigen und nicht gehorsamen Kinder. Denn Christus hat der Kirche diese Gewalt über die nicht gehorsamen Kinder gegeben: und wenn einer durch die rechtmäßigen Vorsteher aus der Schooß der Kirche ist verstossen worden, will Christus, man solle einen solchen nicht für einen Christen halten. Wenn einer, saget er, die Kirche nicht anhören wird, halt ihn für einen Heyden und Publican. (Matth. 18, 17)

Es schließt also die streitende Kirche itzt nur alle und die alleinigen Getauften, und nicht Verbannten ein.

Aus diesem folget 1. Daß die Unglaubigen und Juden keine Glieder der Kirche seyn, weil sie nicht getaufet sind.

2. Daß die Ketzer, Getrennten, und Abtrinnigen keine Glieder der Kirche seyn, weil sie selbst von der Gemeinde der Kirche sich abgesönderet, und selbst das Urtheil der Verbannung wider sich gefället haben. Welche aber Ketzer, Getrennte, Abtrinnige seyn, werde ich unten (Im folgenden Abs.) zeigen.

3. Daß die mit dem Banne Belegten keine Glieder der Kirche seyn, solang sie in dem Stande des Bannes verbleiben; denn sie sind aus der Kirche verstossen.

4. Daß die Kinder, welche von Unglaubigen, Ketzern, Getrennten, und von was immer für Verbannten getaufet sind worden, auch Glieder der Kirche seyn. Denn eine solche Taufe ist gültig, und theilet die Nachlassung der Sünden mit, wie wir unten (In 3 Th. 1 Abth. 2 Kap. 2 Abs.) sehen wollen.

5. Daß

5. Daß die getauften Christen, wenn sie auch in den größten Sünden stecken, Glieder der Kirche verbleiben, so lang sie nicht in den Bann gethan werden; denn Christus saget im Evangelio öfters, daß seine Kirche, solang sie auf der Erde sich befindt, vermischet sey aus Getreide und Spreuern, und einschliesse die Guten und Bösen: und daß erst am Ende der Zeiten das Getreid von den Spreuern, und die Guten von den Bösen werden abgesönderet werden. (E)

F. Wenn einer durch ein ungerechtes Urtheil von dem Leibe der Kirche abgesönderet würde, und also abgesönderet und verbannet doch die schuldige Unterwerfung gegen die Kirche und ihre Vorsteher beybehielte, wäre wohl ein solcher kein Glied der Kirche?

A. Ein solcher würde noch ein Glied der Kirche seyn; denn obschon äusserlich die Verbindung, aber ohne Wirkung, wäre aufgehoben worden, hätte ein solcher doch einen Theil an dem Geiste der Kirche, und gehörete als ein lebendiges Glied zu Christo, und mithin auch zu der Kirche. Die Kirche kann von dem Leibe Christi nicht absöndern die lebendigen Glieder, sondern nur die todten. Vor dem Richterstuhle des obersten Richters ist jenes Urtheil ungültig, durch welches einer von dem Leibe Christi auf ungerechte Weise abgesönderet wird. Nur alsdann, saget der heilige Gregorius, ist der Ausspruch des Verwesers gültig, wenn darauf das Gutheissen des obersten Richters erfolget. (F)

Dritter Absatz.

Von der Gemeinschaft der Glieder der Kirche, welche die Gemeinschaft der Heiligen genannt wird.

F. Sind diese unterschiedlichen Glieder der Kirche auf einige Weise untereinander verknüpfet?

A. Ja;

(E) Vide auctoritates supra allatas ex S. Augustino §. super Lit. (H) S. Aug. L. de vera Relig. c. 5, n. 9. & c. 6, n. 10.
(F) S. Aug. L. de vera Relig. c. 6, n. 11. & Epist. 78. al. 137 Clero & Plebi Eccl. Hyppon. n. 3, 4, 5, 6, 7, 8 & 9. & Fragm. ex Epist. ad Classician. apud Aug. ante Epist. 251 Edit. PP. BB. & L. 1

A. Ja; denn alle machen einen Leib aus, dessen Haupt Christus ist. Sie sind also wahrlich Glieder des geheimnißvollen Leibes Christi, und auch Glieder Christi.

F. Durch welche Bänder und Verknüpfungen sind alle Glieder der Kirche untereinander vereiniget?

A. Durch innerliche und äusserliche Bänder. Die innerlichen Bänder sind die Theilnehmung an eben selbem Geiste, daß sie eben demselben unsichtbaren Haupte unterworfen sind; und die Mittheilung der Gnaden. Die äusserlichen Bänder sind, daß sie bekennen eben selbes zu glauben und zu hoffen, an eben denselben Sacramenten Theil nehmen, eben selbem geistlichen Vorsteher und sichtbaren Haupte gehorsam sind.

Durch diese äusserlichen Bänder werden nicht gar alle Glieder der Kirche untereinander verknüpfet, sondern nur jene, die zu gleicher Zeit auf der Erde leben. Denn die Juden, zum Beyspiele, hatten nicht eben die Sacramente, welche die Christen haben, weder auch eben dieselben Vorsteher. Es sind auch selbst die Christen nach ihrem Tode nicht mehr der Gerichtbarkeit der geistlichen Vorsteher, welche noch auf der Welt sind, unterworfen. Endlich den Glauben und die Hoffnung trifft man in dem Himmel nicht mehr an, alwo die Heiligen mit ihren Augen sehen, was wir glauben; und besitzen, was wir hoffen.

Durch drey Dinge aber werden gar alle Glieder der Kirche untereinander vereiniget, sie mögen zu was immer für einer Zeit, oder an was immer für einem Orte gelebet haben, oder noch leben. 1. Durch den Gehorsam gegen eben dasselbe Haupt Christum; denn alle Glieder der dreyen Kirchen haben Christum zum Haupt. 2. Durch die Theilnehmung an eben selbem Geiste; denn alle werden durch den Geist Christi belebet, wenn sie lebendige Glieder sind. 3. Durch eben dieselben

---

& L. 1 de Bapt. cont. Donatist. c. 17, n. 26. Qui ea, quae ad Unitatis Ecclesiae doctrinam spectant, penitius scrutari voluerint, legant S. Cypriani Librum de Unitate Ecclesiae, & Libros S. Augustini contra Donatistas, & eruditorum Virorum R. P. Thomassini Congr. Orat. Gallic. Presb. & D. Nicole de Unitate Ecclesiae Tractatus doctissimos gallice scriptos.

selben allen ausgesetzten Güter, welche von einigen schon besessen, von andern aber erst erwartet werden. Denn wir sehen zum Theile, und besitzen, was die Juden geglaubet und erwartet haben. Die Heiligen sehen und besitzen vollkommen, was wir glauben und hoffen. 4. Durch die Verdienste Christi, welche einem jeden zugewandt werden, damit er selbe Güter besitze, oder besitzen könne; denn es hat Niemand können selig werden als durch Christum. Doch ist dieses von den Menschen allein zu verstehen; (A) denn wegen der seligen Engel, ob sie durch die Verdienste Christi ihre Seligkeit erlanget haben, sind die Gottesgelehrten noch nicht einig, und sie mögen dieses untersuchen, ohne dem Glauben zu nahe zu kommen.

F. Wie wird jene Gemeinschaft der Glieder der Kirche geheissen?

A. Die Gemeinschaft der Heiligen. Die Gemeinschaft, welches Wort soviel heißt als eine Verbindung, Gesellschaft, Gemeinmachung. Der Heiligen, durch welches angezeiget werden alle Glieder Christi, weil alle durch die Taufe sind geheiliget worden. Alle sind heilig, solang sie die Unschuld der Taufe entweder unbeflecket erhalten, oder die verlorne durch die Busse wiederum erlanget haben. Alle sind beruffen zu der Heiligkeit: und deßwegen nennet der Apostel die Glaubigen, von welchen er redet, oder zu welchen er schreibt, Heilige. (B)

F. In wem besteht die Gemeinschaft der Heiligen?

A. Hauptsächlich in zweyen Dingen. 1. In jenen innerlichen und äusserlichen Bändern, durch welche daß alle Glieder Christi untereinander verknüpfet seyn, ich kurz vorher gesaget habe. 2. In der Wechselseitigen Gemeinmachung der geist-

---

(A) S. August. Epist. 157, al. 89 ad Hilar. n. 14. & Epist. 187, al. 57 ad Dardan. c. 11, n. 34. & L. 19 cont. Faust. c. 14, 15, 16, 17 & 18. Vide etiam infra huj. cap. §. 5, Lit. (A & B) auctoritates S. Augustini. Lege Librum gallice scriptum De necessitate fidei in Christum, qui vulgo doctissimo Viro D. Arnaldo Doct. Sorb. tribuitur. (B) Rom. 1, 7. Epist. 1 ad Corinth. 1, 2. Et sic in aliis fere D. Pauli epistolis.

geistlichen Güter, welche einem jeden Gliede also eigen sind, daß sie doch andern Gliedern auch zukommen. (C)

F. Von welchen geistlichen Gütern redest du da?

A. Von dem Gebethe, guten Werken, göttlichen Gnaden, und Sacramenten.

F. Geschieht diese Gemeinmachung der Güter nur unter den Gliedern der streitenden Kirche?

A. Nein, sondern unter den Gliedern der dreyen Kirchen, nämlich der siegprangenden, leidenden, und streitenden. Alle sind nur ein Leib, alle nehmen einen Theil an eben denselben Gütern, soviel einem jeden nach seinem Stande zusteht.

F. Wie geschieht diese Gemeinmachung unter den Gliedern der siegprangenden und streitenden Kirche?

A. Durch das Gebeth und Anruffen, welches wir zu den Heiligen abschicken; und durch die Gnaden Gottes, welche uns die Heiligen durch ihre Fürbitte erlangen.

Von dem Anruffen der Heiligen werde ich handeln in dem Verlaufe dieses Werkes. (Im 2 Th. 3 Abth. 2 Kap. 3 Abs.)

F. Wie geschieht diese Gemeinmachung unter den Gliedern der streitenden und leidenden Kirche?

A. Durch die guten Werke, das Gebeth, und Opfer der streitenden Kirche, durch welche der leidenden Kirche geholfen wird.

Von dem Gebethe und Opfer für die Verstorbenen will ich unten (Im 3 Th. 1 Abth. 4 Kap. 18 Abs. und 2 Abth. 7 Kap. 13 Abs.) in der Fortsetzung dieses Werkes handeln.

F. Wie geschieht diese Gemeinmachung unter den Gliedern der streitenden Kirche?

A. 1. Durch dieses, daß alle einen Theil haben an dem Gebethe, Opfer, guten Werken, Gnaden, Sacramenten, und dem Glauben der Kirche. (D)

2. Die einem mitgetheilten Gnaden, und die guten Werke eines jeden, nutzen auch andern Gliedern. (E)

F. Wo-

(C) S. Aug. L. 1, al. 2 cont. Max. Arian. c. 9. (D) S. August. L. 3 de Bapt. cont. Donatist. c. 17, n. 22. (E) S. Ambros.

F. Woher kömmt, und welche ist die Ursache dieser so wunderlichen Gemeinmachung der geistlichen Güter, welche jeden Gliedern der Kirche zukommen?

A. Der heilige Geist, und der Geist Christi ist es, welcher von dem Haupte auf die Glieder kömmt; gleichwie die Seele in jede Glieder eines Leibs das Leben und die Lebensgeister bringet. Und dieser Gleichniß bedienet sich der Apostel, diese wunderliche Gemeinmachung zu erklären. (F)

F. Haben die, welche in einer Todsünde stecken, auch einen Theil an der Gemeinschaft der Heiligen?

A. Ehe ich diese Frage beantworte, sollst du, um das folgende besser zu verstehen, dir merken, daß der heilige Geist nicht wohne in einer Seele, welche in einer Todsünde ist; und daß folglich eine solche Seele geistlicher Weise vor Gott gestorben sey.

Wer also eine Todsünde auf sich hat, gehöret nicht zu Christo als ein lebendiges Glied; doch kann er zu selbem gehören als ein todtes Glied, welches mit dem Leibe durch die oben gemeldten äusserlichen Bänder, und einigermassen auch durch die innerlichen, nämlich durch den Glauben, die Hoffnung rc. noch verknüpfet ist. Wenn aber ein Sünder durch den grössern Kirchenbann von der Gemeinschaft der Kirche abgesönderet ist, alsdann gehöret er nicht mehr eigentlich zu der Kirche, welche der geheimnißvolle Leib Christi ist. Er gehöret nicht eigentlich dazu, sage ich, weder durch die innerliche Verbindung, welche durch die Todsünde schier völlig aufgehoben ist, weder auch durch die äusserliche, welche durch den Kirchenbann ist zerrissen worden.

Wenn man nun dieses vorausgesetzet, sage ich, daß auch die mit einer Todsünde behafteten Christen in Vielen noch einen Theil haben an der Gemeinschaft der Heiligen, solang sie nicht in den Kirchenbann gethan werden. Sie sind zwar todte, aber

---

bros. Serm. 8 in Psal. 118, n. 54. & L. 1. Offic. c. 29, n. 142. & L. 1 de Poenit. c. 15, n. 80 & 81. S. Aug. Tract. 32 in Joan. n. 7 & 8. (F) Rom. 12, 4 & 5. Epist. 1 ad Corinth. 6, 15 & seqq. & c. 12, 4 & seqq. Ephes. 4, 15 & seq.

aber noch mit dem Leibe vereinigte Glieder, solang sie nicht abgeschnitten werden. Sie sind, also zu reden, lahme und schier völlig unbewegliche, aber doch mit der Kirche noch durch die Bekenntniß eben desselben Glaubens und derselben Hoffnung verknüpfete Glieder: durch die äusserliche Unterwerfung gegen eben dieselben Vorsteher haben sie das Recht zu den Sacramenten nicht verloren; und durch die Kirche und derselben Gebeth bekommen sie viele äusserliche und innerliche Hilfsmittel zu ihrer Bekehrung. Sie haben dann zu ihrem Heile weit mehrere Mittel und Hilfe als jene Sünder, welche völlig von der Gemeinschaft der Kirche sind ausgeschlossen.

Es bedarf auch wohl noch einer Erklärung mein Ausspruch, daß ein Verbannter völlig von dem Leibe der Kirche abgeschnitten sey, und nicht mehr zu der Kirche gehöre; denn es wird ein Verbannter nicht gar aller Güter beraubet, zu welchen er vor dem Kirchenbanne einen Zuspruch hatte. Es giebt einige Güter, welche die Kirche nehmen und geben kann; und dieser wird ein Verbannter beraubet: es giebt aber auch einige, welche ihm nicht können genommen werden; und dieser wird er auch keineswegs beraubet. Die Kirche kann nicht hinwegnehmen und auslöschen das Merkmaal der Taufe, Firmung, und Priesterweihe: und durch diese Merkmaale sind wir entweder Kinder, oder Soldaten, oder Diener der Kirche. Unter diesem Titel gehören die Verbannten allzeit zu der Kirche, nämlich als Kinder, Soldaten, und Diener, obschon sie Enterbte, Widerspenstige, und Hinausgestossene sind. Und wenn sie einsmal wieder eingelassen, und zu der Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden, wird ihnen das Merkmaal dieser Sacramente nicht wiederum mitgetheilet.

Es ist also eine Zweydeutigkeit in dieser Redensart: Ein Verbannter ist von dem Leibe der Kirche abgeschnitten; er gehöret nicht mehr zu der Kirche, nicht mehr zu Christo. Wenn man durch diese Worte sagen will: Ein Verbannter, solang er in dem Kirchenbanne verbleibt, habe kein Recht mehr zu den Gütern der Kirche, zu ihren Versammlungen,

zu den Sacramenten, Gebethen, guten Werken der Glaubigen, und Gemeinschaft der Christen; er habe keinen Theil mehr an Jesu Christo, indem er anzusehen als ein abgeschnittenes Rebzweig von dem Weinstocke, welcher Christus ist: wenn man selbe Redensarten in diesem Verstande nimmt, alsdann ist es wohl und eigentlich geredet. Wenn man aber durch diese Worte sagen will: Ein Verbannter stehe nicht mehr unter der Gewalt Christi und der Kirche, ist dieses eine grosseUnwahrheit. Ein Verbannter gehöret allzeit zu Christo und der Kirche, aber wie ein widerspenstiges Kind, und entlaufener Knecht. Er hat zwar allen Anspruch verloren auf die Güter Christi und der Kirche; aber Christus und die Kirche haben ihr Recht über das widerspenstige Kind und den Enterbten nicht verloren, und können es auch nicht verlieren.

F. Welche sind, die weder eine äusserliche, weder eine innerliche Gemeinschaft mit den Glaubigen haben?

A. 1. Welche niemals Glieder der Kirche gewesen. 2. Welche sich selbst von der Gemeinschaft der Kirche abgesöndert haben. 3. Welche die Kirche von ihrer Gemeinschaft hat ausgeschlossen. Oder deutlicher zu reden, 1. Die Juden und Unglaubigen. 2. Die Ketzer, Getrennten, und Abtrinnigen. 3. Die Verbannten. (G)

F. Welche verstehst du durch die Ketzer?

A. Jene, welche hartnäckig eine von der Kirche verworfene Lehre behaupten; oder hartnäckig nicht glauben wollen, was die Kirche für eine Glaubenslehre zu halten bestimmet hat. (H)

F. Welche verstehst du durch die Getrennten?

A. Welche sich von der Gemeinschaft der Kirche absöndern, die rechtmässigen Vorsteher der Kirche nicht für solche halten, und gar keinen Gehorsam ihnen leisten. (I)

F. Wel-

(G) S. Aug. L. de vera Relig. c. 5 & 6. (H) S. Aug. L. 4 de Bapt. cont. Donatist. c. 16, n. 23. & L. 18 de Civ. D. c. 51, n. 1. & L. Quaest. septend. in Matth. Q. 11, n. 1. & L. de Fid. & Symb. c. 10, n. 21. (I) S. Aug. L. Quaest. septend. in Matth. Q. 11, n. 2. Vide S. Augustinum L. de Fid. & Symb. c. 10,

F. Welche verstehst du durch die Abtrinnigen?

A. Jene, welche offentlich und deutlich verlassen oder ablegen den Glauben der katholischen Kirche, zu welcher sie sich vormals bekannt haben.

F. Warum sind die Ketzer, Getrennten und Abtrinnigen von der Gemeinschaft der Glaubigen abgesönderet?

A. Weil sie die Einigkeit der Kirche aufheben wollen, theils durch Hintertreibung des nothwendigen Gehorsames der Untergebenen gegen die Vorsteher, theils durch Zertheilung des Glaubens, welcher ein einziger ist. Sie entweichen also selbst von der Kirche, welche niemals ihrer Einigkeit kann beraubet werden. (K)

Vierter Absatz.

Von der Heiligkeit der Kirche.

F. Ist die Kirche eine Heilige?

A. Ja. Dieses saget uns deutlichst die heilige Schrift. Christus hat die Kirche geliebet, saget der Apostel, und sich selbst für selbe dargegeben, damit er sie heiligen und reinigen möchte durch die Abwaschung des Wassers im Worte des Lebens; damit er selbst eine herrliche Kirche sich darstellete, welche keine Unreinigkeit, oder Runzel, oder was dergleichen an sich hätte; sondern damit sie heilig und unbeflecket sey. (Br. an die Ephes. 5, 25, u. w.)

Ihr seyd, saget der Apostel Petrus, das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, ein heiliges Volk, und ein erworbenes Volk. (1 Br. Petr. 2, 9)

F. Von welcher Kirche sind diese Worte zu verstehen, von der streitenden, oder von der siegprangenden Kirche?

A. Von beyden; denn die Heiligkeit fängt hier an, und

 im

c. 10, n. 21. Si qui vero, quae de Schismate a Theologis dicuntur, rescire penitius cupiunt, legant illustr. D. Tomeriarum Episcopi Instructiones de Schismate, & erud. D. Nicole Libros, quorum unus inscribitur, Calvinistae de Schismate convicti: alter, de Unitate Ecclesiae. (K) Haec supra multis argumentis testimoniisque probata sunt hocce §. praesertim Lit. (H & I)

im Himmel wird sie vollkommen. Es ist auch die heilige Kirche im Himmel nur deßwegen siegprangend, weil sie auf der Erde heilig gewesen: auf der Erde wird sie geheiliget und gereiniget, damit sie in dem Himmel dargestellet werde als eine herrliche, welche keine Unreinigkeit oder Runzel an sich hat. (A)

F. In wem ist die Kirche heilig?

A. In vielen. 1. Christus das Haupt derselben ist heilig, ja sogar die Quelle aller Heiligkeit.

2. Die Lehre der Kirche ist heilig, und wird es allzeit seyn.

3. Sehr viele aus den Gliedern derselben sind heilig.

4. Ausser der Kirche giebt es keinen Heiligen, und ausser der Kirche kann Niemand selig werden.

F. Warum sagest du, die Lehre der Kirche sey heilig?

A. 1. Weil die Kirche Nichts als eine Glaubenslehre vorträgt, wenn sie es nicht von Christo durch die Apostel hat überkommen.

2. Die Lehre der Kirche heiliget die Seelen.

F. Wie können wir sehen und versicheret seyn, daß die Kirche von Christo durch die Apostel überkommen habe, was immer sie uns als eine Glaubenslehre vorträgt?

A. Es kann dieses auf eine zweyfache Weise gesehen und begriffen werden, deren die erste allein für die Gelehrten gehöret, die andere aber auch sogar von den Ungelehrten kann verstanden werden.

F. Mein! sage mir zuvor, welche die erste Weise sey dieses zu erkennen?

A. Die Weise der Untersuchung; wenn man nämlich jede Lehren der Kirche gegen die heilige Schrift und Ueberga be hält und abwiegt; denn auf diese zweyfache Weise ist die Lehre der Apostel bis auf uns gekommen.

Ich werde in der Fortsetzung dieses Werkes (Im 2 Th. 2 Abth. 11 Kap. 3 und 4 Abs.) zeigen, wie stark die Beweise

---

(A) Conference de M. l'Evêque de Meaux avec M. Claude. p. 21.

weise der heiligen Schrift und Uebergabe in Glaubenssachen seyn; und daß man auch durch die Uebergabe gar gewiß entscheiden könne, ob eine Lehre der Kirche von den Aposteln hergekommen sey, oder nicht.

Ich zeige auch in diesem ganzen Buche durch die heilige Schrift und Uebergabe, daß wahrlich von den Aposteln uns sey zugekommen, was immer die Kirche als eine Glaubenslehre vorträgt. Dieses beweise ich bey jeden Lehren, wo es eine Gelegenheit giebt.

F. Warum sagest du, diese Weis und Art sey nur für die Gelehrten?

A. Die Vernunft und Erfahrniß zeigen dieses deutlich. Wie könnten dann die Unerfahrnen und Ungelehrten jede Lehren nach der heiligen Schrift und Uebergabe abwägen? Der nicht gestudieret hat, kann er wohl die heilige Schrift und Uebergabe aller Zeiten untersuchen? Welche sich haben träumen lassen, daß jede Glaubige jede Lehren untersuchen sollen, die haben fürwahr, wie es die Erfahrniß selbst bewiesen hat, etwas unmögliches vorgeschlagen, und was nicht nur dem Ansehen der heiligen Schrift, sondern auch sogar der gesunden Vernunft zuwider läuft, und von gar allen, die bisher durch ihre Heiligkeit und Gelehrtheit sich ansehnlich gemachet haben, gänzlich ist verworfen worden. Dieses will ich mit der Hilfe Gottes zeigen, wann ich von dem nothwendigen Ausspruche der Kirche in Glaubenssachen handeln werde. (Im 2 Th. 2 Abth. 11 Kap. 2 Abs.)

F. Welche ist dann die andere Weise, durch die man erkennen mag, daß alles, was immer die Kirche lehret, von den Aposteln übergeben sey worden, und uns zugekommen?

A. Man muß zu Gemüth führen, was Christus der Kirche versprochen hat. Selbe Verheissungen, wie es selbst die Irrglaubigen eingestehen, sind sehr gewiß, und mit den offenbaresten und deutlichsten Worten angezeiget; wie es ein jeder Leser sehen muß. Aus selben nun ist bekannt, und wird allzeit bekannt seyn, es sey nicht möglich, daß die Kirche jemals sich vergehe, fehle, oder bis an das Ende der Zei-

ten nicht bey der Lehre verbleibe, welche von Christo ist vorgetragen, und von den Aposteln allen Völkern übergeben worden.

F. Was hat also Christus der Kirche versprochen?

A. 1. Daß sie beständig, und ohne mindeste Unterbrechung, von dem heiligen Geiste werde regieret, und belebet werden.

2. Daß die Macht der Hölle niemals wider die Kirche etwas ausrichten können, sondern Christus allzeit bey ihr verbleiben werde, damit sie nicht fehle.

Allein ich muß die Worte Christi selbst hersetzen, welche sehr deutlich und nachdrücklich sind.

Ich will den Vater bitten, saget er, und er wird euch einen andern Tröster geben, damit er bey euch in Ewigkeit verbleibe, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, und auch nicht erkennet; ihr aber werdet ihn erkennen, weil er bey euch bleiben, und in euch seyn wird..... (Joan. 14, 16, u. w.)

Wenn aber jener Geist der Wahrheit wird kommen, wird er euch alle Wahrheit lehren. (Joan. 16, 13)

Wenn nun der heilige Geist in Ewigkeit bey der Kirche wird verbleiben, und sie alle Wahrheit lehren, so wird ja in Ewigkeit jeder Fehler und alle Unwahrheit von ihr entfernet seyn.

Du bist Petrus, saget an einem andern Orte Christus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten, das ist, die Macht der Hölle werden wider sie Nichts ausrichten. (Matth. 16, 18)

Und anderswo: Mir ist alle Gewalt im Himmel und auf der Erde gegeben. Gehet dann hin, lehret alle Völker, taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes: lehret sie alles halten, was immer ich euch befohlen habe. Und sehet! ich bin bey euch alle Tage bis an das Ende der Welt. (Matth. 28, 18, u. w.)

Alle diese Worte Christi sind wohl zu betrachten; denn ein jedes hat einen besondern Nachdruck.

Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine

Kir-

Kirche bauen: da siehst du, daß Petrus der Grund der Kirche und Mittelpunct der Einigkeit sey. Aber von diesem will ich hernach anderswo weitläuftiger handeln.

Und die Pforten der Hölle werden wider sie Nichts ausrichten. Man mag unter den Pforten der Hölle verstehen die Pforten des Todes, oder alle Macht der Teufel, und alle Anfälle derselben: so kann man doch aus diesen Worten sehr klar zwey Dinge abnehmen. 1. Daß die Kirche Christi niemals werde zu Grunde gehen, sondern in Ewigkeit verbleiben. 2. Daß die Kirche niemals werde von dem Teufel überwunden, weder durch einige Gewalt des Satans umgeworfen werden, sondern allzeit bey allen Nachstellungen und Anfällen der Gottlosen und Teufel, bey allen Listen und Ausflüchten aller Ketzer standhaft und fest auf dem Glauben Christi verbleiben werde. Fürwahr wenn die Kirche wäre zu Grunde gegangen, oder in einen Irrthum verfallen, hätten die Pforten der Hölle dieselbe schon bemeisteret.

Wir wollen nun zu den andern Worten Christi kommen. Mir ist gegeben, saget er, alle Gewalt im Himmel und auf der Erde. Diese Worte zielen auf Nichts anderes ab, als daß die Apostel sehen sollten, es komme von seiner Allmacht her, was er ihnen gleich verspricht, daß er bey ihnen bis an das Ende der Welt verbleiben werde. Wenn er nun bis an das Ende der Welt bey der Kirche seyn wird, so wird er sie dann niemals verlassen. Wer kann sich einem allmächtigen Gott widersetzen? Ich dann, dem alle Gewalt im Himmel und auf der Erde gegeben ist, Ich befehle: Gehet, lehret alle Völker, taufet sie ꝛc. Gehet versichert, lehret versichert, taufet versichert alle Völker. Ich bin bey euch, ich werde euch im Gehen, Lehren, Taufen, und Austheilen der übrigen Sacramente beystehen: durch euch will ich selbst unterweisen, durch euch will ich selbst taufen. Alle Tage, fürchtet euch nicht; ohne Unterlaß will ich bey euch seyn. Kein Tag, kein mindester Theil der Zeit wird seyn, wo man nicht sagen könne: Ich bin bey euch bis an das Ende der Welt: nicht nur solang ihr leben werdet, o Apostel, sondern solang die Welt stehen wird.

Es gehen also jene Worte Christi nicht die Apostel allein an, sondern auch die, welche nach selben in den geistlichen Verrichtungen sich bis an das Ende der Welt beschäftigen werden. Vermöge dieser Verheissung wird Christus bis an das Ende der Welt bey der Kirche im Lehren, Taufen, und Austheilen der übrigen Sacramente seyn. Von dieser Kirche wird Christus niemals abweichen, die Pforten der Hölle werden wider sie Nichts ausrichten; denn dieses hat jener versprochen, dem alle Gewalt im Himmel und auf der Erde ist gegeben worden, und der seinem Versprechen nothwendig nachkommen muß. (B)

F. Folget wohl aus diesen Verheissungen Christi, daß die Lehre der Kirche itzt eben selbe sey, welche die Apostel uns übergeben haben; und daß sich bey selber kein Fehler habe einschleichen können?

A. Ja freylich. Denn wenn der Geist der Wahrheit bey der Kirche in Ewigkeit verbleiben, wenn er sie alle Wahrheit lehren wird, wenn die Pforten der Hölle wider die Kirche Nichts werden ausrichten, wenn Christus der Kirche bis an das Ende der Zeiten im Lehren und Austheilen der Sacramente beystehen wird: so ist es ja unmöglich, daß die Kirche nicht die Wahrheit lehre, daß sie die Sacramente nicht recht austheile, daß sie auf einen Fehler im Glauben verfalle: folglich lehret die Kirche, und wird allzeit lehren, was ihr von Christo durch die Apostel ist hinterlassen worden. Wenn dem nicht also wäre, würde Christus seinem Versprechen nicht nachkommen; welches man aber, ohne sich gegen Christum selbst zu verfehlen, und seiner Ehre zu nahe zu kommen, nicht behaupten mag.

F. Wenn

(B) S. Cyprian. L. de Unit. Eccl. S. August. Serm. 2 in Psal. 101, v. 23, n. 8, 9 & 10. M. Jacques Benigne Bossuet Evêque de Meaux Instruction Pastorale sur les Promesses de l' Eglise, l'an. 1700, n. 2, 4 & 6. Has illustrissimi Episcopi de promissionibus Christi ad Ecclesiam Instructiones ad populum suum integras perlegere operae pretium est.

F. Wenn sich die Sache also verhält, scheint daraus zu folgen, daß Niemand in der Kirche einige Irrlehren ausstreuen, oder die Sacramente unrecht austheilen könne.

A. Nein, dieses folget nicht daraus; denn jene Verheissungen gehen nur die gesammte Kirche, nicht aber jede Glieder an. Es sind allzeit in der Kirche gewesen, und werden noch seyn viele, welche irrige Lehren auszustreuen, und das Verderbniß der Sitten in die Kirche zu bringen alle Mühe sich geben; doch haben sie niemals wider die Kirche was ausrichten können, und werden auch niemals etwas ausrichten; wie dann allzeit ihrer Vermessenheit Einhalt ist gethan worden. Die einzelnen geistlichen Verrichter können fehlen entweder im Vortragen der Lehre, oder im Austheilen der Sacramente; aber die gesammte Kirche kann nicht fehlen weder in Bestimmung der Glaubenslehren, weder in den zu rechter Einrichtung der Sitten oder gebührender Austheilung der Sacramente vorgeschriebenen Regeln. Denn der Geist Christi selbst, der Geist der Wahrheit, Christus selbst, und die Wahrheit selbst, redet durch die Kirche, er steht der Kirche bey, wenn sie lehret, und Gesetze für den Glauben und die Sitten machet; wie er dieses ihr versprochen hat. Deßwegen nennet der Apostel die Kirche eine Saule und Stütze der Wahrheit. (1 Br. an den Timoth. 3, 15) Es wird also die Kirche allzeit die Wahrheit vortragen, und die Sacramente allzeit recht austheilen, obschon die einzelnen Glieder der Kirche von der Wahrheit und Billigkeit abweichen können. (C)

F. Warum sagest du, daß diese Art und Weise die Heiligkeit und Wahrheit der von der Kirche vorgetragenen Lehre zu erkennen von dem Versprechen Christi herkomme, und von jedermann könne begriffen werden?

A. Weil diese Untersuchung nicht hart ist. Es sind deutlich, und lassen sich von einem jeden begreifen die Worte, in welchen vorgemeldte Verheissungen enthalten sind. Daß diese Worte von Christo seyn geredet worden, widerspricht keiner,

(C) S. August. de Symb. Serm. ad Catechum. c. 6, n. 13.

ner, auch sogar aus den Irrglaubigen. Diese Worte zu fassen und zu begreifen brauchet es kein Nachsinnen oder Vernünfteln. Wo man nun versicheret ist von der Wahrheit und Gewißheit des Versprechens, da mögen auch sogar die Ungelehrten ohne einiges Bemühen gar gewiß abnehmen, daß die Kirche heilig, beständig, und keines Betruges fähig sey. Wer immer durch Spöttlereyen das so klare Verheissen Christi will verdächtig machen, gehöret fürwahr unter jene, die nach den Worten des Apostels durch ihr eigenes Urtheil verdammet sind. (D)

F. Wie sagest du, daß durch die Lehre der Kirche die Seelen geheiliget werden?

A. Weil die Lehre der Kirche ist die Lehre Christi selbst, und keine andere seyn kann; wie ich schon bewiesen habe. Nun wird Niemand geheiliget, wenn er nicht nach dieser Lehre glaubet und lebet. Heilige sie in der Wahrheit: dein Wort ist die Wahrheit, (Joan. 17, 17) saget Christus in seinem Gebethe zu dem Vater. In dem hundert und achtzehnten Psalme aber liest man: Das Gesetz des Herrn ist rein, und bekehret die Seelen: das Zeugniß des Herrn ist getreu, und machet die Kleinen weis. Die Rechte des Herrn sind richtig, und erfreuen die Herzen; das Geboth des Herrn ist klar, und erleuchtet die Augen. (Psal. 118, 8, u. w.) (E)

F. Warum sagest du, daß ausser der Kirche Niemand heilig sey?

A. Weil ausser der Kirche kein Heil ist. Wer immer ausser der Kirche stirbt, geht zu Grunde; gleichwie bey der Sündfluth alle sind ersäufet worden und zu Grunde gegangen, die immer ausser der Arche gestorben sind. (F)

Damit man besser verstehe, wie wahrhaft diese Antwort sey,

(D) Tit. 3, 10 & seq. (E) S. Aug. L. 1 de mor. Eccl. Cath. c. 30, n. 62, 63 & 64. S. Cyprian. L. de Unit. Eccl. aliquanto post initium. (F) S. Cyprian. L. de Unit. Eccl. S. Hieron. Epist. 57 ad Dam. non longe a principio. & Epist. 160 ad Dam. Pap. al. 58.

sey, darf man wohl etwas weitläuftiger untersuchen, was da sagen wolle ausser der Kirche seyn.

Ausser der Kirche sind 1. Welche niemals Glieder der Kirche gewesen. 2. Welche sich freywillig von dem Leibe der Kirche abgesönderet haben. 3. Welche aus der Kirche sind verstossen worden. Daß aber diese drey Gattungen der Menschen nicht selig werden, läßt sich gar leicht beweisen.

1. Nur durch die Taufe, wie ich schon (In dieses Kap. 2 Abs.) gesaget habe, kann man in die Kirche eingehen; und wer immer nicht durch das Taufwasser ist wiedergebohren worden, kann auch kein Glied der Kirche seyn. Wenn einer aber nicht aus dem Wasser und heiligen Geiste ist wiedergebohren worden, kann er in das Reich Gottes nicht eingehen; (Joan. 3, 5) wie dieses Christus selbst saget. Es können also nicht selig werden, welche immer noch keine Glieder der Kirche sind.

2. Welche immer sich freywillig absöndern von dem Leibe der Kirche, diese sind entweder Ketzer, oder Getrennte, oder Abtrinnige. Man kann aber aus den Worten des Apostels klar abnehmen, daß dergleichen Leute durch ihr eigenes Urtheil verdammet sind. Meid einen Ketzer, saget der Apostel, nach einer und der andern Bestrafung; denn du sollst wissen, daß ein solcher verkehret ist, und sündiget, weil er durch sein eigenes Urtheil verdammet ist. (Br. an den Tit. 3, 10, u. w.)

Dieses scheint der Apostel zu sagen allein von einem Ketzer, der auf seinem Irrthume hartnäckig bleibt: man sieht aber genug, daß es sich auf alle Getrennte und Abtrinnige auch schicke; denn der Apostel will, man solle deßwegen einen Ketzer meiden, weil selber in seinem Irrthume hartnäckig ist, die Bestrafungen der Kirche verachtet, wider die Kirche sich aufmachet, ein Urtheil fället, und durch eben dieses Urtheil sich selbst verdammet. Denn weil Christus so ausdrücklich versprochen hat, er wolle die Kirche niemals verlassen, und der Geist der Wahrheit werde von selber niemals abweichen:

chen: (G) beschuldiget der, welcher der Kirche einen Fehler zumuthet, Christum, daß er sein Versprechen nicht gehalten; und empöret sich also nicht so fast wider die Kirche, als wider Christum selbst, der das Haupt der Kirche, der hoche Priester, und Oberherr ist. Es verdammet sich dann selbst durch sein eigenes Urtheil, wer immer sich untersteht Christum zu beschuldigen. Und dieser ist der Vernunftschluß, welchen der Apostel wider die Ketzer machet.

Es läßt sich aber dieses auch gewiß gegen die Getrennten und Abtrinnigen anbringen; denn auch diese söndern sich selbst ab von der Kirche, wie die Ketzer; und durch eben diese ihre Absönderung verdammen sie die Kirche, daß selbe also durch ihr eigenes Urtheil verdammet sind, und folglich nicht können selig werden. Von diesen redet der Apostel Judas also: **Diese sind Leute, die sich selbst trennen, fleischliche, und die keinen Geist haben. Diese strafet, weil sie schon gerichtet sind.** (Br. Jud. 19 und 22) (H)

3. Eben so gewiß ist es, daß auch die Verbannten nicht mögen selig werden; denn die Kirche thut keinen in den Bann, wenn er nicht gesündiget, der Kirche sich widersetzet hat, und hartnäckig ist. Nun widersetzen sich aber Christo selbst, welche die Vorsteher der Kirche verachten, wie Christus saget: **Wer euch verachtet, der verachtet mich.** (Luc. 10, 16) Und welche die Kirche nicht anhören, müssen wir wie Heyden und Publicanen halten, (Matth. 18, 17) von welchen gewiß ist, daß sie nicht können selig werden. (I) Endlich saget der Apostel, er übergebe dem Satan, (1 Br. an die Corinth. 5, 5) welches soviel ist, als wenn wir sagen in den Bann thun. (K) Doch sagen einige, daß der Apostel sich dieses Wortes

---

(G) Matth. 28, 18 & seqq. Joan. 14, 16 & seq. & c. 16, 13. (H) Instruct. Pastor. par M. Jacques Benigne Bossuet Evêque de Meaux, sur les Promesses de l' Eglise n. 9, 10, 11, 12 & 13. Vide eadem fere argumenta, sed fusius deducta, ab eodem Doct. D. Bossuet Meld. Episc. in sua collatione cum D. Claudio Eccl. Careton. Ministro. (I) Matth. 18, 17. (K) 1 Corinth. 5, 5. Epist. 1 Timoth. 1, 20.

tes gebrauche wider den Blutschänder von Corinth, um anzuzeigen, daß der Teufel in seinen Leib gefahren, welches auf die Verbannung dieses Menschen erfolget war; wie es anzuzeigen scheinen die folgenden Worte des Apostels: Zum Verderben des Fleisches; (Ald.) worüber aber der heilige Augustinus eine andere Auslegung machet. (L) Dem sey nun, wie ihm wolle, so beweist doch alles dieses deutlich, daß die Verbannten, wie auch die Ketzer, Getrennten, und Abtrinnigen nicht mögen selig werden; und daß endlich Niemand ausser der Kirche die Seligkeit erlangen könne. Und dieses ist, was ich zeigen mußte. (M)

F. Sind alle und jede Glieder der Kirche heilig?

A. Alle sind zu der Heiligkeit beruffen; aber nicht alle sind heilig. Viele sind beruffen, saget Christus, wenige aber sind auserwählet. (Matth. 20, 16) Viele beschändeln durch ihr verderbtes Leben die Heiligkeit ihres Beruffes. Es giebt in der streitenden Kirche Getreid und Spreuer, (N) Gute und Böse, todte Glieder und lebendige: (O) und es sind auch die todten in grösserer Anzahl zu finden als die lebendigen. Doch ausser der Kirche ist keines heilig, und wird keines selig. (P)

F. Trifft es aber nicht auch den Leib der Kirche, wenn die Glieder, und besonders die Vorsteher, verkehret sind? Kann man nicht auch sagen, die Kirche sey verderbet, wenn sie von Vorstehern verwaltet wird, die verderbet sind, und vielmehr die Glaubigen zu Grunde zu richten, als sie zu erbauen sich angelegen seyn lassen?

A. Man

(L) S. Aug. L. 3 cont. Epist. Parmen. c. 1, n. 3. (M) S. Cyprian. L. de Unit. Eccl. initio. S. Aug. Epist. ad Catholicos cont. Donat. vulgo de Unit. Eccl. c. 2, n. 2. & L. 4 de Bapt. cont. Donat. c. 16, n. 23. & Serm. ad Caes. Eccl. plebem Emerito praesente habito, T. 9, n. 6. S. Hieron. Epist. 18 ad Eustoch. de cust. virg. al. 22. (N) Matth. 3, 12. & c. 13, 25 & seqq. (O) Matth. 22, 10. S. Aug. in Brevic. collat. cum Donat. habit. Carthag. an. 411. collat. die tert. c. 9, n. 16, 17 & 18. Item ad Donat. post collat. c. 7, n. 10. & c. 8, n. 11. (P) S. Aug. Epist. cont. Donat. vulgo de Unit. Eccl. c. 2, n. 2.

A. Man muß die Kirche nicht ansehen nach dem verkehrten Wandel besonderer Menschen, oder auch einzelner Vorsteher. Selbst der Apostel, da er von den geistlichen Vorstehern seiner Zeit redet, sagt: Alle suchen das Ihrige, und nicht was Jesu Christi ist: (Br. an die Philipp. 2, 21) und dennoch nennet er die Kirche heilig, saget auch, daß sie sey die Saule und Stütze der Wahrheit. (2 Br. an den Timoth. 3, 15) Dieses Verderbniß ihrer Kinder hat die Kirche allzeit bedauert und verworfen, daß man also nicht aus dem Leben und Sitten einzelner Glaubigen, sondern aus der Lehre, dem Glauben, und Satzungen der Kirche muß den Schluß machen, daß sie heilig sey. Was bös ist, hat die Kirche allzeit verworfen und verdammet; gleichwie selbe auch, was gut ist, allzeit gutgeheissen, und durch ihr Ansehen bestättiget hat. **Die Kirche Gottes, saget der heilige Augustinus, befindt sich unter vielen Spreuern und vielem Unkraute, und sie geduldet auch Vieles; aber dennoch, was dem Glauben zuwider ist, oder recht zu leben verhinderet, heißt sie nicht gut, schweigt dazu nicht still, und thut selbes auch nicht.** (Epist. 55, al. 199. ad Januar. c. 19, n. 35) (Q) Man lese nur die Satzungen der Kirchenversammlungen und die Schriften der heiligen Väter, welche in jedem Jahrhunderte durch ihre Frömmigkeit und Gelehrtheit sich haben berühmt gemachet: so wird man deutlich sehen, was ich da sage. Wenn schon in einer Rathsversammlung übel gesittete, ungerechte, und wenig gelehrte Richter sich befinden sollten: wenn doch alle Rathschlüsse nach der Gerechtigkeit sind eingerichtet, wird die Bosheit, Ungerechtigkeit, und Unerfahrenheit einzelner Richter Nichts dareinmachen, daß man nicht den Rathschluß wie einen heiligen Ausspruch der Gerechtigkeit selbst ansehen möge.

Fünf-

(Q) S. Aug. L. 1 de mor. Eccl. Cath. c. 30, n. 62, 63, 64. & c. 31, n. 65, 66, 67 & 68. & c. 32, n. 69. & c. 33, n. 70, 71, 72 & 73. & c. 34, n. 74 & 76. & Epist. 208, al. 209 ad Felician. n. 2, 3, 4, 5 & 6.

Fünfter Absatz.

Warum die Kirche katholisch genannt werde.

F. Was heißt das Wort Katholisch?

A. Es ist ein griechisches Wort, welches im Deutschen soviel sagen will als überall befindlich und allgemein.

F. Warum wird dann die Kirche katholisch oder allgemein genannt?

A. Weil sie auf alle Zeiten und alle Oerter sich erstrecket; welches auch nur der Kirche allein eigen ist.

F. Warum sagest du, die Kirche erstrecke sich auf alle Zeiten?

A. Weil zu jeder Zeit gewesen ist, und seyn wird eine Gemeinde der Glaubigen, welche durch einen Glauben vereiniget ist, von eben demselben Geiste belebet wird, und eben denselben Anführer und Haupt, nämlich Christum Jesum hat. Diese Gemeinde aber wird die Kirche genannt. (A)

F. Wie hat Christus seyn können der Anführer und das Haupt der Glaubigen, welche gelebet haben, ehe er ist gebohren worden?

A. Weil nach der Sünde des ersten Menschen Niemand hat können selig werden als durch Christum. Christus hat sowohl die Gnade als auch die himmlische Herrlichkeit verdienet allen Heiligen, welche im alten Testamente gelebet haben. Christus hat sie durch seinen Geist leben gemachet, und in einem Glauben vereiniget; gleichwie er auch die Christen belebet und vereiniget. Und es giebt in keinem andern ein Heil, saget der Apostel Petrus; denn es ist kein anderer Namen auf der Erde den Menschen gegeben worden, durch welchen wir müssen selig werden. (Gesch. der Apost. 4, 12) (B)

F. Wird die Kirche dauern bis an das Ende der Welt?

A. Ja; denn die Pforten der Hölle werden niemals wi-

der

(A) S. Aug. (Epist. 102, al. 49 ad DEO Gratias Q. 2, n. 12 & 15. (B) S. Aug. L. 19 cont. Faust. c. 14, 16, 17 & 18. & L. 10 de Civ. D. c. 25. & L. 18, c. 47.

der sie was ausrichten, weder Christus zu einiger Zeit bis an das Ende der Welt selbe verlassen. Diese Verheissungen Christi habe ich oben (Im vorigen Abs.) beygebracht und erkläret.

F. Warum sagest du, die Kirche erstrecke sich auf alle Oerter?

A. 1. Weil die Lehre der Kirche in der ganzen Welt ist ausgebreitet worden, oder ausgebreitet wird, oder wird ausgebreitet werden. Es giebt kein Ort in der Welt, in welchem nicht Katholische sind, oder gewesen, oder seyn werden. (C)

2. Alle Völker haben den Götzendienst verlassen, und sind durch die Apostel und apostolischen Männer zu der katholischen Religion gebracht worden; wie dieses die Propheten öfters vorgesaget hatten. Von selber Zeit her aber hat sich keine Gemeinde weiter ausgebreitet als die Gemeinde der Kirche: und von selber Zeit her hat die Kirche in der ganzen Welt Kinder gehabt, die untereinander durch das Band eben desselben Glaubens, durch die Theilnehmung an eben denselben Sacramenten, und durch das Verbindniß mit eben demselben Stuhle des heiligen Petrus vereiniget waren. (D)

F. Warum sagest du, es sey der Kirche allein eigen sich auf alle Oerter und Zeiten zu erstrecken?

A. Weil dieses keiner andern Gemeinde zukömmt. Bey allen andern Gemeinden wissen wir ihren Ursprung und Fortgang; und sie vergehen endlich auch mit der Zeit, und haben ein Ende. Allen sind enge Schranken gesetzet, sowohl dem Orte als der Zeit nach: die Kirche allein ist, und wird allzeit überall ausgebreitet seyn.

Ge-

(C) S. August. Epist. 199, al. 80 ad Hesych. c. 12, n. 47 & 48. (D) Psal. 2, 8. & Psal. 21, 28. & Psal. 56, 6 & 12. & Psal. 71, 8. S. Aug. in Psal. 2, 8, n. 7. & in Psal. 21 Enarr. 1, n. 28, v. 28. & Enarr. 2, n. 28, v. 28. & in Psal. 56, n. 13, v. 6. & in Psal. 71, n. 11 super v. 8. Isai. 44, 3 & seqq. & c. 54, 1 & seqq. S. Aug. Epist. cont. Donat. vulgo de Unit. Eccl. c. 4, n. 7, 9, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 19. & c. 8, n. 20, 21, 22, 23. & c. 10, n. 25. & c. 11, n. 27, 28, 29 & 30. & L. 17 de Civ. D. c. 8, n. 2.

Gewiß ist es, daß wir den Anfang und Fortgang wissen von den Ketzereyen der Montanisten, Manichäer, Arianer, Donatisten, Nestorianer, Eutychianer, Pelagianer, Lutheraner, Calvinisten ꝛc. Einer jeder aus diesen kann man sagen: Ihr seyd seit gestern: durch welche wenige Worte daß man alle von der Kirche abgesönderte Gemeinden, wenn man auch ihre Lehrsätze nicht auf die Probe stellet, nachdrücklichst überzeugen könne, behauptet Tertullianus, und zwar billig. (E)

Alle und jede haben ihren Ursprung, der gewiß und jedermann bekannt ist; und sie sind niemals in der ganzen Welt ausgebreitet gewesen. Die mehresten derselben sind schon verschwunden; die übrigen vergehen von Tage zu Tage, und nehmen ab, oder richten sich täglich durch ihr gegenseitiges Widersprechen zu Grunde. Keine aus denselben hat sich jemals überall ausgebreitet, und es wird auch keine sich ausbreiten; denn dieses ist der alleinigen römisch-katholischen Kirche eigen. Und diese nun ist die alleinige Kirche, welcher schon von den ersten Zeiten her der Namen der katholischen ist beygeleget worden; wie es die heiligen Cyrillus von Jerusalem und Augustinus angemerket haben. (F)

Sechster Absatz.

Warum die Kirche Apostolisch genannt werde.

F. Warum wird die Kirche Apostolisch genannt?

A. 1. Weil sie glaubet und lehret, was immer die Apostel geglaubet und gelehret haben.

2. Sie ist von den Aposteln selbst gestiftet worden, wird durch

---

(E) Tertull. adv. Praxeam c. 2. & L. de Praescript. c. 37.
(F) S. Aug. L. de vera Relig. c. 7, n. 12. & cont. Epist. Manich. quam vocant fundamenti c. 4, n. 5. S. Cyrill. Jeros. Catech. 18, n. 11 & 12.

durch die Nachfolger der Apostel regieret, und hat von Christo durch die Apostel ihr Ansehen und Sendung bekommen.

F. Wie sagest du, daß die Kirche glaube und lehre, was immer die Apostel geglaubet und gelehret haben?

A. Weil es leicht ist zu beweisen, daß die Kirche in allen vorigen Jahrhunderten ununterbrochen bis auf unsere Zeiten eben dieses, was die Apostel, geglaubet und gelehret habe. Dieses habe ich schon (In dieses Kap. 4 Abs.) gezeiget, da ich von der Heiligkeit der Kirche geredet habe.

F. Wie sagest du, daß die Kirche sey von den Aposteln gestiftet worden, da du doch oben (Im vorigen Abs.) gemeldet hast, daß die Kirche schon vor den Zeiten Christi gewesen sey?

A. Wenn man die Kirche ansieht als eine Gemeinde der Glaubigen insgemein, so ist sie freylich vor den Zeiten Christi gewesen, wie ich gezeiget habe: wenn man sie aber betrachtet als eine Gemeinde der Glaubigen, die Christen genannt werden, ist sie erst nach Christo aufgerichtet, und durch die Apostel gestiftet worden.

Diese zwo Gemeinden machen einen Leib aus, der in Christo vereiniget ist; eine Kirche, die, nach den Worten des Apostels, aufgebauet ist auf dem Grunde der Apostel und Propheten, und wo Christus Jesus selbst der oberste Eckstein ist. (Br. an die Ephes. 2, 20) Diese Kirche ist zwar vor Christo gewesen; aber sie wurde nicht die Apostolische genannt, als nur erst nach Christo. (A)

F. In welchem Verstande heißt man die Apostel Stifter der Kirche?

A. In diesem, weil ihr Schall in die ganze Welt ausgegangen ist, und ihre Worte bis an die Gränzen des Erdkreises. (Psal. 18, 4) Sie haben den Glauben Christi und das Evangelium überall verkündet, die Leute, welche vormals Juden oder Heyden gewesen sind, haben sie zu Christen und

(A) S. August. in Psal. 86, n. 4.

und zu Jünger Christi gemachet, und aus allen zu Christo Bekehrten, sowohl Juden als Heyden, eine Gemeinde und Versammlung aufgerichtet, welche die christliche Kirche genannt wird, und die von selber Zeit her ist, und allzeit ununterbrochen seyn wird bis an das Ende der Zeiten.

F. Warum sagest du, daß die Kirche durch die Nachfolger der Apostel regieret werde?

A. Weil die Bischöfe die Kirche regieren, zufolge jener Worte des Apostels: Der heilige Geist hat euch als Bischöfe aufgestellet die Kirche Gottes zu regieren, welche Christus durch sein Blut erworben hat. (Gesch. der Apost. 20, 28) Es regieren zwar auch die Priester die Kirche; aber unter der Obergewalt der Bischöfe. Nur die rechtmässig geweiheten Bischöfe sind Nachfolger der Apostel; denn sie sind von andern Bischöfen geweihet, welche, ohne daß die Folge der Bischöfe unterbrochen gewesen, von den Aposteln selbst waren geweihet worden, und in ihrer Obergewalt diesen nachgefolget. (B)

F. Ist diese Folge der Bischöfe auch in der heiligen Schrift angezeiget worden?

A. Ja, und mit sehr deutlichen Worten. Christus hat gegeben einige zwar als Apostel, einige aber als Propheten, andere aber als Evangelisten, andere aber als Hirten und Lehrer zur Vollkommenheit der Heiligen, zum Werke des Dienstes, zur Aufrichtung des Leibes Christi, bis wir alle zusammenkommen in Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohns Gottes, zu einen vollkommenen Mann werden in dem Maaße des vollen Alters Christi. Also redet der Apostel. (Br. an die Ephes. 4, 11, u. w.)

Es werden also nach den Worten des Apostels bis an das Ende der Welt in der Kirche Hirten und Lehrer seyn. Daß aber

---

(B) S. August. L. 3 cont. Crescon. c. 18, n. 21. Tertull. L. de Praescript. c. 32.

aber selbe Hirten durch die beständige Folge der Weihe müssen gesandt werden, sieht man aus dem Briefe eben dieses Apostels an den Titus, welchem er die bischöfliche Weihe mitgetheilet, und die Aufsicht über die Insel Creta gegeben hat. Deßwegen, saget er, habe ich dich zu Creta zurück gelassen, damit du in den Städten Priester bestellen sollest. (Br. an den Tit. 1, 5) Also wird die Kirche bis an das Ende der Welt durch die Bischöfe regieret werden, welche von den Nachfolgern der Apostel geweihet sind, und wieder andere Nachfolger und Priester weihen.

F. Haben diese Folge der Bischöfe von den Aposteln bis auf unsere Zeiten auch unsere heilige Väter für ein Zeichen und Merkmaal der Kirche gehalten?

A. Ja. Der heilige Irenäus Bischof zu Lyon und Martyrer, ein Mann, der gleich nach den Zeiten der Apostel, und mit dem heiligen Polycarpus, einem Lehrjünger des Apostels Joannes, lang gelebet hat, läßt sich also vernehmen: Weil allzu weitläuftig ist die Folge der Bischöfe in allen Kirchen zu erzählen, will ich nur der größten, ältesten, und überall bekannten, von den berühmtesten zween Aposteln Petrus und Paulus zu Rom gestifteten und aufgerichteten Kirche jene Uebergabe, welche sie von den Aposteln empfangen hat, und jenen den Menschen verkündigten Glauben, welcher durch die Folge der Bischöfe bis auf uns gekommen ist, anzeigen: und ich kann dadurch alle jene beschämen, welche auf was immer für eine Weise entweder durch ihr lasterhaftes Bemühen andern zu gefallen, oder durch eitlen Ruhm, oder durch Verblendung und böse Lehren anders, als es sich gebühret, die Leute an sich ziehen. (C)

Tertullianus, der zu eben selber Zeit, zu welcher der heilige Irenäus, ist berühmt gewesen, zieht mit diesem wider die

(C) S. Irenaeus L. 3 adv. Haeres. c. 3.

die Ketzer auf. (L. de Praescript. c. 32) Sie müssen uns den Ursprung ihrer Kirchen zeigen, sie müssen uns hersagen die ordentliche Folge ihrer Bischöfe, welche vom Anfange also aufeinander gefolget sind, daß jener erste Bischof einen aus den Aposteln oder Jüngern der Apostel, der doch bey den Aposteln sich aufgehalten hat, zum Stifter und Vorgänger gehabt; wie die Kirche zu Smyrna den Polycarpus, welcher von dem Joannes ist eingesetzet worden, beybringet, und die römische den Clemens, welcher auch von dem Petrus ist geweihet worden. Eben also zeigen auch die übrigen, was für Männer sie haben, die von den Aposteln als Bischöfe sind aufgestellet worden, und die Lehre der Apostel fortgesetzet haben. (D)

Der heilige Augustinus in seiner Schrift wider die Manichäer redet also: Damit ich von der vollkommensten Weisheit, welche daß man in der katholischen Kirche antreffe, ihr nicht glaubet, Nichts melde, giebt es in der katholischen Kirche viele andere Dinge, welche mich gar billig in ihrer Schooß zurückhalten müssen. Es hält mich die Uebereinstimmung der Völker und Länder, es hält mich das Ansehen, welches durch Wunderwerke ist angefangen, durch die Hoffnung erhalten, durch die Liebe vermehret, durch das Alter gestärket worden: es hält mich die von der Zeit des Apostels Petrus, welchem der Herr nach der Auferstehung seine Schafe zu weyden übergeben hat, bis auf den itzigen Bischof fortgesetzte Nachfolge der Bischöfe: es hält mich endlich selbst der Namen der katholischen Kirche, welchen, nicht ohne Ursache, unter so vielen Ketzereyen jene Kirche alleinig also erhalten hat, daß, obschon alle Ketzer verlangen Katholische genannt zu werden, doch keiner aus den Ketzern, wenn ihn doch ein Fremdling fraget, wo die katholische Kirche anzutreffen sey, selbem entweder seine Kirche oder Haus zu zeigen sich getrauet. Die-

---

(D) Tertull. L. de Praescript. adv. Haeret. c. 20 & 36.

se so viele, und feste, wie auch geliebteste Bänder des christlichen Namens halten nun billig einen glaubigen Menschen in der katholischen Kirche zurück. Und hernach: Ich wollte dem Evangelium nicht glauben, wenn nicht das Ansehen der katholischen Kirche mich bewöge. Denen ich dann gefolget habe, da sie mir sageten: Glaube dem Evangelium; warum soll ich ihnen nicht folgen, da sie mir sagen: Glaube den Manichäern nicht. (S. Aug. cont. Epist. fundam. c. 4)

Der heilige Optatus Bischof zu Mileve, im zweyten Buche wider die Donatisten unter der 3 und 4 Zahle, nachdem er hat beygebracht die ununterbrochene Folge der Bischöfe, welche von dem heiligen Petrus her bis auf den Siricius zu Rom gewesen sind, mit welchem, saget er, die ganze Welt, wie auch wir, ... in einer Gemeinschaft der Vereinigung beysammen sich befindt, redet die Donatisten also an: Ihr aber zeiget uns den Ursprung des bischöflichen Sitzes, die ihr behaupten wollet, daß die heilige Kirche bey euch sey. Darauf kömmt er einer Einwendung der Donatisten vor, welche, damit es scheinen möchte, als stünden sie mit der römischen Kirche in einer Gemeinschaft, einen falschen Bischof, den Victor, dahin gesandt haben, damit er den in selber Stadt sich aufhaltenden Donatisten vorstehen sollte. Der heilige Optatus redet dann also: Was hat dieses zu bedeuten, daß eure Partey niemals einen aus ihrem Mittel in der Stadt Rom für einen Bischof hat haben können? Man hat also den Victor geschicket. Er war dort ein Sohn ohne Vater, ein neuer Soldat ohne Obersten, ein Lehrjünger ohne Lehrmeister, ein Nachfolger ohne Vorfahrer ...... Wenn man den Victor fragen sollte, welchen Sitz er eingenommen habe, würde er weder beweisen können, daß einer alda vor ihm gewesen, weder einen andern bischöflichen Sitz zeigen können, als den Sitz des Verderbnisses.

Da siehst du also, daß diese Folge der Bischöfe zu allen Zeiten für ein Merkmaal und gewisses Kennzeichen der katholischen Kirche sey gehalten worden, und zwar nicht nur von einem aus den heiligen Vätern, sondern insgesammt von allen; weil es keinen einzigen giebt, der einer andern Meynung gewesen ist. Ich habe dafürgehalten, daß ich da nur die unwidersprechlichen Zeugnisse beybringen müsse.

F. Warum sagest du, daß die Kirche von Christo durch die Apostel ihre Gewalt und Sendung bekommen habe?

A. Weil die Kirche nicht bestehen mag ohne Ausspendung des Worts Gottes und der Sacramente. Denn es müssen in der Kirche einige Vorsteher seyn, die andere unterrichten, taufen, das Meßopfer zum Andenken des Leidens Christi verrichten; und dieses bis an das Ende der Welt. Nun kann aber die Ausspendung des Worts Gottes und der Sacramente nur von jenen rechtmässig verrichtet werden, welche von Gott sind gesandt worden; denn der Apostel saget: *Wie werden sie predigen, wenn sie nicht gesandt werden?* (Br. an die Röm. 10, 15) Und anderswo: *Es zieht auch keiner die Würde an sich, sondern der von Gott wie Aaron beruffen wird. Also hat auch Christus nicht sich selbst verherrlichet, daß er ein hocher Priester würde.* (Br. an die Hebr. 5, 4, u. w.)

Deßwegen ist Christus von Gott dem Vater geschicket worden, und er hat die Apostel gesandt, und seinen Geist, wie auch seine Gewalt ihnen mitgetheilet. *Wie mich der Vater gesandt hat, sprach er, also sende auch ich euch.* (Joan. 20, 21) *Wer euch verachtet, der verachtet mich; und wer mich verachtet, der verachtet jenen, welcher mich gesandt hat.* (Luc. 10, 16) Nach diesem haben die Apostel die von Christo empfangene Gewalt und Sendung mitgetheilet den von ihnen zum Predigamte ausgesuchten geistlichen Hirten. Der Apostel Paulus ist von Christo unterrichtet und geschicket worden; und er hat wieder unterrichtet, geweihet, und gesandt den Bischof Timotheus, welchem er auch befohlen hat, daß er wiederum andere unterrichten und senden solle, welche tauglich sind andere zu unterweisen und zu

zu senden. Was du von mir gehöret hast, sagete er, das übergieb getreuen Menschen, welche tauglich seyn werden auch andere abzurichten. (2 Br. an den Timoth. 2, 2) Eben dieses muß man von dem Petrus und den übrigen Aposteln behaupten. Also wird die Kirchenverwaltung bis an das Ende der Welt fortgesetzet werden, und Christus nach seiner Verheissung, wie ich schon gesaget habe, den also geschickten, und bis an das Ende der Welt zum Lehren und Taufen noch zu schickenden geistlichen Hirten beystehen. Es muß also eine Gemeinde der geistlichen Hirten, welche von den Nachfolgern der Apostel sind geschicket worden, bis an das Ende der Welt verbleiben, und unterrichten, und taufen. Diese Gemeinde nenne ich die Kirche; jede Gemeinde aber, in welcher sich keine dergleichen Folge der Sendung und der Gewalt befindt, ist nicht die Kirche Christi, sondern wird ohne Wahrheit eine Kirche genannt.

F. Ist es aber wohl unmöglich, daß Gott, ohne sich an diese Ordnung zu halten, geistliche Diener und Hirten schicke, welche lehren und die Sacramente austheilen durch eine unmittelbar von Christo empfangene Gewalt; wie diese Gewalt der Apostel Paulus bekommen hat nicht von den Menschen, weder durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum? (Br. an die Galat. 1, 1)

A. 1. Der allmächtige Gott kann zwar alles thun, was er nur will; doch ist es niemals nothwendig gewesen, und wird auch niemals nothwendig seyn dieses zu thun, weil bis an das Ende der Zeiten, wie ich schon bewiesen habe, seyn werden rechtmässige Vorsteher, welche nach der eingeführten Art werden zur Verwaltung der Kirche und Aufrichtung des Leibes Christi können geschicket werden, und die Christus mit besonderer Gnade wird beschützen. Daher wenn etwa Gott einige auf ungewöhnliche Weise zu diesem Amte erwählet, wie es öfters geschehen zu seyn die ältesten und richtigsten Bücher der Kirchengeschichten beweisen: werden solche doch auch geweihet, und von den Vorstehern der Kirche abgeschicket. Also ist Saulus von Christo erwählet, und zu dem Priester Ananias geschicket worden, damit er von diesem sollte unter-

richtet und getaufet werden. (E) Und von eben diesem Saulus wird hernach gemeldet: Als sie aber dem Herrn dieneten und fasteten, sprach der heilige Geist zu ihnen: Sönderet mir den Saulus und Barnabas ab zu dem Werke, zu welchem ich sie bestimmet habe. Darauf fasteten sie, betheten, legeten ihnen die Hände auf, und entliessen selbe. (Gesch. der Apost. 13, 2, u. w.) Obschon also Paulus erwählet ist worden zu einen Apostel nicht von den Menschen, weder durch einen Menschen, sondern durch Jesum Christum, (Br. an die Galat. 1, 1) ist er doch auch von der Kirche gesandt worden.

2. Wenn es etwa geschehen sollte, welches bisher nicht geschehen ist, und niemals geschehen wird; wie ich dieses versichert sagen kann, indem ich auf die gewisse Verheissung Christi selbst mich steife: wenn es etwa geschehen sollte, sage ich, daß von Christo zur Verwaltung Vorsteher der Kirche zugeschicket würden auf eine besondere und völlig andere Weise, als gesandt werden die Vorsteher und Lehrer, welche rechtmässig in der Kirche von rechtmässigen Vorstehern sind geweihet worden: müßte man doch solche Gesandte nicht anhören, wenn sie nicht ihre Sendung durch Zeichen und Wunderwerke beweisen würden; denn sonst könnten sich immer Betrüge und Lügen einmischen. Und auf diese Weise hat Moyses seine besondere Sendung gezeiget, wie auch die Propheten, und Christus selbst, da er saget: Wenn ich unter ihnen nicht Werke gethan hätte, dergleichen kein anderer hat gethan, hätten sie keine Sünde. (Joan. 15, 24) Mit diesen Worten beweist Christus deutlich, daß er selbst habe nothwendig seine Sendung durch Wunderwerke zeigen müssen; denn sonst hätte er billig von den Juden können nicht angenommen werden. Man muß also jene nicht anhören, welche, ohne ein Wunder zu wirken, vorgeben, sie seyn von Christo gesandt worden, und dabey das Ansehen der Kirche verachten.

F. Mit welchen Beweisen kann man die Calvinisten widerlegen, welche in ihrer Glaubensbekenntniß sich nicht scheuen

(E) Act. 9, 6 & seqq.

zu sagen, die Kirche habe nicht beständig fortgedauert; und deßwegen habe Gott müssen ausserordentlich einige geistliche Hirten kommen lassen, die Kirche wiederum herzustellen?

A. Sie werden durch die deutlichsten oben beygebrachten Verheissungen Christi widerleget. Wenn Christus alle Tage bis an das Ende der Welt bey seiner Kirche verbleiben wird, kann die Kirche ohnmöglich jemals zu Grunde gehen, und ihr Dauern zu einiger Zeit unterbrochen werden. Welche etwas anderes lehren, die bringen eine solche Lehre vor, die in allen vorgehenden Zeiten nicht ist gehöret worden, und können sich auf kein Zeugniß der heiligen Schrift gründen; ja sie haben die deutlichsten Stellen der heiligen Schrift wider sich. Sie machen sich Nichts daraus Christum selbst zu beschuldigen, als wenn er sein Versprechen nicht gehalten hätte; und mithin müssen sie sich selbst durch ihr eigenes Urtheil verdammen.

Hören sie nur, was von diesem der heilige Augustinus saget. Jene Kirche, die unter allen Völkern gewesen, ist nicht mehr, und hat aufgehöret. Also reden jene, die nicht zu selber gehören. O unverschämtes Reden! Sie nicht mehr, weil du nicht in selber bist? Gieb Acht, daß nicht du deßwegen nicht seyest; denn selbe wird seyn, wenn schon du nicht bist. Dieses verwerfliche, verfluchte, vermessene, irrige, auf keine Wahrheit sich steifende, gar nicht weise, recht abgeschmackte, eitle, frevelhafte, übereilte, schädliche Reden hat der Geist Gottes vorgesehen ...... wegen jener, die sagen, sie ist gewesen, und ist nicht mehr: wegen jener, welche sagen, die Schrift ist erfüllet worden, alle Völker haben geglaubet; aber die Kirche ist abgefallen, und hat bey allen Völkern ein Ende genommen. Wie ist dann dieses zu verstehen ..... Sehet! ich bin bey euch bis an das Ende der Welt? ..... Warum sagest du, die Kirche habe bey allen Völkern schon ein Ende genommen, da doch deßwegen das Evangelium geprediget wird, damit sie bey allen Völkern seyn möge? Es wird also die Kirche bis an das Ende der Welt bey allen

len Völkern seyn ...... Die Ketzer sollen aufhören, sie sollen aufhören zu seyn, was sie sind; man solle sie aber sehen zu seyn, was sie nicht sind.

Siebenter Absatz.

Daß die römisch=katholische Kirche die alleinige Kirche Christi sey, ausser welcher Niemand kann selig werden.

F. Welche ist jene Kirche, die allein mag genannt werden die Einzige, Heilige, Allgemeine, und Apostolische?

A. Die so genannte Römische?

F. Was verstehst du unter der römischen Kirche?

A. Die Gemeinde der Glaubigen und geistlichen Hirten, die sich dem römischen Bischofe, welchen wir den Papst heissen, unterwerfen und gehorsamen, als dem sichtbaren Haupte der Kirche.

F. Warum wird der römische Bischof genannt Papa oder der Papst?

A. Papa ist ein griechisches Wort, welches soviel heißt als Vater. In den alten Zeiten wurden alle Bischöfe Päpste geheissen, weil sie Väter der Kirche sind. Itzt aber ist es schon lange im Brauche, daß man allein dem römischen Bischofe diesen Namen beyleget, welcher, weil er ist der oberste unter den Bischöfen, ist er auch wahrlich der Vater des ganzen christlichen Volkes, wie ihn der heilige Augustinus nennet. (A)

F. Warum ist der römische Bischof vor andern das Haupt der Kirche und geistlichen Vorsteher?

A. Weil er im Amte und Gewalt dem heiligen Petrus ist nachgefolget, welcher als der Oberste unter den Aposteln, der er von Christo selbst ist bestellet worden, seinen bischöflichen Sitz zu Rom hat aufgeschlagen, aldort ist gekreutziget worden, und gestorben. (B)

F. Ist

(A) S. Aug. Epist. 43, al. 162 ad Glorium Eleus. &c. c. 5, n. 16. (B) S. August. Epist. 53, al. 165 ad Generosum, c. 1, n. 2 & 3.

F. Ist es aber gewiß, daß Christus selbst den heiligen Petrus zum Obersten der Apostel bestellet habe?

A. Dieses ist eine unwiderlegte Glaubenslehre, die sich auf die kläresten Zeugnisse des Evangeliums steifet.

1. Sooft die Evangelisten beybringen die Nämen der Apostel, setzen sie allzeit den Petrus zum ersten, und sagen bisweil, er sey der erste: Der erste Simon, welcher genannt wird Petrus. (Matth. 10, 11)

2. Christus redete zu dem Petrus also: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Und was immer du binden wirst, soll gebunden seyn; und was immer du auflösen wirst, soll aufgelöset seyn rc. (Matth. 16, 18)

3. Christus hat dem Petrus besonders die Aufsicht über seine Heerde aufgetragen. Weyde meine Lämmer, sprach er, weyde meine Schafe. (Joan. 21, 15, u. w.) Es werden aber unter dem Namen der Lämmer und Schafe das Volk und die geistlichen Hirten angezeiget, wie der heilige Bernardus saget. (C)

4. Er überließ ihm die Macht zu bestättigen, das ist, seine Brüder im Glauben und der Religion zu bekräftigen. Und wenn du einsmal bekehret seyn wirst, stärke deine Brüder. (Luc. 22, 32)

F. Ist es gewiß und ausgemachet, daß der heilige Petrus nach Rom gekommen, und, nachdem er aldort seinen bischöflichen Sitz aufgeschlagen hatte, gestorben sey?

A. Es ist nur gar zu gewiß; denn dieses erzählen einhellig alle alte Schriftsteller, welche dieses wohl haben wissen müssen, und es nicht also hinzuschreiben sich würden haben getrauen wollen, wenn ihnen nur der mindeste Zweifel über dieses gekommen wäre. Und fürwahr die so genannten Protestanten selbst getrauen sich itzt nicht mehr daran einen Zweifel zu haben, seitdem Blondellus bewiesen hat, daß es gar gewiß sey. (D)

F. Fol-

(C) S. Bern. L. 2 de Consid. c. 8. n. 15 & 16. Lege Natalis Alexandri Theologi doctissimi Dissert. 4 in Hist. Eccl. 1 Sec. T. 1. (D) S. Cyprian. Epist. 55 ad Antonian. al. 52. & Epist. 59, al.

F. Folget wohl aus dem, weil der heilige Petrus, der Vornehmste unter den Aposteln, zu Rom gestorben ist, daß auch der römische Bischof sey der Vornehmste und das Haupt der übrigen Bischöfe?

A. Ja freylich. Denn ein jeder Bischof folget seinem Vorfahrer nach nicht nur in dem Stande, sondern auch in der Macht, Würde, und Gerichtbarkeit. Das bischöfliche Amt wird, gleichwie alle andere offentliche Aemter, mit allen seinen Rechten und Vorzügen den Nachfolgern überlassen. Und diese war nun die Ursache, warum der Sitz des römischen Bischofes in jedem Jahrhunderte für den ersten Sitz gehalten ist worden, und man geglaubet hat, daß die römischen Bischöfe, als Nachfolger des Apostels Petrus, in der ganzen Kirche die höchste Würde und oberste Gewalt durch göttliche Verordnung besitzen. (E)

F. Warum läugnen dann den Vorzug des römischen Bischofes noch heut zu Tage nicht nur die Lutheraner, Calvinisten, und übrigen von uns insgemein so genannten Protestanten; sondern auch die Griechen, und viele Morgenländische, welche sich von der Gemeinschaft des römischen Bischofes abgesönderet haben?

A. Alle,

59, al. 55 ad Cornel. S. Petrus Chrysol. Epist. ad Eutych. relata in 1 Part. Conc. Chalced. n. 15. M. de Tillemont. T. 1 Hist. Eccl. vie de S. Pierre, art. 28 & 36. Legendus Natalis Alexander Dominicanus T. 1 Hist. Eccl. Differt. 4. (E) S. Cyprian. Epist. 52, al. 49 ad Cornel. & Epist. 59, al. 55 ad Cornel. S. Irenaeus L. 3 adv. Haeref. c. 3. S. Hieron. Epist. 57 ad Damaf. S. Aug. Epist. 35, al. 165 ad Generof. n. 2, 3 & 6. & Epist. 43, al. 162 ad Glor. & Eleuf. c. 3, n. 7. Conc. Nicaen. an. 325, can. 6. Gelasius Hist. Conc. Nic. c. 31, can. 6 de praecipuis honoribus, qui majori Episcopo in Gubernatione ecclesiastica decreti sunt. Conc. Constantinop. I, c. 1. Dionys. Exig. Interpr. can. 3. Gentiano Herveo interpr. In compilat. Isid. Mercat. can. 5. Conc. Chalced. an. 450 & 451, can. 28. Conc. Constantinop. III, an. 680 & 681, vulgo Conc. Quinisext. vel in Trullo, can. 36. Conc. Nicaen. II, Gen. VII, an. 787, can. 4. Consule de his omnibus eruditam R. P. Natalis Alexandri Dissertationem 4 in Hist. Eccl. 1 Sec. T. 1.

A. Alle, soviel immer die Gemeinschaft mit dem römischen Bischofe aufgehoben haben, sie mögen seyn, wer sie immer wollen, entweder Griechen oder so genannte Protestanten, haben durch Verläugnung der höchsten Stelle des römischen Bischofes, nicht nur ohne sich auf einiges Zeugniß der heiligen Schrift oder Uebergabe steifen zu können, sondern sogar wider die ausdrücklichsten Zeugnisse der heiligen Schrift und Uebergabe, das Band der Einigkeit in der Kirche zerrissen, den Glauben ihrer Väter und Vorfahrer verlassen, und eine augenscheinliche Kirchenspaltung angefangen. Es ist aber allen bekannt, daß die Strafe Gottes über die Griechen gekommen ist, als sie auf ihrer Spaltung hartnäckig verblieben sind; wie man dieses sieht aus der grausamen Beherrschung der Mahumetaner, unter welcher sie sich noch befinden.

F. Wie kann man beweisen, daß die Protestanten und Griechen wahrlich Getrennte seyn? Wie wäre es, wenn sie denen, welche mit der römischen Kirche in einer Gemeinschaft stehen, den Namen der Getrennten beylegen wollten?

A. Daß die Griechen und Protestanten Getrennte seyn, können wir leicht durch diesen Vernunftschluß darthun.

Ein Getrennter ist, wer immer von der Gemeinschaft der wahren Kirche sich absönderet; wie ich schon bewiesen habe. (In dieses Kap. 4 Abs.)

Nun haben sich von der Gemeinschaft der wahren Kirche abgesönderet, welche immer sich abgesönderet haben von der Gemeinschaft der römischen Kirche, sowohl die Griechen als die so genannten Protestanten: welches man also beweist.

Ehe die Griechen und Protestanten von der römischen Gemeinschaft sich absönderten, war auf der Erde eine Gemeinde, die genannt wurde und war die wahre Kirche Christi. Diese Gemeinde war von allen fälschlich genannten Kirchen unterschieden durch diese vier Kennzeichen, nämlich daß sie eine einzige, heilige, allgemeine, und apostolische war; wie dann damals gar alle Christen der constantinopolitanischen Glaubensbekenntniß beypflichteten durch diese Worte: Ich glaube eine einzige, heilige, allgemeine, und apostolische Kirche.

Es war aber die römische Kirche diejenige, welche allein diese vier Kennzeichen damals hatte; wie ein jeder leicht einsehen wird können, wenn er liest, was ich oben von jedem Kennzeichen der wahren Kirche gesaget habe. So folget dann, daß Getrennte seyn, die sich von der Gemeinschaft der römischen Kirche abgesönderet haben, sowohl die Griechen als die Protestanten.

F. Wenn aber die Griechen und Protestanten gar nicht zugeben, daß bey der römischen Kirche zur Zeit, da sie von ihr sich getrennet haben, jene vier Kennzeichen der Kirche gewesen seyn, was ist darauf zu sagen?

A. Ich will da beyden eine Antwort geben, zuerst den Protestanten, hernach den Griechen.

1. Die Protestanten können nicht läugnen, daß die so genannte römische Kirche in der ganzen Welt sey ausgebreitet gewesen, als sie von selber sind abgewichen, und auch ihre Nachfolge von den Aposteln her gehabt habe. Dieses haben sogar auch jene bekannt, welche sie als Anführer verehren, und Verbesserer heissen. Sie können auch nicht läugnen, daß in den ersten sechs Jahrhunderten die Kirche, welche den römischen Bischof für ihr Haupt erkannte, die wahre Kirche gewesen. Weil sie nun dieses zugeben, müssen sie auch nothwendig bekennen, daß selbe noch itzt die wahre Kirche Christi sey. Denn welche Gemeinde einmal die wahre Kirche Christi gewesen ist, wird ja allzeit diese seyn; weil die Kirche zu jeder Zeit eben dieselbe ist, eben dieselbe in Ewigkeit, wie ich oben (In dieses Kap. 4 Abs.) gezeiget, und die Verheissungen Christi beygebracht habe, verbleiben, allzeit eine einzige, heilige, allgemeine, und apostolische seyn wird.

2. Eben dieses beweise ich unwiderleglich mit diesem andern Vernunftschlusse.

Ehe die Protestanten von unserer Gemeinschaft sich entzogen hatten, pflichteten sie der constantinopolitanischen Glaubensbekenntniß bey, welche diese Worte enthält: Ich glaube eine einzige, heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Sie glaubeten also, es sey auf der Erde eine Gemeinde, welcher jene vier Kennzeichen eigen wären. Von dieser Gemein-

de,

de, was immer für eine sie endlich seyn mag, sind sie abgewichen; denn sie sind also von der Gemeinschaft der römischen Kirche abgewichen, daß sie zu keiner andern Gemeinde sich geschlagen haben. Wir sind gezwungen gewesen uns auf eine Absönderung von der ganzen Welt einzulassen, saget Calvinus selbst. (Epist. ad Melancht. script. 4 Decemb. 1552) Sie haben die Folge der Bischöfe unterbrochen, da doch diese in der Kirche so höchst nothwendig ist; wie ich im vorigen Absatze gezeiget habe. Sie tragen auch kein Bedenken selbst in ihrer Glaubensbekenntniß zu sagen: Es haben bisweil, und auch zu unserer Zeit, wo die Dauer der Kirche unterbrochen ist worden, von Gott besondere Hirten müssen erwecket werden, damit diese wiederum die Kirche herstellen möchten, welche zu Grunde gegangen, und verwüstet ist worden. (Artic. 31) Es sind aber in diesem Puncte schier so viele Gottslästerungen als Worte; denn wenn nothwendig ausserordentliche Hirten haben müssen erwecket werden, um die Kirche wiederum herzustellen; wenn die Kirche zu Grunde ist gegangen, wenn ihre Dauer ist unterbrochen worden: so war also Christus nicht mehr bey seiner Kirche, und es ist nicht wahr, was Christus versprochen hatte: Sehet! ich bin bey euch alle Tage bis an das Ende der Welt. (Matth. 28, 20) Es haben also die Pforten der Hölle wider die Kirche etwas ausrichten können, und die Kirche ist also zu Grunde gegangen. Dieses Reden heißt der heilige Augustinus, wie ich schon (In dieses Kap. 6 Abs.) gemeldet habe, ein unverschämtes, verwerfliches, verfluchtes, vermessenes, irriges, auf keine Wahrheit sich steifendes, gar nicht weises, recht abgeschmacktes, eitles, frevelhaftes, übereiltes, schädliches Reden. (Serm. 2 in Psal. 101, n. 8) Was also der Apostel von allen Ketzern gesaget hat, daß sie durch ihr eigenes Urtheil verdammet seyn: (Br. an den Tit. 3, 11) dieses muß man auch von den Protestanten sagen, und sie sind wahrlich Getrennte. (F)

Die-

(F) M. Bossuet Eveque de Meaux Instruct. Pastor. sur les Promesses de l' Eglise n. 15 & 19. D. Nicole in suis Libris, quo-

Diesen ungemein harten Vorwurf zu hintertreiben, haben vor kurzer Zeit einige der neuern falschen Wortsdiener eine neue Ausflucht ausgedacht. Sie haben geläugnet, was Calvinus hat vorgegeben, daß sie auf eine Absönderung von der ganzen Welt sich eingelassen haben; denn selbe sagen, daß sie zwar von der Gemeinschaft der römischen Kirche sich abgesönderet haben, aber nur deßwegen, damit sie sich zu der Gemeinde der Albigenser und Waldenser schlagen möchten. Dieses ist was lächerliches, und ein ungegründetes Vorgeben; denn die Albigenser und Waldenser hatten nicht in allen eine gleiche Meynung mit den Calvinisten, wie wir unten (In dieses Kap. 10 Abs. 12 und 13 Jahrhunderte) sehen werden. Wir wollen es aber gelten lassen, daß sie zu den Albigensern und Waldensern sich geschlagen haben: so werden sie doch deßwegen nicht hinauskommen, daß man sie nicht einer Spaltung beschuldigen könne. Die Albigenser und Waldenser haben auch niemals die oben beygebrachten vier Kennzeichen der wahren Kirche gehabt, und es ist klar, daß sie eine Trennung angefangen haben. Wir wissen den Anfang, Fortgang, und das Ende dieser Ketzereyen. Vor dem zwölften Jahrhunderte nach Christo gab es keine Waldenser. Die Albigenser haben die alte Ketzerey der Manichäer hervorgezogen, und in eben diesem Jahrhunderte ihr einen andern Namen gegeben. Beyde diese Ketzereyen sind allzeit gar eng eingeschränket gewesen, und man redete schier Nichts mehr von ihnen, als die Lutheraner und Calvinisten sind aufgestanden. Es ist auch fürwahr diese Gemeinschaft der Calvinisten mit den Albigensern und Waldensern was erdichtetes. Sie ist ein Aufschnitt, welchen vor kurzer Zeit einige falsche Wortsdiener, als man sie wegen der Folge der Kirchenvorsteher in die Enge getrieben hatte, ausgedacht haben. Calvinus, Lutherus, uud die übrigen so genannten Glaubensverbesse-

---

quorum alter inscribitur: De Unitate Ecclesiae; alter: Calvinistae de Schismate convicti, eadem adversus eos, qui se ab Ecclesia nuper segregarunt, fortiter inculcat.

besserer dachten nicht an dieses. In der Glaubensbekenntniß, welche die Calvinisten und übrigen neuen Irrglaubigen herausgegeben haben, trifft man davon nicht das Mindeste an. Sie haben es nur ausgedacht, die Beschuldigung einer Spaltung von sich abzuwenden, daß nothwendig wegen der unterbrochenen Dauer der Kirche, wegen des Unterganges und der Verwüstung der Kirche Gott ausserordentlich Hirten erwecke, um die Kirche wiederum herzustellen. (Conf. fidei Artic. 31) Allein es waren alle Ketzermeister also beschaffen, alle hatten die Kirche gefehlet zu haben und verderbet zu seyn beschuldiget, alle behaupteten, sie seyn von Gott ausserordentlich gesandt worden, den Glauben der Kirche zu verbessern. Es kömmt aber eben dieses her von einem unleidentlichen Hochmuthe, und es ist eine Gottslästerung, ja es verdammet sich deßwegen ein jeder Ketzer selbst durch sein eigenes Urtheil. Man erinnere sich nur der Worte des heiligen Apostels Judas, die ich oben (In dieses Kap. 4 Abs.) zum Theile beygebracht habe, in welchen deutlich die Verdammung der Protestanten, wie auch aller übrigen Ketzer und Getrennten enthalten ist. Diese, saget er, (Br. des h. Judas 10) lästern, was immer sie nicht wissen; was immer sie aber . . . . . wissen, in diesem sind sie verkehrt. 11. Wehe ihnen, weil sie . . . . . durch den Widerspruch des Core zu Grunde sind gegangen. 12. Diese sind, ... welche sich selbst weyden, Wolken ohne Wasser, welche von den Winden herumgetrieben werden: unfruchtbare Bäume, zweymal abgestorbene, und ausgewurzelte: 13. Wellen des ungestümmen Meers, die ihre eigene Schande ausschäumen: irrende Sterne, welchen das Ungewitter der Finsterniß in Ewigkeit ist vorbehalten . . . . . 16. Diese sind murrende Kläger, die nach ihren Begierden wandeln, und ihr Mund redet hochmüthig: sie bewundern die Leute des Gewinnes halber. 17. Ihr aber, Geliebteste! denket an die Worte, welche von den Aposteln unsers Herrn Jesu Christi sind vorgesaget worden, 18, die euch sageten, daß in den letzten Zeiten Spötter kom-

kommen werden, die nach ihren Begierden in Gottlosigkeiten wandeln. 19. Diese sind Leute, die sich selbst trennen, fleischliche, und die keinen Geist haben.

F. Was können die Protestanten vorwenden zur Vertheidigung ihrer Spaltung?

A. Sie haben keine rechtmässige Entschuldigung; denn, wie der heilige Augustinus saget, die Einigkeit aufzuheben giebt es keine rechte Nothwendigkeit. (G)

Doch wollen sie, ihren Handel zu beschützen, völlig einen andern Verstand muthwillig erzwingen bey einigen Stellen der heiligen Schrift, welche von den Aposteln her bis auf unsere Zeiten Niemand also hat ausgeleget, wie sie dieselbe auslegen. Denn was ich oben aus ihrer Glaubensbekenntniß habe beygebracht, daß haben sie mit gar keinem dem Buchstaben nach genommenen Zeugnisse der heiligen Schrift beweisen können, und werden es auch niemals vermögen. Ja obschon man sie öfters hat herausgefodert, haben sie doch niemals können eine deutliche Stelle der heiligen Schrift beybringen, durch welche sie zeigen möchten, daß jene Lehren, welche sie der Kirche als verwerfliche zumuthen, Fehler und solche Fehler seyn, die nach ihrem Reden das Hauptwesen betreffen, und nicht mögen geduldet werden. Sie müßten auch solche gewesen seyn, wie Dalläus bekennet, wenn die Entschuldigung ihres Absönderns einen Stich halten sollte. (H)

Für alle soll da erklecken eine einzige Stelle aus der heimlichen Offenbarung, welche sie zur Vertheidigung ihrer Spaltung pflegen vorzubringen. Geh aus selbem (Babylon) mein Volk, damit du nicht einen Theil nehmen mögest an seinen Lastern, und dessen Strafen nicht über dich kommen. (Heiml. Offenb. 18, 4) Jeder Leser sieht wohl, daß da nicht geredet werde von der Kirche Christi, sondern von der heydnischen Stadt Rom, welche Gott zur Strafe der Abgötterey und Laster durch die Barbarn wollte verwüsten lassen.

(G) S. Aug. L. 2 cont. Epist. Parmen. c. 11, n. 25. (H) Legenda Dallaei Apologia pro unione Calvinistarum & Lutheranorum, versus initium.

sen. Dieses sagen viele der neuern Irrglaubigen selbst, die was billiger als die übrigen dareingehen. (l)

Und fürwahr es kann nicht anders als boshaft und gottschänderisch herauskommen, wenn man unter dem unkeuschen und abgöttischen Babylon die Kirche verstehen will, wider welche daß die Pforten der Hölle niemals was ausrichten werden, Christus versprochen, und zu ihr gesaget hat, daß er alle Tage bis an das Ende der Welt bey ihr verbleiben wolle.

F. Es ist recht bündig, was du bisher wider die Protestanten beygebracht hast: aber ich meyne, daß es der Mühe lohne, wenn du kurz beweisen willst, daß ihre Gemeinde nicht habe die Kennzeichen der wahren Kirche, welche du zuvor hast angezeiget, nämlich die Einigkeit, Heiligkeit, daß sie allgemein und apostolisch sey.

A. Dieses will ich mit zween Vernunftschlüssen darthun. 1. Durch Beybringung eines Beweises wider alle Ketzer insgemein. 2. Durch einen besondern Beweis wider die so genannten Protestanten.

Und erstens zwar wird selbes durch diesen einzigen kurzen Vernunftschluß wider alle Ketzer insgemein bewiesen. Eine einzige und nicht vielfach ist die Gemeinde, welcher zukömmt einig, heilig, allgemein und apostolisch zu seyn; denn sonst hätte die Kirche nicht die Einigkeit, welche die erste unter ihren Eigenschaften ist. Nun habe ich schon bewiesen, daß diese Gemeinde die römische Kirche sey: folglich kommen die-

se

(l) M. Jacques Benigne Bossuet Eveque de Meaux Explication de l' Apocalypse c. 18. Lege etiam tam veteres quam recentiores Apocalypseos Interpretes in haec verba. Horum unum aut alterum hic proferre juvat. Menoch. S. J. in Apoc. c. 18, v. 2. Mariana S. J. ibid. De Escobar & Mendoza S. J. ibid. & seqq. Doctissimus Grotius c. 17 & 18 de Roma ethnica interpretatur, suis licet reclamantibus Calvinianis, Annot. ad v. 4. Hanc etiam interpretationem secuti sunt Synopseos Criticorum Auctores, rerum ipsa veritate victi, licet suorum etiam sequacium blasphemam interpretationem in medium adducant.

se vier Kennzeichen keiner andern Gemeinde, und hiemit auch nicht der Gemeinde der Protestanten zu.

Wir wollen itzt zu dem andern Beweise kommen.

Die Gemeinde der Protestanten hat nicht die Einigkeit; denn sie sind wie alle alte Ketzer unter sich in verschiedene Parteyen getrennet, haben auch nicht eine gleiche Meynung in mehrern Glaubensartikeln, welche sie für hauptsächliche und unumgänglich nothwendige ausgeben, vereinigen sich auch nur, wenn es wider die Kirche geht; welches allen Ketzern eigen zu seyn Tertullianus hat angemerket. (K) Die Calvinisten in Frankreich hatten eine Gemeinschaft mit den Lutheranern, obschon diese zugeben, daß Christus wahrhaft und mit dem Leibe im hochheiligen Sacramente des Altars gegenwärtig sey; welches selbe nicht zulassen. In Engellande giebt es itzt mehr als dreyssig ketzerische Parteyen, die einander zuwider sind, aber wider die einige, allgemeine, römische Kirche zusammenhalten. Man kann schier nicht zween so genannte Wortsdiener finden, die in allen und jeden eben dasselbe glauben: andere halten es wieder mit andern gar nicht: ein jeder setzet zu dem Glauben seines Vorfahrers, was ihm beliebet: Nichts bleibt bey selben beständig; und hiemit haben sie nicht die Einigkeit.

Sie haben aber die Einigkeit aufgehoben, ohne die mindeste rechtmässige Ursache zu haben; welches sogar Dalläus unter die grössern Laster rechnet. (L) Beweisen sie uns nur, wenn sie können, nicht mit unnützen Vernunftschlüssen, sondern mit deutlichen Stellen der heiligen Schrift, daß man doch keine Ursache sich abzusöndern habe, und daß man alles zulassen könne bey dem Glauben der wesentlichen und körperlichen Gegenwart Christi im Altarsgeheimnisse, wie sie frey herausbekannt haben, als sie den Lutheranern, welche dieses

(K) Tertull. L. de Praescript. adv. Haeret. c. 41. Vide illustr. D. Bossuet Meld. Episc. Instructionem ad populum suum de Christi ad Ecclesiam suam promissis n. 9, 10, 11, 12 & 13.

(L) Vide Dallaei Apologiam pro unione Calvinistarum & Lutheranorum, versus initium.

zu glauben ausgaben, durch einen offentlichen Ausspruch ihre Gemeinschaft zusageten; entgegen daß man eine billige Ursache sich abzusöndern habe wegen der Lehre der wesentlichen Verwandlung und Anbethung Christi in dem Sacramente des Altars, obschon diese Lehren eine nothwendige Folge sind, wenn man die wesentliche Gegenwart glaubet; wie dieses die Sache selbst zeiget, und es sogar jene bekennen, welche die Calvinisten als Verbesserer und Anführer verehren, weil die Worte Christi: **Dieses ist mein Leib**, nach dem Ausspruche des Calvinus eine wahre Verwandlung der Wesenheit anzeigen, wenn wahr ist, was Lutherus und die Kirche behauptet, daß in diesen die Lehre von der wesentlichen Gegenwart enthalten sey, und man Christum, wo er immer gegenwärtig ist, anbethen müsse, wie Calvinus wider eben diesen Lutherus vorgiebt. (M)

Es ist auch ihre Gemeinde nicht heilig; denn dieses Kennzeichen der Kirche verwerfen sie selbst, weil sie behaupten, daß die Kirche fehlen könne, und in der That gefehlet habe. Ueberdas (Ich will von andern Nichts melden) haben sie in der Versammlung zu Dordrecht, welche ihre berühmteste und zahlreicheste gewesen ist, einen bisher unerhörten und abenteuerlichen Glaubenssatz zu machen sich nicht gescheuet, daß man nämlich die Gerechtigkeit nicht verlieren, und die Rechtfertigung zugleich mit den größten Lastern, als dem Ehebruche und Todschlage des David, bestehen möge. Es werden aber durch diese Lehre alle Regeln eines christlichen Lebens völlig aufgehoben. (N)

Ihre Gemeinde ist nicht allgemein; denn sie erstrecket sich nicht auf alle Zeiten und Orte. Vor den letzten zweyhundert Jahren war sie nicht; und sie hat sich auch nur inner den sehr engen Schranken einiger Länder ausgebreitet.

End=

(M) Lege Praefationem Libri de Unitate Ecclesiae a D. Nicole conscripti, & illustr. Bossueti Historiam variationum.
(N) Haec invictissime demonstrantur in Libro, cui titulus: Eversio Moralis Christianae per Calvinistarum errores super Justificatione, quem adire potes.

Endlich können sie auch gar keine Nachfolge von den Aposteln her aufweisen; denn ihre Hirten sind nicht gesandt und geweihet worden von andern geistlichen Vorstehern, welche durch eine beständige Folge im bischöflichen Amte von den Aposteln her den Anfang ihrer Sendung und Weihe gehabt haben. Dieses geben die Calvinisten ja selbst zu in ihrer Glaubensbekenntniß, wenn sie sagen: Wegen der unterbrochenen Dauer der Kirche habe Gott nothwendig müssen einige Hirten ausserordentlich erwecken: die Kirche wiederum herzustellen. (Artic. 31) Sie haben auch niemals die ausserordentliche Sendung selbst mit einigen gewirkten Wundern bewiesen; welches sie doch nothwendig hätten thun müssen, weil ja sonst ein jeder Betrüger und Schwärmer leicht sagen könnte, er sey ausserordentlich gesandt worden. (O)

F. Du kannst ja wenigst nicht läugnen, daß die Bischöfe der so genannten engelländischen Kirche, auch nachdem sie von der Gemeinschaft der römischen Kirche ist abgewichen, ihre Nachfolge von den Aposteln her haben?

A. Sey es, daß sie von den Aposteln her aufeinander gefolget sind. Es war auch also bey den Arianern, Macedonianern, Nestorianern, Eutychianern, welche doch die Kirche deßwegen als Ketzer, eben wie die Engelländer, verfluchet hat, und noch verfluchet, weil derselben Bischöfe, welche immer sich zuerst von der Gemeinschaft der Kirche getrennet hatten, durch eben diese Absönderung bey ihrer Gemeinde aufgehoben haben die Einigkeit, Heiligkeit, und Allgemeinheit. Es kann aber die wahre Kirche Christi nicht seyn, wo nicht jene vier Kennzeichen zugleich sich befinden. Ja es kann auch ihre Gemeinde nicht einmal Apostolisch genannt werden, weil die Bischöfe, welche immer unter den Engelländern, eben wie unter den Arianern, Macedonianern, Nestorianern, und Eutychianern, zuerst von der Gemeinschaft der römischen Kirche sind ab-

(O) Probatum id fuit §. super. Lege etiam, quae supra §. 4 huj. cap. Lit. (H) indicavimus ex illustr. D. Bossueti Meld. Antist. Instructione ad populum de Christi ad Ecclesiam suam promissis.

abgewichen, durch eben diese Absönderung auch offentlich abgewichen sind von dem Glauben, welchen sie von den Aposteln sind gelehret worden, und durch die Ordnung und Folge der Bischöfe von ihren Vorfahrern bekommen haben. Sie sind deßwegen billig von der Kirche in den Bann gethan worden, und die Kirche hat durch diesen Bann sie billig ihrer geistlichen Gewalt beraubet, welche sie bis dahin gehabt, und welche sie alsdann durch die Weihung ihren Nachfolgern nicht mehr haben mittheilen können. Ueberdas haben sie selbst keine rechtmässige Nachfolge der Bischöfe beybehalten; wie es vor kurzer Zeit selbst aus den offentlichen Urkunden der engelländischen Kirche durch viele Schriften ist bewiesen worden.

F. Kannst du auch mit einem unwiderleglichem Beweise darthun, daß die Griechen, weil sie von der Gemeinschaft der römischen Kirche sind abgewichen, Getrennte seyn?

A. Ja, und zwar leicht. Dieses einzusehen darf man sich nur erinnern jener Zeiten, zu welchen die Griechen mit uns in einer Gemeinschaft stunden. Es ist gar gewiß, daß damals die Griechen dem Papste als dem Haupte der Kirche unterworfen gewesen; wie man dieses sieht aus den sieben ersten in den morgenländischen Gegenden gehaltenen allgemeinen Kirchenversammlungen. In diesen ist die höchste Würde des Papstes ohne jemands Widerspruch erkannt, und durch Satzungen (Vide hos Canones §. Litt. E) bestättiget worden. Photius selbst, der doch zuerst eine Gelegenheit zu der Spaltung gegeben, hat diese höchste Würde nicht geläugnet. In den allgemeinen Kirchenversammlungen zu Lyon und Florenz, in welchen besonders gehandelt ist worden wegen der Vereinigung beyder Kirchen und Aufhebung der entsetzlichen Spaltung, haben die Griechen freywillig diese höchste Würde eingestanden. Die Kirche zu Constantinopel, obschon diese Stadt das andere Rom war, hat allzeit nur die zweyte Stelle sich zugeeignet, und vor der Spaltung die oberste Würde dem Papste niemals streitig gemachet. Ja es hat Constantinopel erst im vierten Kirchenrathe, oder wenn ich viel zugeben will, in der zweyten allgemeinen Kirchenversammlung die zweyte Stelle bekommen; und es hat dabey, wie allen

len bekannt ist, sogar noch vieles Widersprechen abgesetzet. Es bekannten also damals alle, daß der Papst das Haupt der Kirche sey, und daß die ganze Kirche nothwendig wegen der grössern Macht und obersten Würde zu der römischen Kirche sich begebe; wie im zweyten Jahrhunderte der heilige Irenäus Bischof zu Lyon und ein gebohrner Grieche sich hat vernehmen lassen. (L. 3 adv. Haeres. c. 3)

Wenn nun die Kirche, welche den römischen Bischof zum Haupt hat, die ersten acht Jahrhunderte hindurch ohne jemands Widerspruch die wahre Kirche Christi gewesen ist: wird sie ja allzeit die wahre Kirche Christi seyn; denn, wie ich schon bewiesen habe, in diesem kann unmöglich eine Veränderung geschehen, weil die Kirche Christi allzeit die alte verbleibt, und bis an das Ende der Welt verbleiben wird. Es weicht also von der wahren Kirche Christi ab, und ist ein Getrennter, wer immer sich absönderet von der Gemeinschaft jener Kirche, welche den Papst zum Vorsteher hat: und folglich sind die morgenländischen Kirchen, welche von selber abgewichen sind, Getrennte.

Ich sage: welche von selber abgewichen sind; denn es sind allzeit gewesen, und sind auch itzt noch viele morgenländische Gemeinden unter den Griechen, Armeniern, und Maroniten, welche niemals die Gemeinschaft mit der römischen Kirche aufgehoben haben. Andere haben sich in unterschiedliche Parteyen, die einander zuwider sind, getheilet. Bey allen hat es sowohl im Zeitlichen als Geistlichen überall ein elendes Aussehen, ihre langwierige Spaltung wird dadurch gestrafet, und sie müssen ein Beyspiel der göttlichen strafenden Gerechtigkeit abgeben.

F. Es giebt aber unter den Protestanten, und auch unter jenen, die vor kurzer Zeit zu der Kirche wiederum zurückgekehret sind, einige, welche sich einbilden, daß eben so billig, als die römische Kirche sich den Namen und das Ansehen der wahren Kirche Christi zueignet, auch die griechische Kirche dieses thun könne, besonders weil sie mit der Folge der Bischöfe aufziehen kann. Was muß man ihnen dann antworten?

A. Neben dem, was ich kurz zuvor gesaget habe von der höchsten Würde des Papstes, welche von den morgenländischen Kirchen selbst freywillig ist zugelassen worden, darf man sich nur dessen erinnern, was ich auch oben auf den Einwurf geantwortet habe, welcher ist gemachet worden über die Folge der Bischöfe, welche von einigen sowohl alten als neuen Ketzern beygebracht wird.

Aber wenn man auch dieses beyseits setzet, giebt es zwo Antworten, mit welchen man besonders diesen neuen Einwurf oder Muthmassung der Protestanten kräftigst widerlegen kann.

1. Als ihre Voreltern von der Gemeinschaft der römischen Kirche sich hatten abgesönderet, haben sie nicht zu der griechischen Kirche sich geschlagen. Sie haben zu erkennen gegeben, daß sie mit selber eben so wenig, als mit uns, einig sind. **Wir haben uns müssen von der ganzen Welt absöndern**, saget Calvinus. (Epist. ad Melancht.) (P)

2. Die griechische Kirche hat nach der Spaltung beybehalten alle Glaubenslehren, wegen welcher die Protestanten sich haben trennen gewollt. Ja in vielen Dingen, zum Beyspiele in der Anruffung der Heiligen und Verehrung der Heiligthümer, werden die Griechen mehr von den Protestanten beschuldiget, als die zu der lateinischen Kirche sich bekennen.

3. Wenn man bedachtsamer und fleissiger untersuchen will, was die Griechen von den Lateinern getrennet habe, als nämlich die Ausgehung des heiligen Geistes von dem Vater und Sohne, die in der Glaubensbekenntniß beygesetzten Worte Und dem Sohne, das ungesäuerte Brod, der ledige Stand der Priester, das in der Fastenzeit nicht gesungene Alleluja, und anderes dergleichen: wird man leicht erkennen mögen, was selbst die gelehrtern Wortsdiener der Protestanten eingestehen, daß die lateinische Kirche der griechischen weit vorzuziehen sey, weil selbe auf den ältern Glauben und die Kirchenzucht steifer hält, und in Sachen, welche zu der Hauptsache des Glaubens nicht gehören, mehr nachgiebt.

F. Wir

(P) Instruction Pastorale de M. l'Eveque de Meaux sur les Promesses de l'Eglise, art. 18.

F. Wir wollen aber setzen, daß die allgemeine römische Kirche wirklich gefehlet habe, wie dieses alle Ketzer behaupten: müßte man sich alsdann von selber nicht trennen?

A. Diesen Satz kann man gar nicht gelten lassen. Die allgemeine römische Kirche hat niemals gefehlet; wie man dieses leicht beweisen kann, wenn man alle Lehren der Kirche betrachtet, wie ich sie wirklich durchsuche in dem Verlaufe dieses ganzen Werkes.

Wenn man aber dieses Untersuchen, welches zu thun nur wenige im Stande sind, auch auf die Seite setzet: muß doch ein jeder gleich sehen, daß dieser Grundsatz, wenn man die allgemeine römische Kirche fehlen zu können muthmasset, gottlos sey, und der Ehre Christi zu nahe trete. Ich beweise dieses leicht mit diesem Vernunftschlusse, welchen jeder die Wahrheit liebender Mensch begreifen mag.

Die Protestanten bekennen eben wie wir, daß die allgemeine römische Kirche, das ist, die Kirche, deren Haupt der Papst ist, in den ersten fünf oder sechs Jahrhunderten die wahre Kirche Christi gewesen sey, zu welcher Zeit die Griechen eben dieser Meynung waren. Wenn sich nun dieses also verhält, kann die allgemeine römische Kirche niemals auf einen Fehler verfallen; denn die wahre Kirche Christi kann niemals fehlen: und es ist also diese Gemeinde auch itzt noch die wahre Kirche Christi, welche sie einmal gewesen war. Ich habe aber aus den so nachdrücklichen Verheissungen Christi schon dargethan, daß die Kirche weder fehlen, weder zu Grunde gehen, weder ihre Einigkeit und Heiligkeit verlieren könne. Folglich ist es auch unmöglich, daß die allgemeine römische Kirche fehle, zu Grunde gehe, verwüstet, und ihr Dauern unterbrochen werde. Es kann also niemals geschehen, daß sich von ihr abzusöndern erlaubet sey.

F. Nein! erlaube mir, daß ich ein wenig dich zurückhalte, und dessen, was du oben gesaget hast, erinnere. Du hast zuvor gemeldet, daß sowohl der neuern als alten Ketzer Brauch sey, daß sie in mehrere Partеyen sich theilen, und mithin die allgemeine Einigkeit nicht beybehalten, welche doch eines ist aus den vier Kennzeichen und Merkmaalen der wah-

ren Kirche. Allein es dünkt mich, daß selbe mit einem eben solchen Beweisgrunde auch wider die Katholischen aufziehen können. Es sind ja unter den katholischen Gottsgelehrten unterschiedliche Parteyen, als die Thomisten, Scotisten, Nominalen, und andere dergleichen, welche untereinander uneinig sind, und verschiedene Meynungen über wichtige Lehrsätze haben: ja es giebt sogar einige derselben, welche kein Bedenken tragen die Bestreiter ihres Ausspruches für Ketzer auszugeben: und dennoch leben sie in einer Gemeinschaft mit ihren Gegnern. Es hält also dein Beweisgrund gar keinen Stich, weil er entweder Nichts beweist, oder wider die Kirche selbst sich umkehren läßt.

A. Es ist ein grosser Unterschied zwischen den Katholischen und Ketzern wegen der Verschiedenheit der Meynungen, von welchen in den Schulen beyderseits gestritten wird. Alle Katholische sind in diesem einig, daß man sich an den Ausspruch der Kirche halten müsse, wenn diese eine Frage, welche man untersuchet und bestritten hat, entscheidt. Es darf also nur die Kirche ihren Ausspruch geben, so höret alsogleich bey den Katholischen alles Zanken darüber auf. Es haben zwar die Gottsgelehrten bisweil einen Wortstreit, wie der Ausspruch der Kirche zu verstehen sey; aber dieser Wortstreit dauert nur solang, bis selbe ihre Gesinnung anzeiget, wie sie den Ausspruch wolle verstanden haben: worauf jene sogleich sich darnach zu richten gesinnet sind. Ich muß bekennen, daß es einige allzu kecke Gottsgelehrte gebe, welche, ohne den Ausspruch der Kirche zu erwarten, eine Meynung, wenn sie mit der ihrigen nicht übereinstimmet, für ketzerisch ausgeben, oder die Gottsgelehrten, welche sich ihnen widersetzen, Ketzer heissen. Daß diese so keck sind, gefällt der Kirche nicht, ja sie setzet ihnen Schranken; wie man dieses aus vielen Verordnungen der Päpste sieht, die allen verbiethen, daß sie jenen, die eine der ihren widrige Meynung hegen, eine Ketzerey nicht zumuthen sollen, bis die noch streitige Sache wird von der Kirche entschieden seyn. (Q) In solchen streitigen Sachen giebt

(Q) Vide Constitutionem Sixti IV, quae incipit: Grave nimis.

giebt die Kirche nicht allzeit einen Ausspruch; denn gemeiniglich zanken sich dabey die Gottsgelehrten über was solches herum, das deßwegen den Glauben nicht betrifft, weil man weder in der heiligen Schrift, weder in der Uebergabe einen genugsamen Beweis hat gefunden, was gewiß davon zu halten sey. Deßwegen ist auch einem jeden erlaubet derjenigen Meynung beyzupflichten, welche er für die wahrhaftere hält: doch muß er die Liebe und den Frieden gegen jene beybehalten, welche einer andern Meynung sind, und in der Gemeinschaft eben selber Kirche sich befinden. Denn wir dörfen von unserer Gemeinschaft nur jene ausschliessen, von welchen die Kirche einen klaren und deutlichen Ausspruch hat gegeben, daß man sich von ihrer Gemeinschaft absöndern müsse. Dieses sagen einhellig alle Katholische.

Bey den neuern Ketzern oder so genannten Protestanten verhält es sich anders; denn sie sind unter sich uneinig, und vereinigen sich nur, wenn es wider die Kirche geht. Sie haben widrige Meynungen in Lehren, welche sie Grundlehren heissen. Sie zanken sich untereinander herum, und wollen Nichts von einer Gewalt wissen, die den Streit gewiß entscheiden könne, und zwischen den Uneinigen die Einigkeit des Glaubens herstellen. Es befindt sich also bey ihnen nicht die Einigkeit der Katholischen.

Achter Absatz.

Von den Kriegen der streitenden Kirche; und zuerst von jenen, die selbe mit den bösen Geistern führen muß.

F. Wird die streitende Kirche von Christo also regieret und erhalten, daß sie keine Kriege bekömmt, oder fürchten muß?

A. Sie

---

nimis, & exstat in Extravag. commun. Tit. de Reliq. & Venerat. Sanct. Item Conc. Trident. Seff. 5 Decretum de peccato originali. Item Constitutionem Pii V, quae incipit: Super &c. in Extravag. comm. Tit. eod. Item constitutionem Pauli V, quae incipit: Regis pacifici. Quae de Ecclesia diximus, confirmantur in Tractatu de Fide, quem inseruimus in 2 P. huj.

A. Sie wird vielmehr deßwegen die Streitende genannt, weil sie auf der Welt Feinde hat, gehabt hat, und allzeit haben wird, wider welche sie sich wehren und streiten muß. Sie hat aber selbe besieget, und wird sie allzeit besiegen. Die Pforten der Hölle brauchen täglich wider selbe ihre Gewalt; allein sie werden niemals was ausrichten. Täglich fällt ein Platzregen herab, es kommen Wasserfluthen, die Winde blasen, und stossen auf selbes Haus; es wird aber nicht einfallen, weil es auf einem Felsen gegründet ist. (Matth. 7, 25) (A)

F. Welche sind die Feinde der christlichen Kirche auf der Welt?

A. Sie hat innerliche und äusserliche Feinde. Die äusserlichen sind die Teufel, Heyden, Juden, Ketzer, Getrennten, Verbannten. Die innerlichen sind die bösen und verkehrten Katholischen.

Es hat aber nicht nur die Kirche, sondern ein jeder Glaubiger Feinde, mit denen er innerlich und äusserlich streiten muß. Diese Streite werden Versuchungen genannt. (B)

F. Wie bestreiten die Teufel die Kirche?

A. 1. Durch dieses, daß sie selber Verfolgungen, Spaltungen, Ketzereyen, und alle andere Feinde zuziehen, von denen ich kurz vorher geredet habe.

2. Weil sie alle Mühe anwenden sehr viele Christen mit sich in den Untergang zu stürzen. (C)

F. Werden oft Verfolgungen wider die Kirche von den Teufeln angerichtet?

A. Nur gar zu oft. Wir haben schon gesehen, (In dieser Abth. 2 Kap. 4 Abs.) daß nach dem Tode Christi dreyhundert Jahre hindurch die Kirche grausam sey verfolget worden. Von selber Zeit her sind an verschiedenen Orten und Zei-

huj. Oper. S. 2, c. 2, quem ad pleniorem hactenus dictorum intelligentiam consule. (A) Matth. 16, 18. S. Aug. de Symb. ad Catechum. c. 6, n. 13. & Serm. 2 in Psal. 70, n. 12. & Serm. 75 de Verb. Evang. Matth. al. 11 de Divers. c. 3, n. 4. & c. 4, n. 5. (B) S. August. in Psal. 9, n. 19. & in Psal. 10, n. 4. & Serm. 3 in Psal. 30, n. 6. & L. 18 de Civ. D. c. 51, n. 1 & 2. (C) S. Aug. in Psal. 103, Serm. 4, n. 6 &c.

Zeiten unterschiedliche schärfeste Verfolgungen entstanden; die entsetzlichste aber wird am Ende der Zeiten durch den Antichristen erfolgen. Christus hat seinen Jüngern auf dieser Welt Nichts anderes verheissen als Trangsalen und Widerwärtigkeiten. Alle, die fromm leben wollen in Christo werden Verfolgung leiden; die bösen Menschen aber und Verführer werden im Bösen zunehmen, weil sie irren, und andere in den Irrthum bringen, (2 Br. an den Timoth. 3, 12, u. w.) saget der Apostel. (D) Es mangelt also der Kirche niemals an Verfolgungen, wie der heilige Augustinus redet, sie mögen offentliche oder heimliche, allgemeine oder besondere seyn. (E)

F. Wie vertheidiget sich die Kirche wider diese Verfolgungen?

A. Durch den Glauben, die Geduld, das Vertrauen auf Gott, und Gebeth. Mit diesen geistlichen Waffen ist sie ausgerüstet, und erhält allzeit den Sieg. Die Kirche streitt allzeit für die Wahrheit und Gerechtigkeit, welche auch der Teufel niemals überwinden kann. Die Wahrheit kann einige Zeit lang verborgen bleiben, saget der heilige Augustinus, aber sie kann nicht besieget werden. (F)

F. Wie geht es der Teufel an, die Christen in den Untergang zu stürzen?

A. Er weis tausenderley Weisen zu schaden. Bald hinterlistet er diese, bald jene. Er brauchet, wie nämlich die Gesinnungen und Gemüther unterschiedlich beschaffen sind, Versuchungen, Einblasen, Versprechen, Drohungen. Alles dieses zielet dahin ab, damit die Leute von Gott abgezogen werden, und es mit der Welt halten; folglich auf den Irrthum gebracht, verderbet, und zu Grunde gerichtet werden: endlich aber, wenn sie einmal verführet sind, nicht mehr sich bessern. (G)

F. Stür-

& 7. & Enarr. in Psal. 127, n. 16. (D) S. Aug. in Psal. 39, n. 1. (E) S. Aug. in Psal. 54, n. 8. & in Psal. 69, n. 2. & in Psal. 103, n. 19. & L. de Utilit. jejun. c. 8, n. 10. (F) S. Aug. in Psal. 131, n. 3. & L. de Agone Christ. c. 12, n. 13. (G) S. Hieron. Epist. 5 ad Heliod. al. 1. S. Aug. in Psal. 30,

Enarr

F. Stürzet der Teufel auch in der That sehr viele mit sich in das Verderben?

A. Ich kann es ohne Schauder nicht sagen, und man muß sich verwundern, daß durch das Bemühen des Teufels so viele Christen überwunden werden, und so wenige obsiegen.

F. Warum werden so viele Christen überwunden?

A. Weil der Teufel nur von jenen kann überwunden werden, welche beständig wachsam sind und bethen, (H) nach dem Glauben leben, (I) sich täglich Gewalt anthun, (K) sich selbst und der Welt abgestorben sind, Gott allein aber leben, (L) auf dem rauchen und engen Wege fortwandeln, und bis an das Ende verharren. (M) Es haben aber nur gar wenige Christen einen genugsamen Glauben, Standhaftigkeit, und Tugend, daß sie eine Lebensart, die also allen Gesinnungen und Zuneigungen der verderbten Natur zuwider ist, annehmen und beybehalten. Einige sind unglaubig; (N) andere in göttlichen Dingen furchtsam und wankend. Die mehresten wollen lieber die Güter und Wollüsten des gegenwärtigen Lebens genießen, als wegen eines zukünftigen ungewissen Dinges, wie sie vermeynen, streiten. Andere hoffen mit Vermessenheit, daß sie sich noch endlich zu Gott schon bekehren werden; unterdessen aber sündigen sie ungescheuet fort, als wenn man durch öfteres Verachten Gottes und beständiges Erzürnen der göttlichen Gerechtigkeit sich ein Recht verschaffen könnte einen barmherzigen Gott zu haben. (O) Viele betrügen sich durch den Schein einer verstellten Busse; bekehren sich aber in der That niemals zu Gott. Also überfällt dann endlich der Tod die Menschen, und sie gehen zu Grunde.

F. Wie

Enarrat. 11, n. 10. & in Psal. 106, n. 4, 5, 6 & 7. & Serm. 46, al. 165 de Temp. de Pastor. c. 5, n. 11. & Serm. 62, al. 6 de Verb. Dom. c. 10, n. 15. S. Leo Serm. 26, in Nativ. Dom. 1, c. 3. & Serm. 68, de Pass. 19, c. 5. (H) Matth. 26, 41. (I) Rom. 1, 17. (K) Matth. 11, 12. & c. 16, 24. (L) Joan. 15, 19. & Epist. 1 Joan. 2, 15 & seq. (M) Matth. 7, 14. (N) Luc. 18, 8. Apoc. 21, 8. (O) Proverb, 1, 24 & seqq. Eccli. 5, 8 & seq. Luc. 21, 34 & seqq.

F. Wie hintertreibt die Kirche das Bemühen und die Nachstellungen der Teufel?

A. Die Kirche seufzet wie eine Taube, und betrübet sich über den Untergang so vieler aus ihren Kindern. (P) Sie verrichtet beständig ihr Gebeth, um die Bekehrung der Sünder und die Beharrlichkeit der Gerechten zu erlangen. Sie lehret, ermahnet, bestrafet, verbessert, geht streng darein, drohet, züchtiget, und thut in den Bann: (Q) endlich wendet sie alles an, und bemühet sich äusserst, daß sie den Teufeln die Beute noch entreissen möge: und also erhält sie endlich die ewige Seligkeit aller jenen, welche in dem Buche des Lebens sind eingeschrieben. (R)

Neunter Absatz.

Von den Kriegen der streitenden Kirche mit den Heyden, Juden, Ketzern, und Getrennten.

F. Wie bestreiten die Heyden und Juden die Kirche?

A. Durch dieses, daß sie die christliche Religion nicht für die wahrhafte wollen gelten lassen.

F. Wie überzeuget selbe die Kirche?

A. Sie zeiget ihnen, 1. Daß die Weissagungen wahrhaft gewesen, weil sie recht augenscheinlich sind erfüllet worden. 2. Die Wunderwerke Christi. 3. Daß die evangelischen Lehren heilige Lehren seyn. 4. Wie die christliche Religion wunderlich ausgebreitet worden. 5. Die gewissesten Wunderwerke, welche immer in allen Jahrhunderten geschehen sind, damit man um so deutlicher sehen möchte, daß die christliche Religion die wahre sey. (A)

F. Wie bestreiten die Ketzer und Getrennten die Kirche?

A. 1.

(P) Rom. 9, 2. (Q) 2 Thessal. 3, 14 & seq. Epist. 2 ad Timoth. 4, 2. (R) Galat. 4, 19. (A) S. August. L. 10 de Civ. D. c. 32, n. 2 & 3. & L. 22, c. 5. & c. 8, n. 1. & L. de Fide rerum, quae non videntur, c. 3, n. 5. & c. 4, n. 7. & c. 5, n. 8. & c. 6, n. 9. & c. 7, n. 10. & L. de Utilit. cred. ad Honorat. c. 14, n. 32 in fine. & c. 16, n. 34. & c. 17, n. 35. & L. 13 cont. Faust. c. 6, 7, 10, 11, 12, 13 & 14.

A. 1. Sie widersetzen sich ihrer Lehre und Macht. (B)

2. Ihre Irrlehren zu beschützen, dringen sie der heiligen Schrift einen völlig andern Verstand auf. (C)

3. Sie sind so verwegen, daß sie vorgeben, die Kirche habe gefehlet, und sey verderbet worden; ja es können die Menschen auch ausser derselben selig werden. Es erklecket aber diese alleinige Meynung aller Ketzer, um sie insgesammt zu verdammen; wie ich oben (In dieses Kap. 6 Abs.) bewiesen habe. Deßwegen heißt sie auch Tertullianus Mörder der Wahrheit. (L. de Carne Christi c. 5) (D)

F. Hat es viele Ketzereyen und Spaltungen gegeben?

A. Seitdem die christliche Religion sich hat ausgebreitet, haben die Ketzereyen und Spaltungen die Kirche bestritten, und werden sie bis an das Ende der Welt bestreiten; denn es müssen auch Ketzereyen seyn, (1 Br. an die Corinth. 11, 19) saget der Apostel. Es giebt auch schier keinen Glaubensartikel, welchen nicht ein Ketzer hat angegriffen.

F. Warum läßt aber Gott zu, daß Ketzereyen und Spaltungen der Kirche zusetzen?

A. Aus unterschiedlichen und sehr wichtigen Ursachen, welche aber alle die Herrlichkeit und das Wachsthum der Kirche befördern.

1. Damit Gott seine Gerechtigkeit ausübe wider jene, welche von dem Wege der Wahrheit abweichen; und auch seine Barmherzigkeit gegen jene, welche auf selbem standhaft verbleiben. Denn alle Wege des Herrn sind Barmherzigkeit und Wahrheit, (Psal. 24, 10) saget der königliche Psalmist, das ist, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

2. Damit jene, die in dem Glauben steif sind, durch diese traurigen Zufälle geprüfet, und von andern unterschieden werden. (E)

3. Da-

(B) S. Aug. Epist. 118 ad Diosc. al. 56, c. 5, n. 32. (C) S. Aug. Epist. 120, al. 222 ad Consens. c. 13, n. 13. (D) S. Aug. Serm. 2 in Psal. 101, n. 8, 9, & 10, super v. 23. (E) 1 Corinth. 11, 19.

3. Damit die Kirche in der Geduld und Liebe geübet, und die Auserwählten zur Heiligkeit gebracht werden. (F)

4. Damit von Tage zu Tage die Glaubenswahrheiten und Zeugnisse der heiligen Schrift besser und deutlicher gezeiget werden. (G)

5. Damit die Vorsteher bey der Wachsamkeit erhalten, und die Hinterlage des Glaubens fleissiger bewahret werde. (H)

6. Damit man deutlicher und klärer einsehen möge, wie viel es auf die Erblehre ankomme.

Und diese letzte Ursache zu begreifen, muß man wissen, daß die Ketzer und Getrennten nicht in allen fehlen, sondern in vielen Glaubenssachen es mit der Kirche halten. Sie sind in diesem Ketzer, weil sie den Glauben der Kirche, welcher ein einziger ist, zertheilen; und weil sie eines nach ihrem Belieben zulassen, das Andere verwerfen, und dabey sich an die Kirche nicht kehren, obschon selbe etwas entschieden hat, und es zu glauben befiehlt. Sie weichen von der Kirche ab, und haben doch die Glaubenswahrheiten, welche sie noch beybehalten, von der Kirche empfangen. (I) Da nun die Kirche in Vielen eben dieser Meynung ist, welche die ketzerischen Parteyen annehmen: so ist es gewiß, daß die Kirche dieses geglaubet habe, ehe selbe Ketzereyen sind entstanden. Es tragen auch fürwahr, aus göttlicher Anordnung die Ketzereyen recht wunderlich Vieles dadurch bey, daß der Glauben der Kirche verherrlichet, und deutlich gezeiget wird, wie alt und wahrhaft derselbe sey.

Also bedienet sich die Kirche wider die Heyden des Zeugnisses der Juden, welche bekanntlich die größten Feinde der christ-

(F) S. Aug. de catechiz. rudib. c. 24, n. 44 & 45. (G) S. Aug. L. 7 Confeff. c. 19, n. 25, in fine. & in Psal. 67, n. 39. & L. 16 de Civ. D. c. 2, n. 1. & L. 18, c. 51, n. 1 & 2. (H) S. Aug. L. 1 de Genef. cont. Manich. c. 1, n. 2. & L. de vera Relig. c. 18, n. 15. & de Correct. Donat. seu Epist. 185, al. 50 ad Bonif. c. 1, n. 2. (I) S. Aug. Epist. 93, al. 48 ad Vincent. c. 11, n. 46. & in Psal. 54, n. 19. & Serm. 37, al. 45 de Diverf. n. 27.

christlichen Religion sind, damit sie darthue, daß die heiligen Bücher und Weissagungen schon alt und wahr seyn.

Des Zeugnisses der Samaritaner, die vor der babylonischen Gefangenschaft in der Religion von den Juden unterschieden waren, bedienet sie sich, um zu beweisen, daß jene Schriften, welche sie eben wie die Juden beybehalten und verehren, und welche auch wir billig in Ehren halten, weil sich die christliche Religion auf selbe gründet, schon zuvor seyn verfertiget worden, ehe sich die Samaritaner getrennet haben.

Sie bedienet sich des Zeugnisses der alten Ketzer, welche schon vor gar langer Zeit die Kirche verlassen haben, zum Beyspiele der Eutychianer, Nestorianer, und übrigen morgenländischen Getrennten, welche geglaubet hatten, was wir glauben und halten von dem hochheiligen Meßopfer, von dem Gebethe für die Verstorbenen, von der Anruffung der Heiligen; damit sie den neuern Ketzern, welche alles dieses anstreiten, beweisen möge, wie alt selbe Lehren seyn.

Sie wird sich vieleicht auch bedienen des Zeugnisses der Lutheraner und Calvinisten, damit sie das Alterthum anderer Glaubenslehren zeigen möge, wenn etwa in den zukünftigen Zeiten einige Ketzer sich wider selbe aufmachen sollten.

Und auf diese Weise machet Gott der Uebergabe sogar auch durch die Ketzereyen ein mehreres und gewisseres Ansehen.

F. Wie widerleget die Kirche die Ketzer und Getrennten?

A. 1. Sie setzet ihnen entgegen die gewisseste Regel der heiligen Schrift und Erblehre in allen Stücken, welche die Ketzer anstreiten.

2. Sie zieht wider selbe auf mit den deutlichsten Worten Christi, welcher versprochen hat, daß die Kirche niemals werde zu Grunde gehen, oder von dem rechten Glauben abweichen; und daß folglich eine jede Partey, welche sich von der Kirche absönderet, schon durch ihre Neuigkeit eine falsche Kirche ausmache. Durch diesen unumstoßlichen Beweis des Alterthums werden alle Ketzer widerleget, wenn man auch

auf

auf die Untersuchung jeder ihrer Irrlehren gar kein Absehen machet. (K)

F. Besieget aber doch endlich die Kirche alle Ketzereyen und Spaltungen?

A. Sie besieget diese auf das vollkommenste, weil sie von dem heiligen Geiste geleitet wird, und die Saule und Stütze der Wahrheit ist. (1 Br. an den Timoth. 3, 15) Sie hat obgesieget über die alten Ketzereyen, wie es die Erfahrniß gezeiget hat: sie wird auch obsiegen über die neuen und künftigen. (L)

Zehnter Absatz.

Verzeichniß der merkwürdigsten Ketzereyen oder Spaltungen, welche bisher der Kirche zugesetzet haben: dabey auch die Kirchenversammlungen angezeiget werden, in welchen sie sind verdammet worden: wie auch die heiligen Väter, welche derselben Irrlehren widerleget haben.

F. Welche Parteyen haben bisher die Kirche durch eine Ketzerey oder Spaltung bestritten?

A. Es wäre zu weitläuftig alle und jede beyzubringen. Einige derselben sind nur wenig bekannt gewesen; daher will ich nur die merkwürdigern beybringen, welche in einem jeden Jahrhunderte sind aufgekommen; wie auch ihre größte Irrthümer, und die Nämen jener, deren sich Gott bedienet hat selbe Irrlehren zu widerlegen.

Das erste Jahrhundert.

Sogar da die Apostel noch lebeten, hat es schon viele Ketzer gegeben. Der allererste war Simon der Zauberer: hernach Menander, die Nicolaiten, Cerinthier, Ebioniten, der Saturninus, Basilides, und ihre gottlose Anhänger.

(K) Vide, quae diximus supra, dum de Sanctitate Ecclesiae ageremus, huj. cap. §. 4. (L) S. Hieron. in c. 3 Epist. ad Tit. c. 3. S. Aug. in Psal. 57, n. 16, v. 8. & Tract. 6 in Joan. c. 1, n. 4. S. Leo Serm. 15 de Jejun. 10 mens. 3, c. 3.

Simon der Zauberer hat anfänglich vermeynet, man könne durch Geld die Gabe den heiligen Geist mitzutheilen erlangen. Daher haben den Namen Simonianer alle jene bekommen, welche die heiligen Dinge verkaufen oder kaufen wollen. Dieser verkehrte Mensch wollte sich hernach für einen Gott verehren lassen, und gab aus, er sey die grosse Kraft Gottes. Das alte Testament ließ er nicht gelten, und sagete, selbes sey nicht von Gott. Er hat auch geläugnet, daß die Leiber wiederum auferstehen werden. Seine Lehren waren mit allerhand Leichtfertigkeiten und Unflate angefüllet, welchen er auch hat nachgelebet. (A) Der erste unter den Aposteln der heilige Petrus hat sich ihm widersetzet, und durch sein Gebeth selben aufgerieben. (B)

Simon hatte mehrere Nachfolger und Jünger gehabt, unter welchen einer der vornehmsten gewesen ist Menander. Dieser hat ausgesprenget, er sey von Gott als ein Heiland gesandt worden die Menschen selig zu machen. Er verkündete eine neue und ungewöhnliche Taufe, welcher er recht wunderliche Wirkungen zuschrieb, als zum Beyspiele, daß man niemals würde alt werden, und auch nicht sterben. (C)

Die

(A) Act. 8, 9 & seqq. S. Justinus in priore Apologia ad Antoninum. S. Iren. L. 1 adv. Haeres. c. 20. Euseb. L. 2 Hist. Eccl. c. 1, 13 & 14. Eadem etiam legere est apud Philastrium Lib. de Haeres. S. Epiphan. adv. Haeres. L. 1, T. 2, haeres. 21, n. 1. S. Aug. L. de Haeres. ad Quodvultdeum n. 1. Theodoret. Haeret. fabul. L. 1, c. 1. (B) Arnob. L. 2 adv. Gentes. S. Epiphan. adv. Haeres. L. 1, T. 2, haeres. 21, n. 5. S. Philastrius Brix. Episc. L. de Haeres. in Catal. eorum, qui post Christi passionem haereseos arguuntur, n. 1. S. Aug. de Haeres. ad Quodv. n. 1. S. Ambros. L. 4, seu Serm. 6 Hexam. c. 8, n. 33. Theodoret. L. 1 haeret. fabul. c. 1. (C) Justinus Mart. Apolog. 2, n. 73. Tertull. L. de Anima c. 50. S. Iren. adv. Haeres. L. 1, c. 21. Euseb. Hist. Eccl. L. 3, c. 26. & L. 4, c. 22. S. Epiphan. adv. Haeres. L. 1, T. 2, haeres. 22, n. 1. S. Philastrius Brix. Episc. L. de Haeres. in Catal. Haer. post Christ. Pass. n. 2. S. August. L. de Haer. ad Quodv. n. 2. Theodoret. haeret. fab. L. 1, c. 2.

Die Nicolaiten, von welchen in der heimlichen Offenbarung gemeldet wird, sind auch Lehrjünger des Simon gewesen. Ich schäme mich herzusetzen, wie viele Abscheulichkeiten sie gelehret und getrieben haben. Ihren Namen haben sie bekommen von dem Nicolaus einem aus den sieben ersten Diaconen, welchen viele für den Urheber dieser Ketzerey ausgeben; andere aber dieses widersprechen. (D)

Cerinthus (E) und die Ebioniten (F) haben nebst sehr vielen andern Irrthümern, welche da anzuziehen was überflüssiges ist, zuerst gelehret, daß Jesus Christus nicht Gott sey. Selbe zu widerlegen hat der heilige Apostel Joannes, wie der heilige Hieronymus meldet, sein Evangelium geschrieben. (G)

Alle diese Ketzer sind entweder von den Aposteln selbst, oder von apostolischen Männern widerleget worden.

Saturninus und Basilides nahmen die Irrlehren und Thorheiten des Zauberers Simon und des Menander an, welchen sie noch viele Gottlosigkeiten beygesetzet haben.

Saturninus oder Saturnilus ist unter allen der erste gewesen, welcher das Heirathen und die Ehe verworfen hat. (H)

(D) Act. 6, 5. Apoc. 2, 6 & seqq. S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 26, n. 3. S. Clem. Alex. L. 3 Strom. Euseb. Hist. Eccl. L. 3, c. 29. S. Epiphan. adv. Haer. L. 1, T. 2, haer. 25, n. 1. S. Philastr. L. de Haer. in Catal. &c. n. 5. S. Hieron. Epist. 5, al. 1 ad Heliod. S. Aug. L. de Haer. ad Quodv. n. 5. Theodoret. haeret. fab. L. 3, n. 1. Si plura cupis, lege Natalis Alexandri eruditam Dissertationem Tom. 1 Hist. Eccl. (E) S. Iren. L. 1, c. 25. Euseb. Hist. Eccl. L. 3, c. 28. S. Epiphan. adv. Haer. L. 1, T. 2. haer. 28, n. 1. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 9. S. Aug. L. de Haer. n. 8. Theodoret. haeret. fab. L. 2, n. 3. (F) S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 16. Euseb. Hist. Eccl. L. 3, c. 27. S. Epiphan. adv. Haer. L. 1. T. 2, haer. 30, n. 2. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 9. S. Aug. L. de Haer. n. 10. Theodoret. haer. fab. L. 2, n. 1. (G) S. Iren. L. cont. haer. c. 11. S. Hieron. de Script. Eccles. c. 19. (H) 1 Timoth. 4, 1 & seqq. S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 22. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 7. S. Epiphan. adv. Haer. L. 1, T. 2, haer. 23, n. 1. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 3. S. Aug. L. de Haer. n. 3. Theodoret. haeret. fab. L. 1, n. 2 & 3.

Basilides hat zum ersten gelehret, Christus sey kein wahrer Mensch gewesen, sondern habe nur einen blenderischen Leib angenommen: er sey auch nicht in der That gekreuziget worden. (l) Diese sind kräftigst widerleget worden von den heiligen Vätern, welche zu selber Zeit berühmt waren, besonders aber von dem heiligen Irenäus in seinen Büchern wider die Ketzereyen, und von dem heiligen * Clemens zu Alexandria in seinen Büchern, die Stromata betitelt werden.

Das zweyte Jahrhundert.

Dieses hat mehrere Ketzer hervorgebracht. Die merkwürdigsten waren die Gnostici, Valentinianer, Marcioniten, Montanisten, und Encratiten.

Die Gnostici, deren Urheber Carpocrates gewesen ist, nahmen die Irrthümer, Gottlosigkeiten, und Erfindungen der vorigen Ketzer an: wie sie dann auch alle Leichtfertigkeiten und Schandthaten verübeten. Sie sageten, Christus sey Nichts anderes als ein Mensch gewesen. Alle von ihnen er-

(l) S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 23. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 7. S. Epiphan. adv. Haer. L. 1, T. 2, haer. 24, n. 1, 2 & 3. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 4. S. Aug. L. de Haer. n. 4. Theodoret. haer. fab. L. 1, n. 4.

* Pouget giebt da und in andern Orten dem Clemens von Alexandria den Titel eines Heiligen, welchen ihm wohl auch ein und anderer Schriftsteller beygeleget hat. Allein der grosse und gelehrteste Papst Benedictus der vierzehnte, wie in seinem apostolischen Briefe, welchen er bey der neuen und verbesserten Ausgabe des römischen Martyrologiums im Jahre 1749 vorausgesetzet hat, zu sehen ist, konnte nach fleissigst gegeneinander gehaltenen Bewegursachen, die für und wider diesen Clemens streiten, nicht dahin gebracht werden, daß er dessen Namen in das gemeldte Verzeichniß der Blutzeugen und anderer Heiligen hineinsetzen wollte. Er bringet mehrere Dinge bey, welche ihn davon abgehalten haben; das wichtigste aber war wohl dieses, daß Clemens von Alexandria in seinen Schriften einige Irrlehren wo nicht gewiß eingemenget, doch wenigst solcher sich verdächtig gemachet habe. Die Sache ist zu weitläuftig, als daß ich alles da kann niederschreiben. Wer ein Mehreres davon zu wissen begierig ist, der erkundige sich in dem oben angezogenen apostolischen Briefe des Papstes Benedictus, welchen zu lesen fürwahr der Mühe lohnet.

erdichtete Sachen und ihre Laster da beyzubringen wäre was überflüssiges, und allzu schändlich. (A) Als diese den Heyden sind zu Ohren gekommen, haben sie in ihrer Meynung sich verführen lassen, und verleumderischer Weise den Christen insgesammt selbe vorgeworfen: woraus sie auch eine Gelegenheit genommen haben die Christen zu verfolgen. (B) Die Gnostici sind von eben denselben heiligen Vätern widerleget worden, welche die vorigen Ketzer bestritten haben.

Es wäre zu weitläuftig und beschwerlich da zu erzählen die Irrthümer der Valentinianer, (C) Cerdonianer, (D) und Marcioniten. (E) Diese sind unglückselige Sprossen der vori-

(A) S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 24. Lege etiam ejusdem S. Irenaei c. 34, L. 1 adv. Haer. ubi fusiori stylo Gnosticorum fabulas describit. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 7. S. Epiphan. adv. Haer. L. 1, T. 2, haer. 26, n. 1. & haer. 27, n. 2 & 4. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 7. & in Catal. sub Apost. n. 10. S. Aug. L. de Haer. n. 6 & 7. Theodoret. haeret. fab. L. 1, n. 5. (B) S. Iren. L. 1 cont. Haer. c. 24, n. 3. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 1. Vide eadem fere apud Epiphanium haer. 27, n. 2. Legendus ea de re Minucius Felix, qui in suo Dialogo, quem inscripsit Octavius, calumnias Gentilium adversus Christianos invictissime refellit. (C) Valentinianorum fabulas maxime perstrinxit S. Irenaeus, easque ad longum deducit toto cap. 1, L. 1 adv. Haer. quos potissimum adversus Valentinianos scripsit; sed cum longior sit in his enarrandis, ad ipsum Irenaeum Lectorem remitto, maxime cum impia haec dogmata fuse descripta habeat apud S. Epiphanium & Theodoretum. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 10. S. Epiphan. cont. Valent. haer. 31, n. 2, 4, 5, 6, 7 & 22. S. Clem. Alexand. Strom. L. 5. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 10. S. Aug. L. de Haer. n. 11. Theodoret. haer. fab. L. 7, n. 7. (D) S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 28. & L. 3, c. 4. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 11. S. Epiphan. adv. Cerdon. haer. 41, n. 1. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 16. S. Aug. L. de Haer. n. 21. Theodoret. haer. fab. L. 1, n. 24. (E) S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 29. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 11. S. Epiphan. cont. Marcionit. haer. 42, n. 1, 2, 3 & 9. S. Philast. L. de Haer. in Catal. &c. n. 17. S. Aug. L. de Haer. n. 22. Theodoret. haer. fab. L. 1, n. 24.

rigen Ketzer gewesen, und haben den Irrthümern ihrer Lehrmeister noch mehrere neue beygesetzet. Man kann auch nicht leicht sagen, ob die Lehrmeister von den Jüngern, oder die Jünger von den Lehrmeistern an Gottlosigkeit, Unfläthereyen, und abscheulichen Irrthümern seyn übertroffen worden. Doch haben sich sehr viele zu ihnen geschlagen, und sind Lehrjünger geworden, daß also ihre, obschon abenteuerliche, Erdichtungen nachdrücklich die heiligen Kirchenväter, als Tertullianus *, der heilige Irenäus, der heilige Clemens von Alexandria, der heilige Epiphanius und andere haben widerlegen müssen.

Die Montanisten oder Cataphrygier bekamen diesen Namen von ihrem Urheber Montanus, der aus Mysien einer phrygischen Landschaft gebürtig war. Dieser gab sich für den Tröster den heiligen Geist aus, und führete mit sich herum zwey unzüchtige Weibsbilder die Priscilla und Maximilla, von welchen er aussprengete, daß sie seinen Geist bekommen hätten, und Prophetinnen wären. Er verwarf die zweyte Ehe als unrechtmässig, und behauptete, daß ein jeder, wenn er wollte selig werden, nothwendig müßte drey Fasten halten; da doch die Kirche, wie sie von den Aposteln ist unterrichtet worden, nur eine vierzigtägige Fasten auflegete. Der Kirche sprach er die Gewalt von vielen Sünden los zu sprechen ab, und hielt es für eine Sünde, wenn man zur Zeit der Verfolgung flüchtig gieng. Man hat dem Montanus oder seinen Lehrjüngern mehrere andere Irrthümer aufgebürdet. (F) Diese Ketzerey hat, leider angenommen Tertullianus,

(F) S. Iren. L. 3 cont. Haer. c. 11, n. 9. Euseb. Hist. Eccl. L. 5, c. 14. Incertus Auctor apud Eusebium ibid. c. 16. Apollonius apud eundem ibid. c. 88. S. Epiphan. cont. Montan. seu Cataphr. haer. 48, n. 1, 9, 11 & 14. & haer. 49 adv. Quintill. n. 1, 2, 8, 9, 10, 11, 12 & 13. S. Philast. L. de Haer. in Catal. quae sub Apost. &c. n. 2. S. Aug. L. de Haer. n. 26. Theodoret. haer. fab. L. 3, n. 2.

* Tertullianus gehöret nicht unter die heiligen Väter, sondern nur unter die alten Lehrer der Kirche, weil er vor seinem Falle in die Ketze-

lianus, der im zweyten und dritten Jahrhunderte bey der Kirche ein sehr grosses Ansehen gehabt: Tertullianus, sage ich, welcher in dem Buche, dessen Aufschrift ist De Praescriptionibus, wider die Ketzer viele Beweise zusammen getragen hatte, mit welchen alle Irrlehren des Montanus beßtens könnten widerleget werden. Aus diesem erschrecklichen Beyspiele mögen die Hochmüthigen abnehmen, wie thöricht sogar auch Leute werden können, die mit einem vortreflichen und spitzfindigen Verstande begabet sind, wenn sie, zur Strafe ihrer Hoffart, ihren Verblendungen überlassen werden: sie mögen abnehmen, sage ich, wie nothwendig es sey, daß auch die Gelehrtesten dem Ansehen der Kirche beypflichten. Die Ketzerey der Montanisten hat die Kirche in Frankreich verworfen, wie wir dieses aus dem berühmten Briefe der Kirchen zu Vienne und Lyon an die Kirchen in Asien und Phrygien von den Blutzeugen zu Lyon bey dem Eusebius sehen. (G) Wider eben diese Ketzerey, wie vorgemeldter Eusebius erzählet, haben auch geschrieben Apollinaris Bischof zu Hierapolis, Apollonius, Miltiades, Serapion, und andere. (H)

Tatianus und seine Lehrjünger, Encratiten genannt, verwarfen die Ehe als ein Verderbniß; gaben auch nicht zu, daß es erlaubet sey das Fleisch der Thiere zu essen, und Wein zu trinken: weßwegen sie Encratiten, das ist, Enthaltende sind genannt worden. Aus Abscheuen über den Wein nahmen sie zu dem Meßopfer nur Wasser. Sie widersprachen, daß Adam sey selig geworden. (I) Derselben Irrthümer haben widerleget der heilige Clemens von Alexandria, der

---

(G) Euseb Hist. Eccl. L. 5, c. 3. (H) Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 27. & L. 5. c. 17, 18 & 19. Theodoret. haer. fab. L. 3, n. 2. (I) S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 30 & 31. Euseb. Hist. Eccl. L. 4, c. 28 & 29. S. Epiphan. cont. Tatian. haer. 46, n. 1 & 2. & haer. 47 adv. Encrat. n. 1. S. Philast. L. de Haer. in Catal. haer. quae sub Apost. exstit. n. 1. S. Aug. L. de Haer. n. 25. Theodoret. haer. fab. L. 1, n. 20.

Ketzerey der Montanisten Vieles zum Nutzen der katholischen Kirche geschrieben hatte.

der heilige Irenäus, Origenes, * der heilige Epiphanius, und mehrere andere.

Das dritte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit hat es mehrere Urheber einiger Ketzereyen gegeben; es wird aber genug seyn die bekanntern beyzubringen, als den Novatus und Novatianus, von welchem die Novatianer; den Sabellius, von welchem die Sabellianer; den Paulus von Samosata, von welchem die Paulianisten; den Manes, von welchem die Manichäer; den Origenes, von welchem die Origenisten ihren Namen bekommen haben.

Novatus ein Priester zu Carthago, weil ihm das Gewissen durch Vorstellung der Laster eine Furcht einjagete, und es schon an dem war, daß ihn die Bischöfe nicht nur absetzen, sondern auch von der Kirchengemeinde ausschliessen wollten, hat er sich heimlich von Carthago hinweggemachet, und nach Rom begeben, alwo er den Novatianus verleitet hat eine Spaltung anzufangen.

Novatianus, der vormals besessen gewesen, hernach, weil es eine Krankheit nicht anders zuließ, in dem Bette ist getaufet, aber weiters nicht gefirmet worden, wurde endlich wider die Gesetze der Kirche, weil der Papst ihn begnadiget hatte, zum Priester geweihet: worauf er zuerst sich von der Kirche hat getrennet, endlich aber gar ein Ketzer ist geworden. Er hat eine Spaltung angefangen, weil er noch bey Lebzeiten des heiligen Cornelius, welcher rechtmässig war erwählet worden, auf den päpstlichen Stuhl sich eingedrungen. (A) Ein Ketzer war er wegen der vielen Irrthümer, die ich unten will anziehen. Der novatianischen Spaltung hat sich heftig widersetzet der heilige Cyprianus, wie man dieses aus seinen Briefen an den heiligen Cornelius sieht: und bey dieser Gelegenheit hat er das vortrefliche Buch von der Einigkeit

(A) Epist. S. Cornelii ad Fabium Antioch. Episc. apud Euseb. L. 6 Hist. Eccl. c. 43.

* Von dem Origenes ist eben das, was von dem Tertullianus, zu halten.

keit der Kirche geschrieben, in welchem nicht nur die Spaltung des Novatianus, sondern auch voraus gründlich widerleget sind, soviel immer Ketzereyen und Spaltungen bis an das Ende der Welt werden entstehen mögen.

Die Hauptsache der novatianischen Ketzerey bestund in dem, daß sie nicht zugaben, es habe die Kirche die Gewalt nachzulassen die grössern Sünden, welche nach der Taufe sind begangen worden: ja Novatianus behauptete dieses sogar von allen Sünden. 2. Sie verwarfen die zweyte Ehe. 3. Bey Ertheilung der Taufe unterliessen sie die Salbung mit dem heiligen Chrisame, weil Novatianus selbst diese heilige Salbung * nicht bekommen hatte. (B) Wider diese Ketzer haben geschrieben der heilige Cyprianus von Carthago, der heilige Pacianus von Barcellona, der heilige Ambrosius von Mayland, der heilige Basilius von Cäsarea in Cappadocien, und andere. Es haben auch diese Ketzerey verdammet mehrere Kirchenversammlungen, welche zu Rom, im Welschlande, in Africa, und zu Antiochia sind gehalten worden. Zuletzt hat auch der erste allgemeine Kirchenrath zu Nicäa sie verworfen.

Die Sabellianer waren Lehrjünger des Praxeas, Noetus, (C) und Sabellius, (D) von welchem sie den Namen bekommen haben. Sie läugneten, was auch itzt noch läugnen die gottlosen Socinianer, daß drey an sich unterschiedene Personen in dem einigen Gott wären; behaupteten aber dagegen,

(B) Euseb. Hist. Eccl. L. 5, c. 43. Dionys. Alex. Episc. apud Euseb. Hist. Eccl. L. 7, c. 8. S. Epiphan. cont. Catharos haer. 59, n. 1 & 3. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 34. S. Aug. L. de Haer. n. 38. Theodoret. haer. fab. L. 3, n. 5. (C) S. Epiphan. cont. Noëtian. haer. 57, n. 1. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 6. S. Aug. L. de Haer. n. 36. Theodoret. haer. fab. L. 3, n. 3. (D) S. Dionys. Alex. Episc. apud Euseb. Hist. Eccl. L. 7, c. 6. S. Epiphan. cont. Sabellian. haer. 62, n. 1 & 2. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 7. S. Aug. L. de Haer. n. 41. Theodoret. haer. fab. L. 2, n. 9.

* Nämlich das heilige Sacrament der Firmung, welches in den ersten Zeiten der Kirche gleich nach der Taufe mitgetheilet wurde.

gegen, es sey nur eine Person, welche bald der Vater, bald der Sohn, bald der heilige Geist genannt würde nach den verschiedenen Wirkungen. Sie sageten also, daß sowohl der Vater als der Sohn sey gekreuziget worden, und wurden deßwegen Patripassianer geheissen. Wider die Sabellianer haben geschrieben die heiligen Dionysius von Alexandria, Epiphanius, Basilius, Athanasius, Theodoretus, und andere. Sie sind verdammet, und von der ganzen Kirche verworfen worden.

Paulus von Samosata und Bischof zu Antiochia, ein sehr eitler und verkehrter Mann, läugnete, wie Sabellius, daß es drey göttliche Personen gebe: und wie Cerinthus und die Ebioniten, daß Christus Gott sey, als welchen er nur für einen gemeinen Menschen ausgab. (E) Er ist in zwoen sehr berühmten Kirchenversammlungen zu Antiochia (F) im Jahre 266 und 272 verdammet worden. Wider diese Irrthümer haben geschrieben die heiligen Dionysius von Alexandria, Athanasius, Basilius, und andere. Es hat sie auch der Kirchenrath zu Nicäa verworfen.

Manes, zuvor Cubricus, hernach Manichäus genannt hat der verschreyten Partey der Manichäer ihren Namen gegeben, welche aus den Grundlehren der vorigen Ketzer entstanden ist, und hernach weit und viel sich ausgebreitet hat, wie wir unten sehen werden. Sie liessen zwey aller Dinge höchste ursprüngliche Wesen und Götter zu, ein gutes, und ein böses. Sie sageten, ein jeder Mensch habe zwo Seelen, eine gute, welche von dem guten; und eine böse, welche von dem bösen ursprünglichen Wesen herkäme. Das Fleisch verflucheten sie, und verbothen also selbes zu essen. Das Trinken des Weines hielten sie für eine sehr grosse Gottlosigkeit. Das Heirathen verwarfen sie; und dennoch begiengen selbe allerley unkeusche Dinge und Ausgelassenheiten. Sie gaben

(E) Euseb. Hist. Eccl. L. 5, c. 28. & L. 7, c. 27, 28. 29 & 30. S. Epiphan. cont. Paul. Samosat. haer. 65, n. 1. S. Philast. L. de Haer. S. Aug. L. de Haer. n. 44. Theodoret haer. fab. L. 2, n. 8.

gaben vor, Christus habe nur einen blenderischen Leib angenommen; und mithin läugneten sie, daß er wahrlich gestorben, gekreuziget worden, und auferstanden sey. Gott macheten sie zum Urheber der Sünde; bey dem Menschen liessen sie keinen freyen Willen zu, weder auch eine Erbsünde. Deßwegen läugneten sie, daß die Taufe zur Seligkeit nothwendig sey, und man den Glauben nothwendig haben müsse. Die Begierlichkeit des Fleisches kam, nach ihrem Vorgeben, bey uns von dem bösen ursprünglichen Wesen her, und nicht von der Sünde. Das Ansehen des alten Testaments verwarfen sie völlig, und gaben das neue für verfälschet aus; wie sie dann auch ein neues Evangelium verfertiget haben. Sie dachten noch vieles anderes aus, und brachten ungegründete Dinge unter die Leute zum Verderbnisse der Seelen; (G) wie dieses alles weitläuftig der heilige Augustinus beschrieben hat. Dieser heilige Lehrer wußte gar wohl, wie ihre Sitten und Lehren beschaffen wären, weil auch er vor seiner Taufe ihre Irrthümer angenommen, endlich aber ihr gottloses Wesen und Unsinnigkeit erkannt, und abgeschworen hatte. Er hat auch hernach diese Ketzerey bündiger als alle andere, und mit dem glücklichsten Erfolge widerleget. (H) Vor dem heiligen Au-

---

(F) Conc. Antioch. I, an. 266. Conc. Antioch. 2, an. 272. Epist. Synod. ad Dionys. (G) Euseb. Hist. Eccl. L. 7, c. 31. S. Epiphan. adv. Manich. haer. 65, n. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 20, 21, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31 & 32. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 14. S. Aug. L. de Haer. n. 46. In hoc loco plura habet, merito legenda, quod multi hodieque exstent Manichaei, aut Manichaeorum dogmatum fautores, quorum proinde vanitatem in propatulo exponere supervacaneum non puto. Legendus etiam Theodoretus haer. fab. L. 1. n. 26 & ult. ubi de Manete fusius agit, ac SS. Epiphanii atque Augustini relationem suo testimonio confirmat. (H) Quae scripsit S. Augustinus adversus Manichaeos, in Tom. 8 Oper. S. Doctoris a RR. PP. Benedictinis simul congesta sunt. Hosce etiam haereticos in multis tam epistolis quam concionibus ad populum, quae Tom. 2 & seqq. leguntur, confutavit: quae omnia legere debet, quicumque cum novis Manichaeis congredi voluerit.

Augustinus haben noch mehrere andere heilige Väter wider dieselbe geschrieben; und der Apostel hat diese Ketzerey vorgesaget, und vorhinein, als er an den Timotheus schrieb, mit diesen Worten verdammet: Der Geist aber saget deutlich, daß in den letzten Zeiten einige von dem Glauben abweichen werden, die es mit den irrigen Geistern und den Lehren der Teufel halten: welche in Heucheley die Unwahrheit reden, und in ihrem Gewissen ein Brandmaal haben: welche verbiethen zu heirathen, und von Speisen sich zu enthalten, die Gott den Glaubigen und jenen, welche die Wahrheit erkannt haben, mit Danksagung zu geniessen erschaffen hat, weil ein jedes Geschöpf Gottes gut, und Nichts zu verwerfen ist, was mit Danksagung genossen wird; denn es wird durch das Wort Gottes und Gebeth geheiliget. (1 Br. an den Timoth. 4. 1, u. w.) Die Manichäer hat auch verdammet der heilige Papst Leo, und den Kaiser Valentinianus um seinen Beystand ersuchet. (l)

Die Origenisten haben diesen Namen bekommen von dem Origenes, einem in der ganzen Welt, mag man seine Gelehrtheit, oder auch seine Einsicht in der heiligen Schrift, vortrefliche Lehrjünger, den Ruf der Heiligkeit, und die Lobsprüche ansehen, sehr berühmten Manne. Denn er hat in der Verfolgung des Decius Christi halber Vieles ausgestanden, und sein Vater Leonidas ist gemarteret worden. Von ihm kann ein Mehreres gelesen werden bey dem Vincentius von Lerin in dem Buche, welches den Titel hat Commonitorium. Doch, wie man saget, Origenes ist in mehrere und sehr grosse Irrthümer gerathen; daher auch von ihm dieser bekannte Spruch herumgeht: Da er gut war, ist Niemand besser; da er bös war, ist Niemand böser gewesen. Die Hauptirrthümer, welche man dem Origenes oder seinen Jüngern aufgebürdet hat, bestunden in diesem. Die Seele Christi sey vor der Menschwerdung mit dem Worte vereiniget gewesen. Die Seelen der Menschen seyn vor den Leibern erschaffen, und in die Leiber wie in einen Kerker eingeschlossen wor-

(l) S. Leo M. Serm. 15, de jejun. 10 mens. 5, c. 4.

worden, zur Strafe wegen der alten Sünden. Christus sey nicht nur für die Menschen gestorben, sondern auch für die Teufel, um sie von der Strafe zu befreyen; und mithin werden die Strafen der Hölle nicht ewig dauern. Es wird dem Origenes auch zugeschrieben, daß er in der Lehre von der Nothwendigkeit der göttlichen Gnade, und der Erbsünde den Pelagianern den Weg gezeiget habe. (K)

Es hat sowohl unter den ältern als neuern Gottsgelehrten einige gegeben, welche den Origenes von diesen und andern Irrlehren frey gesprochen haben; denn sie sageten, daß in die Schriften des Origenes nach seinem Tode diese Irrthümer von seinen Lehrjüngern oder andern Ketzern seyn eingetragen worden, damit sie ihren Lehren durch den Namen eines so vortreflichen Mannes ein grösseres Ansehen verschaffen möchten. (L) Die Irrthümer der Origenisten haben am mehresten widerleget die heiligen Hieronymus und Epiphanius; die Kirche aber hat sie öfters verworfen in vielen sowohl abend- als morgenländischen, sowohl besondern als allgemeinen Kirchenversammlungen, und meistens in dem fünften allgemeinen Kirchenrathe, der zu Constantinopel unter dem Papste Vigilius und dem Kaiser Justinianus im Jahre 533 ist gehalten worden.

Das vierte Jahrhundert.

In diesem Jahrhunderte haben sich mehrere Ketzereyen hervorgethan. Die merkwürdigsten sind die Donatisten, Arianer, Macedonianer, Anomäer, Aerianer, Photinianer, Messa-

(K) Qui Origenis historiam omnem, exantlatosque ab eo pro fide labores vult pernoscere, adeat Euseb. Hist. Eccl. Librum 6 fere integrum pervolvat, & L. 7, c. 1. S. Epiphan. adv. Origenian. haer. 63, n. 1 & 2. & adv. Orig. haer. 64, n. 1, 2, 3, 4, & 33. S. Aug. L. de Haer. n. 42 & 43. (L) Qui hanc quaestionem penitius scrutari volent, adeant D. le Nain de Tillemont Comm. in Hist. Eccl. Natalis Alexandri Dissert. in Hist. Eccl. Illust. Huetii Abrinc. Episc. in Opera Origenis Praefat. P. Halloix e S. J. Librum, quem inscripsit: Origenes defensus; & aliorum Auctorum ea de re Dissertationes.

salianer, Luciferianer, Apollinaristen, Priscillianisten, Jovinianisten, Collyridianer ꝛc.

Die Donatisten richteten zuerst nur eine Spaltung, hernach eine Ketzerey an. Der Urheber der Spaltung ist gewesen Donatus von den schwarzen Hütten ein Bischof in Africa, welcher so keck war, daß er den Majorinus zum Bischof von Carthago hat geweihet, obschon der rechtmässige Bischof Cäcilianus, welcher dem verstorbenen Bischofe zu Carthago Mensurius rechtmässig und ordentlich nachgefolget war, noch lebete. Die Gelegenheit aber zu der Spaltung hat gegeben, daß Cäcilianus, damals Erzdiacon zu Carthago, noch bey Lebzeiten des Mensurius die Lucilla ein adeliches und reiches Weibsbild bestrafet hat, weil sie vor der hochheiligen Geniessung des Leibes Christi die Reliquien eines unbekannten Blutzeugen, welchen die Kirche noch nicht angenommen hatte, aberglaubisch küssete. Wegen dieser Bestrafung hat sich Lucilla geschämet, hinwegbegeben, und nachgedacht, wie sie sich rächen möchte. Es hat sich auch dazu bald eine Gelegenheit hervorgethan; denn als Cäcilianus anstatt des verstorbenen Mensurius zum Bischof von Carthago ist geweihet worden, hat sich dieses mächtige und unruhige Weibsbild zu dem Botrus und Cälestius gesellet, welche nach der bischöflichen Würde getrachtet, als ihnen aber ihre Hoffnung fehl geschlagen, die Gemeinschaft mit dem Cäcilianus aufgehoben hatten. Lucilla hielt es auch mit den ältern Kirchendienern, welche die von dem Mensurius hinterlegten Kirchenzierden und Geschirre dem Cäcilianus ausliefern mußten, und sich deßwegen gleichfalls von seiner Gemeinschaft abgesönderet haben. Also ist wegen dreyer zusammenkommenden Ursachen, und durch drey Personen geschehen, saget der heilige Optatus, daß die Bosheit zu ihrem Ziele gelangete. (Durch die von einem Getrennten geschehene Weihung des Majorinus.) Der Zorn dann eines beschämten Weibsbildes hat die Spaltung angefangen, der Hochmuth unterhalten, der Geitz gestärket. (L. 1, n. 18 & 19) Nach dem Tode des Majorinus haben die Getrennten an seine Stelle gesetzet einen andern Donatus, von welchem der Donati-

sten

sten Namen herkömmt, die lange und hart die Kirche verfolget haben. (A)

Bald darauf ist aus der Spaltung eine Ketzerey geworden. Die Irrthümer der Donatisten bestunden hauptsächlich in diesem. Die ausser der Kirche ertheilten Sacramente haben gar keine Wirkung. Alle Ketzer müsse man wiederum taufen. Die Kirche sey auf der ganzen übrigen Welt zu Grunde gegangen, und befinde sich nur noch bey ihrem Anhange. Deßwegen haben sie in dem ganzen Africa, soweit immer sich ihre Spaltung erstreckete, neue Bischöfe und Priester geweihet anstatt der katholischen, welche sie unrechtmässig geweihet, und billig ihres Amtes entsetzet zu seyn vorgaben. Wenn sich etwa die Donatisten einiger katholischen Kirchen bemächtigten, verübeten selbe in diesen allerhand Grausamkeiten, Schandthaten, und gottlose Dinge. „Das „hochheilige Altarsgeheimniß verunreinigten selbe: und als „sie dieses den Hunden vorgeworfen hatten, ist es geschehen, „daß diese ihre Herren, als welche sich an dem heiligen Leibe „vergriffen hatten, zur Strafe zerrissen, saget der heilige Optatus. (Ald.)„ Das heilige Oel traten sie mit Füssen; und als sie das Chrisamgeschirr zum Fenster hinausgeworfen hatten, um selbes zu zerbrechen, hat dem hinausgeworfenen Geschirre bey dem Falle Nichts widriges zustossen können, saget eben selber Schriftsteller, und es ist durch Bewahrung Gottes unbeschädiget auf die Steine hinabgekommen. Die Altäre, welche doch der Thron, wie Optatus saget, des Leibes und Blutes Christi sind, schabeten sie ab, oder zerbrachen, und schaffeten sie völlig hinweg: die heiligen Geschirre, die Kelche, in welche das Blut Christi gebracht wird, zerbrachen sie. Die Gott geheiligten Jung-

(A) Lege novam S. Optati editionem a D. Ellies du Pin Doct. Sorb. adornatam, & Tomum 9 Operum S. Augustini Edit. RR. PP. Benedict. in quo omnia S. Doctoris adversus Donatistas opera continentur, si epistolas aliquot non nullasque conciones exceperis, quae Tom. 2, 3, 4 & 5 ejusd. edit. habentur.

frauen hielten sie zur Busse an, und zwangen selbe das Gelübd der Keuschheit neuerdings abzulegen, alswenn die vorigen in der katholischen Kirche gethanen Gelübde nicht gültig gewesen wären. Ihr grausames Verfahren und Unmenschlichkeit übeten sie an den Katholischen auf unterschiedliche Weise aus. Sie theileten sich in zwo Parteyen, die einander höchst zuwider waren; wider die Kirche aber sich vereinigten, und mit gesammter Hand stritten. Daß dieses alle Ketzer im Brauche haben, hat schon längst Tertullianus angemerket, (B) und die Erfahrniß in allen Jahrhunderten gezeiget. (C)

Die Donatisten sind verdammet worden in dem römischen Kirchenrathe des Jahrs 313, und in der ersten Kirchenversammlung zu Arles im Jahre 314; doch sind sie in ihrer Ketzerey und Spaltung bis auf das folgende Jahrhundert verblieben. Die christlichen Kaiser haben mehrere scharfe Befehle wider selbe ergehen lassen; Honorius aber, damit er sie zur Einigkeit der Kirche wiederum bringen möchte, hat eine Unterredung der katholischen Bischöfe mit den Donatisten halten lassen. Sie wurde vorgenommen zu Carthago im Jahre 411, und erschienen dabey zweyhundert sechs und achtzig katholische Bischöfe, von den Donatisten aber hundert neun und fünfzig. Diese sind von den Katholischen vollkommen widerleget worden, und besonders von dem heiligen Augustinus, welchem alle vorzüglich die Ehre gelassen haben selbe zu bestreiten. Damals hat man einen vortreflichen Beweis gehabt, wie liebreich und demüthig die Bischöfe wären; denn alle katholische Bischöfe haben einhellig den falschen Bischöfen der Donatisten zu erkennen gegeben, daß sie bereitwillig seyn selbe zu Mitbischöfen anzunehmen, ja sogar aus Liebe ihrer die bischöfliche Würde niederzulegen, wenn sie nur aufrichtig der Ketzerey und Spaltung absagen, und freywillig zu dem katholischen Glauben und Einigkeit wiederkehren würden. (D) Allein die Do:

(B) Tertull. L. de Praescript. adv. Haer. c. 41. (C) S. Epiphan. haer. 59 de Novat. c. 1, n. 18. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 35 & 37. S. Aug. L. de Haer. n. 69. Theodoret. haer. fab. L. 4, n. 6. (D) S. Aug. in Brevic. Collat.

Donatisten wollten sich auf diese Bedingniß nicht einlassen, und verblieben schier alle hartnäckig. Doch ihr Anhang hat nach dieser Unterredung ziemlich abgenommen, weil viele aus den Donatisten, da sie sahen, daß die Katholischen über die Ketzerey also herrlich obgesieget hatten, in die Schooß der Kirche zurückkehreten: bald darauf aber hat die Spaltung nach und nach gänzlich aufgehöret. (E) Wider die Donatisten haben am mehresten geschrieben der heilige Optatus Bischof zu Mileve, und der heilige Augustinus. Jener hat ihre Geschichte verfasset: dieser selbe durch Abhandlungen, Predigten, Briefe, und viele Bücher vollkommenst und recht deutlich widerleget. Die neuern Ketzer mögen diese Schriften des heiligen Augustinus, wenn sie doch die Wahrheit erkennen wollen, durchlesen: und sie werden erfahren, daß alle ihre Grundsätze, auf welche sie sich steuern, von dem heiligen Lehrer vorhinein mit so starken Beweisen widerleget sind worden, daß es scheint, Augustinus habe sowohl wider die Protestanten, als wider die Donatisten geschrieben. (F)

Die Arianer, welche in der Kirche so viele Unruhen und Verwüstungen haben angerichtet, und jedermann bekannt sind, hatten zu ihren Anführer den Arius einen Priester zu Alexandria. Dieser machete es dem Paulus von Samosata nach, und läugnete, daß das Wort Gottes eben die Ewigkeit und Wesenheit wie Gott der Vater habe, mithin auch ein wahrer Gott sey. Diese Ketzerey ist zu unsern Zeiten unter einer andern Gestalt wiederum hervorgekommen durch die Gottlosigkeit der Socinianer.

Die Arianer haben, wie die übrigen Ketzer, in kurzer Zeit sich in mehrere Partenen getheilet, die untereinander uneinig waren, wider die einzige Kirche aber zusammenhielten: und nachdem sie durch unterschiedliche Liste und Betrüge die christlichen

---

Collat. cum Donatist. in Collat. 1 diei c. 5. Ex Epist. Episc. Cath. Afr. ad Marcellin. in L. S. Aug. de Gest. cum Emer. Donat. n. 5. & ipse S. August. n. 6. (E) S. Aug. ad Donat. post Collat. c. 35. n. 58 versus finem. (F) Vide §. 9. annot. 1. Lit. (A)

lichen Kaiser und Fürsten an sich gezogen, haben sie in kurzer Zeit gewaltig sich ausgebreitet, und die Katholischen zu verfolgen angefangen. Es wurden aber doch endlich die Arianer überwunden, und die Wahrheit hat obgesieget. (G)

Den katholischen Glauben haben wider die Arianer recht eifrig vertheidiget, vor allen der heilige Alexander Bischof zu Alexandria, und sein Nachfolger jener grosse Athanasius, der wegen seiner Schriften, Verfolgungen, und für Christum ausgestandenen Beschwerden so berühmt ist: der heilige Hilarius von Poitieres, der heilige Phäbadius von Agen der zweyte vortrefliche Mann der französischen Kirche, die heiligen Gregorius von Naziang, Basilius, Cyrillus von Alexandria, Epiphanius, Ambrosius, Augustinus, Fulgentius 2c, welche sammentlich Bischöfe, heilige, gelehrte, und wegen ihrer Arbeiten in der ganzen Welt berühmte Männer waren. Sehr viele Kirchenversammlungen sind wider die Arianer gehalten worden, unter denen die berühmteste ist die zu Nicäa, welche unter den allgemeinen die erste gewesen, und im Jahre 325 zusammenberufen worden.

Macedonius ist ein Arianer gewesen, und hat durch Beyhilfe der Ketzer sich auf den bischöflichen Sitz zu Constantino-pel

(G) S. Epiphan. cont. Arioman. haer. 69, n. 1, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 & 11. Lege Socrat. Hist. Eccl. L. 1, c. 5 & seqq. usque ad 10. dein c. 14, 23 & seqq. usque ad 39 &c. Lege etiam Sozom. Hist. Eccl. L. 1, c. 15 & seqq. usque ad 22. & L. 2, c. 16 &c. Theodoret. Hist. Eccl. L. 1, 2 & 4 fere integros. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 19 & 20. S. Aug. L. de Haer. n. 49 & 51. Theodoret. haer. fab. L. 4, n. 1. Qui vero pleniorem Arianae haereseos cognitionem adipisci voluerit, ejusque historiam omnem probe callere, praeter Historiae Ecclesiasticae supra memoratos Scriptores Socratem, Sozomenum & Theodoretum, adeat & recentiores, scilicet Vitam S. Athanasii a D. Hermant conscriptam: D. Ellies du Pin Biblioth. Script. Eccl. & Historiam Conc. Nicaen. I, quae typis mandata fuit Parisiis an. 1691 apud Hortemels, nec non doctiss. D. le Nain de Tillemont Comment. ad Hist. Eccl. 4 & 5 Sec. omnes denique Arianae haeresis Historias, quae omnium manibus teruntur.

pel eingedrungen. Als er von selbem verstossen ist worden, hat er eine neue Ketzerey aufgebracht, deren Anhänger Macedonianer sind genannt worden. Sie bestund in dem, daß sie läugneten den heiligen Geist einen Gott zu seyn; wie Arius dieses von dem Sohne widersprochen hatte. (H) Wider selbe haben besonders geschrieben die heiligen Athanasius, Basilius, Gregorius von Nyssa, Epiphanius, Ambrosius, Augustinus. Die Macedonianer sind in dem ersten zu Constantinopel im Jahre 381 gehaltenen Kirchenrathe, welcher der zweyte unter den allgemeinen ist gewesen, und in mehrern andern verdammet worden.

Die Anomäer, welche auch Eunomianer genannt wurden, hatten zum Anführer den Eunomius einen Bischof von Cyzica, und Lehrjünger des Aetius eines Diacons zu Antiochia, mit dem Zunamen des Gottesläugners. Dieser hat zu den Gottslästerungen des Arius und Macedonius neue hinzugesetzet. Er läugnete, daß die Wesenheit Gottes unbegreiflich sey, und gab unverschämt aus, er erkenne Gott eben so vollkommen, als Gott sich selbst erkennet. Die Reliquien der Blutzeugen verachtete er, und ihre Wunderwerke hieß er Betrüge des Teufels. Die Taufworte hat er veränderet, und behauptet, man müsse die Taufe nicht im Namen der Dreyeinigkeit mittheilen, obschon Christus dieses ausdrücklich gesaget hatte. Nicht nur die Katholischen, sondern auch die Arianer taufete er wiederum, wenn sie zu ihm übergiengen. Die Schriften der Apostel und Propheten galten bey ihm Nichts. Wenn einer nur seinen Glauben annahm, und sich bey ihm taufen ließ, sagete er, es könne einem solchen Nichts im Wege stehen selig zu werden, wenn er auch hernach die größten Laster begehen sollte. Wie viele Anhänger er mit diesem höchst schädlichen Grundsatze sich zugezogen habe, und wie verderbt ihre Sitten geworden seyn, muß ein jeder leicht

---

(H) S. Aug. L. de Haer. n. 52. Socrat. Hist. Eccl. L. 2, c. 5, 12, 16, 28, 42 & 45. Eadem videre potes apud Sozom. Hist. Eccl. L. 3, c. 9. & L. 4, c. 2, 24, 25 & 26. Theodoret. Hist. Eccl. L. 2, c. 5. & haer. fab. L. 4, n. 5.

einsehen. (I) Diese gottlose Ketzerey haben durch ihre Schriften bündig widerleget die heiligen Basilius, und sein Bruder Gregorius von Nyssa, Joannes Chrysostomus, Epiphanius, Augustinus, Theodoretus ꝛc.

Dieser Ketzerey hat der Kaiser Theodosius durch die schärfesten Gesetze Einhalt gethan, und sie bestrafet.

Aerius ein Priester zu Sebaste, welcher mit den arianischen Irrthümern ist behaftet gewesen, hat viele Irrlehren hervorgebracht, welche zu unsern Zeiten die Calvinisten meistentheils erneueret haben. Er läugnete, daß die Bischöfe eine höhere Würde haben als die Priester. Das Gebeth für die Verstorbenen verwarf er, wie auch das gewöhnliche Fasten der Kirche. Am Mittwoche und Freytage einer jeden Woche, und in der ganzen Fastenzeit aß er in aller Fruhe, aus Verachtung gegen die Kirche, welche an diesen bestimmten Tagen zu fasten befahl. Wenn er zuweilen fastete, geschah es am Sonntage, weil an diesem Tage zu Fasten die Kirche durch ein Gesetz verbothen hatte. Das Osterfest gab er für eine Erfindung der Juden aus, und daher verboth er an diesem Tage zu feyern. (K) Diese Ketzerey haben besonders widerleget die heiligen Epiphanius und Augustinus. Jede Irrlehren des Aerius waren schon zuvor in den alten Kirchenversammlungen verworfen; nachmals aber hat selbe die Kirche wiederum verdammet, sooft sie eine Gelegenheit gefunden.

Photinus Bischof zu Sirmium hat grössere Gottlosigkeiten und Lästerungen gehabt als Arius, und hat es auch mehr

---

(I) S. Epiphan. adv. Anom. haer. 76, n. 1, 2, 4, 6 & ult. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 21. S. Aug. L. de Haer. n. 54. Socrat. Hist. Eccl. L. 2, c. 35 & 37. Eadem fere narrat Sozomenus Hist. Eccl. L. 3, c. 15. & L. 4, c. 12 usque ad 17. & Theodoret. Hist. Eccl. L. 2, c. 19, 23 & 24. Theodoret. haer. fab. L. 4, n. 3. Socrat. Hist. Eccl. L. 4, c. 7 & 13. & L. 5, c. 24. Sozom. Hist. Eccl. L. 4, c. 25. & L. 6, c. 26 & 27. & L. 7, c. 27. Eadem, quae supra, habet Theodoret. L. 2 Hist. Eccl. c. 25. (K) S. Epiphan. adv. Aerium haer. 75, n. 1, 2 & 3. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 25. S. Aug. L. de Haer. n. 53.

mehr mit dem gottlosen Paulus von Samosata, als mit dem Arius gehalten; denn er behauptete wie jener, und wie noch itzt die Socinianer Gott lästern, daß Christus Jesus nur ein Mensch, und Nichts von ihm gewesen sey, ehe er von Maria gebohren wurde. Er läugnete, daß der Sohn Gottes eine andere Person sey als der Vater. Arius, wie ich gemeldet habe, bekannte zwar, daß das Wort vor Erschaffung der Welt gewesen, und bey Christo sich aufgehalten habe; er läugnete aber, daß es die nämliche Wesenheit habe wie der Vater, und, eigentlich zu reden, ein Gott sey; denn er gab vor, selbes sey erschaffen, und aus dem Nichts hervorgezogen worden. (L) Die Gottlosigkeit des Photinus ist von eben selben Vätern und Kirchenversammlungen verdammet worden, von welchen ich oben schon gemeldet habe, daß die Gotteslästerungen des Arius und Paulus von Samosata seyn widerleget und verworfen worden.

Die Messalianer, welche auch Euchiten, das ist, Bethende sind genannt worden, waren eine Gattung unsinniger Leute, die in Vielen übereinkamen mit jenen, welche unter dem Namen der Quietisten die Kirche bey unsern Zeiten verdammet hat. Ihre Irrthümer bestunden hauptsächlich in diesem, daß die Taufe Nichts nutze, weil sie zwar wie ein Scheermesser die Sünden hinwegnähme, doch ihre Wurzeln nicht herausbrächte; durch das alleinige Gebeth aber würden die Wurzeln der Sünden hinweggenommen, und der Teufel von den Seelen vertrieben. Sie sageten, das Gebeth allein gelte für alle gute Werke: und deßwegen arbeiteten sie gar nicht, sondern betheten nur, oder schliefen. Sie gaben fälschlich vor, es seyn ihnen viele Offenbarungen zugekommen, und rühmeten sich in dem geistlichen Leben wohl erfahren zu seyn; doch

(L) S. Epiphan. cont. Photin. haer. 71, n. 1 & 2. S. Philast. in Catal. sub Apost. n. 18. Conc. Antioch. II. an. 344 aut 45. Fid. Expos. apud Socrat. L. 2 Hist. Eccl. c. 19. Socrat. Hist. Eccl. L. 2, c. 18 versus finem, & 29. Sozomenus eadem fere narrat Hist. Eccl. L. 4, c. 6. Theodoret. haer. fab. L. 3, n. 11.

hielten sie keine Fasten, verachteten die Abtödtung des Fleisches, und waren allerhand Ausgelassenheiten und Schandthaten ergeben. Es war unter ihnen keine eigentliche Gemeinde, welche sich besonders ausser der Kirche versammelt, und ihre Vorsteher gehabt hätte; denn sie hielten ihre Irrthümer auf das sorgfältigste verborgen, und läugneten selbe gänzlich, wenn sie entdecket sind worden. (M) Dieses haben uns berichtet der heilige Epiphanius und Theodoretus, die selbe widerleget hatten. Sie sind verdammet worden in dem Kirchenrathe zu Ephesus, welcher der dritte unter den allgemeinen ist gewesen. (N)

Lucifer Bischof zu Cagliari in Sardinien, ein sonst fromm lebender, und im Glauben unsträflicher Mann, hat sich, weil ihm die Strenge zuviel am Herzen lag, von der Gemeinschaft der katholischen Bischöfe abgesönderet, welche den arianischen Bischöfen, wenn diese zu der Kirche zurückkehreten; oder auch jenen, welche vormals in der arianischen Verfolgung abgefallen waren, und darüber öffentliche Busse zu thun verlangeten, ihre Gemeinschaft wiederum angedeihen liessen. (O)

Luciferianer wurden jene genannt, die in selber Spaltung verblieben sind. Einige aus selben sind noch dazu Kezer geworden; denn sie lehreten, man müsse die Arianer und übrigen Kezer, wenn sie zu der Kirche zurückkehreten, wiederum taufen. Wir wissen dieses aus dem Gespräche des heiligen Hieronymus wider die Luciferianer. Der heilige Augustinus hat auch wider sie geschrieben, und saget: (L. de Haer. ad Quodvultd. n. 81) „Einer habe gemeldet, sie „hätten recht unsinnig diese Irrlehre angenommen, daß sie behaupteten, die Seele werde durch die Fortpflanzung her„vorge-

(M) S. Epiphan. cont. Massal. haer. 80, n. 1, 2, 3, 4, 6 & 7. S. Aug. L. de Haer. n. 57. Theodoret. haer. fab. L. 4, n. 11. (N) Conc. Ephes. Gen. Act. 7, P. 2 in fine, an. 431. (O) S. August. de Correct. Donat. seu Epist. 185, al. 50 ad Bonif. c. 10, n. 47. & L. de Agon. Christ. c. 30, n. 32. & in Psal. 67, n. 39. Socrat. Hist. Eccl. L. 3, c. 9. Eadem iisdem prorsus verbis narrat Sozomenus Hist. Eccl. L. 5, c. 13.

„vorgebracht, sie sey aus dem Fleische, und habe die We„senheit des Fleisches. „ (P)

Die Apollinaristen haben diesen ihren Namen bekommen von ihrem Lehrmeister Apollinaris einem Priester der Kirche zu Laodicäa; und von seinem Sohne, der eben also hieß, und in eben selber Kirche ein Leser war. Sie glaubeten, daß in Christo keine vernünftige Seele sey, sondern das göttliche Wort vertrete derselben Stelle, also, daß das Wort und der Leib Christi ein Wesen ausgemachet, und mithin das Wort Gottes gelitten habe, und auch gekreuziget sey worden. Das Fleisch Christi sey nicht aus dem Fleische seiner jungfräulichen Mutter gebildet worden, sondern aus dem Himmel in den jungfräulichen Leib herabgekommen, und sogar die Wesenheit des göttlichen Wortes in den Leib verwandelt worden. Der heilige Geist sey nicht so vortreflich als der Sohn, und der Sohn nicht so vortreflich als der Vater. Die Irrlehre der Millenarier, welche, nach dem Berichte des Eusebius und heiligen Hieronymus, der einfältige Papias ein Lehrjünger des heiligen Evangelisten Joannes vormals aufgebracht hatte, daß nämlich Christus nach dem letzten Gerichte auf der Welt ein Reich haben werde, diese Irrlehre ist durch sie erneueret worden. (Q) Den katholischen Glauben haben wider selbe besonders die heiligen Athanasius, Gregorius von Nazianz, Gregorius von Nyssa, Epiphanius, Theodoretus, Ambrosius, Fulgentius rc mit Schriften und Worten bestättiget. Die Apollinaristen sind verdammet worden in den Kirchenversammlungen, welche gehalten wurden zu Alexan-

---

(P) S. Hieron. adv. Lucif. c. 8. S. Aug. L. de Haer. n. 81.

(Q) S. Epiphan. cont. Dimoer. seu Apollin. haer. 77, n. 1 & 2. S. Athanas. Epist. ad Epict. ab ipso Epiphanio allegata n. 4 & 6. & haer. 78, n. 1. S. Greg. Naz. in Epist. ad Nect. Episc. Const. apud Sozom. Hist. Eccl. L. 6, c. 27. S. Philast. L. de Haer. in Catal. sub Apost. n. 22, 23 & 44. S. Aug. L. de Haer. n. 55. Socrat. Hist. Eccl. L. 2. c. 46. & L. 3, c. 16. Sozom. Hist. Eccl. L. 6, c. 25, & c. 27 versus finem. Theodoret. Epist. 104 ad Flavian. Episc. Const. & Hist. Eccl. L. 5, c. 3 & 4. & haer. fab. L. 4, n. 8 & 9.

lexandria im Jahre 362, zu Rom im Jahre 373, zu Antiochia im Jahre 378, und endlich zu Constantinopel im Jahre 381, welche letzte unter den allgemeinen die zweyte ist gewesen.

Die Priscillianisten wurden also genannt von dem Priscillianus einem adelichen und reichen Herrn zu Saragossa in Spanien, und brachten eine Partey zusammen, welche die Gottslästerungen theils der Gnostiker, theils der Manichäer, und theils der Sabellianer angenommen hatte. Sie liessen sich möglichst angelegen seyn ihre Laster und Irrlehren geheim zu halten, und behaupteten auch deßwegen, daß man lügen und falsch schwören dörfe: wie dann ihr gewöhnlicher Spruch dieser war:

Laß dir am Schwören Nichts, ja falschen Schwören liegen,
Wenn das Geheimniß nur des Herzens bleibt verschwiegen. (R)

Sulpicius Severus hat Vieles im zweyten Buche der heiligen Geschichte von ihnen geschrieben. Der heilige Augustinus hat wider selbe die Bücher vom Lügen verfertiget. Der heilige Hieronymus saget, daß sie durch den Ausspruch der ganzen Welt seyn verworfen worden. Sie sind auch fürwahr in vielen Kirchenversammlungen verdammet worden; zu Saragossa im Jahre 380, in der ersten zu Toledo im Jahre 400, in zwoen andern Kirchenversammlungen, die zur Zeit des heiligen Papstes Leo gehalten wurden, und deren Jahr unbekannt ist; endlich in der zweyten zu Braga in Portugall im Jahre 569.

Die Helvidianer wurden also genannt von ihrem Urheber Helvidius, einem ungelehrten, unverständigen Menschen, und Lehrjünger des Auxentius eines Arianers. Sie stritten an, daß die jungfräuliche Mutter Gottes allzeit eine Jungfrau sey verblieben, und hielten dafür, daß Maria nach

(R) S. Aug. L. de Haer. n. 70. Sulpic. Sever. L. 2 Sac. Hist. paulo ante finem.

nach der Geburt Christi jene, welche im Evangelio Brüder des Herrn genannt werden, mit dem heiligen Joseph erzeuget habe. Doch längneten sie nicht, daß Maria bey der Geburt Christi eine Jungfrau verblieben wäre. Sie behaupteten, der jungfräuliche Stand sey dem ehelichen nicht vorzuziehen. (S) Wider den Helvidius hat geschrieben der heilige Hieronymus, wie auch die heiligen Augustinus und Epiphanius, welche diese Ketzerey unter jene setzen, die von der Kirche sind verworfen worden.

Die Jovinianisten kamen her von dem Jovinianus einem Mönche zu Mayland, welchen der heilige Hieronymus den christlichen Epicurus heißt. Dieser hat gelehret, der Ehestand sey bey Gott eben so verdienstlich als der Stand der Wittwen und Jungfrauen. Das zu einer Busse vorgenommene Fasten und Enthalten vom Fleische sey unnützlich, und eine abergläubische Beobachtung. Der Mensch könne nach der Taufe nicht sündigen und die Gerechtigkeit verlieren. Die Glückseligkeit sey in allen Heiligen gleich, und es werden keine mehr belohnet als die andern. Alle Sünden seyn gleich. Christus Jesus sey nicht von einer Jungfrau gebohren worden. (T) Diese Irrthümer hat sehr heftig bestritten der heilige Hieronymus. Es haben auch wider diese Ketzer geschrieben die heiligen Ambrosius und Augustinus. Verdammet hat selbe der heilige Syricius in dem zu Rom gehaltenen Kirchenrathe im Jahre 390, und hernach sind wider selbe von den Kaisern Theodosius, Honorius, und Arcadius sehr viele Gesetze gemachet worden. Diese Irrlehren sind abermal verworfen worden von dem Kirchenrathe zu Trient, nachdem die Calvinisten selbe schier insgesammt erneueret, und sich an den Ausspruch der heiligen Syricius, Augustinus, Hieronymus, Ambrosius, und sogar der ganzen Kirche des vierten Jahrhundertes nicht gekehret hatten. Und dennoch geben sie vor, es stehe die Kirche der erstern sechs Jahrhunderte bey ihnen in aller Hochachtung: ja sie unterstehen sich zu behaupten,

---

(S) S. Aug. L. de Haer. n. 84. (T) S. Hieron. adv. Jovin. L. 1 versus initium. S. Aug. L. de Haer. n. 82.

ten, daß ihre und derselben Meynung nicht unterschieden wären. Eine solche Keckheit ist fürwahr unerträglich!

Die Collyridianer waren Ketzer, welche in Arabien entstanden sind, wenige, ungelehrte, und schier nur lauter Weibsbilder zu Anhänger hatten. Die jungfräuliche Mutter Gottes verehreten sie wie einen Gott, und sagten, daß die Weibsbilder des Priesterthums fähig wären. (V) Diese Ketzerey widerlegete der heilige Epiphanius, und sie hat bald aufgehöret.

Das fünfte Jahrhundert.

Unter den Ketzern, welche in diesem Jahrhunderte die Kirche beunruhiget haben, sind die merkwürdigern Vigilantius, die Pelagianer, Semipelagianer, Nestorianer, Eutychianer.

Vigilantius ein Priester zu Barcellona hat wider die Verehrung der heiligen Reliquien und Anruffung der Heiligen seine Vermessenheit und Gottlosigkeit gezeiget. Er läugnete, daß die Blutzeugen für uns bitten. Die Wunderwerke, welche bey den Gräbern der Blutzeugen geschahen, verlachete er. Daß man bey den Gräbern der Blutzeugen Ampeln anzünde, aldort wache, und sich in der Nacht aufhalte, sagete er was unzuläßiges und aberglaubisches zu seyn. Er läugnete, daß man den jungfräulichen Stand oder die Enthaltung von fleischlicher Gemeinschaft für besser halten dörfte als die Ehe. Diese Irrthümer, welche schon bey dem Jovinianus sind verworfen, und von den neuern Ketzern wiederum aufgebracht worden, hat gar fleissig widerleget der heilige Hieronymus, dessen Lehre in dieser Sache die ganze Kirche zu allen Zeiten für die ihrige erkannt hat. (A)

Pelagius und Cälestius waren die Urheber und Häupter der pelagianischen Ketzerey, deren Vorläufer gleichsam gewesen

(V) S. Epiphan. adv. Antidicom. haer. 78, n. 23. & adv. Collyrid. haer. 79, n. 1. (A) S. Hieron. adv. Vigilant. initio.

wesen sind Origenes, Theodorus Bischof zu Mopsueste, und Rufinus ein Priester zu Aquileja. Pelagius war in Britannien gebohren, und in den Mönchenstand eingetreten. Cälestiur hatte als ein Mönch auch im Kloster gelebet; sein Vaterland aber ist nicht bekannt. Die Irrthümer der Pelagianer bestunden hauptsächlich in diesem. Adam sey von Gott als ein sterblicher Mensch erschaffen worden, und er würde gestorben seyn, möchte er gesündiget haben, oder nicht. Er habe durch seine Sünde sich allein geschadet, und nicht auch seinen Nachkömmlingen. Den Kindern hange die Unreinigkeit der Erbsünde nicht an; und mithin sey selben auch die Taufe zur Seligkeit nicht nothwendig. Die Begierlichkeit habe an sich Nichts böses. Es gebe keine Sünden einer Vergessenheit oder Unwissenheit. Der Tod und die übrigen Müheseligkeiten dieses Lebens seyn keine Strafen der Sünde. Die ohne die Taufe sterbenden Kinder gelangen zu einem ewigen Leben, welches von der ewigen Glückseligkeit unterschieden ist: denn daß die nicht Getauften in das Himmelreich nicht eingehen können, liessen sie zu. Die Freyheit des Menschen sey nach der Sünde eben so unverletzet und vollkommen, als sie im Stande der Unschuld gewesen. Es stehe bey dem Menschen von aller Begierlichkeit, böser Lust, und unrechter Gemüthsbewegung frey zu leben. Die Tugenden seyn keine Gaben Gottes, sondern nur natürliche Wirkungen der Freyheit. Wenn sie etwa zugaben, daß man etwas eine Gnade nennen, und diese nothwendig zu seyn sagen möchte, verstunden sie unter dem Worte Gnade Nichts anderes als die Natur selbst, und den freyen Willen, oder natürliche Gaben, oder äusserliche Gnaden; zum Beyspiele, das Gesetz, die Unterweisung, gute Beyspiele, Wunderwerke, die Gabe der Sprachen ꝛc oder eine Gnade, welche dem Gemüthe durch eine innerliche Erleuchtung zukäme, nicht aber in dem Willen aufgenommen würde. Denn wenn sie Vieles zugaben, war es dieses, daß selbe Gnade, welche nicht nur in dem Gemüthe, sondern auch im Willen aufgenommen würde, nützlich sey, aber nicht nothwendig; und man sie durch den gu-

guten Gebrauch des freyen Willens ohne einigen in das Herz innerlich eindringenden Antrieb erlangen könne. (B)

Wider die Pelagianer hat Vieles geschrieben der heilige Hieronymus. Diese Ketzerey in Britannien auszurotten haben sich noch bey Lebzeiten des Pelagius viel für die Kirche bemühet der heilige Germanus von Auxerre, und der heilige Lupus von Troyes, zwo Zierden unserer französischen Kirche. Am mehresten aber und glücklichsten hat wider diese hochmüthige Ketzerey die Gnade Christi vertheidiget der grosse Augustinus. Daß dieser heilige Lehrer selbe zu bestreiten von Gott sey erwecket worden, hat die Kirche schon längst erkannt: und daß seine * Lehre von der Gnade die Lehre der römischen Kirche sey, haben die Päpste, welche bis auf unsere Zeiten gelebet, öfters erkläret. Der letzte aus selben Clemens der eilfte hat es seinen Vorfahrern nachgemachet, und eben das wider die Feinde des heiligen Augustinus durch eine herausgegebene Verordnung bestättiget.

Viele Kirchenversammlungen und Päpste haben die Pelagianer verdammet, unter welchen die erste gewesen ist die Kirchenversammlung zu Carthago im Jahre 412: hernach die zu Diospolis in Palästina im Jahre 415, die zweyte zu Cartha-

(B) S. Aug. L. de Haer. n. 88.

* Dieses H. Vaters sammentliche Schriften haben die gelehrten Benedictiner aus der Versammlung des heiligen Maurus in Frankreich mit größter Genauigkeit, ungemeinem Fleisse, und ohne daß man einige gegründete Unrichtigkeit, Fehler, oder Verfälschung ihnen beweisen konnte, herausgegeben. Es wurden selben aber, wie man in des Dom Renatus Prosper Tassius Gelehrtengeschichte der Congregation von St. Maur Benedictiner Ordens, in der Lebensgeschichte des Dom Thomas Blampin, Gabriel Gerberon, und anderer sehen kann, die größten Schwierigkeiten gemachet: und weil sie genug für die Lehre dieses heiligen Vaters sich erkläreten, selbe als die ärgsten Jansenisten überall ausgeschrien; für welche sie noch viele, auch bey unsern Zeiten, auszugeben sich kein Gewissen machen. Damit dann einmal das Verketzern ein Ende nehme, will ich diese Leute auf den Ausspruch der Kirche und so vieler Päpste angewiesen haben: wenn sie aber die Kirche nicht anhören, sollen sie, zufolge der Worte Christi, nicht anders als für Heyden und Publicanen von uns gehalten werden.

thago gehaltene im Jahre 416, und die zu Mileve in eben selbem Jahre. Der Papst Innocentius der erste verwarf selbe im Jahre 417, nach dessen Ausspruche der heilige Augustinus mit diesen merkwürdigen Worten sich hat vernehmen lassen: Der Streit hat sein Ende: wollte Gott, daß auch der Irrthum einmal sein Ende bekäme. Bald darauf ist Innocentius gestorben, und ihm Zosimus nachgefolget, welcher sich durch die Liste und Lügen des Cälestius und Pelagius hat hintergehen lassen, sie losgesprochen, und ihnen zum Guten an die africanischen Bischöfe geschrieben. Diese haben sich in grosser Anzahl versammelt, den Pelagius und Cälestius im Jahre 417 verdammet, und dem Zosimus zugeschrieben, damit sie ihm die Betrüge der Ketzer zeigen möchten. In dem folgenden Jahre hielten sie eine andere Kirchenversammlung, in welcher die Pelagianer wiederum sind verdammet worden. Zosimus, nachdem er die Briefe der africanischen Bischöfe erhalten hatte, durchsuchete alles lang, und als er die Sache reiflich überleget, hat er endlich auch den Pelagius und Cälestius sammt ihren Anhängern verdammet, und in der ganzen Welt Briefe herumgeschicket, durch die er den Ausspruch seiner Verwerfung bekannt machete; welcher auch von jederman mit Ehrerbietigkeit und Frolocken ist angenommen worden. Hernach sind wider die Pelagianer in unterschiedlichen Ländern viele Kirchenversammlungen gehalten worden. Cälestinus der erste hat das Begehren der Pelagianer die einen allgemeinen Kirchenrath haben wollten, verworfen, und die in dieser Sache gemachten Verordnungen der Päpste seiner Vorfahrer bestättiget. Endlich hat der zu Ephesus im Jahre 431 gehaltene Kirchenrath, welcher unter den allgemeinen der dritte ist, durch seinen Ausspruch alles das, was bisher wider die Pelagianer war vorgenommen worden, bestättiget, und zwölf Satzungen herausgegeben, in welchen alle Anhänger des Cälestius mit dem Kirchenfluche beleget werden.

Die Semipelagianer sind ein Ueberbleibsel der Pelagianer. Sie gaben zu, wie die Katholischen, daß eine Erbsünde sey, und man die innerliche Gnade nothwendig haben

Bayerische Staatsbibliothek München

müsse, um die Seligkeit zu erlangen; (Doch nicht zum Anfange des Glaubens, wie fälschlich * Jansenius hat vorgegeben) sie behaupteten aber, daß der Mensch durch seine eigene Kräfte den Glauben und die erste zur Seligkeit nothwendige Gnade verdienen könne. Nach ihrem Ausspruche kömmt also der Anfang des Heils vom Menschen her; da doch die Kirche lehret, daß er der Gnade Gottes zuzuschreiben sey. Es befanden sich auch andere Irrthümer, die aus dieser Quelle sind hergekommen, unter ihren Lehren, und man kann dieselbe in den Büchern von der Gnadenwahl der Heiligen und von der Gabe der Beharrlichkeit, die der heilige Augustinus verfertiget hat, widerleget lesen.

Wider die Semipelagianer hat der heilige Augustinus nicht lang vor dem Ende seines Lebens geschrieben. Nach seinem Tode haben die heiligen Prosper, Fulgentius, Cäsarius von Arles die Lehre des heiligen Augustinus, und folglich auch der Kirche, wider diese Ketzer beschützet. Der Papst Cälestinus der erste und Nachfolger des Zosimus hat durch einen im Jahre 432 an die französischen Bischöfe geschriebenen Brief für selbe sich erkläret. Im Jahre 494 hat der Papst Gelasius in dem römischen Kirchenrathe die Bücher der Semipelagianer Faustus und Cassianus verworfen; entgegen die Bücher des heiligen Augustinus durch seinen Ausspruch bestättiget. Dieses hat auch gethan Hormisdas der Nachfolger des Gelasius. Der zweyte im Jahre 520 zu Orange gehaltene Kirchenrath, dessen Vorsteher der heilige Cäsarius von Arles ist gewesen, hat die von Rom bekommenen, und von Worte zu Worte aus den Büchern des heiligen Augustinus herausgezogenen Aussprüche wider die Semipelagianer kund gemachet. Eben dieses ist bald darauf geschehen in der von eben

* Dieses mag zuviel gesaget seyn, weil ja mehrere und berühmte Gottsgelehrte unserer katholischen Kirche, als da sind Theophilus Raynaudus, Petavius, Gonet, Contenson, Macedo, Berti, Biluart, Gazzaniga, und ~~einige~~ andere, in dieser Sache dem Jansenius beypflichten.

Bayerische Staatsbibliothek München

eben selbem Cäsarius zu Valence gehaltenen Kirchenversammlung, obschon er selbst, weil er krank gewesen, nicht dabey erschienen ist. Die Schlüsse dieser beyden Kirchenversammlungen hat Bonifacius der zweyte bestättiget, und die ganze Kirche hat seinem Ausspruche den Beyfall gegeben.

Nestorius Patriarch zu Constantinopel war der Anführer und Urheber der nestorianischen Ketzerey, welche so viele Unruhen in der Kirche hat verursachet, und in den Morgenländern noch wird angetroffen. Diese Ketzerey hatte besonders zween Irrthümer.

Der erste war, daß in Christo zwo Personen seyn, und der Sohn Gottes nicht vereiniget gewesen mit dem Sohne des Menschen durch jene Vereinigung, welche die Kirche nennet eine Vereinigung der Wesenheiten, sondern nur durch eine zufällige: und mithin, daß Christus ein Sohn Gottes sey, nicht der Natur nach, sondern nur ein an Kindesstatt angenommener; folglich auch nicht Gott, sondern nur ein Tempel Gottes sey.

Der zweyte folgete aus dem ersten, und bestund in diesem, daß er läugnete, die seligste Jungfrau sey eine Mutter Gottes; indem sie nur, seinem Vorgeben nach, einen Menschen gebohren hätte, der in seiner eigenen Person kein Gott wäre. (C)

Diese gottlose Ketzerey haben vortreflich widerleget der heilige Proculus Bischof zu Cyzicus, und der heilige Cyrillus Patriarch zu Alexandria, welcher sich derselben Bestreitung am mehresten hat angelegen seyn lassen. Verworfen hat selbe der Papst Cälestinus, dessen Ausspruch mit herrlichen Glückwünschungen aufgenommen und gutgeheissen wurde von

(C) Socrat. Hist. Eccl. L. 7, c. 29, 31, 32 & 34, sed caute legendus. Theodoret. haer. fab. L. 4, n. 12. Eadem rursus legere est in ejusdem Theodoreti contra Nestorium ad Sporacium Libro. Quae superius de Nestorio ejusque haeresi tam ex Socrate quam ex Theodoreto retulimus, iisdem fere verbis narrat Evagrius sex primis Hist. Eccl. capitibus; non nulla tamen scribit, ab aliis indicta. Evag. Scholast. Hist. Eccl. L. 1, c. 2, 3, 4, 5, & 7.

dem Kirchenrathe zu Ephesus, welcher der dritte allgemeine gewesen, und nur deßwegen im Jahre 431 zusammenberufen ist worden.

Eutyches ein Priester und Abt des sehr berühmten Klosters zu Constantinopel hat die eutychianische Ketzerey aufgebracht, welche in den Morgenländern nach dauert. Diese war dem Irrthume des Nestorius schnurgerade entgegen gesetzet; denn Nestorius sagete, daß in Christo zwo Personen seyn, wie in ihm zwo Naturen sich befänden: Eutyches aber behauptete, daß in Christo nur eine Natur sich befinde, weil die Kirche wider den Nestorius ausgesprochen hätte, es sey in Christo nur eine Person. Es hatte das Ansehen, als wollte Eutyches die Irrlehre des Apollinaris, von welcher ich zuvor schon eine Meldung gethan habe, wiederum aufbringen; allein er brachte sie doch nicht gänzlich auf. Apollinaris fehlete in diesem, daß er vorgab, die menschliche Natur Christi sey von der göttlichen Natur also unterdrücket worden, daß in Christo allzeit nur eine Natur der Menschheit und Gottheit gewesen; und mithin der Leib Christi in dem Leibe der jungfräulichen Mutter nicht sey gestaltet worden, sondern von dem Himmel in ihren Leib herabgekommen. Eutyches entgegen ließ zwar zu, daß der Leib Christi wahrlich aus dem Leibe der jungfräulichen Mutter sey gestaltet worden; doch behauptete er, es sey bey der Menschwerdung des göttlichen Wortes geschehen, daß durch die Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit nicht nur eine Person, sondern auch eine Natur herauskam, also, daß zwischen beyden Naturen nicht mehr ein Unterschied wäre. (D) Es hat aber die Kirche, wie ich schon (Im 1 Th. 1 Abth. 1 Kap. 2 Abs.) gemeldet, allzeit geglaubet und gelehret, die zwo Naturen seyn in einer Person des Wortes also vereiniget worden, daß eine jede Natur sammt ihren Eigenschaften von der andern unterschieden verblieben, und gar nicht vermischet ist worden. Diese Ketzerey

(D) Theodoret. haer. fab. L. 4, n. 13. Evagr. Scholast. Eccl. Hist. L. 1, c. 9 & 10. & L. 2, c. 1 ad calcem, c. 2, 3, 4 & 5.

rey hat sich stark ausgebreitet durch das Ansehen des gottlosen Dioscorus Patriarchen zu Alexandria, welcher sich um selbe angenommen, und sie beschützet hat.

Gleich im Anfange hat sich dieser Ketzerey stark widersetzet der heilige Flavianus Patriarch zu Constantinopel. Selbe in ihrer Geburt aufzureiben ist im Jahre 449 zu Constantinopel ein Kirchenrath gehalten worden, welcher auch den Eutyches verdammet hat. Dioscorus verließ sich auf das Ansehen des jüngern Theodosius, welcher von den Ketzern ist hintergangen worden, und hielt zu Ephesus eine unrechtmässige Kirchenversammlung, zu welcher er die Gesandten des heiligen Papstes Leo nicht hat zugelassen. Aldort ist Eutyches in seine vorige Würde wiederum eingesetzet, und Flavianus verstossen worden; welcher, als er auf den Ausspruch des Papstes sich berufen hatte, mit so vielen Unbilden und Schlägen beladen wurde, daß er unter dem Peinigen gestorben, und mithin des christlichen Glaubens halber ein Martyrer ist geworden. Ja man ist auch sogar den Gesandten des heiligen Leo, weil sie in die Lossprechung des Eutyches und Absetzung des heiligen Flavianus nicht einwilligen wollten, auf unbilligste Weise begegnet, und sie sind von dem erzörneten Dioscorus in den Kerker geworfen worden. Wegen dieser so unerhörten Schandthaten hat diese unrechtmässige Versammlung bey allen Schriftstellern den Namen der Mörderversammlung zu Ephesus bekommen. Den Glauben der Kirche hat der heilige Leo mit größtem Fleisse, Gelehrtheit, und Beredsamkeit vertheidiget; der Kaiser Marcianus aber, welcher dem jüngern Theodosius ist nachgefolget, hat in diesem ganzen Geschäfte seine Gottseligkeit deutlich an den Tag geleget, besonders in dem Kirchenrathe zu Chalcedon, welcher unter den allgemeinen der vierte gewesen, und im Jahre 451 ist gehalten worden. Aldort hat man vernichtet, was immer die Mörderversammlung zu Ephesus unternommen hatte: Eutyches ist verdammet und abgesetzet, dem Flavianus seine Ehre wiederum gegeben, und dem Dioscorus seine Würde wiederum abgenommen worden. Was immer

der heilige Leo, um dasjenige zu bestättigen, was schon von dem heiligen Flavianus ist entschieden worden, wider diese neue Ketzerey geschrieben und beschlossen hatte, wurde mit grossem Frolocken aufgenommen und gutgeheissen. In diesen Schriften des heiligen Leo hat man gesehen, was jederzeit die Kirche geglaubet hatte. (E)

Die Kirchenversammlung zu Chalcedon haben viele angefochten, und sich in unterschiedliche Parteyen getheilet. Die berühmtern sind gewesen die Acephali, welchen dieser Namen ist gegeben worden, weil sie im Anfange keinen Anführer gehabt; denn sie sind nicht nur von der Gemeinschaft der katholischen Kirche abgewichen, sondern auch von der Gemeinschaft des Petrus Mongus unrechtmässigen Patriarchen zu Alexandria, welcher den Eutychianern zugethan war. (F)

Diese wurden nachmals Severianer genannt, weil Severus, welcher Patriarch zu Antiochia ist geworden, ihr Haupt gewesen. (G)

Ueber die Partey der sogenannten Prädestinatianer haben die Gottsgelehrten zweyerley Meynungen. Einige behaupten, es seyn einmal wahrlich solche Ketzer gefunden worden, und ihre Gemeinde in diesem Jahrhunderte in wenigen Leuten bestanden, welche die Lehrsätze des heiligen Augustinus über die Vorbestimmung und Gnade unrecht verstanden, und gelehret haben, Gott wolle nicht, daß alle Menschen selig werden: und die Verworfenen werden, ohne es vorher verdienet zu haben, zum Bösen und zur ewigen Verdammniß vorbestimmet. Durch die Vorbestimmung und Gnade werde dem Menschen eine Nothwendigkeit zu wirken aufgedrungen, welche mit dem freyen Willen nicht bestehen möchte. Von dem Faustus Bischofe zu Reggio sey ein Brief an den Priester Lucidus geschrieben worden, wodurch er

(E) Quae Dioscorum spectant, habes hoc §. Lit. (D)
(F) Evagr. Scholast. Eccl. Hist. L. 3, c. 4, 5, 7, 9, 11, 12, 13 & 14, ubi fidei expositio subdola: & c. 16, 17, 22 & 23.
(G) Evagr. Scholast. Eccl. Hist. L. 3, c. 33 & 34. & L. 4, c. 4 & 11.

er ihn von jenen schändlichen Irrlehren abwendig zu machen gesuchet habe. Endlich seyn diese Irrthümer in zwoen im Jahre 475 zu Arles und Lyon gehaltenen Kirchenversammlungen verworfen worden.

Andere geben vor, es habe in dem fünften Jahrhunderte keine Ketzerey der Prädestinatianer gegeben, sondern vorgemeldte Irrlehren seyn von den Semipelagianern verleumderischer Weise jenen, die in der Lehre von der Gnade und Vorbestimmung es wahrlich mit dem heiligen Augustinus gehalten hatten, angedichtet worden. Faustus von Reggio also, welcher einer aus den vornehmsten Pelagianern gewesen, habe diese Irrlehren dem Priester Lucidus zugeschrieben, gleichwie vormals die Massilienser selbe dem heiligen Augustinus zugeeignet hatten. Es seyn zwar diese Irrthümer von mehrern Kirchenversammlungen verworfen worden, aber nur als falsche aus der Lehre des heiligen Augustinus ohne Grund gezogene Folgerungen, und nicht als einige von damals gewesenen Ketzern behauptete Lehren.

Doch meynen viele, daß deßwegen weder zu Arles, weder zu Lyon im Jahre 475 Kirchenversammlungen gehalten worden, sondern diese seyn eine lautere Erdichtung des Faustus von Reggio, welchem der heilige Isidorus den Namen eines recht verriebenen Mannes giebt. (H)

Das sechste Jahrhundert.

Zu dieser Zeit haben in der Kirche eine Verwirrung vorzüglich angerichtet die Agnoeten, Tritheiten, Acoemeten, und Vertheidiger der drey Kapitel.

Der Urheber und Anführer der Agnoeten war Themistius ein Diacon zu Alexandria, welcher mit der eutychiani-

(H) Qui studiosius inquirere voluerint, quae ad hanc quaestionem spectant, legant docta opera, in quibus utrinque ventilata fuit, aliis hancce haeresim exstitisse affirmantibus, aliis negantibus. Existentiam astruunt Baronius, Spondanus, Sirmondus, Natalis Alexander, aliique haud ignobiles; negant Praeses Maucuinus, Contensonius, Cabassutius, & alii permulti.

schen Ketzerey ist behaftet gewesen. Derselben Irrthum war dieser, daß sie sageten, Christus habe Vieles gar nicht gewußt. Eulogius der Patriarch zu Alexandria hat sie widerleget; und was er wider sie geschrieben, hat der heilige Gregorius der Grosse gutgeheissen. (A)

Die Tritheiten haben zu ihren Anführer gehabt den Joannes einen Lehrer der Sprachkunst, mit dem Zunamen Philoponus, welcher auch ein Eutychianer ist gewesen. Dieser lehrete, daß in Gott drey Naturen seyn, gleichwie drey Personen. Er läugnete auch, daß die Leiber wiederum auferstehen werden. Diese Ketzer sind von den Eutychianern selbst auf das heftigste bestritten worden, und man hat auch keine mehr gefunden.

Acoemeten, das ist, Schlaflose wurden geheissen einige Mönche, weil sie sich in drey Schaaren abgetheilet, und, indem eine die andere ablösete, bey Tage und Nacht das Lob Gottes ohne Unterlaß abgesungen hatten. Sie fehleten in diesem, daß sie läugneten, es sey einer aus der Dreyeinigkeit Mensch geworden, und habe gelitten: wie auch die seligste Jungfrau sey wahrlich und eigentlich eine Gottesgebährerinn. Sie sind von dem Papste Joannes dem zweyten wie die Nestorianer verdammet; und als sie auf ihrer Ketzerey hartnäckig verblieben, auch von der Kirchengemeinschaft abgesönderet worden.

Aus den Vertheidigern der drey Kapitel waren einige Ketzer, einige nur Getrennte, einige Katholische.

Ehe ich dieses erkläre, muß ich zuvor beybringen, was unter den dreyen Kapiteln verstanden werde. Also wurden genannt die Schriften dreyer Männer, welche für das Gericht der Kirche sind gebracht worden, alswenn sie den Irrlehren des Nestorius beypflichteten. 1. Die Schriften des Theodorus Bischofes zu Mopsueste, welcher der Lehrmeister des Nestorius ist gewesen. 2. Der Brief des Ibas Bischo-

---

(A) S. Greg. M. Epist. 42, L. 8.

schofes zu Edessa an einen Persianer, Maris genannt. 3. Die Schriften des Theodoretus Bischofes zu Cyrus wider die zwölf Kirchenflüche, die der heilige Cyrillus wider den Nestorius hat ergehen lassen.

Diese drey Kapitel hat als mit den Irrlehren des Nestorius behaftete Schriften, und zugleich die Person des Theodorus von Mopsueste als einen gottlosen und gottslästerischen Menschen verworfen der zweyte Kirchenrath zu Constantinopel, welcher im Jahre 552 zusammengekommen, und unter den allgemeinen der fünfte ist gewesen. (B)

Doch darf man deßwegen den Ibas und Theodoretus nicht unter die Ketzer setzen; denn sie haben in der Gemeinschaft der Kirche gelebet, und ihr Leben beschlossen. Den Nestorius haben sie zwar in ihren Schriften vertheidiget, und sind deßwegen einer Ketzerey beschuldiget, auch nicht eher bey der Kirchenversammlung zu Chalcedon ihnen unter den katholischen Bischöfen ein Sitz gelassen worden, als bis sie über den Nestorius den Fluch haben ausgesprochen; als sie aber dieses gethan, hat man sie nicht mehr verdächtig gehalten. Und diese war die Ursache, warum der fünfte Kirchenrath nicht die Personen des Ibas und Theodoretus, sondern nur die von ihnen zur Vertheidigung des Nestorius herausgegebenen Schriften verdammet hatte, welche man von ihnen entweder erkläret, oder gar widerruffen zu seyn hat glauben können, nachdem sie allerdings den Nestorius verfluchet haben.

Dieser Verwerfung der drey Kapitel haben sich viele widersetzet, nicht nur Ketzer, sondern auch viele katholische Gemeinden, deren einige eine Spaltung angefangen. Und deßwegen habe ich oben gesaget, unter den Vertheidigern der drey Kapitel seyn einige Ketzer, andere Getrennte, andere Katholische gewesen.

Ketzerische Vertheidiger waren jene, welche, obschon sie behaupteten, daß die drey Kapitel die Lehren des Nestorius enthalten, selbe doch als rechtglaubige Schriften vertheidigten,

(B) Evag. Scholast. Eccl. Hist. L. 4, c. 38.

und es zwar mit dem von der ganzen Kirche verworfenen Nestorius offentlich zu halten sich nicht getraueten, aber von desselben Irrthümern nicht abwichen, weil sie selbe von dem allgemeinen Kirchenrathe zu Chalcedon auf eine vorzügliche Weise gutgeheissen zu seyn vorgaben. Denn der Kirchenrath, sageten sie hat durch sein Stillschweigen gutgeheissen den vor der zahlreichen Versammlung abgelesenen Brief des Ibas an den Persianer Maris, in welchem dem Theodorus von Mopsueste das Lob gesprochen, und die Lehre des Nestorius behauptet wird: er hat auch nicht verworfen die Schriften des Theodoretus wider den heiligen Cyrillus, sondern diese beyde Bischöfe zu seiner Gemeinschaft zugelassen, und nur über den Nestorius den Bann ausgesprochen. Es misbrauchten also selbe Ketzer das Ansehen des Kirchenrathes zu Chalcedon, um die Ketzerey des Nestorius zu vertheidigen; welches aber dem Kirchenrathe nicht in den Sinn gekommen ist.

Die Getrennten Vertheidiger der drey Kapitel waren die Bischöfe aus Istrien und einigen benachbarten Ländern, welche, obschon sie sonst in Allen Rechtglaubige waren, doch aus einem bey ihnen stark eingewurzelten Vorurtheile, daß nämlich der Kirchenrath zu Constantinopel in Verwerfung der drey Kapitel dem Kirchenrathe zu Chalcedon zuwider sey (Welches aber nicht wahr ist) nicht nur vermeyneten, man könne durch eine gütige Auslegung diese drey Kapitel auf die Lehre der Katholischen bringen, sondern man müsse auch den fünften Kirchenrath als einen, der eine Spaltung angerichtet hätte, völlig verwerfen. Und deßwegen haben sie von der Gemeinschaft sowohl der römischen als der morgenländischen Kirchen sich abgesönderet, von welchen doch dieser Kirchenrath ist angenommen, und feyerlich gutgeheissen worden. Diese Spaltung aufzuheben hat sich stark bemühet der Papst Pelagius der zweyte und sein Nachfolger Gregorins der Grosse, welcher selbe auch schier gehoben, und fast alle Getrennte zu der Gemeinschaft der Kirche wiederum gebracht hat. (C)

Die

(C) Pelagli P. I, Epist. 7 ad univ. pop. DEI, Tom. 5 Conc.

Die katholischen Vertheidiger der drey Kapitel sind sehr zahlreich gewesen, und nicht nur einzelne schlechte Leute, sondern viele und berühmte Gemeinden, sowohl vor dem zusammenberuffenen fünften Kirchenrathe, als auch nachdem selber von den römischen Päpsten ist bestättiget worden. Diese Vertheidigung haben lang fortgesetzet die Kirchengemeinden in Africa, Frankreich, Spanien, Britannien, ja sogar auch in Italien, ohne doch die Gemeinschaft mit der römischen Kirche aufzuheben. Sie glaubeten nämlich, der fünfte allgemeine Kirchenrath behaupte in Verwerfung der drey Kapitel was anderes als die Kirchenversammlung zu Chalcedon; und mithin hielten sie selben nicht für einen wahrhaft katholischen. In dieser Einbildung meyneten selbe, was immer in den dreyen Kapiteln der Lehre des Nestorius nahe kömmt, müsse man durch eine gütige Auslegung auf die Lehre der Katholischen bringen, damit man wider den Kirchenrath zu Chalcedon sich nicht verfehlete; denn sie hielten es für unrecht die von der Kirche einmal gutgeheissenen Bücher zu verwerfen, und die einmal verworfenen gutzuheissen, oder dasjenige zu untersuchen, was die Kirche einmal über die Bücher und ihre Verfertiger ausgesprochen hatte.

Es hat aber die römische Kirche selbe Gemeinden niemals von ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen, sondern allzeit der größten Gütigkeit und Nachsicht gegen selbe sich bedienet, weil sie vermeynete, es würden selbe bey genauerer Untersuchung doch endlich einsehen, daß von der fünften Kirchenversammlung Nichts wider den Ausspruch des Kirchenrathes zu Chalcedon gehandelt worden sey. (D)

Durch

Conc. & Epist. 10 ad Childeb. Reg. Franc. ibid. & Epist. 5 ad Eliam & Episc. Istr. ibid. Greg. P. I, L. 2, Epist. 36 ad Episc. Hib. Tom. 5 Conc. & L. 3, Epist. 2 ad Constant. Episc. Mediol. T. 5 Conc. & Epist. 3 ad eund. ibid. & Epist. 4 ad Theodel. Reg. Longob. ibid. (D) Pelagii P. I & II, & Greg. M. epistolas supra relatas Lit. (C) iterum consule.

Durch diese größte Mildigkeit und Nachsicht hat die römische Kirche zuwegengebracht, daß alle abend- und morgenländischen Kirchengemeinden endlich zur Annehmung des fünften allgemeinen Kirchenrathes und Verwerfung der drey Kapitel sich vereiniget haben. Man sieht dieses deutlich; denn von allen selben Kirchen ist der sechste zu Constantinopel wegen der Monotheliten gehaltene Kirchenrath als ein allgemeiner angenommen worden. Es wurden aber in diesem sechsten Kirchenrathe bestättiget die andern fünf allgemeinen vormals gehaltenen Kirchenversammlungen, nämlich die zu Nicäa, Constantinopel, Ephesus, Chalcedon, und die zweyte zu Constantinopel. Ueberdas sind bestättiget worden alle Verdammungen der Ketzereyen und Bücher, welche in den vorgehenden Kirchenversammlungen sind vorgenommen worden, und besonders die Verdammung der drey Kapitel, wie auch die über die Vertheidiger derselben ausgesprochenen Kirchenflüche. (E) Diese wiederholten Verwerfungen der drey Kapitel sind von allen Kirchen angenommen worden.

Das siebente Jahrhundert.

Ketzer zu dieser Zeit sind gewesen die Monotheliten und Paulicianer. Es hat auch der gottlose Machomet sich hervorgethan.

Die Monotheliten haben diesen Namen bekommen, weil sie in Christo nur einen Willen zuliessen; welches auch ihr größter Irrthum gewesen ist. Sie bekannten zwar, daß in Christo zwo Naturen seyn; aber sie sageten dabey, er habe nur eine Wirkung und einen Willen, nämlich den göttlichen.

Diese Ketzerey ist unter dem Kaiser Heraclius entstanden, und hat zu besondern Anführern gehabt den Sergius, einen gebohrnen Syrer und Patriarchen zu Constantinopel, wie auch den Cyrus Patriarchen zu Alexandria. Nachdem Sergius gestorben war, haben diese Ketzerey hartnäckig seine Nachfolger in der Würde zu Constantinopel Pyrrhus, Paulus, und

(E) Conc. Constant. III. in Trullo, Oecum. VI, an. 680 & 81, Act. 18.

und Petrus beschützet. Es hat sich auch zur Zeit des sechsten Kirchenrathes Macarius der Patriarch zu Antiochia um selbe angenommen. In vielen Morgenländern findt man sie noch. (A)

Ob der Papst Honorius in diese Ketzerey gerathen sey, oder nicht, ist unter den Katholischen noch ein unausgemachter Schulstreit. (B)

Den katholischen Glauben haben wider diese Ketzer am mehresten beschützet der heilige Joannes der Almosengeber und Patriarch zu Alexandria, Sophronius aus einem Mönche Patriarch zu Jerusalem, Arcadius Erzbischof in Cypern, der heilige Maximus ein sehr berühmter Abt, welcher wegen Beschützung des katholischen Glaubens von den grausamen Monotheliten zu einen Blutzeugen ist gemachet worden.

Verdammet ist diese Ketzerey worden von den Päpsten Severinus, Joannes dem vierten, Theodorus, dem heiligen Martinus dem ersten, und Agatho, unter dessen Regierung zu Constantinopel der sechste allgemeine Kirchenrath im Jahre 680 ist gehalten worden, bey welchem die von dem Agatho geschehene Verwerfung der Monotheliten mit größtem Fro-

(A) Cedren. in Hist. Compend. n. 181, 193 & 194. Epist. Sergii Patr. Constant. ad Cyrum Episc. Phas. ex Conc. Constant. III, an. 680, Act. 12, Tom. 6 Conc. Epist. Sergii Const. Episc. ad Honor. Pap. ibid. (B) Epist. Honorii Pap. ad Serg. ibid. & Act. 13. Vide etiam S. Maximi Mon. Gr. Dialogum cum Pyrrho. Honorii P. ad Sergium epist. alt. T. 6 Conc. & Act. 18. Epist. S. Leonis II P. ad Const. Imp. inter Act. Conc. Constant. III, & ejusd. epist. ad Episc. Hisp. Tom. 6 Conc. & ad Hervig. Reg. Hisp. ibid. Conc. Nicaen. II an. 787, Act. 6, Tom. 7 Conc. Ex Honorii Epistolis jure an injuria haereseos insimulatus fuerit, & a Conciliis oecumenicis anathemate percussus, Theologi dijudicent; certe magni nominis scriptores, Baronius Annalium Ecclesiasticorum parens, Dionysius Petavius e S. J. inter Theologos praecipuus, Natalis Alexander Dominicanus, & alii eum ab haeresi absolvunt: econtra D. Fleury in sua ecclesiastica Historia, D. Ellies du Pin, & Theologi passim eum haeresim non tolerasse modo, sed & docuisse propugnant, quos adire poteris.

Frolocken und Glückwünschen der ganzen Versammlung aufgenommen und gutgeheissen wurde.

Die Paulicianer haben die manichäische Ketzerey, welche aufgehoben zu seyn schien, wieder um das Jahr 654 hervorgebracht, und den alten noch neue Erdichtungen beygesetzet. Ihr Anführer war ein gewisser Paulus von Samosata aus Armenien. Sie begiengen ungescheuet allerhand Unzüchtigkeiten und Schandthaten, und es war diese ketzerische Rotte nur gar zu wohl bekannt. (C) Euthymius hat ihre Irrthümer und Gottslästerungen widerleget.

Zu Anfange dieses Jahrhundertes, saget man, daß entstanden seyn die gottlosen Machometaner, deren Irrthümer Machomet von Cyrene gebürtig erfunden, und, wie man glaubet, ein gewisser nestorianischer Mönch Sergius ihm dazu geholfen hat. Die Lehren dieser verfluchenswürdigen Religion waren zusammengesetzet theils aus der Juden, theils aus der Christen, theils aus der alten Ketzer Lehren, und noch sehr viele andere erdichtete Sachen und Unsinnigkeiten hinzugebracht. Wie stark sich dieses unglückliche und lächerliche Wesen durch die Waffen ausgebreitet habe, ist allen bekannt: allein Gott wollte dadurch die Laster der Christen bestrafen, deren Gottlosigkeit, besonders in den Morgenländern und Africa, ungemein groß war.

Das achte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit sind aufgekommen die Ketzereyen der Bilderstürmer, des Felix und Elipandus.

Die Bilderstürmer oder Bilderbekrieger (Sie haben diesen Namen bekommen, weil sie dem heiligen Kreutze und Bildern unsers göttlichen Erlösers und der mit ihm seligen Heiligen den Krieg hatten angekündet) haben nicht zugelassen, daß man selben einige Hochachtung und Verehrung bezei-

(C) Cedrenus in Hist. Compend. n. 187, 188, 243, & 268. Jacques Benigne Bossuet Hist. des Variat. des Egl. Protest. T. 2, L. 11, n. 13. Petrus Siculus horum Historiam scripsit, quam adire potes.

zeigen solle, obschon die beständige Erblehre der Kirche dawider war. Diese Ketzerey hat der Kaiser Leo Isaurus, weil ihn Constantinus der Bischof zu Nacola im grossen Phrygien besonders dazu antrieb, mächtig unterstützet. Die Kaiser Constantinus Copronymus ein Sohn des Leo, und Leo ein Sohn des Constantinus haben sich um diese gottlose Leute auch stark angenommen, und deßwegen der Kirche vieles Leid zugefüget. (A)

Wider diese Rotte haben sich viel gesetzet die Päpste Gregorius der zweyte und seine Nachfolger; wie auch der heilige Germanus Patriarch zu Constantinopel, der heilige Priester Joannes von Damascus, und andere. Verdammet hat sie endlich der zweyte Kirchenrath zu Nicäa, welcher unter den allgemeinen der siebente ist gewesen, und im Jahre 787 unter der Regierung der gottseligen Kaiserinn Irene und ihres Sohns des Kaisers Constantinus gehalten worden.

Felix Bischof zu Urgel in Spanien, und Elipandus Bischof zu Toledo haben zu Ende dieses Jahrhundertes gelehret, Christus sey ein Diener des ewigen Vaters, und nur ein angenommener Sohn desselben. Diese Ketzerey, welche die gottlose Lehre des Nestorius wiederum hervorzubringen schien, hat tapfer bestritten Etherius Bischof zu Osma, welchem sich beygesellet hat ein heiliger und gelehrter Priester, Beatus genannt; wie auch Alcuinus ein Diacon der Kirche zu York und Lehrmeister Kaisers Carolus des Grossen und seiner Prinzen; Paulinus Patriarch zu Aquileja, der heilige Benedictus Stifter und erster Abt des Klosters zu Aniane in dem Kirchsprengel von Montpellier, der wegen seiner Gelehrtheit und Heiligkeit sehr berühmt gewesen, und alle Mönche in den Abendländern unter der Regierung der Kaiser Carolus des Grossen und Ludovicus des Frommen verbesseret hat; Agobardus Erzbischof zu Lyon, welcher im folgenden Jahrhunderte sich berühmt gemachet, und andere. Die Schriften aller dieser befinden sich in dem Buche Bibliotheca

(A) Georg. Cedrenus in Hist. Compend. n. 211, 213, 214, 215, 217, 218, 228, 230.

ca Patrum. Diese Ketzerey ist am mehresten verdammet worden in den Kirchenversammlungen zu Regensburg im Jahre 792, zu Frankfurt im Jahre 794, und zu Rom unter Leo dem dritten im Jahre 799.

Das neunte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit haben mit ihren Irrthümern in der Kirche Verwirrungen angerichtet Sergius und Baanes, Claudius von Turin (Nach vieler Meynung Gotteschalcus) Photius, Joannes Scotus Erigena.

Sergius und Baanes haben die Ketzerey der Manichäer und Paulicianer, von welchen ich oben gemeldet habe, in den Morgenländern erneueret, wie auch neue Gottlosigkeiten hinzugesetzet, und die alten ein wenig veränderet.

Claudius Bischof zu Turin hat die Irrlehren des Vigilantius und Aerius wiederum hervorgezogen, und die den Reliquien der Heiligen schuldige Verehrung und Anruffung derselben angestritten. Er hat auch die Irrthümer der Bilderstürmer wider die Verehrung der heiligen Bilder erneueret. Diesen hat am mehresten widerleget Jonas Bischof zu Orleans, und Dungalus ein Diacon von Paris, welcher ein Mönch war des berühmten Klosters des heiligen Dionysius.

Gotteschalcus ein Mönch des Klosters Orbais in dem Kirchsprengel von Soisons hat in diesem Jahrhunderte viele Unruhen verursachet, und man hat ihm jene Irrthümer aufgebürdet, die im fünften Jahrhunderte den so genannten Prädestinatianern sind vorgeworfen worden, und ich schon oben beygebracht habe. Wider diesen sind offentlich hervorgetreten, und haben Vieles geschrieben Rhabanus Maurus Erzbischof zu Maynz, und Hincmarus zu Rheims. Er ist verdammet worden in dem Kirchenrathe zu Maynz im Jahre 848, bey welchem das Haupt gewesen Rhabanus; und in zween zu Cressi in den Jahren 849 und 853, bey welchen Hincmarus den Vorsitz gehabt. Nach dem Ausspruche des ersten Kirchenrathes zu Cressi wurde er seines priesterlichen Amtes entsetzet, mit Schlägen gezüchtiget, und in einen Kerker geworfen. Einige vernei-

nen, daß Gotteschalcus jene Irrlehren behauptet habe, welcher wegen er ist verdammet worden; obschon sie sonst zulassen, daß er sich härterer Ausdrücke bedienet habe. Es mag aber mit dieser Sache eine Beschaffenheit haben, wie es immer wolle, so scheint doch gewiß, daß in diesem Jahrhunderte keine Ketzerey der Prädestinatianer hervorgebracht worden.

Photius ein Sohn der Schwester des heiligen Tharasius Patriarchen zu Constantinopel, unter welchem der siebente allgemeine Kirchenrath ist gehalten worden, ein reicher und ansehnlicher Mann, der auch mit einem so guten Verstande und grosser Gelehrtheit, als ein jeder, begabet gewesen. Man sieht dieses aus seinen Schriften, besonders aber in seinen Briefen und jenem berühmten Werke, welches den Titel hat Photii Bibliotheca, und in welches er einen kurzen Innhalt der in allen von ihm gelesenen Büchern enthaltenen Sachen eingetragen, wie auch über ein jedes sein Urtheil gegeben, und viele Stellen aus selben der Nachwelt hat hinterlassen. Er war zuvor ein weltlicher Mensch, und wurde auf den bischöflichen Sitz zu Constantinopel eingedrungen noch bey Lebzeiten des heiligen Ignatius rechtmässigen Patriarchen, welcher durch den Bardas, den Mutterbruder des Kaisers Michael des dritten und Reichsverwalters, von seinem bischöflichen Sitze ist verstossen worden, weil ihn der heilige Ignatius in den Bann that, nachdem er seine Gemahlinn mit grosser Aergerniß des ganzen Morgenlandes verstossen, und mit seiner Schnur eine blutschänderische Beywohnung unterhalten hatte.

Photius ein unleidentlich hochmüthiger Mensch ist innerhalb sechs Tagen von dem Gregorius einem aus der Kirche verbannten und abgesetzten Bischofe zu Syracusa geweihet worden, welchem andere auch verbannte Bischöfe sind beygestanden. Nachdem alles wohl ist untersuchet worden, hat der Papst Nicolaus der erste den Photius, wie auch seine Anhänger und Gönner mit dem Kirchenbanne beleget. Photius achtete diese Strafe des Papstes nicht, und war so vermessen, daß er eine unrechtmässige Kirchenversammlung hat gehalten, und den Nicolaus selbst verbannet. Gleich darauf schrieb er wider die römische Kirche, und lehrete, daß

der heilige Geist von dem Vater allein, und nicht auch von dem Sohne ausgehe; wodurch er von der beständigen Erblehre der Kirche ist abgewichen, welche nicht nur durch die lateinischen, sondern auch griechischen ältern und berühmtern Väter Athanasius, Basilius ꝛc in jedem Jahrhunderte bis auf uns war hergebracht worden.

Der gottlose Bardas ist aus Strafe Gottes und auf Befehl des Kaisers Michael umgebracht, und sein Leichnam in Stücke zerhauen worden. Michael selbst, der dem Bardas geholfen hatte den heiligen Ignatius zu verstossen, wurde getödtet. In der Regierung ist ihm nachgefolget Basilius aus Macedonien, welcher mit dem Papste Adrianus dem zweyten sich einverstanden, und den achten allgemeinen Kirchenrath zu Constantinopel im Jahre 869 zusammenberuffen hat. In diesem Kirchenrathe wurde der heilige Ignatius wieder in sein Bißthum eingesetzet, Photius seiner Würde beraubet, aus der Kirche verbannet, und hernach von dem Kaiser in das Elend geschicket. Allein nach zehn Jahren kam Photius bey dem Kaiser wiederum zu Gnaden; und als darauf der heilige Ignatius gestorben war, drang er sich wiederum in die Würde eines Patriarchen ein. Er schickete gleich mit Beyhilfe des Kaisers einen Brief an den Papst, und begehrete in der Würde eines Patriarchen bestättiget zu werden; welches er endlich vom Joannes dem achten, der aus Liebe des Frieden recht gütig seyn und eine Nachsicht brauchen wollte, erhalten hat, und hiemit ein rechtmässiger Patriarch ist geworden.

Nachdem Photius zur ruhigen Besitzung der Würde eines Patriarchen gelanget, hielt er eine unrechtmässige Kirchenversammlung, welche er die achte allgemeine zu heissen sich unterstanden hat. In dieser hat er alles in dem achten Kirchenrathe ausgemachte zernichtet, und die römische Kirche wiederum bestritten. Der Papst ließ den Kirchenfluch über ihn ergehen, und bestättigte alles, was in dem achten allgemeinen Kirchenrathe war beschlossen worden. Marinus der Nachfolger des Joannes des achten hat die geschehene Absetzung des Photius wiederholet; welches auch des Marinus Nachfolger Adrianus der dritte, und nach dem Adrianus

Stephanns der sechste gethan haben. Photius stund von seiner Spaltung nicht ab, und verließ sich auf die Macht des Kaisers Basilius; nach dessen Tode aber hat Leo der Weise und Nachfolger des Basilius den Photius von dem bischöflichen Sitze zu Constantinopel vertrieben, und in ein Kloster gestecket, wie auch einen rechtglaubigen und mit dem römischen Stuhle in Gemeinschaft lebenden Bischof erwählen lassen. Also ist die Spaltung des Photius aufgehoben worden, und erst im eilften Jahrhunderte, wie wir unten sehen werden, wiederum hervorgekommen; Photius aber ist in dem Kloster gestorben. (A)

Joannes Scotus Erigena hat unter der Regierung des Kaisers Carolus des Kahlen viele Irrthümer über die Gnadenwahl und das hochheilige Altarsgeheimniß ausgestreuet. Aus seinen Schriften hat nachmals Berengarius die Grundsätze seiner Ketzerey von dem hochheiligen Altarsgeheimnisse hergenommen, wie ich unten zeigen will.

Das zehnte Jahrhundert.

Zu dieser sonst recht elenden Zeit hat sich keine merkwürdigere Ketzerey hervorgethan.

Einige Antropomorphiten, das ist, welche Gott eine leibliche Gestalt zueigneten, haben sich in diesem Jahrhunderte im Welschlande sehen lassen; wider welche geschrieben hat Ratherius Bischof zu Verona. Diese Ketzerey hat bald aufgehöret, wenn sie doch eine Ketzerey gewesen ist, und nicht vielmehr eine Meynung einiger ungelehrten und unverständigen Leute.

In unserm Languedok hat ein gewisser Walafredus sich unterstanden die Unsterblichkeit der Seele zu läugnen, und diese gottlose Irrlehre auszubreiten kein Bedenken getragen. Bestritten hat selben Durandus Abt zu Castres aus dem Orden des heiligen Benedictus, dessen Abtey von dem Papste Joannes dem zwey und zwanzigsten zu einen bischöflichen Sitz ist erhoben worden.

(A) Michaël Glycas Annal. P. 4. Constant. Manasses in Compend. Chron.

Das eilfte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit haben neue Manichäer, Berengarius, und Michael Cerularius durch ihre Irrthümer der Kirche zugesetzet.

Die neuen Manichäer sind zu Orleans in Frankreich unter dem Könige Robertus aufgestanden. Ihre Anführer waren zween Domherren der Kirche zu Orleans, welche eingezogen, in einem Kirchenrathe verdammet, und abgesetzet sind worden. Es hat auch einige in den Morgenländern gegeben, die eben also sind unterdrücket worden.

Berengarius Erzdiacon von Anjou hat zu Anfange dieses Jahrhundertes eine Ketzerey gelehret. Er war der erste nach dem Scotus Erigena, welcher sich unterfangen hat zu behaupten, der Leib Christi sey in dem hochheiligen Altarsgeheimnisse nur wie in einem Vorbilde. Er ist von der ganzen Kirche verworfen worden, weil er was neues und ketzerisches lehrete, welches der von den Zeiten der Apostel her bis dahin in der ganzen Welt vorgetragenen Lehre zuwider war. Es haben selben durch ihre Schriften gut und genugsam widerleget vor andern Hugo Bischof zu Langres, Lanfrancus Erzbischof zu Cantelberg, Durandus Abt zu Trouari, Guitmundus Bischof zu Aversa in Campanien bey Neapel, Algerus zuvor Diacon zu Lütich, hernach ein Mönch zu Clugny, ein sehr heiliger, gelehrter, und von dem heiligen Petrus dem Ehrwürdigen, Abte zu Clugny, ungemein angerühmter Mann. Er ist verdammet worden in den Kirchenversammlungrn zu Rom unter Leo dem neunten im Jahre 1050, in den zu Vercelli und Paris eben in diesem Jahre gehaltenen, zu Florenz unter Victor dem zweyten im Jahre 1055, und eben in diesem Jahre zu Tours, in einem andern zu Rom unter Nicolaus dem zweyten im Jahre 1059, zu Rouen im Jahre 1063, zu Poitieres im Jahre 1075, in einem dritten zu Rom unter Gregorius dem siebenten im Jahre 1078, in einem vierten zu Rom im Jahre 1079. Berengarius hat seinen Irrthum abgeschworen, ist bußfertig, und mit der katholischen Kirche vereiniget gestorben.

Michael Cerularius war zuvor ein Mönch, hernach Patriarch zu Constantinopel, und im Jahre 1043 geweihet.

Zehn

Zehn Jahre hernach schrieb er wider die römische und lateinische Kirche. Er beschuldigte sie hauptsächlich in diesen. 1. Daß die von der lateinischen Kirche bey dem Altarsgeheimnisse ungesäuertes Brod wandelten. 2. Daß sie vom erstickten Fleische und dem Blute sich nicht enthielten, da doch die Apostel was anderes verordnet hätten. 3. Daß sie den Bart sich abscheeren liessen. 4. Daß sie am Samstage fasteten. 5. Daß sie in der Woche nach dem Sonntage Quinquagesima vom Fleische sich nicht enthielten. 6. Daß sie glaubeten, der heilige Geist gehe vom Vater und Sohne aus, und hiemit in der Glaubensbekenntniß die Worte und vom Sohne beygesetzet hätten. 7. Daß in der lateinischen Kirche zween Brüdern erlaubet wäre zwo Schwestern zu heirathen. 8. Daß die Altarsdiener bey dem Meßopfer vor der Communion den Friedenskuß untereinander austheileten. 9. Daß sie in der Fastenzeit des Alleluja sich nicht bedieneten. 10. Daß die Lateinischen weder die Reliquien der Heiligen, noch die heiligen Bilder verehreten. Er warf ihnen auch noch einige andere dergleichen entweder unwahrhafte oder Nichts zu bedeuten habende Sachen vor; welche Dinge insgesammt endlich eine Gelegenheit gegeben haben zu der Spaltung, die noch zwischen der griechischen Kirche und uns herrschet.

Leo der neunte gab sich alle Mühe den Cerularius von seinem Irrthume und Vorurtheilen abwendig zu machen. Er schickete drey Gesandten nach Constantinopel, den Frieden wiederum herzustellen, unter welchen der vornehmste gewesen ist der Cardinal Humbertus Bischof zu Sylva Candida ein sehr gelehrter Mann. Diese sind von dem Kaiser Constantinus Monomachus mit größten Ehrbezeugungen aufgenommen worden, und haben sich öfters mit dem Patriarchen unterredet; als sie aber dadurch Nichts ausgerichtet, haben sie endlich in der Kirche der heiligen Sophia mit feyerlichem Gepränge selben in den Bann gethan. Michael unterstund sich entgegen die Gesandten und den Papst selbst zu verbannen; er wurde aber durch den Kaiser von seinem bischöflichen Sitze vertrieben. Die Spaltung hat deßwegen nicht aufgehöret, sondern von selber Zeit an in den Morgenländern stark zugenommen,

nommen, doch also, daß nicht alle morgenländische Kirchen an selber einen Theil genommen haben. Die mehresten derselben verblieben im folgenden Jahrhunderte in der Gemeinschaft der römischen Kirche, und viele thun dieses noch itzt; welche zwar nicht eine so gar grosse Zahl ausmachen, wenn man die andern betrachtet, die durch die nestorianische, oder eutychianische, oder monothelitische Ketzerey, oder die von dem Cerularius angefangene Spaltung mit der Kirche nicht in Einigkeit leben. (A)

Das zwölfte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit haben in der Kirche ihre Irrthümer ausgestreuet Tanchelinus, die Petrobrusianer, welche auch Henricianer genannt wurden, Vorgänger der Albigenser, und eine neue Brut der Manichäer waren, Arnaldus von Brescia, Petrus Abälardus, Gilbertus Porretanus, Eudo de Stella, die Apostolici, und endlich die Waldenser.

Tanchelinus ein sehr verruchter Mensch hat im Anfange dieses Jahrhundertes zu Antwerpen gelehret, das Amt der Bischöfe und Priester sey nicht von Christo eingesetzet; die Empfangung des hochheiligen Altarssacraments nutze Nichts zur Seligkeit. Ueberdas lebete er in allerhand Schandthaten und Unkeuschheiten. Damals war zu Antwerpen noch kein Bischof, sondern nur ein einziger Priester, und dieser lebete sehr ausgelassen. Tanchelinus hatte also da eine gute Gelegenheit, und wüthete gleich einem reissenden Wolfe unter der Heerde, die keinen Hirten hatte: wobey er es so weit gebracht hat, daß ihm das ganze Volk zu Antwerpen wie einem grossen Propheten ist angehangen. In diesen elenden Umständen hat Gott den heiligen Norbertus Stifter des Prämonstratenser Ordens und nachmaligen Erzbischof zu Magdeburg geschicket. Dieser begab sich nach Antwerpen, bestritt die gottlose Ketzerey, und machete ihr den Garaus. Von dieser Sache kannst du ein Mehreres lesen in dem Leben des heili-

(A) Hujus Schismatis Historiam scripsere Auctores haud spernendi, quos adire potes.

heiligen Norbertus, welches der ehrwürdige P. Hugo aus dem Prämonstratenser Orden beschrieben hat.

Die Petrobrusianer haben ihren Namen von dem Petrus de Bruis, welcher aus dem Städtlein des heiligen Aegidius in dem Kirchsprengel von Nisme gebürtig, viele manichäische Irrlehren ausgestreuet, und diesen auch Vieles hat beygesetzet, was in den folgenden Zeiten die Lutheraner und Calvinisten behauptet haben. Er ist in eben selbem Städtlein des heiligen Aegidius verbrannt worden.

Die Henricianer sind also genannt worden von einem unbekannten abtrinnigen Mönche Henricus, welcher die gottlosen Lehren der Petrobrusianer heftig vertheidiget hat. Diese waren gleichsam die Voreltern der albigensischen Ketzerey, von welcher ich in dem folgenden Jahrhunderte handeln will. (A) Die Petrobrusianer und Henricianer sind widerleget worden von Petrus dem Ehrwürdigen, Abte zu Clugny, dem heiligen Bernardus Abte zu Clairvaux, und andern. Sie sind auch verdammet worden in dem zweyten lateranensischen Kirchenrathe im Jahre 1139 unter Innocentius dem zweyten, welcher der zehnte allgemeine war.

Arnaldus von Brescia im Welschlande, zuerst ein Geistlicher, hernach ein Mönch, endlich ein Abtrinniger. Er hat viele Irrthümer gehabt von dem hochheiligen Altarsgeheimnisse, der Kindertaufe, dem Stande der Geistlichen und Mönche. Ueberdas kam er in Vielen überein mit den Petrobrusianern. (B) Der heilige Bernardus hat ihn widerleget, und die vorgemeldte zweyte lateranensische Kirchenversammlung selben verdammet.

Petrus Abälardus war gebohren zu Nantes in Bretagne, und hatte sich als offentlicher Lehrer der Weltweisheit auf der hochen Schule zu Paris sehr berühmt gemachet. Eben so bekannt war er wegen der Heloissa, welche von ihm unge-

(A) S. Bernard. Epist. 1, 241 ad Hildef. Com. S. Aegid. n. 1, 2 &3. (B) S. Bernard. ad Episc. Constant. Epist. 195, n. 1 & 2. & Epist. 196 ad Guid. Legat. n. 1. Bonacursus de vita haeret. Spicil. Tom. 13.

mein ist geliebet worden, und ihm vieles Unheil hat zugezogen. Weil ihn die Regeln der Disputierkunst allzu spitzfindig gemachet hatten, dachte er viele Irrlehren aus über das Geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit, und noch sehr viele andere Sachen, welche da beyzubringen nicht nothwendig ist; und zwar um so mehr, weil er keinen ketzerischen Anhang hat bekommen. Wer selbe zu wissen ein Verlangen hat, kann sie lesen bey dem heiligen Bernardus und andern Schriftstellern selber Zeiten, (C) welche den Abälardus weitläuftig und gut widerleget haben. Er ist verdammet worden in dem Kirchenrathe zu Soisons im Jahre 1120, und zu Sens im Jahre 1140, und endlich von dem Papste Innocentius dem zweyten. Seine Irrthümer hat er abgeschworen, und ist von Petrus dem Ehrwürdigen, Abte zu Clugny, unter seine Mönche aufgenommen worden, alwo er gar fromm gelebet, und bey dem heiligen Bernardus wiederum Gnade gefunden hat. Endlich nahm er im Jahre 1142 einen seligen Tod in dem Kloster des heiligen Marcellus zu Chalon des Ordens von Clugny, wohin er ist geschicket worden, um seine Gesundheit wieder zu erlangen.

Gilbertus Porretanus Bischof zu Poitieres ist durch seine allzu grosse Spitzfindigkeit bey dem Geheimnisse der hochheiligen Dreyeinigkeit auf einige Irrthümer gerathen. (D) Diese hat der heilige Bernardus widerleget, und der Kirchenrath zu Rheims im Jahre 1148 verworfen, alwo er selbe auch abgeschworen hat.

Zu selber Zeit hat sich in Bretagne sehen lassen Eudo de Stella ein unbekannter Mensch, der wider den Stand der Geistlichen und Mönche einen grossen Zorn hatte, und von allen Seiten her das Volk sich zugezogen. Dieser ließ sich in vielen recht närrisch träumen, und wurde also unsinnig, daß er

(C) S. Bernard. Epist. 189 Innoc. S. P. n. 4. De Abaelardo & ejus erroribus vide S. Bernardi Epist. 187 & seq. ad 195. & Epist. 326 & seqq. ad 339, inprimis vero Epistolam 190, seu Tract. de Error. Abael. (D) S. Bernard. de Consid. L. 10, c. 7, n. 15. & in Cant. Serm. 80, n. 8 & 9.

er sich für den Richter der Lebendigen und Todten ausgab. Er gerieth auf diese Unsinnigkeit durch die Aussprache seines Namens; denn er hieß Eon, und sagete, man müsse von ihm verstehen, was in den Beschwörungen der Kirche gelesen wird: *per Eum* (Welches er Eon aussprach) Durch jenen, welcher kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten, und die Welt durch das Feuer. Der im Jahre 1148 zu Rheims gehaltene Kirchenrath hat ihn auf ewig einsperren lassen. Sein Anhang war ziemlich zahlreich; er fiel aber den Obrigkeiten in die Hände, und wurde von ihnen zum Feuer verurtheilet.

Die Apostolici waren Ketzer, welche zu dieser Zeit meistens um Cöln herum aufgestanden, und wahrlich Manichäer gewesen sind. Sie hatten schier eine gleiche Meynung mit den Albigensern; (E) und der heilige Bernardus hat selbe am mehresten widerleget.

Die Waldenser wurden also geheissen von einem Kaufmanne zu Lyon, welcher Petrus Waldus hieß. Sie bekamen auch, weil sie mit ihrer Armuth sich rühmeten, den Namen Arme von Lyon, uud noch viel andere Nämen, welche da beyzubringen überflüßig ist. Alle waren weltliche Leute, und folglich von Niemanden zum Predigen geschicket: ja wenn sie deßwegen von den geistlichen Hirten der Kirche bestrafet wurden, widersetzeten sie sich ihnen auf das heftigste. Viele ihrer ausgestreueten Irrlehren kamen überein mit denen, welche noch itzt die so genannten Protestanten vertheidigen; obschon selbe auch in vielen und sehr wichtigen Dingen von diesen abwichen. Ihre Geschichte und Irrlehren kann man lesen bey dem Reinerus, welcher zuvor ihrer Ketzerey zugethan ist gewesen, hernach sie abgeschworen, ein Dominicaner geworden, und schriftlich widerleget hat. Man findt sie auch bey dem Bossuet Bischofe zu Meaux Lib. 11 Hist. Variat. (F) Sie sind in vielen Kirchenversammlungen ver-

(E) Evervini Steinfeld. Praepos. Epist. ad S. Bern. n. 2, 3, 4 & 5. S. Bernard. Serm. 65 in Cant. n. 8. & Serm. 66, n. 1, 2, 4, 6, 8 & 9. (F) Histoire des Variations de feu M. Bossuet

verworfen worden; in der de Lombez im Jahre 1163, zu Toulouse im Jahre 1178, in der dritten lateranensischen im Jahre 1179, welche die eilfte allgemeine gewesen ist unter Alexander dem dritten, endlich in der vierten lateranensischen im Jahre 1215, welche die zwölfte allgemeine war.

Das dreyzehnte Jahrhundert.

In diesem haben der Kirche besonders zugesetzet die Albigenser, Almaricianer, die Lehrjünger des Abtes Joachim, die Circumcellionen, Flagellanten, Fratriceller, Beguarden, und Beguinen.

Die Albigenser wurden also genannt, weil sie die Kirchsprengel von Alby und Toulouse durch ihre Ketzerey am mehresten beunruhigten. Sie war aus den Irrlehren theils der Manichäer, theils der Petrobrusianer und Arnaldisten, theils der Waldenser zusammengesetzet. Sie verübeten allerhand Geilheiten und Schandthaten, welche ich zu erzählen mich schäme. Und dennoch rühmen sich die Calvinisten, daß sie selbe zu Voreltern gehabt. Es haben dieselbe vor andern bestritten Arnaldus Abt zu Citeaux, der selige Petrus von Chateauneuf ein Cistercienser aus dem Kloster Fontaine Froide in dem Kirchsprengel von Narbonne, welchem die Würde eines apostolischen Gesandten ist aufgetragen, und durch die erzörnten Albigenser der Martyrerkranz zu Theile geworden; der heilige Dominicus, welcher diese Ketzer zu bestreiten bey der Einsetzung seines Ordens zur mehresten Absicht gehabt hat. Selbe auszurotten hat man einen Kreuzzug ausgeschrieben, und es sind viele Kirchenversammlungen, besonders in Languedok, wider selbe gehalten worden: zu Avignon im Jahre 1210, bey dem Städtlein des heiligen Aegidius in eben selbem Jahre, zu Lavaur im Jahre 1213, zu Montpellier im Jahre 1214, endlich die vierte lateranensische, eine allgemeine, im Jahre 1215. Das noch übrige von dieser Ketzerey zu vertilgen ist auch ein Kirchenrath gehalten

---

suet Eveque de Meaux L. 21, n. 71, Histoire des Vaudois &c n. 75, 82, 83 & 85.

ten worden von der Geistlichkeit der Landschaft Sens zu Paris im Jahre 1223, ein anderer zu Toulouse im Jahre 1229, zu Narbonne im Jahre 1235, zu Bezieres im Jahre 1246.

Die Almaricianer haben diesen Namen von dem Almaricus einem Geistlichen des Kirchsprengels von Chartres, welcher auf der hochen Schule zu Paris erstens der Weltweisheit, hernach der Gottesgelehrtheit ist obgelegen. Sie haben viele Lehrsätze gehabt, welche die Calvinisten angenommen haben. Ueberdas läugneten sie, daß die Leiber wieder auferstehen werden. Sie sageten, das Paradies und die Hölle seyn Nichts; sondern wer bey sich an Gott gedächte, hätte das Paradies in sich; und wer mit einer Todsünde behaftet wäre, hätte die Hölle. Sie gaben vor, Gott habe eben so durch die heiligen Väter, als durch die Erdichtungen der Poeten geredet; und zogen mit noch andern dergleichen ungereimten Dingen auf. Sie sind verworfen worden in der Kirchenversammlung zu Paris im Jahre 1209, und in der allgemeinen vierten lateranensischen im Jahre 1215.

Joachim, ein Abt der Cistercienser aus einem Kloster in Calabrien, hatte sich durch seine Frömmigkeit berühmt gemachet; er gerieth aber entweder aus allzu grosser Einfalt oder Spitzfindigkeit auf einen Irrthum über das Geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit, indem er die göttliche Natur von den Personen unterschied, und, also zu reden, vielmehr eine Vierfaltigkeit als Dreyfaltigkeit zuließ. (A) Diesen Irrthum hat der heilige Thomas von Aquin widerleget, und der obengemeldte lateranensische vierte Kirchenrath verworfen im Jahre 1215. Viele halten den Abt Joachim für einen Propheten, und nehmen sich um selben ungemein an. Aus diesen hat ein Unsinniger ein mit sehr vielen Erdichtungen und Gottslästerungen angefülltes Buch unter dem Namen des ewigen Evangeliums geschrieben, in welchem er das neue Testament ziemlich herabzusetzen sich nicht gescheuet hat, damit

(A) Decretal. Gregorii IX. L. 1 Extra. de Summa Trinit. & fid. Cath. Tit. 1, c. 1, Firmiter. S. Thom. in Opusc. 24.

mit er dadurch dem Abte Joachim ein Ansehen verschaffen möchte. Dieses gottlose Buch ist sammt seinen Vertheidigern in dem Kirchenrathe zu Arles verworfen worden im Jahre 1260.

Die Ketzerey der Circumcellionen ist im Deutschlande entstanden um das Jahr 1268. Sie haben diesen Namen bekommen von den alten Circumcellionen, die unter den Donatisten sind gewesen, und deren Irrthum sie wieder aufgebracht haben; denn sie lehreten wie selbe, daß von einem Sünder kein Sacrament gültig ausgetheilet werden könne: die Sünder durch ihre Sünde das Recht zu ihrem Amte verloren haben, und mithin es damals keinen Priester weder unter den Bischöfen, weder unter den Priestern gebe, der die Gewalt hätte zu binden oder zu lösen; denn alle, sageten sie, sogar auch den Papst nicht ausgenommen, sind Ketzer, des Verkaufes geistlicher Dinge Schuldige, und Sünder. Sie eigneten sich aber unverschämt diese Gewalt zu. Diese schon lange zuvor von der Kirche bey den Donatisten verworfenen Irrlehren hat bald hernach der Wiclef wieder aufgebracht; wie wir unten sehen werden.

Die Schaare der Flagellanten bestund zuerst aus andächtigen Leuten, endlich aber wurden aus selben Ketzer. Im Jahre 1 60 bekamen einige im Welschlande einen neuen Andachts- und Bußeifer, und giengen in den Städten schaarweise herum, waren von den Schultern bis auf den Nabel entblösset, liessen sich Kreutze und Fahnen vortragen, hatten Geiseln in den Händen, mit welchen sie ihr Fleisch bis auf das Blut züchtigten, und mit Seufzern Gott um Barmherzigkeit anriefen. Durch diesen ungewöhnlichen Anblick sind viele Sünder zu Gott bekehret worden, haben Busse gethan, und sich zu selben geschlagen. Weil nun die Flagellanten immer sich vermehreten, sind sie endlich so thöricht geworden, daß sie behaupteten, es könne Niemand die Nachlassung der Sünden erlangen, wenn er nicht zu dieser frommen Schaare sich gesellete. Endlich beichteten sie selbst untereinander ihre Sünden, und masseten sich der Gewalt an die Sünden zu

vergeben, obschon sie keine Geistliche waren. Diese Ketzerey hat sich aus Welschland in Deutschland und in Hungarn ausgebreitet, und ist im folgenden Jahrhunderte aldort wiederum erneueret worden, nämlich im Jahre 1349. Die theologische Facultät zu Paris hat sich tapfer ihr widersetzet, und Gerson jener berühmter Kanzler der hochen Schule zu Paris selbe im folgenden Jahrhunderte bündig widerleget.

Die Fratriceller waren einige abtrinnige Klostergeistliche aus dem Orden des heiligen Franciscus, und haben viele Irrlehren ausgesprenget, welche sie theils von den Manichäern, theils von den Waldensern hergenommen, und theils auch selbst dazu gesetzet haben. Diese hat der Papst Joannes der zwey und zwanzigste durch eine im Jahre 1318 herausgegebene Verordnung verdammet.

Die Beguarden und Beguinen waren ebenfalls aus geistlichen Ordensständen abtrinnige Manns- und Weibspersonen, und hatten viele Lehren, welche sie theils von den alten Gnostikern, theils von den Manichäern, theils von den Messalianern hergenommen, theils auch selbst hinzugesetzet haben; und die auch von den so genannten Quietisten im siebenzehnten Jahrhunderte sind erneueret worden. Selbe sind in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Vienne im Jahre 1311 verworfen worden.

Das vierzehnte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit haben am mehresten die Kirche beunruhiget die Turlupini, Raymundus Lullus, und Wiclef.

Die Turlupini haben diesen lächerlichen Namen bekommen wegen ihrer ungewöhnlichen, lächerlichen, wenn ich nicht gar sagen soll, verfluchenswürdigen Lebensart. Sie sind am mehresten hervorgekommen in Dauphine und Savoyen, als Gregorius der eilfte Papst war. Den Irrlehren der Beguarden, welche sie hatten angenommen, haben sie dieses noch beygesetzet, daß nur allein das innerliche Gebeth nützlich sey; und zu einem vollkommen geistlichen Leben gehöre, daß man gar keinem Gesetze, ja nicht einmal dem göttlichen sich unterwerfe. Deßwegen kehreten sie sich an

gar keine Gesetze, sogar auch nicht der Ehrbarkeit und Natur, giengen völlig bloß daher, und trugen kein Bedenken unverschämt, wie die Hunde, allerhand Geilheiten und Schandthaten zu begehen. Diese unflätigste Ketzerey ist bald vertilget worden, indem auf Befehl der Obrigkeiten alle derselben Anhänger, soviel man hat finden können, sind verbrannt worden. (A)

Raymundus Lullus ist nicht nur einer gewesen, wie einige unrecht dafürhalten, sondern es hat zween gegeben, die diesen Namen gehabt, und weit unterschieden sind. Einer war gebohren in der Insel Majorca, und zuerst ein Kaufmann, hernach aber ist er, wie einige glauben, in den dritten Orden des heiligen Franciscus eingetreten. Er hat zwanzig Bücher herausgegeben, welche bey dem Papste Gregorius dem eilften beschuldiget wurden, daß sie sehr viele Irrlehren enthielten von der Natur und den Eigenschaften Gottes, von der hochheiligen Dreyeinigkeit, und noch wenigst hundert andere Sätze. Der Papst hat selbe verworfen. Doch darf man deßwegen nicht sagen, Raymundus Lullus sey ein Ketzer gewesen; denn er hat seine Bücher dem Urtheile des Papstes unterworfen; ja man glaubet auch, er sey als ein Blutzeuge in Africa gestorben.

Lullisten wurden jene geheissen, welche diese von dem Papste billig verworfenen Irrlehren des Raymundus Lullus hartnäckig behauptet, und noch andere dazugesetzet haben. Und diese muß man den Ketzern beyzählen.

Der andere eben so genannte Raymundus ist aus einem jüdischen Rabbiner ein Christ geworden, und hat den Namen des Glaubensneulings bekommen. Dieser hat mehrere mit sehr vielen Irrlehren, Gotteslästerungen, und sowohl alten als neuen Erdichtungen angefüllte Bücher von der Goldmacherey und Zauberkunst geschrieben. Welche vermeynen, daß sie den so genannten philosophischen Stein mit Verwandlung der Metalle finden werden; oder an den Träumereyen der jüdischen

(A) Gaguinus L. 9 Hist. Franc. Extrait des Annales de Belleforest.

dischen Cabalisten (So unsinnig sind fürwahr die Menschen !) eine Freude haben : die halten diesen Glaubensneuling Raymundus als einen berühmten Meister in hochen Ehren.

Joannes Wiclef, ein Engelländer aus dem Kirchsprengel von Lincolne und Pfarrer, hat sehr viele Irrlehren aufgebracht wider Gott, Christum, die Kirche und Sacramente. Die Irrthümer der Donatisten hat er erneueret, und ist in Vielen ein Vorläufer des Calvinus gewesen : in Vielen, sage ich, nicht in Allem ; denn er hat nicht das Sacrament der Firmung, weder der Busse, weder der letzten Oelung, weder das Meßopfer, weder die Anruffung der Heiligen, weder die den Reliquien der Heiligen oder heiligen Bildern schuldige Ehre verworfen. (B)

Die Irrthümer des Wiclef hat verworfen die theologische Facultät zu Paris, und die Kirche in vielen Versammlungen verdammet, welche theils in Britannien, theils anderswo sind gehalten worden ; und endlich in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Kostanz, welcher angefangen hat im Jahre 1414.

Das fünfzehnte Jahrhundert.

In diesem hat sich keine andere neue bekanntere Ketzerey hervorgethan als die Ketzerey der Hussiten, welche also genannt sind worden von dem Joannes Huß einem böhmischen Priester und Rector auf der hochen Schule in Prag. Dieser hat die Irrthümer des Wiclef offentlich gelehret, und neue dazugesetzet. Von den Lutheranern und Calvinisten wird er als ein Martyrer verehret. Doch ist bekannt, und selbst der Herr de la Roque ein calvinistischer Prädicant hat in seiner von dem Altarsgeheimnisse geschriebenen Geschichte bewiesen, daß Joannes Huß allzeit die wahrhafte Gegenwart Christi im Altarsgeheimnisse, die Verwandlung des Brods und Weins, das Fegfeuer, die Verehrung und Anruffung der Heiligen, die

(B) De Wiclefo & Wiclefistis lege Historiam Conc. Constant. D. Lenfant gallice scriptam paucis abhinc annis in 4, & Acta ejusd. Conc. a D. Vonder Hart publicata.

die sieben Sacramente der Kirche, die den Reliquien der Heiligen und heiligen Bildern gebührende Ehre geglaubet und gelehret habe.

Er ist, wie der Wiclef in dem allgemeinen Kirchenrathe zu Kostanz verdammet worden; und da er seine Irrlehren nicht wollte abschwören, wurde er zur Strafe seiner Hartnäckigkeit der weltlichen Obrigkeit übergeben, welche ihn hat verbrennen lassen.

Hieronymus von Prag, ein weltlicher Mensch und Lehrjünger des Huß, ist mit seinem Lehrmeister in eben selbe Strafe verfallen. Die Ketzer haben deßwegen viele Lästerungen wider den Kirchenrath zu Kostanz ausgestreuet, alswenn er seinem gegebenen Worte zuwider gehandelt hätte. Allein es ist bekannt, daß Joannes Huß und Hieronymus von Prag ihr Versprechen nicht gehalten haben, und die Obrigkeiten bey diesem ganzen Handel überall nach den Rechten und Gesetzen der Gerechtigkeit sind dareingegangen. (A)

Das sechszehnte Jahrhundert.

Zu dieser Zeit sind sehr viele Erfinder neuer Glaubenslehren und Ketzer aufgestanden, als Lutherus, Carlstadius, Zwinglius, Oecolampadius, Melancthon, Bucerus, Osiander, Brentius, Mathias Flaccus Illyricus, die Anabaptisten, Calvinus, die engelländischen Calvinisten, Arminianer, Antitrinitarier, Socinianer, und übrigen dergleichen Ketzer, welche in unterschiedliche Parteyen sich getheilet haben, und schon über vierzig unter sich uneinige, wider die Kirche aber, wie die alten Ketzer, mit vereinigter Macht streitende Rotten ausmachen. Alle diese (Wollte Gott, ihre Nämen und Schriften blieben in ewiger Vergessenheit!) sind von dem heiligen Stuhle zu Rom, und endlich

(A) Aeneas Sylvius Hist. Bohem. c. 35 & 36. Lege supra laudatam Conc. Const. Historiam, nec non Acta ejusdem Concilii a D. Vonder Hart edita, & Additiones ad Historiam Conc. Constant. ab Anonymo Auctore gallice vulgatas.

sich von dem heiligen zu Trient von dem Jahre 1545 bis auf das Jahr 1563 versammelten Kirchenrathe verdammet worden.

Es ist was überflüssiges herzusetzen die Nämen derjenigen, welche im siebenzehnten Jahrhunderte entweder neue Irrthümer aufgebracht, oder die alten erneueret haben. Ihr Andenken ist allzu neu; und Gott gebe, daß sie allzeit vergessen bleiben!

F. Mein! sage mir doch was weniges von den fünf berühmten Sätzen des Jansenius, von welchen man schon über sechzig Jahre redet, und so viele Bücher sind herausgegeben worden, und da und dort noch herausgegeben werden. Was ist dahinter? *

A. Corne-

* Sollte man nicht sagen können, daß von der so genannten jansenistischen Ketzerey in vorigem und diesem Jahrhunderte das Geschrey in unserer Kirche etwa grösser gewesen sey als das Böse, welches doch hat sollen dahinter stecken? Denn daß derselben fünf Sätze Irrlehren enthalten, ist gewiß, und haben es auch sogar jene, die man für Jasenisten hat ausgegeben, gerne eingestanden: ob aber selbe fünf Sätze von jemanden seyn behauptet und gelehret worden, ist eine Thatsache, die nicht eine Ketzerey kann ausmachen, und auch sogar von dem Papste, wie es die meisten oder gar alle Gottsgelehrten sagen, nicht unfehlbar entschieden werden. Es hat vormals viele gegeben, und giebt noch itzt solche, die manche Länder mit Jansenisten angefüllet zu seyn vorgeben, oder wenn sie bey ihren Meynungen nicht mehr sich können durchbringen, ihrem Gegner, daß er ein Jansenist und der ärgste Jansenist sey, an den Hals werfen, und mit diesem einzigen Hiebe, wie Alexander den gordischen Knoten, alles Widrige gehoben zu seyn andere wollen bereden. Diesen Leuten könnte man eine Schlußrede vorlegen und sagen: Ein Jansenist ist, wer die so genannten fünf jansenisten Sätze behauptet oder vertheidiget; gleichwie ein Lu-[illegible]raner, Calvinist, Pelagianer, Arianer etc. nur jener ist, welcher [illegible] Lehrsätze derselben Ketzer behauptet oder vertheidiget. Nun behauptet aber oder vertheidiget itzt Niemand (Vielleicht hat sie auch niemals wer in jenem ketzerischen Verstande, welchen die Kirche verworfen hat, behauptet oder vertheidiget) die so genannten fünf jansenistischen Sätze: oder zeigen uns die verleumderischen Großsprecher jene, die für die so genannten fünf jansenistischen Sätze stehen oder selbe vertheidigen; welches sie aber gewiß zu thun nicht werden ver-

A. Cornelius Jansenius, Doctor der Gottesgelehrtheit und Lehrer der heiligen Schrift auf der hochen Schule zu Löwen, endlich aber Bischof zu Ypern, hat Vieles geschrieben, und alle seine Bücher in seiner letzten Willensverordnung dem Urtheile und der Untersuchung des heiligen apostolischen Stuhles unterworfen. Nach seinem Tode ist das Buch, welches er von der Gnade unter dem Titel Augustinus hat geschrieben, herausgegeben worden. Aus Gelegenheit dieses Buches, in welchem die meisten Schullehrer der Gottesgelehrtheit angegriffen, getadelt, und widerleget werden, sind gleich, sobald es nur an das Tageslicht gekommen, viele und grosse Zänkereyen entstanden.

Fünf und achtzig französische Bischöfe haben deßwegen an den Papst Innocentius den zehnten geschrieben, und seinen Ausspruch begehret über die fünf Hauptlehren oder Sätze dieses Buches, wegen welcher die Gottesgelehrten sehr uneinig waren, und sich herumzanketen. (A) Die fünf Sätze aber sind diese:

Der erste. Einige Gebothe Gottes sind den gerechten Menschen, wenn sie auch wollen und sich bemühen, bey ihren dermaligen Kräften, welche sie haben, unmöglich; es

(A) Relatio Gall. Episc. ad P. M. Innoc. X. Beatissime Pater! majores caussas ad Sedem Apostolicam &c.

vermögen, weil ja jedermann dieselben Sätze für Irrlehren annimmt, und kein Bedenken trägt sie zu verwerfen: ja sogar auch die, welche als berüchtigste Jansenisten sind angeschrieben, nämlich Antonius Arnauld, Petrus Nicole, Blasius Pascal rc. öfters sich erkläret haben, daß sie die fünf Sätze als Irrlehren verdammen, und nur um den Jansenius sich annehmen wollen, welchen sie entschuldigen und sagen, daß die fünf Sätze von Worte zu Worte in seinem Buche nicht zu finden seyn, weder von ihm überhaupt in dem von der Kirche verworfenen Verstande gelehret worden. Aus diesem folget der Schluß, daß wahrlich kein Jansenist mehr in der Welt sey, und man mit dem grundlosen Geschreye sich nur schön zu machen, und andere Unschuldige herabzusetzen bemühe. Es läßt sich hoffen, daß auch dieses grundlose Geschrey vieleicht bald sein Ende erreichen werde, weil ja die Axt schon an den Baum gesetzet ist worden. Was will dieses sagen? Gelehrten ist gut predigen.

es mangelt ihnen auch an der Gnade, durch welche sie möglich werden mögen.

Der zweyte. Der innerlichen Gnade widersetzet man sich niemals im Stande der verkehrten Natur.

Der dritte. Zum Verdienen und sich strafbar zu machen wird im Stande der Natur nach dem Falle bey dem Menschen nicht erfoderet die Freyheit von einer Nothwendigkeit, sondern es ist genug die Freyheit von einem Zwange.

Der vierte. Die Semipelagianer liessen zu, daß die vorkommende innerliche Gnade nothwendig sey zu jeden Wirkungen, sogar auch zu dem Anfange des Glaubens, und in diesem waren sie Ketzer, daß sie behaupteten, selbe Gnade sey eine solche, welcher der menschliche Willen widerstehen oder folgen könnte.

Der fünfte. Es ist ein semipelagianischer Irrthum, wenn man saget, daß Christus für gar alle Menschen gestorben sey, oder sein Blut vergossen habe.

Innocentius der zehnte, nachdem er die Sache bedachtsam untersuchet, und viele Versammlungen einiger Cardinäle der heiligen römischen Kirche und Lehrer der Gottsgelehrtheit gehalten, hat endlich am 31 Mayes im Jahre 1653 eine Verordnung herausgegeben, und jeden Satz also beurtheilet.

Der erste aus vorgemeldten Sätzen, Einige Gebothe Gottes ꝛc ist vermessen, gottlos, gottslästerisch, verfluchet und ketzerisch: und als einen solchen erklären und verwerfen wir selben.

Den zweyten, Der innerlichen Gnade ꝛc erklären wir als ketzerisch; und verwerfen selben als einen solchen.

Den dritten, zum Verdienen und sich strafbar zu machen ꝛc erklären wir als ketzerisch; und verwerfen selben als einen solchen.

Der vierte, Die Semipelagianer ꝛc ist unwahrhaft und ketzerisch; und als einen solchen verwerfen wir selben.

Der fünfte, Es ist ein semipelagianischer Irrthum, wenn man saget ꝛc ist unwahrhaft, vermessen, ärgerlich,

KÖNYVTÁRA

und wenn man ihn also versteht, daß Christus nur die Vorerwählten selig zu machen gestorben sey, gottlos, gottslästerisch, schmählich, der Güte Gottes nachtheilig, und ketzerisch: und als einen solchen erklären und verwerfen wir selben.

Diesem setzet der Papst noch bey, daß er andere Meynungen keineswegs gutheissen wolle, welche in dem vorgemeldten Buche des Cornelius Jansenius enthalten sind.

Diese Verordnung hat die französische Geistlichkeit in ihrer allgemeinen Versammlung im Jahre 1654 feyerlich angenommen. (B)

Alexander der siebente und Nachfolger des Innocentius des zehnten gab eine andere Verordnung am 16 Weinmonats im Jahre 1656 heraus, bestättigte, hieß gut, und erneuerte die Verordnung des Innocentius seines Vorfahrers: er erklärete auch, und bestimmete, daß jene Sätze aus dem Buche des Cornelius Jansenius Bischofes zu Ypern, welches die Aufschrift hat Augustinus, herausgezogen, und in dem von eben selbem Jansenius genommenen Verstande seyn verworfen worden; wie er dann auch eben solches Buch, und alle andere sowohl geschriebene als gedruckte, oder wenn etwa einige sollten herausgegeben werden, in welchen oben gemeldte Lehre des Jansenius vertheidiget oder beygebracht wird, oder sollte vertheidiget oder beygebracht werden, eben sowohl verdammet und verbieth. (C)

Die dritte Verordnung hat Alexander der siebente herausgegeben im Jahre 1664 am 15 Hornungs, in welcher er die Glaubensbekenntniß, der alle beypflichten müßten, vorschreibt. (D) Sie lautet aber also:

Ich

(B) Rever. ac Relig. DD. Archiep. & Episc. per Gallias Fratribus &c. Spes nobis erat homines eos &c. (C) Alexander Episcopus Servus Servorum DEI. Universis Christi Fidelibus salutem & Apostolicam benedictionem . . . . . Cum autem, sicut accepimus, non nulli iniquitatis filii &c. (D) Alexander &c. . . . . . Cum autem praefatus Rex Christianissimus eodem Religionis Zelo ductus &c.

Ich N. unterwerfe mich der von dem Papste Innocentius dem zehnten am 31 Tage des Mayes im Jahre 1653 herausgegebenen apostolischen Verordnung, und der Verordnung des Papstes Alexander des siebenten, welche am 16 Tage des Weinmonats im Jahre 1656 herausgekommen ist, und verwerfe aufrichtig, und verdamme die fünf Sätze, welche aus dem Buche des Cornelius Jansenius, das den Titel hat Augustinus, gezogen sind worden, und in dem von eben selbem Verfasser genommenen Verstande, wie selbe vorgemeldte Sätze der apostolische Stuhl verworfen hat: und darauf schwöre ich: Also soll mir Gott helfen, und diese heiligen Evangelien Gottes.

Nach dieser Glaubensvorschrift gab es neue Verwirrungen ab. Es haben zwar einige vermeynet, selbe seyn gestillet und beygeleget, ja auch in der Kirche der Friede im Jahre 1669 durch den Papst Clemens den neunten wiederum hergestellet worden: allein sie haben zuerst in den Niederlanden, hernach in Frankreich bald wiederum angefangen.

Die Unruhen in den Niederlanden zu stillen hat Innocentius der zwölfte an die niederländischen Bischöfe zween Briefe nach der Art eines Breve am 6 Hornungs 1694, und 24 Wintermonats 1696 geschrieben, durch welche er erkläret hat, daß die vorgemeldten fünf aus dem Buche des Jansenius herausgezogenen Sätze im glatten Verstande, welchen selbst die Worte der Sätze zeigen und an sich haben, verworfen seyn worden. Er hat die Verordnungen seiner Vorfahrer bestättiget, und den Ausspruch gegeben, daß selbe bey ihrer Gültigkeit sollen bleiben, und er standhaft dieselben annehme. Ueberdaß hat er verbothen, daß keiner mit dieser allgemeinen Beschuldigung und dem verhaßten * Namen ei-

 nes

* Die Molinisten und ihre Anhänger haben es durch ihr eitles und so allgemeines Beschuldigen der jansenistischen Ketzerey schon so weit gebracht, daß der in den letztern Zeiten berühmte Gottesgelehrte Berti hat sagen dörfen, der Namen eines Jansenisten solle einem nicht mehr verhaßt seyn, sondern man sich eine Ehre daraus machen ein solcher (In dem Verstande, welchen gleich seine Worte beweisen sollen) genannt zu werden. Er machet dreyerley Gattungen der Jansenisten, und

nes Jansenisten beleget oder ausgeschrien sollte werden, wenn er einige aus den fünf Sätzen zu vertheidigen und behaupten sich nicht verdächtig gemachet hätte.

Die in Frankreich entstandenen Unruhen und Zänkereyen beyzulegen hat Clemens der eilfte eine neue Verordnung im Jah-

---

und in die erste setzet er jene, welche die fünf Sätze des Jansenius, die sechs und siebenzig des Bajus, die hundert und einen des Quesnellus vertheidigen, die Vorschrift nicht unterschreiben wollen, und den päpstlichen Brief Unigenitus &c. verachten. In die zweyte Gattung setzet er die, welche einige mehr sichere, beßtens gegründete katholische Lehren behaupten, und nur aus unbescheidenem Eifer die Vorschrift und den päpstlichen Brief nicht annehmen, dadurch sich aber einer Verachtung der päpstlichen Verordnungen schuldig machen. Die letzte Gattung endlich (Saget Berti in Apend. Expostulat. in Joan. Jos. Languet Archiepisc. Senon. judic. c. 3) machen jene aus, welche gewiß dafürhalten, daß der apostolische Stuhl wider die Schullehren der Katholischen keinen widrigen Ausspruch habe ergehen lassen, und also unsere (nämlich des heiligen Augustinus) oder der Thomisten Meynung behaupten und vertheidigen; dabey aber gegen die päpstliche Aussprüche sich allerdings Gehorsam bezeigen, und dennoch von den Medisten für Jansenisten ausgegeben werden. In diese Gattung werden der Cardinal Norisius, Cardinal de Laurea, Cardinal Bona, der vorgelobte Erzbischof von Tours, und, wie ich einen glaubwürdigsten Bericht bekommen habe, alle Thomisten, alle Carmeliten, alle Priester von der Versammlung des Oratoriums, alle Mönche der Versammlung des heiligen Maurus, und die Fulienser, ja endlich alle, welche den Lehren der Molinisten sich widersetzen, von den Gegnern gezogen, und wider alle Billigkeit gerechnet. Wer immer aber in diese Gattung gesetzet wird, muß es sich N. B. für eine Ehre, und nicht für eine Schande halten, weil ein Jansenist (Auf diese Weise) geheissen werden eben so viel sagen will, als die Erfindungen der neuern Lehrer verwerfen, und der allzu grossen Gelindigkeit der Probabilisten sich widersetzen. Also läßt sich Berti vernehmen: ich aber will nur dieses noch sagen, daß ich jedermann den Ausspruch zu geben überlasse, ob jene der oben beygebrachten päpstlichen Verordnung wohl nachleben, die ohne gegründeten Verdacht so viele für Jansenisten auszuschreyen, und als die ärgsten Leute verschreyt zu machen immer sich unterstehen.

Jahre 1705 am 16 Heumonats herausgegeben, in welcher er jede Verordnungen seiner Vorfahrer lobete, beybrachte, bestättigte, und guthieß. Er setzete auch noch dieses bey:

Bey dieser unserer Verordnung, welche zu allen Zeiten gelten soll, beschliessen, erklären, bestimmen, und verordnen wir mit eben selber apostolischer Gewalt, daß der Gehorsam, welchen man den zuvor beygebrachten apostolischen Verordnungen schuldig ist, durch jenes willfährige Stillschweigen gar nicht geleistet werde; sondern alle Christglaubige den in vorgemeldten fünf Sätzen des jansenischen Buches verworfenen Verstand, welchen derselben Worte an sich haben, wie zuvor gemeldet wird, als ketzerisch, nicht nur mit dem Munde, sondern auch im Herzen verwerfen und verdammen müssen: und mit anderer Gesinnung, Gemüthe, oder Glauben könne man die vorgemeldte Bekenntniß erlaubter Weise nicht annehmen, also zwar, daß, welche anders oder dawider in allen und jeden diesen es meynen, halten, predigen, mit Worten oder Schriften lehren, oder behaupten werden, als Uebertreter der apostolischen Verordnungen alle und jede derselben Urtheile und Strafen gar gewiß sich zuziehen.

Diese Verordnungen des apostolischen Stuhles hat die französische Geistlichkeit bey der allgemeinen Versammlung feyerlich angenommen: und es ist itzt in Frankreich und den übrigen Königreichen und Ländern der katholischen Welt kein Bischof, der sich diesen Verordnungen nicht unterworfen habe, und noch unterwerfe. Es ist also ein jeder Christ verbunden mit dem Herzen und Munde sich selben wahrhaft zu unterwerfen.

Eilfter Absatz.

Von den Streiten der Kirche wider die Bösen, welche in selber leben.

F. Hat die Kirche nebst den Teufeln, Heyden, Juden, Ketzern, Getrennten, und Verbannten auch noch mit andern Feinden zu streiten?

A. Ich habe schon (In dieses Kap. 8 Abs.) gemeldet, daß sie auch streiten müsse wider die Bösen, welche in ihr sich befinden. (A)

F. Wie greifen die Bösen ihre Mutter die Kirche an?

A. 1. Wenn sie ein schlimmes Leben führen, selber zur Schande gereichen, und verursachen, daß der Namen Gottes von den Heyden und Gottlosen gelästeret wird. (B)

2. Weil sie die Frommen von dem rechten und sichern Wege abwendig machen, indem sie selbe durch Unbilden, Schmachen, Lästerungen, Drohungen und Verfolgungen erschrecken; durch böse Beyspiele aber, Irrlehren, böse Rathschläge, Lob, Versprechungen, Schmeicheley, und Liebkosen ꝛc in das Verderben bringen. (C)

F. Wie machen die Christen durch ihr böses Leben, daß der Namen Gottes bey den Heyden und Gottlosen gelästeret werde?

A. Weil die Unglaubigen und Gottlosen der gesammten Kirche verleumderischer Weise zuschreiben, was von einzelnen Gliedern derselben böses geschieht, und aus der Verkehrung nnd Bosheit besonderer Leute den ungegründeten Schluß machen, daß es entweder Niemanden gebe, der fromm und heilig lebe; und daß die Einrichtung des christlichen Gesetzes vollkommener sey, als daß man völlig nach selbem leben könne; oder daß die Kirche von Gott sey verlassen worden; oder jenes, was man von dem Glauben prediget, alles unrichtig, und ein lauteres erdichtetes Wesen sey. Es gereichet aber dieses alles Gott zur Unehre, und es sind entsetzliche Gotteslästerungen, durch welche schier unzahlbare Unglaubige und Ketzer

---

(A) S. Aug. L. de fide rerum, quae non videntur, c. 8, n. 11. (B) Isai. 52. 5. Rom. 2, 24. S. August. in Psal. 25 Enarr. 2, n. 14. (C) S. Aug. in Psal. 90, Serm. 1, n. 4. & in Psal. 119. n. 7. & in Psal. 143, v. 7, n. 14 & 18. & Serm. 81 de Verb. Evang. Matth. c. 18, al. ex Sirmond. 33, n. 2, 4 & 7. & Serm. 335, al. 50 de Sanct. c. 1, n. 1. & Epist. 78, al. 137 Clero & Plebi Eccl. Hipp. n. 7. & Epist. 145, al. 144 ad Anast. n. 2.

Ketzer in ihrem Irrthume, und die Gottlosen in ihrer Bosheit verbleiben. (D)

F. Wie streitet die Kirche wider die Bösen und Gottlosen?

A. Mit ihren Seufzern, Bethen, Beyspielen, Lehren, Predigten, Zusprechen, Drohungen, Banne, und andern Züchtigungen und Strafen. (E)

F. Giebt es viele Böse und Gottlose unter den Christen?

A. Sie sind, leider! weit zahlreicher als die Frommen. **Weit und breit ist der Weg, welcher zum Verderben führet, und wie viele gehen auf selbem. Wie eng und schmal ist der Weg, welcher zum Leben führet, und wie wenige finden selben.** (Matth. 7, 13, u. w.) Also redet Christus; und daß er die Wahrheit rede, hat die Erfahrniß bewiesen, und wird es allzeit beweisen. (F)

F. Was sollen wir aus diesem abnehmen, um unser Leben recht einzurichten?

A. Daß nach dem Ausspruche des Evangeliums sich auf dem Wege zur Seligkeit nicht befinden alle jene, die immer also leben, wie der mehrere Theil der Menschen lebet; und daß den Weg des Heils wenige betreten. Und fürwahr, welche immer nach dem Fleische wandeln, und der Begierlichkeit des Fleisches, der Begierlichkeit der Augen, und Hoffart des Lebens nachtrachten, die gehen auf dem Wege, der zum Verderbniß führet. Diese ist eine der gewissesten evangelischen Lehren, und sie wird im neuen Testamente gar oft und deutlich vorgetragen. (G) Nun wandeln aber unter den Christen

(D) S. August. Enarr. 2 in Psal. 25, n. 14 Vide etiam alias S. Augustini auctoritates allatas supra Lit. (C) hoc §. Item Serm. 4 in Psal. 30, n. 12. & in Psal. 40, n. 4. & in Psal. 138, n. 27. (E) S. Aug. in Psal. 138, n. 29. & Epist. 78, al. 137 Clero & Plebi Eccl. Hipp. n. 7. & Epist. 243, al. 38 ad Laetum n. 8. & in Psal. 52, n. 1. & L. 3 cont. Lit. Petil. c. 38, n. 44. (F) Isai. 9, 3. S. August. Epist. ad Cathol. cont. Donat. vulgo de Unit. Eccl. T. 9, c. 13, n. 34. & c. 14, n. 36. (G) Joan. 15, 19. Epist. 1 Joan. 2, 15 & seqq. Rom. 12, 2. S. Aug. L. 4 de Bapt. cont. Donat. c. 19, n. 26.

die mehresten nach dem Fleische, und folgen der dreyfachen Begierlichkeit nach; wie dieses uns die Erfahrniß zeiget. (H) Es sind also die mehresten unter den Christen nicht auf dem Wege des Heils. Die Christen mögen in dieser Sache, so viel sie immer können, unverständig seyn wollen, und die Augen ihres Gemüthes schliessen: so bleibt sie doch, und wird in alle Ewigkeit wahr bleiben, und Nichts von ihrer Wahrheit verlieren. (I)

F. Wer beschützet die Kirche in so vielen Streiten und Kriegen, daß sie nicht unterliege?

A. Jesus Christus unser Herr, welcher selbe leitet, mitten in ihr ist, selbe, wie ich schon öfters gesaget habe, mit seinem Geiste belebet, und die vorzüglichen Gnaden ihr verdienet hat, welche sie entweder schon besitzet, oder erwartet; und welche entweder die Ursache der Siege bey der Kirche sind, oder die Belohnung verschaffen.

Zwölfter Absatz.

Von den vorzüglichen Gnaden der Kirche insgemein.

F. Welche sind die vorzüglichen Gnaden der Kirche?

A. Einige sind der ganzen Kirche eigen; einige nur jeden Personen derselben.

Welche der Kirche insgemein eigen, sind diese, daß selbe eine einzige, heilige, katholische oder allgemeine, und apostolische ist.

Welche jeden Personen derselben eigen sind, gehören entweder in dieses, oder in das zukünftige Leben.

Welche zu diesem Leben gehören, mag man alle zusammenbringen auf die Gemeinschaft der Heiligen, und Nachlassung der Sünden.

Welche zu dem zukünftigen Leben gehören, sind die glorreiche Auferstehung der Leiber, und das ewige Leben.

Von den Eigenschaften und Vorzügen der Kirche insgemein

(H) S. Aug. L. 3 cont. Faust. c. 16. (I) S. Aug. Epist. 127, al. 45 ad Arment. & Paul. n. 1, 2, 3, 4 & 5.

mein habe ich schon gehandelt, wie auch von der Gemeinschaft der Heiligen: ich muß also die übrigen noch erklären.

Und erstens zwar muß ich handeln von der Nachlassung der Sünden, welche zu diesem Leben gehöret. Ehe ich aber jenes durchgehe, was die Auferstehung der Leiber und das ewige Leben betrifft, muß ich etwas weniges melden von jenem, was wir wissen, daß der ganzen Kirche und jeden Personen derselben vor dem zukünftigen Ende der Welt, auf welches die allgemeine Auferstehung der Leiber folgen wird, begegnen werde.

F. Sind nicht jeden Gliedern der Kirche jene Gnaden und Vorzüge eigen, welche du dem ganzen Leibe der Kirche zuzukommen gesaget hast?

A. Einigermassen, aber nicht vollkommen, sind sie ihnen eigen. Ich zeige dieses.

Jede Glieder der Kirche gehören zu der Einigkeit der Kirche, wie ich schon gemeldet habe; aber dem Leibe allein kömmt zu von der Einigkeit nicht abweichen können. Die Glieder können abweichen, oder abgeschnitten werden.

Jede Glieder der Kirche sind zur Heiligkeit beruffen; aber nicht jede sind heilig; und, welche heilig sind, können verderbet und boshaft werden. Allein dem Leibe der Kirche ist eigen auf keinen Irrthum oder allgemeines Verderbniß können gebracht werden.

Eben also muß man es auch verstehen, wenn gesaget wird, daß die Kirche allgemein und apostolisch sey. Diese Gaben sind jeden Gliedern einigermassen eigen, soviel nämlich ein jedes Glied ein Theil ist des ganzen katholischen und apostolischen Leibes; aber dem Leibe allein sind sie eigen auf alle Weise und ohne einige Veränderung, wie ich schon in den 2, 3, 4, 5, und 6 Absätzen dieses Kapitels bewiesen habe.

Dreyzehnter Absatz.

Von der Nachlassung der Sünden, welche ist die erste vorzügliche Gnade, durch die man gelangen kann zu den übrigen Gnaden der Kirche.

F. Wie können wir zu den Gütern und vorzüglichen Gnaden der Kirche gelangen?

A. Durch die Nachlassung der Sünden, welche selbst eine grosse vorzügliche Gnade der Kirche ist. Ich erkläre dieses.

Wir alle werden der Natur nach als Kinder des Zorns, Knechte des Teufels, und ohne Leben Gottes gebohren. (A) Wann uns Christus zu sich rufft, sieht er an uns Nichts anderes als die Verkehrung und Sünde. Denn wir können nicht Gerechte, Glieder der Kirche, Kinder Gottes, und Brüder Christi werden, wenn uns nicht zuvor die Sünden sind nachgelassen worden. Alle, welche an ihn glauben, müssen zuvor die Nachlassung der Sünden erlangen durch seinen Namen, saget der Apostel Petrus. (Gesch. der Apost. 10, 48)

Diese erste Nachlassung der Sünden wird gemeiniglich ertheilet durch das alleinige Sacrament der Taufe, nach jenen Worten des Apostels: Christus hat die Kirche geliebet, und sich selbst für selbe dargegeben, damit er sie heiligen möchte, und reinigen durch das Abwaschen des Wassers im Worte des Lebens ..... daß sie heilig und unbeflecket sey. (Br. an die Ephes. 5, 25, u. w.)

Weil aber Gott mit seinen Gnaden vollkommen thun kann, was er will: mag es geschehen, daß Gott diese erste Nachlassung der Sünden durch sich selbst ohne äusserliches Mitwirken der Kirche ertheile; wie er selbe in der That jenen ertheilet, welche noch nicht getaufet sind, und entweder ihr Leben Christi wegen verlieren, oder mit dem Verlangen der Taufe sterben. Doch die Nachlassung der Sünden, man mag sie erlangen, wie man immer wolle, ist unumgänglich nothwendig; denn Christus, wie der Apostel saget, hat sich selbst für uns dargegeben, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete, und sich ein angenehmes Volk reinigte, welches nach guten Werken strebet. (Br. an den Tit. 2, 14)

Es

(A) Rom. 5, 10. Ephes. 2, 3. & c. 4, 18. Hebr. 2, 14 & seq.

Es ist also die Nachlassung der Sünden der einzige Weg, auf welchem wir zu den Gütern der Kirche gelangen können; denn durch selbe werden wir Glieder der Kirche, und nur die Glieder der Kirche haben einen Theil an ihren Gütern.

F. Warum heissest du selbst die Nachlassung der Sünden eine grosse vorzügliche Gnade der Kirche?

A. Wegen dreyer Ursachen.

1. Weil Christus der Kirche allein die Gewalt mitgetheilet hat die Sünden nachzulassen.

2. Weil denen, welchen Gott durch sich selbst, wie ich schon gemeldet habe, ohne äusserliches Mitwirken der Kirche die Nachlassung der Sünden ertheilet, er diese nicht anders, als in äusserster Noth, angedeihen läßt, und aus keiner andern Absicht, als daß sie durch diese Nachlassung der Sünden Glieder der Kirche werden. Wenn sie aber schon erwachsene Leute sind, giebt ihnen Gott keineswegs diese Nachlassung, wenn sie nicht den Willen haben die Sacramente der Kirche zu empfangen, und hiemit nur durch eine, also zu reden, vorher verliehene Kraft der Sacramente.

3. Die Nachlassung der Sünden wird nur in der Kirche mitgetheilet; denn ausser der Kirche wird Niemand selig, wie ich schon bewiesen habe. Welche also von der Kirche sind abgewichen, können die Nachlassung der Sünden nicht erlangen, wenn sie nicht in selbe zurückkehren. Und welche noch nicht in der Kirche sind, fangen eben darum an Glieder der Kirche zu seyn, weil sie die Nachlassung der Sünden erhalten.

F. Wie wissen wir, daß Christus der Kirche die Gewalt gegeben habe die Sünden nachzulassen?

A. Aus den Worten Christi selbst: **Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Und dir will ich geben die Schlüssel des Himmelreiches: und was immer du binden wirst auf Erden, wird auch im Himmel gebunden seyn: und was immer du lösen wirst auf Erden, wird auch gelöset seyn im Himmel.** (Matth. 16, 18, u. w.) Mit welchen Worten Christus in der Person des Vornehmsten unter den Hirten der Kirche Petrus, allen

Apo-

Aposteln, und ihren Nachfolgern, und den übrigen in Kraft ihrer rechtmässigen Gewalt abgeschickten Vorstehern die Macht hat mitgetheilet die Taufe und übrigen Sacramente der Kirche auszuspenden, von welchen entweder Christus oder die Apostel gelehret haben, daß sie die Kraft bekommen haben die Sünden nachzulassen; wie ich an seinem Orte bey jedem schon sagen will. Meine Auslegung wird aus den Worten Christi zu den Aposteln bewiesen. Denn nachdem er sie nach seiner Auferstehung hat angeblasen, sagete er zu selben: Nehmet hin den heiligen Geist: welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen werden sie nachgelassen; und welchen ihr die Sünden behalten werdet, denen sind sie behalten. (Joan. 20, 22, u. w.) (B)

Wie wissen wir, daß die Gewalt die Sünden nachzulassen der Kirche allein zustehe?

A. Aus den Worten Christi selbst, welcher diese Gewalt der Kirche allein gegeben hat: und deßwegen läßt er sich vernehmen, er gebe der Kirche die Schlüssel des Himmelreiches, damit man sehen möge, daß jene in das Himmelreich nicht werden eingelassen werden, denen die Kirche nicht den Eingang zu selbem durch die Nachlassung der Sünden wird verschaffet haben; denn allein durch die Nachlassung der Sünden wird der Himmel eröffnet. Nun aber die Nachlassung der Sünden Mittheilen ist eine Gewalt, welche keinem kann gegeben werden als durch eine besondere Gnade Gottes; und wir lesen nicht, daß diese Gnade jemanden andern als der Kirche sey verliehen worden: mithin machen wir billig den Schluß, daß die Gewalt die Sünden nachzulassen allein der Kirche zustehe. (C)

F. Steht nicht aber geschrieben, Niemand könne die Sünden nachlassen als Gott allein? Folglich kann die Kirche die Sünden nicht nachlassen.

A. Es ist dieses einander nicht zuwider; denn Gott allein läßt

(B) Matth. 18, 18. (C) S. August. Enchir. ad Laurent. c. 64, n. 17. & L. 1 de Bapt. cont. Donat. c. 10, n. 14. & c. 15, n. 20.

läßt die Sünden nach; und dennoch läßt sie auch die Kirche nach, nicht zwar aus eigener Macht, weder in ihrem Namen, sondern im Namen und Gewalt Gottes, dessen Stelle sie vertritt. Wir sind Diener Christi: (D) saget der Apostel, die Stelle Christi vertreten wir. (2 Br. an die Corinth. 6, 4. und 5, 20. Br. an die Ephes. 6, 20) (E)

F. Haben jede Glieder der Kirche die Gewalt bekommen die Sünden nachzulassen?

A. Nein, sondern nur die Apostel, und zwar sammt der Macht selbe mit den Bischöfen, und durch diese mit jenen zu theilen, welche durch rechtmässige Sendung bis an das Ende der Welt die Sacramente recht austheilen würden. Ich gebe die Antwort deutlicher.

Die Kirche, wie sie von Christo selbst unterrichtet ist worden, giebt im Namen Christi durch die Apostel und ihre Nachfolger, wegen dringender Noth, einem jeden Menschen, ohne das Geschlecht, den Stand, oder die Religion zu unterscheiden, die Gewalt durch Mittheilung der Taufe die Sünden nachzulassen. Es können also taufen die Unglaubigen, Ketzer, weltlichen Leute, ja sogar die Weibsbilder, die sonst zu den geistlichen Verrichtungen nicht tauglich sind. Dieses hat die grosse Güte des allerhöchsten Gottes also verordnet, damit man leichter das Sacrament bekommen möchte, ohne welches Niemand kann selig werden. Doch darf man sich dieser Nachsicht nicht bedienen ausser dem Falle der äussersten Noth; weil man sonst, nicht zwar ungültig, aber auf eine unerlaubte Weise taufen wird; wie ich weitläuftiger erklären will, wann ich von dem Sacramente der Taufe handeln werde.

Nachdem ich also diese Ausnahme vorausgesetzet, sage ich, daß zur Nachlassung der Sünden bey dem Ausspender zwo Bedingnisse erfoderet werden. 1. Daß er recht geweihet. 2. Daß er rechtmässig gesandt sey.

Aus Mangel der ersten Bedingniß haben die lutherischen und calvinischen Prädicanten, wie auch alle weltliche Leute, wenn

(D) 2 Corinth. 6, 4. & c. 11, 23. (E) Ephes. 6, 20.

wenn sie schon katholisch sind, solang sie im weltlichen Stande bleiben, kein Recht zu den Verrichtungen der Kirche; weil sie von den Nachfolgern der Apostel weder geweihet, weder gesandt sind worden; und mithin können sie die Sünden nicht nachlassen.

Aus Mangel der zweyten Bedingniß können die Bischöfe oder Priester, wenn sie Ketzer, oder Getrennte, oder Verbannte, oder Abgesetzte, oder mit der Aufhebung der Gewalt auf einige Zeit, oder mit dem Kirchenverbothe Belegte, oder nicht zugelassene sind, nicht die Sünden nachlassen, obschon sie recht geweihet sind worden, weil die Kirche, welcher zu senden und die Gewalt zur Verrichtung der Kirchenämter zu geben zusteht, entweder die Sendung nicht mitgetheilet, oder wiederum abgenommen, oder auf einige Zeit hat aufgehoben.

In der Todesstunde kann ein jeder Bischof oder Priester, wenn er gültig geweihet ist, obschon er mit dem Kirchenverbothe beleget, abgesetzet, verbannet, ein Getrennter oder Ketzer seyn sollte, die Sünden nachlassen, wenn nur derjenige, welcher von einem solchen Ausspender die Sacramente bekömmt, keinen Theil hat an der Spaltung, oder Ketzerey, oder dem Banne, oder der Bosheit des Ausspenders, weder auch anderswoher einen andern Ausspender haben kann; denn in diesem besondern Falle, wenn ein anderer Ausspender mangelt, giebt die Kirche den Bischöfen und Priestern, welche sie sonst nicht zuläßt, die Sendung. (F)

F. Können auch die Diener der Kirche, welche zwar in keiner Strafe eines Bannes, Aufhebung der Gewalt, oder Verbothes sind, aber doch eine schwere Todsünde auf sich haben, die Sünden nachlassen, da sie selbst Sünder sind?

A. Ja. Schon im vierten Jahrhunderte hat die Kirche die Donatisten als Ketzer verworfen, weil sie das Widerspiel behaupteten. (G)

F. Wie

(F) Lege, quae dicemus infra in Tract. de Sacram. Poenit. P. 3, S. 1, c. 5, §. 23. (G) S. Aug. L. 2 cont. Epist. Parmen. c. 11, n. 23 & 24. & c. 13, n. 30.

F. Wie lassen die Diener der Kirche die Sünden nach?

A. Durch Mittheilung der Taufe und anderer Sacramente, welche die Nachlassung der Sünden mit sich bringen.

F. Wenn die Taufe sogar von jenen, die ausser der Kirche sind, kann mitgetheilet werden, so ist also nicht wahr, was du gesaget hast, daß die Kirche allein die Gewalt habe die Sünden nachzulassen?

A. Es taufen jene nicht in ihrem Namen, welche immer sich ausser der Kirche befinden, und doch taufen, wie es sich gebühret; sondern im Namen Christi und der Kirche, deren Stelle sie dabey vertreten. Es taufet also durch derselben Mund und Hand, und läßt die Sünden Niemand anderer als Christus nach. Und deßwegen gehören auch die Kinder, welche von ihnen getaufet sind worden, und die Erwachsenen, welche von ihnen ein Sacrament empfangen, an ihrer Bosheit aber keinen Theil haben, zu der Kirche, und sind Kinder und Glieder derselben. In diesem Falle hat die Magd Kinder gebohren nicht für sich, sondern der angetraueten Mutter. (H)

F. Lassen die Diener der Kirche sooft die Sünden nach, als oft sie die Sacramente, welche die Nachlassung der Sünden mit sich bringen, recht anstheilen?

A. Ja, wenn nicht eine Hinderniß bey dem Empfangenden dazukömmt. Es bekommen also die recht getauften Kinder allzeit die Nachlassung der Sünden, weil sie keine Hinderniß können dareinmachen, indem sie den Gebrauch der Vernunft noch nicht haben. Bey den Erwachsenen aber werden zur Nachlassung der Sünden einige Zubereitungen erfoderet, welche wenn abgehen, werden die Sünden nicht nachgelassen. Ich will selbe unten anzeigen, wo ich von den Sacramenten handeln werde.

F. Muß man allzeit der äusserlichen Hilfe der Kirche sich bedie-

(H) S. Aug. L. 1 de Bapt. cont. Donat. c. 14, n. 22. & c. 15, n. 23. Consule Libros tres S. Augustini cont. Lit. Petil. & Libros septem de Baptismo, nec non auctoritates ex ejus Libris supra allatas Lit. (C & G) huj. §.

bedienen, sooft man immer eine Sünde will nachgelassen haben?

A. Ausser einer unaufheblichen Hinderniß allzeit, wenn es um die Erbsünde oder andere schwere Todsünden zu thun ist; nicht aber bey den läßlichen Sünden; denn die Nachlassung dieser kann man durch das Gebeth, Meßopfer, Fasten, durch die alleinige Reue des Herzens, gute Werke 2c erhalten. Von diesem will ich weitläuftiger und deutlicher handeln, wann ich von den Sacramenten, und besonders von dem Sacramente der Busse, reden werde.

F. Was verstehst du durch das Nachlassen der Sünden?

A. Daß die Sünden also verziehen und vertilget werden, daß von ihrer Unreinigkeit Nichts mehr übrig bleibt.

Calvinus hat gelehret, die Nachlassung der Sünden sey Nichts anderes, als daß selbe einem nicht zugemuthet werden, also, daß, obschon sie niemals vertilget werden, sondern allzeit bleiben, doch selbe Gott einem nicht zumuthet, weder bestrafet.

Entgegen hat die Kirche allzeit mit dem Apostel gelehret, die Sünden, wenn sie Gott verzeiht, werden deßwegen einem nicht zugemuthet, weil sie in der That vertilget werden, also, daß sie vor Gott nicht mehr da sind; und sie werden deßwegen nicht gestrafet, weil von selben keine Unreinigkeit mehr übrig bleibt. Denn welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Bosheit, saget der Apostel, oder welche Gesellschaft das Licht mit den Finsternissen? wie schicken sich aber Christus und Belial zusammen? (2 Br. an die Corinth. 6, 14, u. w.) Wir sind durch die Taufe ein Tempel Gottes, und der Geist Gottes wohnet in uns. (I) Wie könnte aber der Geist Christi und Gottes in einem Herzen wohnen, in welchem die Sünde sich befindt? Es ist also gar gewiß, daß nicht deßwegen die verziehenen Sünden nicht zugerechnet werden, weil sie verborgen und bedecket werden; sondern weil sie vertilget werden und nicht mehr bleiben. (K)

F. Er-

(I) 1 Corinth. 3, 16 & seq. & c. 6, 19. & Epist. 2 Corinth. 6, 16 & seqq. (K) S. Aug. Expos. 2 in Psal. 31, n. 9.

F. Erlangen wir durch unsere Verdienste die Nachlassung der Sünden?

A. Christus hat durch seinen Tod uns die Nachlassung der Sünden verdienet. Er ist nur deßwegen auf die Welt gekommen, hat gelitten, und ist auferstanden, damit er uns die Nachlassung der Sünden verdienen möchte. **Er ist übergeben worden wegen unserer Sünden**, saget der Apostel, **und ist auferstanden wegen unserer Auferstehung.** (Br. an die Röm. 4, 25) Durch unsere eigene Kräfte können wir Nichts verdienen, unsere Verdienste sind Gaben Christi, alles haben wir durch Christum Gott zu danken.

F. Was wirket die Nachlassung der Sünden bey uns?

A. Durch diese Nachlassung wohnet der heilige Geist in uns, damit er bey uns bleibe, und uns zu Freunde mache, **ja zu Kinder und Erben Gottes, Miterben aber Christi.** (Br. an die Röm. 8, 17) (L)

F. Wenn wir einmal die Nachlassung der Sünden erhalten haben, ist uns selbe Gutthat öfters nöthig?

A. Wir brauchen dieselbe täglich, solang wir in diesem sterblichen Leben uns befinden.

Theils weil unsere Schwachheit machet, daß wir täglich sehr viele läßliche Sünden begehen, wegen welcher uns die Verzeihung Gottes nothwendig ist: und mithin müssen wir nach dem Gebothe Christi selbst täglich sagen: **Vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben.** (Matth. 6, 12)

Theils weil es bisweil geschieht, daß wir nach erhaltener Nachlassung der Sünden in grössere Sünden fallen, wegen deren Nachlassung wir nothwendig des Sacramentes der Busse uns bedienen müssen; denn dieses Sacrament ist das andere Brett nach dem Schiffbruche, und es können die nach der Taufe begangenen Todsünden nicht anders nachgelassen werden, weil Christus dieses also verordnet hat.

Was immer zu der Nachlassung der Sünden gehöret, will ich weitläuftiger erklären, wo ich handeln werde von den Sacramenten der Taufe, Busse, und letzten Oelung.

(L) Rom. 8. 9. Conc. Trid. Sess. 6, c. 7, de Justif.

Vierzehnter Absatz.

Von dem, was jeden Gliedern der Kirche widerfahren wird, ehe sie die Güter des ewigen Lebens erlangen; und erstens von dem Tode, welcher über gar alle Menschen kömmt.

F. Was ist der Tod?

A. Er ist eine Absönderung der Seele von dem Leibe, welche zur Strafe der Sünde allen Menschen ist bestimmet worden. (A)

Ich sage: Zur Strafe der Sünde; denn der Mensch, wie ich oben (Im 1 Th. 1. Abth. 2 Kap. 4 Abs.) gemeldet habe, ist nicht erschaffen worden, daß er sterben sollte, sondern erst, nachdem die Natur durch die Sünde ist verdorben worden, wurde der Mensch unvermeidlich dem Tode unterworfen. Es ist also der Tod eine Wirkung und Strafe der Sünde. (B)

F. Welche Gedanken müssen wir uns besonders über den Tod machen, und wie selben betrachten?

A. Diese zwar wenige, aber sehr wichtige.

1. Wir werden gar gewiß sterben. Von diesem Gesetze ist keiner ausgenommen. (C)

2. Zu welcher Zeit und auf welche Weise, ist ungewiß. Vielleicht wird der Tod gähling, da wir nicht daran denken, über uns kommen. (D)

3. Schier

(A) S. Ambros. de Bono Mortis c. 3, n. 8. S. Aug. Enarr. 2 in Psal. 48, n. 2. & Enarr. in Psal. 70, Serm. 2, n. 3 circa finem. (B) Eccli. 25, 33. Rom. 5, 12. & c. 6, 23. S. Aug. Serm. 165, al. 7 de Verb. Apost. Ephes. 3, c. 6, n. 7 & 8. & Serm. 173, al. 33 de Verb. Apost. 1 Thessal. 4, c. 2, n. 2 versus finem. & Serm. 231, in dieb. Pasch. 2, al. de Temp. 141, c. 2, n. 2. & Serm. 299, in Nat. Apost. 5, n. 8 post medium, & n. 10 & 11. & Serm. 361, al. 120. de Divers. c. 17, n. 16 & 17. (C) Eccli. 8, 8. Epist. 1 Corinth. 15, 22. S. Aug. in Psal. 38, v. 7, n. 19. (D) S. Aug. in Psal. 38, n. 21. & Serm. 154, al. 5 de Verb. Apost. c. 10, n. 15. & Serm. 361, al. 120 de Divers. c. 5, n. 5. & c. 20, n. 19. & Serm. 39, al. 13 ex Hom. 50, c. 1, n. 1. & Enarr. in Psal. 34, Serm. 1, n. 14

3. Schier alle überfällt der häßliche Tod unversehens. (E)

4. Alle müssen sterben, aber nur einmal. Es ist also ein nicht recht christlicher Tod ein unverbesserliches Unheil. (F)

5. Von dem Tode hängt ab entweder die ewige Glückseligkeit, oder das ewige Elend. Man muß also auf Nichts eine grössere Sorge und Bemühung wenden als auf dieses, damit wir heilig und gut sterben. (G)

6. Und diese Sorge und Bemühung muß man nicht lang verschieben; denn wenn es auch gewiß wäre, daß man nicht eines gählingen Todes sterben werde: so lehret doch die Erfahrniß, daß bey zunehmender Krankheit die Zeit nicht recht tauglich und nicht hinlänglich sey ein so wichtiges Geschäft, wie es sich gebühret, auszumachen, wenn man alsdann erst an den Tod zu denken anfängt. Wenn man auf ein höheres Alter wartet, ist diese Hoffnung allzu ungewiß: und vieleicht wird einen Gott unterdessen überfallen und verlassen. (H)

F. Wie muß man sich auf den Tod Fürsehung thun?

A. 1. Man muß das Gewissen von den begangenen Sünden recht reinigen.

2. Man muß sich und den Seinigen Fürsehung thun in dem, was sowohl das gegenwärtige, als das zukünftige Leben betrifft.

---

n. 14 ad calcem. (E) S. Aug. Serm. 40, al. 11 inter Homil. 50, c. 3, n. 5. (F) Hebr. 9, 27. S. Aug. Serm. 77 de Verb. Evang. Matth. al. de Temp. 74, c. 10, n. 14. & Serm. 97 de Verb. Evang. Marc. 13, al. 21 de Verb. Dom. c. 2, n. 2. & c. 3, n. 3. & Serm. 343, al. 2 inter editos ex MS. Carthuf. n. 2. & Serm. 361, al. 120 de Diverf. c. 22, n. 21. (G) S. Paulin. Epist. 43 ad Desid. al. 35, n. 6 & 7. S. Aug. Serm. 102 de Verb. Evang. Luc. 10, c. 1, n. 1 in fine. & c. 3, n. 4. & Serm. 40, al. 11 inter Hom. 50, c. 4, n. 6. & Serm. 154 in Append. olim de Temp. 120. & post in Append. 45, n. 10. & Serm. 279 de Paulo Apost. in Sol. Converf. ejusd. 2, al. 24 ex Sirmond. n. 9. & Serm. 306 in Nat. Miss. Cand. al. de Diverf. 112, c. 2, n. 2. & Serm. 344, al. 31 ex Sirmond. n. 3 & 4. (H) S. August. Enarr. in Psal. 148, n. 11. & Serm. 20, al. 3 ex Sirmond. n. 4. & Serm. 40, al. 11 inter Homil. 50, n. 2. & Tract. 33 in Joan. n. 7 & 8. Vide etiam auctoritates infra allatas Lit. (P) hoc §.

3. Man muß ein recht christliches Leben führen nach der Vorschrift des evangelischen Gesetzes.

Dieses alles werde ich weitläuftiger in der Fortsetzung dieses Werkes erklären.

F. Muß ein Christ sich den Tod erschrecklich vorkommen lassen?

A. Er soll vielmehr ein Verlangen nach selbem haben; denn wenn wir nur in diesem Leben auf Christum hoffen, saget der Apostel, sind wir die elendigsten aus allen Menschen. (1 Br. an die Corinth. 15, 19) Es sollen also die Menschen vielmehr eine grosse Freude bezeigen, wenn sie merken die Stunde herankommen, in welcher die Mühseligkeiten werden ein Ende haben, und der Zugang zu dem ewigen glückseligen Leben wird eröffnet werden, durch dessen einzige Hoffnung die Christen hier wahrlich erquicket und ergötzet werden.

F. Wenn der Apostel saget: Wenn wir nur in diesem Leben hoffen, sind wir die elendigsten aus allen Menschen, ist dieses nicht von den Aposteln allein und ihren Nachfolgern zu verstehen wegen der Bemühungen, Trangsalen, und Beschwerden bey dem evangelischen Amte? Warum legest du also diese Stelle auf alle Christen aus?

A. Man darf sie auch wohl auf alle Christen auslegen; denn damit man christlich lebe, muß man das Gemüth völlig von aller Begierlichkeit abziehen, und Gott allein leben. Und deßwegen muß man ohne Unterlaß wider seine Begierlichkeit streiten, allzeit wachbar seyn, damit einen niemals die Gewalt der Begierlichkeiten, Gewohnheit, Beyspiele, Vorurtheile, welche uns gleichsam angebohren, und durch die Auferziehung gestärket sind, dahinreisse. Man muß die überall sich hervorthuenden Beschwerden überwinden, öfters das Widersprechen der Leute, den Neid, Haß, Gespött, Stichreden, Schmachen, Gewaltthätigkeiten, und hartes Verfahren gedulden, und lieber wollen mit dem Volke Gottes hart gehalten, gedrucket, und aller Güter beraubet werden, als durch eine Sünde sich eine kurze Zeit ergötzen. Alles dieses ist der Natur beschwerlich; und daher ist die Hoffnung eines

nes bessern Lebens der alleinige Trost wahrer Christen, solang sie auf dieser Welt sind. Wenn sie nur in diesem Leben hoffeten, wären sie elendig, und die elendigsten aus allen Menschen.

Nun bedenke ein jeder, welcher diese Worte des Apostels gelesen hat, bey sich vor Gott, ob er in der That glaube, daß er würde elendig seyn, und der elendigste aus allen Menschen, wenn er nicht die Hoffnung hätte eines bessern Lebens.

Der heilige Augustinus getrauet sich zu sagen, es erklecke verdammet zu werden, wenn einer kein Verlangen hat nach dem himmlischen Vaterlande, und alle seine Glückseligkeit und Hoffnung setzet auf die Güter des gegenwärtigen Lebens. Diese Lehre hat der heilige Augustinus genommen aus den Worten des Evangeliums. Man lese nur bey dem heiligen Lucas die Worte des Abraham zu dem reichen Prasser: Sohn! gedenke, daß du Gutes genossen hast in deinem Leben, und eben also Lazarus Böses; itzt aber wird dieser getröstet, du aber gepeiniget. (Luc. 16, 25) (I)

F. Ist es also unrecht den Tod fürchten; und soll ein Christ diese Furcht weit von sich schieben?

A. Diese Furcht kömmt entweder her von einer rechtmässigen Ursache; und alsdann hat sie Nichts böses an sich: oder von einer bösen Ursache; und alsdann ist sie bös. Ich erkläre dieses.

Wenn einer den Tod deßwegen fürchtet, weil es ihm wehe thut wider seinen Willen von seinen Begierlichkeiten abgezogen zu werden, in welche er also verliebet ist, daß, wenn es seyn könnte, er in alle Ewigkeit selber geniessen wollte. Ein solcher hat ein verderbtes Herz; denn die Liebe befindt sich nicht in jenem Herzen, in welchem die Begierlichkeit herrschet: und welcher durch diese Ursache angetrieben wird, ist in dem Stande verdammet zu werden. (K)

(I) S. August. Enarr. in Psal. 49, n. 22 circa medium. & in Psal. 85, n. 11. & Enarr. in Psal. 137, v. 7, n. 12. & in Psal. 148, n. 4. (K) S. Aug. in Psal. 85, n. 11.

Es ist aber Nichts böses, wenn einer den Tod fürchtet aus einer jedermann angebohrnen Neigung, dadurch ein jeder dem Tode zu entgehen suchet, weil er ihn zu Grunde richtet. Diese Furcht hat auch Christus erfahren wollen, um die Seinigen zu trösten, welche auch dieselbe haben würden. (L)

Es ist auch erlaubet den Tod zu fürchten in Ansehung der Sünden, welche machen, daß wir bey dem Sterben nicht wissen, wie es mit uns nach dem Tode gehen werde. Allein diese Furcht muß man mässigen durch den christlichen Glauben und Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes, daß wir sie durch Christum erlangen werden. Es ist auch nicht erlaubet aus Furcht des Todes etwas wider das Gesetz Gottes zu thun.

Endlich sind alle schuldig den Tod wenigst geduldig, und mit recht aufrichtiger Unterwerfung auszustehen als eine wegen unserer Sünden verdiente Strafe, wenn sie doch in der Vollkommenheit noch nicht soweit gekommen sind, daß sie selben gerne und mit Freuden ausstehen als das Ende der Mühseligkeiten und den Anfang der ewigen Glückseligkeit. Gewiß derjenige würde schwerlich sündigen, und mithin als ein Verworfener sterben, der im Tode nicht sein Leben als ein Opfer Gott im Geiste der Demuth und Busse darbrächte. (M)

F. Welchen muß der bevorstehende Tod erschrecklicher vorkommen?

A. Denen, welche bisher in ihren Sünden gelebet, und keine Busse gewirket haben; welche die Welt, und was in der

---

(L) S. Aug. Serm. 305, in Sol. M. Laurent. 4, al. 26 ex Sirmond. n. 4. & Serm. 306, al. de Diverſ. 112, n. 4. & Serm. 297, al. 107 de Diverſ. c. 2, n. 3. & c. 3, n. 4. & Tract. 43 in Joan. n. 11 & 12. & Tract. 60 in Joan. n. 2 & 5. (M) S. Aug. Tract. 9 in Epist. 1 Joan. c. 4, n. 2. & Quaest. in Jud. L. 7, n. 15. & Quaest. 17 in Matth. Q. 17, n. 5. & Enarr. in Psal. 141, n. 18. S. Cyprian. de Mortalit. S. Ambroſ. L. de Bono Mortis c. 2, n. 7. & c. 4, n. 15. & c. 7, n. 28 & 30. & c. 8, n. 31. Lege Librum R. P. Lallemant Can. Reg. quem inscripsit: Les SS. Desirs de la mort.

der Welt ist, lieben; welche den zergänglichen Dingen nachtrachten, und nur an das Zergängliche denken. Denn man verläßt ungern, was man liebet; und dennoch muß man selbes völlig verlassen in jenem Augenblicke, wo man keinen Trost und schier keine Hoffnung mehr hat. (N)

F. Wie müssen sich die Christen verhalten, damit sie jene den Bösen unvermeidliche Furcht von sich bringen?

A. Man muß beyzeiten seine Zuflucht nehmen zu der Barmherzigkeit Gottes; da es noch Zeit ist, eine ernstliche Busse wirken; durch die enge Thüre und auf dem schmalen Wege, welcher zum Leben führet, hineingehen; dem Urtheile Gottes vorkommen, damit uns endlich dermaleinst nicht begegne, was Gott in dem Buche der Sprichwörter gedrohet hat mit diesen Worten: Weil ich geruffen, und ihr habet euch geweigeret: ich habe meine Hand ausgestrecket, und keiner ist gewesen, der sie ansah: ihr habet allen meinen Rath verachtet, und meine Verweise in den Wind geschlagen: nun will ich auch bey euerm Untergange lachen und spotten, wenn euch das begegnen wird, was ihr gefürchtet habet. Wenn euch das gählinge Elend überfallen, und der Untergang wie ein Ungewitter daherkommen wird: wenn über euch Trübsal und Angst kommen wird. Alsdann werden sie mich anruffen, und ich will sie nicht erhören: sie werden fruhe aufstehen, und mich nicht finden; weil sie die Zucht gehasset, und die Furcht des Herrn nicht angenommen, weder meinem Rathe gefolget, und alle meine Bestrafungen gelästeret haben. Sie werden also die Früchte ihres Weges essen, und mit ihren Rathschlägen ersättiget werden. (Sprichw. 1, 24, u. w.)

Daß diese Drohung und erschreckliche Weissagung erfüllet werde, sehen wir täglich an schier unzahlbaren Christen. Wehe den im Herzen Thörichten, welche dieses nicht ernstlich bey sich überlegen, und sich zu Gott nicht bekehren. (O)

(N) Eccli. 41, 1 & seqq. S. Aug. Serm. 1 in Psal. 36, n. 1.
(O) S. Aug. Serm. 19, al. 4 ex Sirmond. n. 6. & Serm. 20, al. 3 ex

F. Warum hat Gott gewollt, daß keiner den Tag seines Todes wisse?

A. Dieses ist aus grosser Barmherzigkeit Gottes geschehen, saget der heilige Augustinus, damit wir alle Tage wachbar seyn, weil wir an keinem Tage wissen, ob er nicht unser letzte seyn werde. (P)

Fünfzehnter Absatz.

Von dem besondern Gerichte.

F. Wohin kömmt unsere Seele, sobald sie von dem Leibe abgesönderet wird?

A. Sie wird gleich zu dem Richterstuhl Christi gebracht, damit sie eine Rechenschaft ablege von Allem, was sie gethan hat, mag es Gutes oder Böses seyn. (A) Es wird aber selbe Rechenschaft gar genau gefoderet. **Was immer unnützes Wort die Menschen werden geredet haben, werden sie deßwegen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichtes**, saget Christus selbst. (Matth. 12, 36) (B)

F. Was wird Christus der Richter untersuchen?

A. 1. Alle und jede Sünden, die mit Gedanken, Worten, Werken, und Unterlassung sind begangen worden.

2. Die bösen Beyspiele, welche man andern gegeben hat.

3. Die fremden Sünden, deren wir uns theilhaftig gemachet haben.

4. Die Tugenden selbst, welche durch eine böse Meynung oder eine andere dazu gekommene Unvollkommenheit sind verderbet worden.

Kurz; was immer wir zu thun sind verbunden gewesen, entweder aus einer allgemeinen, oder besondern, oder persönlichen

al. 3 ex Sirmond. n. 4. & Serm. 109, al. 1 de Verb. Dom. c. 1, n. 1. & c. 4, n. 4. (P) S. Aug. Enarr. 1 in Psal. 34, n. 14. & Enarr. in Psal. 101, n. 10. & Serm. 39, al. 13 ex Hom. 50, c. 1. & Serm. 24, in dieb. Pasch. 12, al. de Temp. 143, c. 2, n. 2. & Enarr. in Psal. 144, v. 8, n. 11. & Tract. 34 in Joan. n. 7 & 8. & Serm. 20, al. 1 ex Sirmond. n. 3. (A) Rom. 14, 10. Epist. 2 Corinth. 5, 10. Hebr. 9, 27. (B) Soph. 1, 12 & seqq.

lichen Schuldigkeit, welches ich schon an einem andern Orte weitläuftiger zeigen will, alles dieses wird auf das genaueste und nach der Gerechtigkeit untersuchet werden von dem zugleich gerechtesten und einsichtsvollesten Richter, der sogar bis auf die Heimlichkeiten der Herzen hineinsieht, und vor dessen Augen alles bloß und aufgedecket ist. (C)

F. Auf welcher Wage werden die Thaten der Menschen abgewogen werden?

A. Nicht nach den Gesetzen, welche durch einen verkehrten Brauch, böse Gewohnheit, Beyspiele, Meynung, Vorurtheil der Menschen sind angenommen worden; sondern auf der Wage und nach der Regel der ewigen Wahrheit, des göttlichen Wortes, und des Evangeliums Christi. Ueberlege dann ein jeder vor Gott, ob sein Leben mit dieser Regel übereinkomme. (D)

F. Wer ist der Richter?

A. Christus Jesus unser Herr, welchem der Vater alles Gericht übergeben hat, und welcher durch seinen Tod und Auferstehung verdienet hat, daß er bestellet wurde zum Richter der Lebendigen und Todten. (E)

F. Was muß den Sünder bey diesem Gerichte am mehresten erschrecken?

A. 1. Daß er von Allem und Jedem die genaueste Rechenschaft geben muß, wie ich schon gemeldet habe.

2. Daß der Richter gerecht und einsichtsvoll ist, dem Nichts kann verborgen bleiben.

3. Daß der Zorn des Richters alsdann gar nicht mehr kann gestillet werden.

4. Daß der Sünder wird beschämet und schamroth gemachet werden, indem er aldort keine Entschuldigung, keine Zuflucht, keinen Trost haben wird; sondern mit seinen Sünden

---

(C) Eccle. 12, 14. Matth. 25, 30 & seqq. Rom. 2, 5 & seq. & ibid. 16. Epist. 2 Corinth. 5, 10. Galat. 6, 5. Jacob. 2, 13. Epist. 1 Petr. 4, 5. Judae 14 & seq. Apoc. 20, 12 & seqq. (D) Joan. 12, 48. (E) Matth. 19, 28. & c. 25, 31. Joan. 5, 22. Act. 10, 42. Rom. 11, 16.

den nur schwer beladen seyn, an so viele von ihm vernachläs-sigte und verachtete Gelegenheiten seines Heiles, wie auch an so viele ausser Acht gelassene Hilfsmittel Christi umsonst denken, und endlich zu spät erfahren wird, was für eine geringe Ergötzung ihm aus der Sünde zugekommen sey.

5. Endlich daß es ungewiß ist, an welchem Tage er vor dem Richterstuhle dieses Richters erscheinen müsse. (F)

F. Was ist zu thun, um allem diesen vorzukommen?

A. 1. Wir selbst müssen itzt gegen uns ein genauer und gerechter Richter seyn; denn wenn wir uns selbst richten, werden wir freylich von Gott nicht mit einem scharfen Gerichte, sondern mit einem Gerichte der Barmherzigkeit gerichtet werden. (G)

2. Unser erzörnter Richter muß itzt durch unsere Zähren und Busse besänftiget werden. (H)

3. Man muß alle Mühe anwenden, damit man den Frieden eines guten Gewissens erhalte. (I)

4. Man muß allzeit wachbar seyn und bethen, damit nicht die Stunde des Gerichtes dermaleinst über uns komme, da wir unbehutsam und nicht bereitet sind. (K)

F. Müssen sogar auch die Gerechten den Gerichtstag fürchten?

A. Ja, und zwar billig; theils weil Niemand versicheret ist, ob er der Liebe oder des Hasses würdig sey: (L) theils weil keiner, wenn Gott, ohne der Barmherzigkeit einen Platz zu

---

(F) Ezech. 7, 2 & seqq. S. Aug. Serm. 9, al. 69 de Temp. c. 1, n. 1. & Serm. 17, al 28 ex Homil. 50, c. 1, n. 1. c. 5, n. 5, & c. 7, n. 7. & Enarr. in Psal. 48, n. 6. & in Psal. 49, n. 6, 7 & 8. (G) 1 Corinth. 11, 28 & seqq. S. Aug. in Psal. 49, n. 28 & in Psal. 74, n. 2. (H) S. Aug. Serm. 18, al. 220 de Temp. c. 1, n. 1. & c. 2, n. 2. & Serm. 19, al. 4 ex Sirmond. n. 2. (I) S. Aug. in Psal. 37, v. 16, n. 21. & Serm. 47, c. 7, n. 8. (K) Luc. 21, 34 & seqq. S. Aug. Serm. 265, al. 6 inter additos a Parif. c. 3, n. 4 in fine. & Epist. 199, al. 80, c. 1, n. 3. & in Psal. 147, n. 3. (L) Eccle. 9, 1. Epist. 1 Pet. 4, 18.

zu geben, die Sünden der Menschen untersuchen sollte, sich vor dem gegenwärtigen Richter stellen möchte. (M)

Es bringet aber die Furcht der Gerechten, wenn sie durch den Glauben, die Hoffnung, und Liebe gemässiget wird, auch einen Trost mit sich; ja bey vielen dringt die Liebe soviel vor, daß sie den Tag des Gerichtes erwarten, mit Freude daran gedenken, und verlangen. (N)

F. Auf was gründet sich der Trost der Gerechten, durch welchen die Furcht vor dem Gerichte gemässiget wird?

A. Auf die Verdienste Christi, auf seine Verheissungen, die Barmherzigkeit des grundgütigen Gottes, und das Zeugniß des eigenen Gewissens, welches gar nicht betrügt. (O)

F. Warum verlangen einige Gerechte den Gerichtstag, und denken mit Freude daran?

A. Weil in ihrem Herzen die Liebe durch den heiligen Geist sich ausgebreitet hat, und machet, daß sie verlangen von dem Leibe dieses Todes befreyet zu werden, und das Gericht ansehen als ein Gepräng der Wahrheit, Heiligkeit, Herrlichkeit Christi, und endlich als jenen glückseligsten Tag, an welchem sie von den Banden des Fleisches erlediget, und völlig werden übersetzet werden in die Freyheit der Kinder Gottes, und mit Christo in Ewigkeit herrschen. (P)

Jenen grossen Tag zu erwarten ermahnet uns der Apostel mit diesen Worten: Die Gnade Gottes und unsers Erlösers ist allen Menschen erschienen, und zeiget uns, daß wir der Bosheit und den weltlichen Begierden absagen, entgegen mässig, gerecht, und fromm leben sollen auf die-

---

(M) Psal. 129, 3. Epist. 1 Pet. 4, 18. S. Aug. in Psal. 129, n. 2, 3 & 5. Psal. 142, 2. S. Aug. in Psal. 142, v. 2, n. 6. (N) S. Aug. L. de Sent. Jac. seu Epist. 167, al. 29 ad Hier. c. 6, n. 19 & 20. & in Psal. 10, n. 2. (O) Psal. 129, 4. Luc. 21, 28. Epist. 1 Corinth. 4, 4 & seq. S. Aug. in Psal. 100, n. 2. (P) Luc. 21, 28. Rom. 6, 23. Epist. 2 Corinth. 5, 1 & seqq. Apoc. 22, 20. S. Aug. Epist. 199, al. 80 ad Hesych. c. 1, n. 1. & c. 5, n. 14 & 15. & Serm. 213, al. 119 de Temp. c. 5, n. 5. & Serm. 299 Edit. BB. n. 4 & 5. & Psal. 147, n. 1. Vide etiam §. super auctoritates Patrum Lit. (I)

dieser Welt; dabey auch warten auf die glückselige Hoffnung und Ankunft der Herrlichkeit des grossen Gottes, und unsers Heilands Jesu Christi. (Br. an den Tit. 2, 11, u. w.)

Und an einem andern Orte: Unser Wandel ist im Himmel, woher wir auch erwarten den Erlöser unsern Herrn Jesum Christum, der unsern schlechten Leib erneuern, und der Klarheit seines Leibes gleich machen wird, nach der Wirkung, durch welche er auch sich Alles unterwerfen kann. (Br. an die Philipp. 3, 20, u. w.)

Sechszehnter Absatz.

Von dem Stande einer jeden Seele nach dem Gerichte.

F. Wohin kommen die Seelen nach dem besondern Gerichte?

A. Einige bleiben bey Christo, und gelangen zu der ewigen Glückseligkeit: andere werden gebracht in das Ort, welches zu ihrer Reinigung bestimmet ist: andere werden in die Hölle verstossen, damit sie aldort in alle Ewigkeit sollen gepeiniget werden.

Ich werde in der Fortsetzung dieses Werkes von dem Paradiese, (In dieses Kap. 20 Abs.) Fegfeuer, (Im 3 Th. 1 Abth. 5 Kap. 17 Abs.) und der Hölle (In dieses Kap. 21 Abs.) schon handeln.

F. Welche sind jene, deren Seelen nach dem besondern Gerichte gleich zu der ewigen Glückseligkeit gelangen?

A. Welche die Taufunschuld also erhalten, oder wiederum bekommen haben, daß sie bey ihrem Tode sogar auch nicht eine läßliche Sünde auf sich haben, und Nichts zu reinigen oder abzubüssen bey ihnen übrig ist.

F. Welcher Seelen werden in das Fegfeuer gebracht?

A. Die bey ihrem Tode zwar keine Todsünde auf sich haben, aber doch von allem Wuste der läßlichen Sünden noch nicht gereiniget sind, oder für die Sünden noch nicht hinlänglich genuggethan haben.

F. Welche sind jene, deren Seelen in die Hölle verstossen werden?

A. Wel-

A. Welche im Stande einer Todsünde sterben.

F. Wie ergeht es unterdessen den Leibern?

A. Sie verfaulen in den Gräbern, und der Staub wird wieder zu Staube bis auf den Tag der Auferstehung. (A)

Dieses Gesetz ist für alle Menschen gemachet. Doch sind durch eine besondere Begnadigung einige Heilige davon ausgenommen, deren Leiber, ohne der Natur ihren Lauf zu lassen, Gott unverwesen erhält, um ihre Heiligkeit besser offenbar zu machen, und die Feinde der Kirche zu beschämen; wie man dessen mehrere Beyspiele hat.

F. Wie wissen wir, daß die Seelen gleich nach dem Tode gestrafet oder belohnet werden, ohne den letzten Gerichtstag zu erwarten?

A. Man weis es aus der heiligen Schrift und Erblehre; ja es hat die Kirche auch darüber ihren Ausspruch gegeben.

Aus der heiligen Schrift zwar; denn wir lesen im Evangelio, daß der reiche Prasser gleich nach dem Tode in der Hölle sey begraben und gepeiniget worden. Wir lesen auch aldort, daß der arme Lazarus sey in die Schooß des Abraham übersetzet worden, und daselbst einen ewigen Trost geniesse. (B)

In eben selbem Evangelio redet Christus mit dem guten Mörder, und saget: **Heut wirst du mit mir im Paradiese seyn.** (Luc. 23, 43)

Der Apostel Paulus schreibt zu den Philippensern, und saget: **Ich verlange aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn.** (Br. an die Philipp. 1, 23) Er glaubete also, daß er gleich nach der Auflösung seines Leibes bey Christo im Himmel seyn würde.

Eben dieses saget er deutlich im fünften Kapitel des zweyten Briefes an die Corinthier mit diesen Worten: **Wir wandeln im Glauben, und nicht in der Anschauung: wir sind aber wohl gemuthet, und haben eine Lust vielmehr ausser dem Leibe zu wandeln, und bey dem Herrn gegenwärtig zu seyn. Und deßwegen bemühen wir uns, wir mögen**

(A) Genes. 3, 19. Eccle. 12, 7. (B) Luc. 16, 22.

mögen abwesend oder gegenwärtig seyn, ihm zu gefallen. Denn wir alle müssen erscheinen vor dem Richterstuhle Christi, damit ein jeder empfange, wie er in seinem eigenen Leibe sich verhalten hat, entweder Gutes oder Böses. (2 Br. an die Corinth. 5, 7, u. w.)

Aus diesen Worten des Apostels kann man zwey Dinge klar abnehmen. 1. Daß die Seele gleich nach der Befreyung von dem Leibe zu dem Richterstuhl Christi gebracht werde. 2. Daß sie gleich zu der seligen Anschauung gelange, wenn sie fromm gelebet hat. Und aus diesen zweyen Dingen zieht der Apostel einen zweyfachen Schluß. 1. Er bemühet sich in Allen Gott zu gefallen, damit er mit einem Vertrauen stehen möge vor dem Richterstuhle des Menschensohns gleich nach dem Tode. 2. Er wünschet die Auflösung seines Leibes, damit nach zerbrochenen Fesseln des Leibes die Seele gleich möge gegenwärtig seyn bey Gott.

Eben so deutlich ist, was wir lesen in der heimlichen Offenbarung am vierten und fünften Kapitel. Der heilige Apostel Joannes sah den offenen Himmel, und Gott auf dem Throne sitzen, und um den Thron vier Thiere und vier und zwanzig Alte, und in der Mitte das Lamm stehen, als wenn es wäre umgebracht worden; welches als es eröffnet hatte das Buch (der Geheimnisse Gottes), haben die vier Thiere und die vier und zwanzig Alten, ... deren ein jeder eine goldene Schaale hatte voll des Rauchwerkes, welches ist das Gebeth der Heiligen, ein neues Lied gesungen, und gesaget: Du bist würdig, o Herr! das Buch zu nehmen und zu eröffnen, weil du bist getödtet worden, und uns erlöset mit deinem Blute aus allen Geschlechtern, Sprachen, Völkern, und Gemeinden, und uns gemachet hast unserm Gott zu einem Reich und Priester 2c (Heiml. Offenb. 5, 6, u. w.)

Aus diesem Gesichte des heiligen Apostels sieht man klar, daß die durch das Blut Christi erlöseten Heiligen mit Christo

im Himmel auch vor dem letzten Gerichtstage herrschen, und unterdessen dem Lamme, das ist, Christo das Gebeth der auf der Welt sich befindenden Heiligen darbringen.

Kürze halber übergehe ich die übrigen Stellen der heiligen Schrift.

Nun wollen wir auf die Erblehre kommen. Sie ist gewiß, wie man es sieht aus den Zeugnissen der alten Väter, des heiligen Ignatius Bischofes zu Antiochia, eines apostolischen Mannes und Blutzeugen, des heiligen Cyprianus Bischofes und Martyrers, des heiligen Martinus, wie der heilige * Sulpitius Severus in dessen Leben erzählet, des heiligen Basilius des Grossen,. des heiligen Gregorius von Nazianz, des heiligen Gregorius von Nyssa, des heiligen Ambrosius, des heiligen Chrysostomus, des heiligen Augustinus, des heiligen Bernardus ꝛc. (C) Aus welchen man deutlich

(C) S. Ignat. Epist. ad Rom. S. Cyprian. de Exhort. Mart. n. 12. & Epist. ad Antonian. paulo post medium. Auctoritates ex L. S. Cypriani de Mortalitate vide supra huj. cap. §. 14. Lit. (M) S. Athanas. in vita S. Anton. D. Basil. Hom. 20 in Quadrag. Mart. S. Greg. Naz. Orat. 11. in Gorgon. & Orat. 20 in laudem S. Basilii. S. Greg. Nyss. Orat. in S. Ephrem. S. Ambros. de Cain & Abel L. 2, c. 2, n. 31. & L. de Bono mortis c. 11, n. 49. & c. 12, n. 53. S. Hieron. Epist. 20 ad Marcell. de exitu Leae. & adv. Vigilant. & Epist. 53 ad Theod. de obitu Lic. S. Joan. Chrysost. Hom. 32 in Epist. ad Rom. & L. 6 de Sacerd. & in c. 5 Epist. post. ad Corinth. Hom. 10. & Comment. in Epist. Pauli ad Philip. c. 1. Serm. 3. & Hom. 47. S. Aug. Conf. L. 9, c. 3, n. 6. & L. 12 de Genes. ad lit. c. 34, n. 67. & in Joan. Evang. c. 6, Tract. 26, n. 16. & Enarr. in Psal. 119, n. 6 in fine. & de Civ. D. L. 20, c. 13 & 15. & Quaest. Evang. L. 2, Q. 38, n. 1 versus finem. & n. 5 circa medium.

* Fleury giebt ihm auch einmal, nämlich Hist. Eccl. L. 18, §. 59 den Titel eines Heiligen: Graveson aber Hist. Eccl. T. 2, colloq. 5 saget: Dessen Namen, welcher in das römische Martyrologium eingetragen war, von jenen, die selbes Verzeichniß unter dem Papste Urbanus dem achten durchsuchet und verbesseret haben, ist ausgestrichen worden.

lich sieht, es habe die Kirche allzeit geglaubet, daß die Heiligen nach der Absönderung von dem Leibe vor dem letzten Gerichtstage mit Christo im Himmel regieren.

Man darf sich also nicht wunderlich vorkommen lassen, daß die Kirche dieses als eine Glaubenslehre in den allgemeinen Kirchenversammlungen zu Florenz und Trient vorgetragen habe. (D)

F. Wielang bleiben in dem Fegfeuer die Seelen der Gerechten, welche noch was abzubüssen haben?

A. Auf diese Frage läßt sich kein gewisser Ausspruch aus der heiligen Schrift und Erblehre geben, und auch die Kirche hat darüber sich nicht erkläret. Nur soviel können wir aus einem Begriffe der göttlichen Gerechtigkeit abnehmen, daß einige Seelen länger, andere kürzer aldort aufgehalten werden, indem man nämlich auf die Sünden einer jeden, und auf die gewirkte Busse sehen wird.

F. Wielang wird das Fegfeuer dauern?

A. Bis zu der letzten Ankunft Christi, und nicht länger. (E)

F. So wird also die streitende und leidende Kirche nicht ewig dauern?

A. Sie

---

medium. S. Cyrill. Catech. 13. B. Sulpic. Sever. Epist. 2 ad Aurel. Diac. de obitu S. Martini. & Epist. 3 ad Basulam. S. Fulgent. Serm. 3 de S. Steph. n. 1. S. Greg. M. Expos. in 7 Psal. poenit. Psal. 4, L. 9. & Dialog. L. 4, c. 24 & 25. S. Bernard. Serm. 2 in Nat. S. Vict. Conf. n. 2 & Serm. 3 in Fest. omn. Sanct. n. 1. & Serm. 5, n. 4. & in Trans. S. Malach. Serm. 2. n. 5. S. Maxim. Taurin. Homil. in Euseb. Vercell. S. Leo M. in Serm. de S. Laurent. Ven. Beda in c. 6 Apoc. Pseudo-Dionys. Areop. L. de Eccl. Hierarch. c. 7, P. 1. Auctor. L. Quaest. inter Opera S. Justini Q. 75. S. Iren. adv. Haer. L. 1, c. 2. S. Epiphan. Haer. 78 in fine. Theodoret. L. 8 ad Graec. S. Joan. Damasc. in Hist. de Barl. & Josaph. in fine. S. Prosper, seu Julianus Pomerius L. de Vit. contempl. L. 1, c. 1. Auctor Lib. Medit. quae sub S. Augustini nomine vulgo laudantur, c. 22 & 24. S. Thom. Supplem. 3. Part. Q. 69, art. 2. (D) Conc. Florent. in Decr. Eugen. Laetentur caeli. Conc. Trident. Sess. 25. (E) S. August. L. 21 de Civ. D. c. 13 & 16.

A. Sie werden nur bis an das Ende der Welt dauern, weil es alsdann Nichts mehr zu streiten und zu leiden geben wird; sondern die Glieder der Kirche werden von den Streiten zum Sieg, von den Schmerzen zu den ewigen Freuden gelangen.

F. Wielang wird aber die siegprangende Kirche dauern?

A. Sie hat noch nicht alle ihre Glieder, und diese heilige Gemeinde ist noch nicht vollkommen. Sie wird itzt gebildet und aufgebauet; aber alsdann erst wird sie ausgemachet werden, wann die streitende und leidende Kirchen werden ein Ende haben: alsdann wird sie von Christo eingeweihet werden, und in Ewigkeit dauern.

F. Warum sagest du, daß die siegprangende Kirche erst am Ende der Welt werde zu Stande gebracht und eingeweihet werden, wann keine streitende oder leidende Kirche mehr seyn wird?

A. Weil, damit die siegprangende Kirche vollkommen sey, und einer völligen Glückseligkeit geniessen möge, nothwendig ist, 1. Daß sie alle ihre Theile habe, und mithin alle Auserwählte, welche bis an das Ende der Welt entweder in der streitenden oder leidenden Kirche sich befinden werden, in den Himmel übersetzet seyn. 2. Daß die Leiber mit den Seelen wiederum vereiniget werden, und an derselben Glückseligkeit einen Theil nehmen, wie sie auch der Beschwerden und Trangsalen sind theilhaftig gewesen. Dieses wird aber erst am Ende der Welt geschehen.

Siebenzehnter Absatz.

Von dem Ende der Welt, dem Antichristen, der Ankunft des Elias und Enoch; wie auch von der Bekehrung der Juden.

F. Wann wird die Welt ein Ende haben?

A. Von selbem Tage aber oder Stunde ist Niemanden was bekannt. (Matth. 24, 36. Marc. 13, 32.) (A)

(A) Act. 1, 7.

Nur soviel wissen wir aus den Worten Christi, der Apostel, und Propheten, daß der Himmel und die Erde vergehen, (Matth. 24, 35. Luc. 21, 33) und ein neuer Himmel und eine neue Erde dafür kommen werde, welche die ewige Wohnung der Heiligen seyn wird. (B)

F. Wie wird es am Ende der Welt zugehen?

A. Aus göttlicher Offenbarung wissen wir, daß in den künftigen Zeiten am Ende der Welt dieses geschehen soll.

1. Ein Volk wird wider das andere aufstehen, und ein Reich wider das andere. Und es werden hin und wider grosse Erdbeben seyn, und ansteckende Seuchen, und Hunger, und Schrecken vom Himmel, und es werden grosse Zeichen geschehen. (Luc. 21, 10, u. w.) (C)

2. Weil die Bosheit stark zugenommen hat, wird die Liebe bey vielen erkalten. (Matth. 24, 12)

3. Das Evangelium des Reiches wird in der ganzen Welt geprediget werden zum Zeugnisse allen Völkern. (Matth. 24, 14)

4. Der Antichrist wird kommen, und die Kirche grausam verfolgen.

5. Der Elias und Enoch werden auf die Welt kommen.

6. Die Juden werden sich zu Gott bekehren.

F. Was saget die heilige Schrift von dem Antichristen?

A. Man findt von ihm Vieles in der heiligen Schrift; ich aber nehme nur dieses wenige heraus.

1. Er wird ein sehr mächtiger Mensch seyn, ein Mensch der Sünde, ein Sohn des Verderbnisses, der sich widersetzen und erheben wird über Alles, was Gott genannt, oder was verehret wird.

2. Also, daß er im Tempel Gottes sitze, und sich zeige,

(B) Isai. 65, 17. & c. 66, 22. Apocal. 21, 1. (C) Matth. 24, 27 & seqq. Marc. 13, 24 & seqq. Luc. 21, 25 & seqq. S. Hippolyt. Episc. & M. de Consum. Mund. seu cujuslibet alterius, quarti, ut videtur, Seculi Auctoris Orat. Tom. 3 Bibl. Patr.

ge, alswenn er Gott wäre. (2 Br. an die Thessal. 2, 3, u. w.)

3. Wider die Kirche wird er eine Verfolgung anstellen, die härter und gefährlicher seyn wird als alle bisherige; und er wird kommen mit allerhand boshaften Verführungen, und sehr viele mit sich in den Untergang ziehen. (2. Br. an die Thessal. 2, 10.) (D)

4. Seine Ankunft wird seyn nach der Wirkung des Satans mit allen Kräften, Zeichen, und falschen Wundern. (2 Br. an die Thessal. 2, 9)

5. Er wird aufheben das beständige Opfer, (Daniel 11, 31.) das ist, das Opfer des Leibs und Bluts Christi, welches täglich verrichtet wird in der Kirche, wird er zu verrichten verbiethen in allen Orten seines Gebieths. Denn obschon Daniel dieses von dem Antiochus hat gesaget, so haben es doch alle heilige Väter jederzeit also ausgeleget, daß der Prophet den Antiochus dabey beschrieben habe als ein Vorbild des Antichristen. (E)

6. Die Verfolgung des Antichristen wird nicht lang dauern, und nicht über drey und ein halbes Jahr fortgesetzet werden; wie man aus vielen Stellen der heiligen Schrift abnehmen kann. (F)

7. Der Herr Jesus Christus wird den Antichristen durch den Geist seines Mundes tödten, und durch die Erscheinung seiner Ankunft denselben zu Boden legen. (2 Br. an die Thessal. 2, 8)

8. Ehe jener Mensch der Sünde wird geoffenbaret, wird zuvor der Abfall geschehen, (2 Br. an die Thessal. 2, 3) das ist, die Absönderung von der Kirche, und der größte Abfall. Ob diese Trennung und Abfall schon gesche-

 hen

(D) S. Hippolyt. de Consum. Mund. S. Aug. in Psal. 9, n. 27. (E) Vide supra S. 1, c. 4. §. 22 allatas auctoritates Patrum, ut & infra afferendas hoc §. (F) Dan. 12, 7 & seqq. Appocal. 11, 2. S. Hippolyt. de Consum. Mund. M. Bossuet Eveque de Meaux Explic. sur l' Apoc. c. 20, v. 7, 8, & 14.

hen sey oder nicht, wissen wir keineswegs. Vieleicht versteht der Apostel darunter die Gemeinde der Machometaner, oder die Spaltung der Griechen, oder die Trennung der Lutheraner und Calvinisten. Vieleicht meynet er auch die Absönderung gar aller Ketzer und Getrennten von der Kirche, daß es soviel sagen will, alsdann werde der Antichrist kommen, wann alle Ketzer und Getrennte, welche kommen würden bis an das Ende der Welt, die Kirche werden verlassen haben: in welchem Verstande der Antichrist kommen wird, wann die letzte Schaare der Ketzer oder Getrennten abfallen wird.

9. Endlich, wie man aus dem vorgemeldten abnehmen kann, wird der Antichrist erst kommen am Ende der Zeiten, nachdem das Evangelium in der ganzen Welt wird verkündet seyn worden, eine wenige Zeit vor der letzten Ankunft Christi. (G)

F. Ist es gewiß, daß der Antichrist noch nicht gekommen sey?

A. Das Wort Antichrist hat eine zweyfache Bedeutniß: eine ist die allgemeine; die andere die besondere. Nach der ersten Bedeutniß wird ein Antichrist genannt, wer immer sich Christo widersetzet. In diesem Verstande werden die Ketzer in der heiligen Schrift Antichristen genannt, und selbst die Welt ist ein Antichrist; denn die Welt ist allzeit Christo zuwider gewesen, und wird es auch seyn. In diesem Verstande also giebt es viele Antichristen, und der Antichrist ist schon gekommen; wie dieses öfters der heilige Apostel Joannes meldet. (H)

Wenn

(G) Matth. 24, 14. Marc. 13, 10. Origen. L. 6 cont. Cels. S. Hieron. in c. 7 Dan. & Comment. in Dan. 1, c. 1. & Q. 11 ad Algas. al. Epist. 151. S. Aug. in Psal. 9, n. 22, 23, 24 & 27. & L. 20 de Civ. D. c. 19, n. 2, 3, & 4. & c. 23, n. 1. S. Greg. M. L. 15 Moral. in Job. c. 36 & 39. S. Hippolyt. L. de Consum. Mund. (H) 1 Joan. 2, 18 & seqq. & c. 4, 2. & Epist. 2 Joan. v. 7. S. Ambros. L. 10 Expos. Evang. Luc. n. 21.

Wenn man aber den Antichrist in der besondern Bedeutung ansieht, nämlich als jenen gottlosen Menschen, welcher die letzte Verfolgung anstellen wird, und dessen Zeichen und Merkmaale ich oben aus der heiligen Schrift beygebracht habe, ist es gewiß, daß der Antichrist noch nicht gekommen sey; denn es hat bisher noch Niemanden gegeben, welchem alle jene Merkmaale insgesammt mögen zugeeignet werden.

Um also die Unsinnigkeit und Frechheit einiger neuern Ketzer zu bestrafen, welche sich nicht scheuen vorzugeben, der oberste Bischof, weil er der Papst genannt wird, sey jener Antichrist, von welchem der Apostel redet in dem zweyten Briefe an die Thessalonicenser: um sie zu bestrafen, soll man sagen, jene seyn wahrlich Antichristen, welche kein Bedenken tragen eine so schändliche Luge vorzubringen. Dieses läßt sich leicht beweisen.

1. Der Papst kann nicht der Antichrist genannt werden, wenn man nicht voraussetzet, die Kirche sey also in den Verfall gerathen, daß ihr sichtbares Haupt, mit welchem sie ja vereiniget ist und allzeit gewesen, ein Anführer und der erste unter den Feinden Christi geworden. Allein wer dieses saget, widerspricht und widersetzet sich deutlich Christo, welcher versprochen hat, daß er die Kirche niemals verlassen, diese niemals zu Grunde gehen, die Pforten der Hölle niemals wider selbe was ausrichten werden. Ein Antichrist ist, welcher Christo widerspricht und sich widersetzet: und hiemit welcher sich getrauet zu sagen, der Papst sey der Antichrist, ist selbst ein Antichrist.

2. Wer immer eine gesunde Vernunft besitzt, der muß gleich merken, daß jener bey hellem Tage blind sey, der behauptet, die Merkmaale des Antichristen seyn dem Papste eigen.

3. Welche aus den gelehrtern Protestanten aufrichtiger geschrieben haben, bekannten selbst freywillig, daß die Aussage

n. 21. S. August. in Epist. Joan. c. 2. Tract. 3, n. 4, 8 & 9.

sage jener keinen Grund habe, welche sich unterstanden hatten den Papst für den Antichristen auszugeben. (I)

F. Ist es gewiß, daß Elias und Enoch am Ende der Welt kommen werden?

A. Man weis dieses aus der heiligen Schrift und Uebergabe; und deßwegen sind beyde entführet worden, ehe sie ihr Leben beschlossen haben. (K)

Von dem Elias zwar weis man es aus diesen Worten des Malachias: **Sehet! ich will euch den Propheten Elias schicken, ehe der grosse und erschreckliche Tag des Herrn ankömmt. Und er wird das Herz der Väter zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern bekehren; damit ich nicht etwa komme, und die Erde mit dem Fluche strafe.** (Malach. 4, 5, u. w.)

Christus hat selbes bestättiget mit diesen Worten: **Elias wird kommen, und alles wiederum herstellen.** (Matth. 17, 11.) (L)

Von dem Enoch findt man was gleiches in dem Buche Ecclesiasticus mit diesen Worten: **Enoch hat Gott gefallen, und ist in das Paradies übersetzet worden, damit er die Völker zur Busse ermahnen soll.** (Eccles. 44, 16)

Und von beyden ließt man in der heimlichen Offenbarung Folgendes: (11. Kap. 3 V.) **Ich will meinen zween Zeugen geben, und sie werden in Bußkleidern weissagen tausend zweyhundert sechzig Tage. 4. Diese sind zween Oelbäume**

(I) M. Bossuet Eveque de Meaux Explicat de l' Apocal. de S. Jean. Avertissement n. 45, 46, 47, 48, 49, 51, 52, 44. Recapitulation n. 77. Hugo Grotius in Append. ad interpret. loc. N. T. quae de Antichristo agunt, aut agere putantur, Oper. T. 3. Doctissimi inter Acatholicos idem cum Grotio sentiunt; certe celeberrimus Hammondus in suo in novum Testamentum Commentario loca, quae de Antichristo agunt, explicans nusquam Papae mentionem ingerit. Hujus quoque exemplum secutus est Joannes Clericus in Notis suis ad Hammondi Commentarium. (K) Genes. 5, 24. L. 4 Reg. 2, 11 & seq. Eccli. 49, 16. L. 1 Machab. 2, 58. Hebr. 11, 5. Vide Patrum testimonia infra Lit. (M) hoc §. (L) Eccl. 48, 9 & seq.

bäume und zween Leuchter, die vor dem Angesichte des Herrn der Erde stehen. 5. Und wenn jemand sie wird beschädigen wollen, wird das Feuer aus ihrem Munde fahren, und ihre Feinde verzehren: und wenn jemand sie wird beleidigen wollen, muß er also getödtet werden. 6. Diese haben die Gewalt den Himmel zu schliessen, damit es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung: und sie haben die Gewalt über das Wasser, dieses in Blut zu verwandeln, und die Erde mit allerhand Plagen zu strafen, sooft immer sie wollen werden. 7. Und wann sie ihr Zeugniß werden geendiget haben, wird das Thier, welches von dem Abgrunde herauskömmt, wider selbe einen Krieg anfangen, und selbe überwinden und tödten. 8. Und ihre Leiber werden auf den Gassen liegen...... Und nach dreyen Tagen und einem halben ist der Geist des Lebens von Gott in sie gefahren ꝛc.

Diese Zeugnisse der heiligen Schrift werden bestättiget und erkläret durch die offenbare Erblehre; wie man sie findt bey dem heiligen Martyrer Hippolytus, Origenes, heiligen Gregorius von Nyssa, heiligen Chrysostomus, Joannes von Damascus, Lactantius, Hilarius, Ambrosius, Hieronymus, Augustinus, Primasius, Gregorius dem Grossen, und andern, welche ich Kürze halber übergehe. (M)

(M) S. Hippolyt. Ep. & M. L. de Consum. Mund. Origen. Tract. 3 in Matth. c. 17. S. Greg. Nyss. Testim. de adv. Dom. in carn. adv. Jud. S. Joan. Chrys. Hom. 58 in c. 17 Matth. initio. & Hom. 4 in c. 2 Epist. 2 ad Thessal. S. Joan. Damasc. L. 4 Orthod. fid. c. 27, & c. 28 sub finem. Lactant. L. 7 Divin. Instit. c. 16 & 17. S. Hilar. in Matth. c. 20, n. 10. S. Ambros. in Psal. 45, n. 10. & L. 1 de Poenit. c. 8, al. 7, n. 34. S. Hieron. in c. 11 Matth. L. 2. & L. 3 in Matth. c. 17, v. 3, 10 & 12. S. Aug. L. 9 de Genes. ad lit. c. 6, n. 11. & Tract. 4 in Joan. c. 1, n. 5. & L. 1 Quaest. Evang. Q. 21. & L. 83, Q. 58, n. 3. & L. 20 de Civ. D. c. 29. Primasius L. 3 Comment. in Apoc. c. 11, Tom. 10 Bibl. Patr. S. Greg. P. L. 11 Moral. in Job, c. 9 & 11. & L. 20, c. 25. & Hom. 7 in Evang. & Hom. 29 in Evang. & L. 1 Hom. 12 in Ezech.

Aus diesen Zeugnissen der heiligen Schrift und Uebergabe sieht man, 1. Daß Elias und Enoch kommen werden, theils zu vertheidigen, theils beyzustehen sowohl den Juden als Heyden wider die Verfolgung des Antichristen. 2. Die Bekehrung der Juden zu verschaffen. 3. Daß sie werden von dem Antichristen getödtet, und hernach von Christo wiederum lebendig gemachet werden: worauf der Herr durch die Erscheinung seiner Ankunft den Antichristen zu Boden legen wird.

F. Ist es gewiß, daß alle Juden am Ende der Welt zu Christo sich bekehren werden?

A. Dieses ist bekannt aus dem alten und neuen Testamente.

Aus dem alten zwar durch diese Worte: Die Kinder Israel werden viele Tage sitzen ohne König, und ohne Fürsten, und ohne Opfer, und ohne Altar, und ohne Ephod, und ohne Theraphim (das ist, ohne Götzenbilder): und nach diesem werden die Kinder Israel zurückkehren, und Gott ihren Herrn suchen, und David ihren König: und sie werden sich vor dem Herrn fürchten, und vor seiner Gütigkeit am letzten Tage. (Osee 3, 4, u. w.)

Viele vermeynen, diese Weissagung sey zu verstehen von der Zurückkunft aus der babylonischen Gefangenschaft; allein es scheint, man müsse dieses auch dem Buchstaben nach auf derselben letzte Bekehrung auslegen; wie es wahrlich die heiligen Väter genommen haben. Man mag aber dieses Zeugniß verstehen, wie man wolle, so hat doch gewiß die zukünftige Bekehrung der Juden Paulus der Apostel deutlich vorgesaget im eilften Kapitel des Briefes an die Römer.

Ich will nicht, saget er, (Am 25 V.) daß euch, Brüder! dieses Geheimniß soll unbekannt seyn ..... Daß die Blindheit einen Theil in Israel getroffen, bis die Völle der Heyden hineingieng, 26. Und also das ganze Israel selig wurde, wie geschrieben ist: (Isai. 59, 20) Aus Sion wird kommen, der erlösen, und die Gottlosigkeit von Jacob abwenden soll. 27. Und dieser ist mein Bund mit ihnen: Wann ich ihre Sünden hinwegnehmen werde.

werde. 28. Nach dem Evangelio zwar sind sie Feinde wegen euer; nach der Wahl aber sind sie die Geliebtesten wegen der Väter ...... 30. Denn gleichwie auch ihr vormals an Gott nicht geglaubet, itzt aber Barmherzigkeit erlanget habet wegen ihres Unglaubens: 31. Also haben auch jene itzt nicht geglaubet an die euch verliehene Barmherzigkeit, damit auch sie Barmherzigkeit erlangen mögen. 32. Denn Gott hat Alles unter dem Unglauben zusammengenommen, damit er sich über alle erbarmen möge.

Itzt haben die Juden zur Strafe wegen des Todes Christi einen Schleyer ausgebreitet über ihre Herzen, also, daß sie sehende nicht sehen, und durch ihre Ohren es nicht verstehen, und ihnen jede Erscheinung oder Weissagung ist wie die Worte eines geschlossenen Buches. Aber wann die Zeiten ihr Ende erreichen, wird der Schleyer von ihren Herzen hinweggenommen werden; sie werden sehen, daß sie umsonst auf einen andern Messias warten; und sie werden auf Christum sehen, welchen sie durchstochen haben; und sie werden seufzen, und sich über ihn betrüben, und zu Gott ihrem Herrn bekehren, wozu Enoch und Elias sehr Vieles beytragen werden. (N)

Achtzehnter Absatz.

Von der allgemeinen Auferstehung der Leiber, wann das Ende der Welt kommen wird.

F. Was wird am Ende der Zeiten nach der Verfolgung des Antichristen und Bekehrung der Juden geschehen?

A. Gott wird seine Engel schicken mit der Posaune und starker Stimme; (Matth. 24, 18. und 1 Br. an die Corinth. 15, 52) und bey dem letzten Posaunenstoße werden gleich, in einem Augenblicke, alle Todte auferstehen. (A)

F. Was

(N) Eccli. 48, 9 & seq. Malach. 4, 5 & seq. Matth. 17, 10 & seq. S. Aug. L. 18 de Civ. D. c. 28. & L. 20, c. 29. & c. 30, n. 2, 3, & 5. & L. 2 Quaest. Evang. Q. 33, n. 7. S. Hieron. in c. 4 Malach. in fine. S. Leo, aut Prosper, de Vocat. Gent. L. 1, c. 13. S. Greg. L. 2 Moral. in Job, c. 23.

(A) Matth. 24, 31. Epist. 1 Corinth. 15, 52. Epist. 1 Thessal. 4, 16.

F. Was will dieses sagen: Alle Todte werden auferstehen?

A. Soviel, daß die Seele eines jeden gestorbenen Menschen wieder mit ihrem Leibe wird vereiniget werden, obschon er zuvor verwesen, und etwa vor vielen Jahrhunderten in einen Staub ist verwandelt worden.

F. Wie wird es dabey zugehen?

A. Dieses wird geschehen durch die Allmacht Gottes, welcher eben so leicht unsere verfaulete Leiber aus den Gräbern hervorbringen wird, als er sie aus dem Nichts erschaffen hat. (B)

F. Wer mag aber begreifen, wie dieses geschehen könne?

A. Wir können zwar dieses nicht vollkommen begreifen, doch glauben wir es, ohne im Mindesten zu zweifeln, weil Gott dieses gewiß geoffenbaret hat. (C) Ja wir sehen auch einige Vorbildungen dieser Sache in natürlichen Dingen.

Aus einem in die Erde vergrabenen und verfauleten Getreidkörnlein kömmt wieder eine Aehre hervor. Eben dieses geschieht bey allen Saamen, welche nach der Verfaulung wieder aufgehen. Aus diesen, obschon unvollkommenen, Vorbildungen kann man abnehmen, wieviel Gott vermöge die Leiber aus dem Staube hervorzubringen; wie man es aus den beygebrachten Zeugnissen der Väter sieht.

F. Wird der menschliche Leib also wieder auferstehen, wie er vor dem Tode ist gewesen?

A. Eben selber Leib wird auferstehen; aber nicht mit eben selben Eigenschaften. Eine andere Auferstehung werden die Gerechten, und eine andere die Gottlosen haben, saget der Apostel. (D)

F. Wie

(B) 1 Corinth. 15, 35 & seqq. Tertullian. Apol. n. 48. & L. de Resurrect. carn. n. 1, 12, & 18. S. Joan. Damasc. L. 4 Orthod. fid. c. 28. S. Cyrill. Jeros. Catech. 18, n. 1, 2, 3, 5 & 7. (C) Job 19, 25 & seqq. Epist. 1 Corinth. 15, 51 & seqq. S. August. L. 22 de Civ. D. c. 5. (D) Job 19, 25 & seq. Epist. 1 ad Corinth. 15, 35. S. Aug. Enchirid. c. 88, n. 23. & c. 89, 90, 91 & 92. & L. 22 de Civ. D. c. 15, 16, & c. 17, n. 1, 2, & 3, al. c. 20. & c. 22, n. 1, 2, & 3. & c. 21. Tertull. L. de Resurrect. carn. S. Hieron. ad Pammach. Epist. 38, al. 61 adv. haeres. Joan. Jeros.

F. Wie werden die Gerechten auferstehen?

A. Sie werden mit glorreichen, und, also zu reden, mit geistigen Leibern auferstehen. (E)

F. Welche Eigenschaften werden die glorreichen und geistigen Leiber haben?

A. Die heiligen Väter bringen gemeiniglich vier bey, welche auch der Apostel am fünfzehnten Kapitel des ersten Briefes an die Corinthier scheint angezeiget zu haben.

1. Die Leiber werden glänzen und schimmern wie ein Licht.

2. Sie werden hurtig seyn wie die Geister.

3. Sie werden dünn seyn, also, daß sie durch keine leibliche Hinderniß können aufgehalten werden; dergleichen gewesen ist der Leib Christi nach der Auferstehung, welcher durch die verschlossene Thüre ist hineingegangen in das Ort, wo die Apostel sich versammelt hatten.

4. Sie werden völlig unleidentlich seyn. (F)

F. Wie, und in welchem Leibe werden die Gottlosen auferstehen?

A. Es ist wahrscheinlich, daß sie wegen des ihrer Stirne aufgedrückten Zeichens der Verwerfung beschändelt und abscheulich werden aussehen; gleichwie bey den Gerechten wegen des ihrem Leibe eingedrückten Merkmaales der Gnade die Leiber glorreich seyn werden.

F. Werden alle Menschen auferstehen?

A. Es ist gewiß, daß alle Todte auferstehen werden; ob aber alle sterben werden, ist nicht eben so gewiß. Die heiligen Väter und Gottesgelehrten kommen in diesem nicht überein. Einige vermeynen, daß alle sterben, und auch jene, die

---

(E) 1 Corinth. 15, 35. S. Aug. L. 22 de Civ. D. c. 16.

(F) Isai. 40, 31. Matth. 13. 43. Philipp. 3, 21. Apocal. 21, 4. S. Aug. Enchir. c. 91. & L. 22 de Civ. D. c. 20 & 21. & Serm. 240, in dieb. Pasch. 11, al. de Temp. 139, c. 3, n. 3. S. Hieron. L. 11 in Isai. c. 40. & L. 12, c. 40 in fine. & Epist. 86 ad Eust. Virg. al. 27. S. Cyrill. Jeros. Catech. 18, n. 9 & 10. Alios Sanctos Patres, qui in Epistolam primam ad Corinthios scripserunt, adire potes.

die bey der Ankunft Christi noch leben, zwar nicht sterben, sondern gleich und in einem Augenblicke werden veränderet werden, also, daß ihre Leiber jene Eigenschaften bekommen, welche ihnen durch die Auferstehung zugekommen wären: und daß deßwegen in der heiligen Schrift und in der Glaubensbekenntniß Christus Jesus ein Richter der Lebendigen und Todten genannt werde. (G)

F. Warum hast du oben gesaget, daß die glorreiche Auferstehung des Fleisches sey eine aus den vorzüglichen Gnaden der Kirche?

A. Weil nur die Glieder der Kirche eine glorreiche Auferstehung haben werden; denn ausser der Kirche ist kein Heil.

F. Werden alle glorreich auferstehen, welche Glieder der Kirche sind gewesen?

A. Nein, sondern nur jene, welche in keiner Todsünde gestorben sind. Die andern gehören nach dem Tode nicht mehr zu der Kirche, sondern zu der Gemeinde der Teufel und Verworfenen; wie ich schon gemeldet habe.

F. Wird die Seele sammt dem Leibe auferstehen?

A. Die Seele ist unsterblich, und bedarf also keiner Auferstehung, das ist, Erhaltung eines neuen Lebens; ausser man wollte unter der Auferstehung den Eingang zum ewigen Leben verstehen, welches freylich ein neues Leben ist. In diesem Verstande stehen die Seelen der Heiligen gleich auf, sobald sie von den Leibern sind abgeschieden; und dieses ist, was in der heimlichen Offenbarung (Am 20 Kap. 5 V.) die erste Auferstehung genannt wird. Sonst versteht man unter der Auferstehung dieses, wann die Seele wieder zu dem vorher gestorbenen Leibe kömmt.

F. Werden die Menschen nach der Auferstehung noch einmal sterben?

A. Nein,

(G) Tertullian. L. de Resurrect. carn. n. 41. S. Aug. Epist. 193 Edit. BB. ad Mercat. c. 3, n. 5, & c. 4, n. 9, 10, 11, & 13. & L. 20 de Civ. D. c. 20, n. 1, 2, & 3. & c. 21, n. 1. & de Eccl. dogm. Genadio tributus in App. Tom. 9 Oper. S. Aug. Edit. BB. c. 7 & 8. Lege Estium in 4 Sent. Dist. 43, §. 7.

A. Nein, sondern nach der Auferstehung der Leiber wird die Unsterblichkeit selben zu Theil werden.

Neunzehnter Absatz.

Von der letzten Ankunft Christi und dem allgemeinen Gerichte.

F. Was wird nach der Auferstehung der Leiber geschehen?

A. „Die Sonne wird verfinsteret werden, und der Mond „sein Licht nicht mehr mittheilen: die Sterne werden vom „Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel beweget werden „mit ungestümmen Rauschen des Meers und der Wellen: die „Himmel werden mit grossem Getöse vergehen; die Elemente „aber durch die Hitze zerschmelzen, und die Erde und alle Din„ge, die auf selber sind, werden verbrannt werden. (A) „Alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns „(Das ist, das Kreutzzeichen) am Himmel, und alle Ge„schlechter auf der Erde werden heulen, und sie werden des „Menschensohn kommen sehen in den Wolken des Himmels „mit grosser Macht und Herrlichkeit. Und (es werden seyn) „alle Engel und Heilige bey ihm. (Matth. 24, 29, u. w. „Luc. 21, 25, u. w. 2 Br. Petr. 3, 10) (B)

„Und er wird sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit, zu „richten die Lebendigen und Todten. (Matth. 25, 31. und 2 Br. an den Timoth. 4, 1.)

„(Matth. 25, 32.) Und es werden alle Völker sich vor „ihm versammeln, und (Auf seinen Befehl) werden die En„gel ausgehen, und die Bösen mitten aus den Gerechten ab„söndern, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken absön„deret, 33. Und er wird sie stellen, die Schafe zwar auf die „rechte, die Böcke aber auf die linke Seite.

„34 Als-

(A) Psal. 96, 3 & seq. Isai 66, 10 & seqq. Epist. 2 Pet. 3, 7 & seqq. S. Aug. L. 20 de Civ. D. c. 18. (B) S. Hippolyt. de Consum. Mund. Tom. 3 Bibl. Pat. S. Hilarius c. 26 Comment. in Matth. n. 1. S. Chrysost. Hom. 17 in Matth. S. Hieron. in c. 24 Matth. v. 30. Theophilact. in c. 24, v. 30 Matth. Alii Interpretes in hunc locum Scripturae legendi sunt.

„34. Alsdann wird Christus der König jenen, die zu „seiner Rechten seyn werden, sagen: Kommet ihr Gebene„deyte meines Vaters, besitzet das euch vom Anfange der „Welt bereitete Reich. 35. Denn ich bin hungerig gewesen, „und ihr habet mir zu essen gegeben; es hat mich gedurstet, „und ihr habet mir zu trinken gegeben; ich war ein Fremd„ling, und ihr habet mich aufgenommen; 36. Ich war bloß, „und ihr habet mich bekleidet; ich war krank, und ihr habet „mich besuchet; ich war im Kerker, und ihr seyd zu mir ge„kommen ...... 40. Wahrlich sage ich euch, was immer „ihr einem aus diesen meinen mindesten Brüdern gethan ha„bet, das habet ihr mir gethan.

Alsogleich werden die Heiligen bey Christo sitzen, und die Teufel und Gottlosen nach ihren Werken richten. (C)

„(Matth. 25, 41) Hernach wird Christus auch zu je„nen, die auf der Linken seyn werden, sagen: Gehet hinweg „von mir ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer, welches dem „Teufel und seinen Engeln bereitet ist. 42. Denn ich bin hun„gerig gewesen, und ihr habet mir nicht zu essen gegeben; es „hat mich gedurstet, und ihr habet mir nicht zu trinken gege„ben; 43. Ich war ein Fremdling, und ihr habet mich nicht „aufgenommen; ich war bloß, und ihr habet mich nicht be„kleidet; ich war krank und im Kerker, und ihr habet mich „nicht besuchet ...... 45. Wahrlich sage ich euch, was „immer ihr nicht einem aus diesen mindern gethan habet, das „habet ihr auch mir nicht gethan.

„46. Und es werden diese (Mit den Teufeln) zu der ewi„gen Strafe in den feurigen Pfuhl gehen, (Damit sie an dem „Leibe und der Seele gepeiniget werden) die Gerechten aber „werden gehen in das ewige Leben (Damit sie mit Christo und „den heiligen Engeln zugleich dem Leibe und der Seele nach „regieren mögen.) (D)

F. Warum

(C) Psal. 149, 9. Sap. 3, 8. Matth. 19, 28. Luc. 22, 30. Epist. 1 ad Corinth. 6, 2 & seq. (D) S. Hippolyt. de Consum. Mund. Tom. 3 Bibl. Patr.

F. Warum wird Christus die Heiligen als Richter der Gottlosen bey sich sitzen lassen?

A. Erstens, damit man sehe, daß sie zu eben so grosser Herrlichkeit und Ehre gelanget seyn, alsviel sie sich gedemüthiget haben, und unterdrücket sind worden.

Hernach damit sogar auch durch dieses die Hoffart der Gottlosen gedrucket und zernichtet werde, welche auf der Welt die Gerechten verachtet, verfolget, und beschimpfet haben.

Endlich damit die Glieder von dem Leibe nicht getrennet seyn, und gezeiget werde, daß die Heiligen mit Christo einen Leib ausmachen. (E)

F. Wenn die Seele eines jeden gleich nach dem Abscheiden von dem Leibe besonders gerichtet wird, scheint ja das offentliche und allgemeine Gericht überflüssig zu seyn?

A. Es ist dennoch das offentliche Gericht nothwendig, besonders wegen dieser vier folgenden Ursachen.

1. Damit klar und offentlich die Weisheit, Gerechtigkeit, und Fürsichtigkeit Gottes sicher gestellet werden nicht nur vor den Lästerungen der Gottlosen, sondern auch vor den Klagen der Gerechten, welche bisweil in den Trübsalen kleinmüthig werden, und sich allzu viel betrüben, wenn sie sehen, daß die Gottlosen grosse Reichthümer und Ansehen haben; wie dieses im zwey und siebenzigsten Psalme gemeldet wird: Meine Füsse haben schier gestrauchelt, meine Tritte sind mir schier entwichen, weil ich über die Ungerechten geeiferet habe, da ich den Frieden der Gottlosen sah...... Sieh! die Sünder und auf der Welt wohl Begüterten haben die Reichthümer erlanget; und ich habe gesaget: So habe ich dann umsonst mein Herz gerechtfertiget, und meine Hände unter den Unschuldigen gewaschen, und bin den ganzen Tag gegeiselt worden. (Psal. 72, 2, u. w.) (F)

2. Damit

(E) S. Aug. L. 20 de Civ. D. c. 5, n. 3. & in Psal. 49, n. 6 & 9. M. Bossuet Eveque de Meaux Preface sur l' Apoc. n. 28. (F) Job 21, 7 & seqq. Sap. 4, 15 & seq. & c. 5, 1 & seqq. Apoc. 20, 4 & seqq. S. Aug. Enarr. in Psal. 36, Serm. 1, n. 3 & 9, & in Psal. 79, n. 14. & L. 20 de Civ. D. c. 2.

2. Damit offentlich die Gerechten von den Gottlosen abgesönderet; und welche durch verstellte Gerechtigkeit die übrigen betrogen haben, allen offenbar werden, und die ihrer Falschheit gebührende Beschämung empfangen. (G)

3. Damit die Leiber zugleich mit den Seelen belohnet oder ewig gestrafet werden, weil selbe zum Guten und bösen Werkzeuge gewesen sind. (H)

4. Damit die Belohnungen der Frommen, oder die Strafen der Bösen nach ihren Verdiensten vermehret werden. (I)

Und diese letzte Ursache zwar recht zu verstehen, muß man wissen, daß einige sowohl gute als böse Werke ihre Vollkommenheit nicht erreichen werden vor dem Ende der Welt, und mithin vor dem jüngsten Tage den ihren Verdiensten gebührenden Lohn oder die Strafe nicht völlig bekommen können. Ich will dieses mit Beybringung zweyer Beyspiele zeigen.

Ein Ketzermeister, zum Beyspiele, ist nicht nur schuldig der Sünde, die er selbst begangen hat durch Aufbringung einer neuen Glaubenslehre und Trennung von der Kirche, sondern er hat auch einen Theil an allen Sünden, welche bey seinen Lebzeiten, oder nach seinem Tode bis an das Ende der Zeiten werden begangen werden von jenen, welche durch sein Beyspiel oder böse Grundsätze sich haben verführen lassen, und in eben selbem Irrthume oder Spaltung verbleiben werden.

Ein apostolischer Mann entgegen hat nicht nur das Verdienst der eigenen Tugend und Gerechtigkeit, sondern auch der Tugend und Gerechtigkeit jener, die bis an das Ende der Welt durch sein Beyspiel, Schriften, Zusprechen, Unterweisen, entweder durch ihn oder durch seine Lehrjünger Christo werden zugezogen werden.

Aus diesem sieht man, wie sehr sich ausbreiten, und wie fruchtbar die Tugenden und Laster seyn; und wie sehr sich durch diese wunderliche Fruchtbarkeit die guten oder bösen Ver-

---

(G) Matth. 25, 31. (H) Tertullian. L. de Carn. Chr. n. 14. & L. de Resurr. carn. n. 34. S. Cyrill. Jerosl. Catech. 18, n. 9 & seq. (I) S. Basil. de ver. Virgin. circa medium. Catechis. Conc. Trid. art. 7 Symb. n. 5.

Verdienste eines jeden bis an das Ende der Zeiten vermehren werden. Es ist also, um dieselbe recht zu erkennen und zu vergelten, nothwendig, daß am Ende der Welt ein allgemeines Gericht gehalten werde.

Eben dieses lehret uns der Catechismus, welcher auf den Befehl des Kirchenraths zu Trient für die Pfarrer ist herausgegeben worden, da er also redet:

„Da sogar auch nach dem Tode der Menschen bisweil noch „übrig sind die Kinder, welche den Eltern nachfolgen; und „Nachkömmlinge oder Lehrjünger, welche an den Beyspie„len, Gebethe, und Werken ein Gefallen haben und selbe „gutheissen, wodurch selbst der Gestorbenen Belohnung oder „Strafe muß vermehret werden, indem dieser Nutzen oder „Unheil auf sehr viele sich erstrecket, und nicht eher wird ge„endiget werden, als bis der jüngste Tag auf der Welt an„kömmt: wollte es sich gebühren, daß über alle gute oder „böse Werke eine vollkommene Untersuchung angestellet wür„de, welches nicht geschehen konnte, wenn nicht ein allgemei„nes Gericht über alle Menschen gehalten würde. (Catech. „Roman. P. 1. c. 7, q. 4.)

Zwanzigster Absatz.

Von dem ewigen Leben.

F. Was verstehst du unter dem ewigen Leben?

A. Die Glückseligkeit, welche die Heiligen im Himmel geniessen. Es hat aber selbe in der heiligen Schrift unterschiedliche Nämen; denn sie wird genannt das Reich Gottes und Christi, das Reich der Himmel, die Hochzeit des Lammes, die hochzeitliche Mahlzeit, der Strom der Freuden, die Freude des Herrn rc.

Das Reich Gottes und Christi. (A) 1. Weil deßwegen jene, welche selbes glückselige Leben haben, glückselig sind, indem Jesus Christus der vermenschte Gott also in ihren Herzen regieret, daß er keinen Widerstand oder Widersetzung in sel-

(A) Ephes. 5, 5.

selben antrifft, alle ihm aufrichtig und vollkommenst unterworfen sind, alle eben jenes, was Christus und Gott, wollen und dafürhalten. (B)

2. Weil alsdann erst die Glückseligkeit der Heiligen gänzlich wird vollkommen seyn, wann Christus seine Feinde zum Schemel seiner Füsse wird geleget, und über selbe völlig obgesieget haben; welches aber erst am Ende der Welt geschehen wird.

Das Reich der Himmel. (C) Theils weil der Himmel der Ort ist dieses Reiches; theils weil alle, welche Einwohner des Himmels sind, als Könige müssen angesehen werden; denn sie herrschen mit Christo, und üben die völlige Herrschaft aus, sowohl über sich als auch über andere Geschöpfe, und Alles ihnen wie auch Christo, dessen Glieder sie sind, wird unterworfen seyn. (D)

Die Hochzeit des Lammes, die hochzeitliche Mahlzeit. (Heiml. Offenb. 19, 7, u. w.) (E) Denn alsdann wird vollendet werden das zwischen Christo, als dem Lamme Gottes, und der Kirche aufgerichtete Verbindniß. Alsdann wird zwischen Christo und den Heiligen eine so enge Vereinigung seyn, daß sie mit Christo zugleich einen Leib ausmachen werden. (F)

Der Strom der Freuden, (Psal. 35, 9) die Freude des Herrn. (G) Alsdann werden die Heiligen trunken werden von dem Ueberflusse des Hauses Gottes, und mit dem Strome seiner Freuden wird sie tränken der Herr. Die Heiligen werden frolocken in der Herrlichkeit, und sich erfreuen in ihren Wohnungen. (Psal. 149, 5) (H)

Es hat auch der Ort, in welchem die Heiligen mit Christo das ewige Leben haben, in der heiligen Schrift viele Nämen. Er wird genannt der Himmel, das Paradies, die heilige Stadt, das neue Jerusalem, der Tempel und das Haus Gottes ꝛc.

Der

(B) Philipp. 3, 20 & seq. Hebr. 2, 8 & seqq. (C) Matth. 18, 3. (D) Sap. 3, 8. Apoc. 1, 6. (E) Apoc. 19, 7 & seqq. (F) Joan. 17, 23. (G) Matth. 25, 21 & 23. (H) Isai. 66, 11.

Der Himmel. (I) Weil in der heiligen Schrift gemeldet wird, daß Gott in den Himmeln wohne, und daß die Heiligen dahin durch Christum werden eingeführet werden.

Das Paradies, (Luc. 23, 43. Heiml. Offenb. 2, 17) (K) das ist, ein Ort der Freuden: und er wird also geheissen durch eine verblümte Redensart, welche hergenommen ist von dem Orte, in welchen Adam zuerst ist gesetzet worden. (L)

Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, der Tempel und das Haus Gottes. (Heiml. Offenb. 21, 2. Psal. 26, 4) (M) Weil die Stadt und der Tempel zu Jerusalem, wo vormals Gott seine Herrlichkeit gezeiget hatte, ein Vorbild gewesen ist der himmlischen Stadt, alwo Gott wohnet, und sich seinen Heiligen völlig zu besitzen giebt.

F. In wem besteht die Glückseligkeit des ewigen Lebens?

A. Man kann dieses nicht vollkommen erklären; denn man hat davon keine vollkommene Erkenntniß, wenn man sie nicht genießt. Weder ein Aug hat es gesehen, saget der Apostel, weder ein Ohr gehöret, weder ist es in eines Menschen Herz gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. (1 Br. an die Corinth. 2, 9)

Nur dieses wissen wir überhaupt, daß das ewige Leben sey eine Befreyung von allen Uebeln, und eine überflüssige Besitzung alles Guten. (N)

F. Was werden die Heiligen im Himmel thun? mit wem werden sie sich beschäftigen?

A. Gott wird von selben in alle Ewigkeit und ohne Unterlaß gesehen, angebethet, geliebet, und gelobet werden. (O)

(I) Isai. 66, 1. Hebr. 9, 11 & seq. & c. 9, 24. (K) Luc. 23, 43. Apoc. 2, 17. (L) Apoc. 21, 2 & 10. S. Aug. in Psal. 147, n. 8. (M) Psal. 26, 4. (N) Isai. 25, 8. & c. 49, 10. Apoc. 7, 16 & seq. & c. 21, 4, 23 & 27. & c. 22, 3 & seqq. S. Aug. in Psal. 26, Enarr. 2, n. 7, 8, 9, & 14. & in Psal. 49, n. 22. & in Psal. 84, n. 10. & in Psal. 85, n. 24 & ult. & Tract. 30 in Joan. n. 7. & L. 4 de Civ. D. c. 25. & L. 22, c. 30, n. 1, 3, 4 & 5. (O) Psal. 83, 5. Epist. 1 Corinth. 13, 12. Apoc. 5, 9 & seq. & c. 22, 4 & seq. S. Aug. L. 22 de Civ. D. c. 30, n. 1, 3, 4, & 5. & in Psal. 30, n. 6. & in Psal. 145, n. 7 & 8. & in Psal. 147, n. 6 & 8. & L. 1 de Mor. Eccl. Cath. c. 3, n. 4.

Und aus diesem wird entstehen eine ewige Freude und Friede, welcher durch keine Angst, Furcht, Verdruß, Arbeit, oder Beschwerlichkeit wird mögen gestöret werden. (P)

F. Giebt es auch unterschiedliche Staffeln der Herrlichkeit bey den Heiligen?

A. Ja; denn ein Stern ist von dem andern Sterne unterschieden in der Klarheit, saget der Apostel, und so auch die Auferstehung der Todten. (1 Br. an die Corinth. 15, 4) Welche Gott auf der Welt mehr werden geliebet haben, und Christo vollkommener nachgefolget seyn, diese werden auch einen höhern Staffel der Herrlichkeit erreichen. Alle gelangen zu der Besitzung eben desselben Guten; aber einige besitzen dasselbe vollkommener als die andern: und in diesem besteht die ungleiche Herrlichkeit. (Q)

F. Warum hast du oben das ewige Leben unter die vorzüglichen Gaben der Kirche gesetzet?

A. Weil nur den Gliedern der Kirche dieses Leben bestimmet ist, und nach der letzten Ankunft Christi die Kirche nur aus jenen bestehen wird, welche dieses glückselige Leben haben werden. Dieses ist schon oben im achtzehnten Absatze dieses Kapitels genug und überflüssig erkläret worden.

F. Welche werden von dem ewigen Leben ausgeschlossen?

A. Welche ausser der Kirche sterben, oder zwar in der Kirche, aber im Stande einer Todsünde: kurz, welche immer nicht geschrieben sind im Buche des Lebens, und die in der heiligen Schrift Verworfene genannt werden. (R)

F. Wie müssen wir beschaffen seyn in Ansehung des ewigen Lebens?

A. 1. Wir müssen alle Mühe und Fleiß anwenden, damit wir zu selbem gelangen mögen. (S)

2. [Wir

(P) S. Aug. Serm. 1 in Psal. 36, n. 12. & in Psal. 47, n. 25. & Tract. 77 in Joan. n. 3. & Enarr. in Psal. 126, n. 17. (Q) Matth. 20, 9. Joan. 14, 2. Epist. 1 Corinth. 15, 40 & seq. S. Aug. Tract. 67 in Joan. n. 2. & L. 22 de Civ. D. c. 30, n. 2. (R) Matth. 25, 1 & seqq. Epist. 1 ad Corinth. 15, 50. Galat. 5, 19 & seqq. Ephes. 5, 5. Apoc. 20, 5. — (S) Matth. 11, 12. Epist.

2. Wir müssen alles Irdische und Zergängliche verachten, als welches wahrlich Nichts ist, wenn man selbes mit jener größten Glückseligkeit vergleichet. (T)

3. Da wir hier bey den Flüssen Babylons sitzen, und in einem fremden Lande herumziehen, müssen wir weinen und seufzen, da wir Sion betrachten, und heftigst uns nach dem Vaterlande sehnen. (V)

4. Wir müssen hier Christo anhangen, soviel es bey uns liegt, damit wir auf der Erde selbem einverleibet werden, und endlich die Vollkommenheit dieser göttlichen Vereinigung am Tage der Auferstehung erlangen. (X)

Ein und zwanzigster Absatz.

Von dem ewigen Tode.

F. Was verstehst du unter dem ewigen Tode?

A. Die ewige Absönderung von Gott. Denn Gott ist das Leben der Seele; gleichwie die Seele das Leben des Leibes ist. Eine von Gott abgesönderte Seele also ist todt; und wenn sie ewig von Gott abgesönderet ist, bleibt sie ewig todt. (A)

F. So ist also die Seele nicht unsterblich?

A. Sie ist unsterblich, wenn man von dem natürlichen Le-

---

12. Epist. 1 Corinth. 9, 24 & seqq. S. Aug. L. 8 Conf. c. 6, n. 15 & Epist. 127, al. 45 Arment. & Paul. n. 1 & seq. (T) 2 Corinth. 4, 17. Hebr. 12, 1. S. Aug. L. 5 de Civ. D. c. 18, n. 1, 2, 3, & 5. & L. 22, c. 24, n. 5. (V) Psal. 136, 1. Epist. 2 Corinth. 5, 1 & seqq. S. Aug. Enarr. in Psal. 41, n. 6 & in Psal. 122, n. 2. & in Psal. 136, n. 1, 2, 4, & 16. & in Psal. 148, n. 4. (X) Joan. 15, 2 & seqq. & c. 17, 13 & 21 & seqq. S. Aug. in Psal. 122, n. 1 & 2. & Serm. 13 in dieb. Pasch. Edit. BB. 242, al. de Temp. 147, c. 8, n. 11. & Serm. 259 in die Dom. oct. Pasch. al. ex Sirmond. 19, n. 1. (A) S. Aug. L. 10 Conf. c. 20, n. 29 & Tract. 47 in Joan. n. 8. & L. 13 de Civ. D. c. 2. & Serm. 62, al. 6 de Verb. Dom. c. 1, n. 2. & Serm. 65, al. 13 inter additos a Paris. c. 3, n. 5. & c. 4. & c. 5, n. 6. & c. 6, n. 7. & c. 7, n. 8. Vide insuper quae dicemus infra de peccato mortali P. 2, S. 1, c. 1, §. 3: & auctoritates allatas supra huj. cap. §. 14. Lit. (A).

Leben; nicht aber, wenn man von dem geistlichen redet. Allein da ist die Rede von dem geistlichen Leben und Tode. Geistlicher Weise lebet die Seele, wenn sie mit Gott vereiniget ist; und sie stirbt geistlicher Weise, wenn sie von Gott abgesönderet wird. Sie lebet ewig, wenn sie Gott ewig anhängt, und von Gott nicht mehr kann getrennet werden; wie es bey den Seligen geschieht. Sie ist ewig gestorben, wenn sie also von Gott abgesönderet wird, daß sie nicht mehr zu ihm wiederkommen möge; wie es bey den Verdammten geschieht.

F. Wie geht es also jenen, welche nicht im Buche des Lebens geschrieben sind, sondern mit diesem ewigen Tode bestrafet werden?

A. 1. Sie werden niemals in das Himmelreich kommen, sondern ewig von dem Angesichte und der Gegenwart Gottes ausgeschlossen werden. (B)

2. Ihr Wurm wird nicht sterben: das ist, das Gewissen wird ihnen in alle Ewigkeit, aber umsonst, zusetzen; denn ihre Reue wird sie von dem Tode nicht befreyen. (C)

3. Sie werden in den feurigen Pfuhl geworfen werden, damit sie mit dem Teufel und seinen Engeln in den ewigen Peinen seyn sollen. (D)

F. Wird selbes Feuer wahrlich ein körperliches seyn?

A. Ja, soviel man aus der heiligen Schrift abnehmen kann: und dieser Meynung sind auch gewesen der heilige Augustinus und die mehresten heiligen Väter. (E) Es wird also selbes Feuer durch göttliche Kraft an den Leibern, welche doch deßwegen nicht werden verzehret werden, und auch an den

(B) Matth. 5, 20. (C) Isai. 66, 14 & 24. Marc. 9, 43 & seqq. (D) Matth. 25, 1 & seqq. Apoc. 20, 14 & seq. (E) Isai. 66, 24. Marc. 9, 43 & seqq. Matth. 25, 45. Luc. 16, 22 & seqq. Apoc. 20, 15. S. Aug. L. 10 de Civ. D. c. 22. & L. 21, c. 2. & c. 3, n. 1 & 2. S. Basil. in Psal. 33, v. 12 & 22. Tertullian. L. de Poenit. c. 12 & ult. Lactant. L. 7 Divin Instit. c. 21. S. Cyprian. ad Demetr. non longe a fine. S. Greg. M. L. 15 Moral. in Job c. 17. & L. 4 Dial. c. 28. S. Thom. Opusc. 10, art. 41.

den Seelen, obschon sie ein Geist sind, seine Gewalt ausüben.

F. Ist es ein Glaubensartikel, daß das Feuer, in welchem die Verdammten gepeiniget werden, ein körperliches sey?

A. Es ist eine Glaubenslehre, daß alle Verworfene auf ewig von Gott werden abgesönderet, der ewigen Glückseligkeit beraubet, auf ewig hinausgestossen werden: und diese ist unter allen die größte Peine, welche ein vernünftiges zu Gott erschaffenes Geschöpf bekommen kann.

Es ist eine Glaubenslehre, daß sie zugleich am Leibe und an der Seele auf ewig mit den grausamsten Peinen werden gestrafet werden, ohne einigen Trost oder Erleichterung.

Es ist eine Glaubenslehre, daß diese Peinen in der heiligen Schrift angezeiget werden unter dem Namen des ewigen Feuers.

Ob aber selbes Feuer in der That ein körperliches und materialisches Feuer sey, und was für eine Beschaffenheit es eigentlich habe: das lehret uns die heilige Schrift nicht, und auch die Kirche hat darüber keinen Ausspruch gegeben. (F)

F. Wird die Strafe aller Verdammten gleich seyn?

A. Nach der Ungleichheit der Verdienste wird sie auch einigermassen ungleich seyn.

Einigermassen, sage ich; denn alle werden auf eine gleiche Weise die Strafe ausstehen, welche genannt wird die Strafe des Verlurstes, das ist, die Absönderung von Gott. Es wird auch bey allen die Dauer der Peine gleich seyn, nämlich ewig. Die ganze Ungleichheit also besteht in der Strafe, welche genannt wird die Strafe des Sinnes, das ist, in der Peine des Feuers. Denn

1. Es ist nicht gewiß, daß die Kinder, welche vor dem Gebrauche der Vernunft, ehe ihnen die Erbsünde nachgelassen wurde, gestorben sind, eigentlich die Strafe des Sinnes leiden. Die Gottesgelehrten haben in diesem unterschied-

(F) Estium in 4 Sent. Dist. 44, §. 12 & 13 ea de re consule.

liche Meynungen, und die Kirche hat es noch nicht entschieden. (G)

2. Welche die Strafe des Sinnes leiden werden, selbe werden eine grössere oder kleinere Peine nach der Ungleichheit ihrer Verdienste ausstehen. (H)

F. Ist es gewiß, daß die Peinen der Verdammten ewig dauern werden?

A. Es ist eine gar gewisse Glaubenslehre, welche durch klare Stellen der heiligen Schrift bestättiget, durch die beständige Uebergabe und den Ausspruch der Kirche ist bekräftiget worden, also, daß man allzeit jene für Ketzer hielt, die das Widerspiel behauptet haben. (I)

F. Was muß man thun, daß man der ewigen Verdamniß entgehe, und das ewige Leben erlange?

A. Man muß ein Christ seyn, und christlich leben; wie ich dieses in dem Verlaufe des ganzen zweyten Theiles dieses Werks erklären werde.

F. Können wir durch unsere eigene Kräfte das ewige Leben erlangen?

A. Nein; denn das ewige Leben ist eine Gnade Gottes, welche uns Christus durch seinen Tod verdienet hat, und aus Barmherzigkeit mittheilet. Dieses habe ich schon gezeiget im Anfange dieses Werkes, und will auch davon handeln im Anfange des dritten Theiles, alwo ich von der Gnade reden werde.

F. Warum wird also das ewige Leben als ein Lohn für unsere Verdienste gegeben; wie aus dem erhellet, was du oben hast gesaget, da du von dem allgemeinen Gerichte redetest?

A. Es

(G) Lege, quae dicuntur infra in Tract. de Bapt. §. 3 de necessitate baptismi, c. 11, S. 1, P. 3. (H) Apoc. 18, 7 & seq. (I) S. Aug. L. 21 de Civ. D. c. 23. S. Hieron. Epist. 110, al. 60, seu Epiphan. ad Joan. Episc. Jerof. S. Greg. M. L. 4 Dial. c. 44. Estius in 4 Sent. Dist. 46, §. 1, 2 & 3 legendus est, & Natalis Alexandri Differt. 11 in Hist. Eccl. Sec. 3, art. 2.

A. Es wird zwar gegeben als ein Lohn, und für unsere Verdienste; aber deßwegen erlangen wir selbes nicht durch die eigenen Kräfte; denn wir können nicht ohne Gnade Gottes fromm und heilig leben. Es sind also sogar auch unsere Verdienste eine Gabe Gottes, und durch diese Gabe verdienen wir das ewige Leben. Es belohnet also Gott seine eigene Gaben, da er das ewige Leben als einen Lohn für unsere Verdienste giebt, und wir haben allzeit Alles Gott zu danken. Dieses will ich unten weitläuftiger erklären in einem besondern Kapitel von der Gnade.

F. Wie erlangen wir die Gnade, durch welche wir heilig und fromm leben mögen?

A. Sie wird durch die Sacramente gegeben, und wir erlangen selbe durch unseres, oder durch das Gebeth der Kirche. Von den Sacramenten, und von dem Gebethe, wie auch von allem dazu gehörigen will ich im dritten und letzten Theile dieses Werkes handeln.

Beschluß dieses ersten Theiles.

Von der Glaubensbekenntniß der Apostel, welche gleichsam ist ein Innhalt und kurze Wiederholung dessen, was bisher ist beygebracht worden.

F. Du hast schon Vieles geredet, und die ganze Religionsgeschichte vom Anfange bis zum Ende gebracht. Nun weil dieses alles sehr nothwendig ist, möchte ich selbes kurz zusammengezogen, und auf einem Anblicke vor die Augen geleget haben.

A. Dieses ist sehr leicht; denn alles selbes ist in der einzigen und zwar sehr kurzen apostolischen Glaubensbekenntniß enthalten.

F. Was verstehst du unter der apostolischen Glaubensbekenntniß?

A. Die Vorschrift den Glauben zu bekennen, welche durch die Uebergabe von den Aposteln bis zu uns gekommen ist. (A) Sie hat zwölf Artikel, und ich gebe sie dir:

1. Ich

(A) Lege R. P. Natalis Alexandri Differt. 11 in Hist. Eccl. 1 Sec. & ... Elies du Pin T. 1 Biblioth. Eccles.

1. Ich glaube in Gott den Vater allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde.
2. Und in Jesum Christum seinen einigen Sohn unsern Herrn,
3. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste, und gebohren aus Maria der Jungfrau:
4. Gelitten hat unter dem Pontius Pilatus, gekreuziget, gestorben, und begraben ist worden:
5. Abgestiegen zu der Hölle, am dritten Tage wiederum auferstanden von den Todten:
6. Aufgefahren in den Himmel, und sitzt zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vaters,
7. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten.
8. Ich glaube in den heiligen Geist:
9. Eine heilige allgemeine Kirche, Gemeinschaft der Heiligen:
10. Nachlassung der Sünden:
11. Auferstehung des Fleisches:
12. Und ein ewiges Leben. Amen.

In dem ersten Artikel ist enthalten, was immer ich oben von Gott, seiner Natur und Vollkommenheiten, wie auch von der hochheiligen Dreyeinigkeit, Erschaffung der Welt, von den Engeln und Menschen gesaget habe.

Der zweyte Artikel handelt von Christo Jesu unserm Herrn, dem Erlöser der Menschen und Mittler: und hiemit enthält er einen kurzen Begriff dessen, was ich gesaget habe von dem Stande der Unschuld, von der Erbsünde, Nothwendigkeit des Erlösers, und von allen dem, was bey seiner Ankunft sich ereignet hat.

Im dritten Artikel ist enthalten, was immer von der Empfängniß und Geburt Christi gemeldet ist worden.

Der vierte Artikel erinneret uns dessen, was ich von dem Leben Christi beygebracht habe, und handelt besonders von seinem Leiden, Tode, Begräbniß, welche von mir weitläuftig erkläret sind worden.

Der

Der fünfte Artikel hat einen Innhalt dessen, was ich von dem Hinabsteigen der Seele Christi in die Hölle, und der Auferstehung seines Leibes beygebracht habe.

Der sechste Artikel giebt einen Begriff dessen, was ich von der Auffahrt Christi und seinen Eigenschaften im Himmel angezeiget habe.

Im siebenten Artikel ist kurz enthalten, was ich immer gesaget habe von dem sowohl besondern als allgemeinen Gerichte Christi, und was zu beyden diesen Gerichten gehöret.

Der achte Artikel schließt ein, was immer ich beygebracht habe von dem heiligen Geiste, und der Aufrichtung der Kirche.

In dem neunten Artikel findt man einen Innhalt dessen, was ich weitläuftig gemeldet habe von der Kirche, und wunderlichen Gemeinschaft der Glieder derselben.

Der zehnte Artikel hat einen Begriff dessen, was ich gesaget habe von den vorzüglichen Gnaden der Kirche, aus welchen die erste ist die Nachlassung der Sünden.

Der eilfte Artikel enthält, was ich vorgetragen habe von der allgemeinen Auferstehung der Leiber, und hiemit auch von dem, was am Ende der Welt geschehen wird.

Der zwölfte Artikel endlich giebt einen Innhalt dessen, was ich von dem ewigen Leben und Tode beygebracht habe.

F. Wie beweisest du, daß die sogenannte apostolische Glaubensbekenntniß durch die Uebergabe von den Aposteln bis auf uns gekommen sey?

A. Hauptsächlich mit zween Beweisen.

1. Weil die ältesten heiligen Väter dieses sagen.

2. Weil wir wissen, daß dieselbe von allen Kirchen insgesammt schon in den ersten Zeiten der Kirche ist angenommen worden.

Es ist zwar in einigen Glaubensbekenntnissen einiger Kirchen ein Unterschied in einigen Worten, deren einige abgehen, oder mehrere hinzugesetzet sind; aber eben dieser Unterschied beweist, daß diese Glaubensbekenntniß von den Aposteln durch die Uebergabe auf uns gekommen sey.

Denn 1.

Denn 1. in allen diesen Glaubensbekenntnissen findt man nicht nur eben selbe Lehre, sondern auch eben selbe Ordnung jeder Glaubensartikel; welches gewiß mit dieser so wunderlichen Zusammenstimmung nicht hat geschehen können, wenn nicht selbst die Glaubensbekenntniß von den Aposteln ist gemachet worden.

2. Der Unterschied, welcher in den Glaubensbekenntnissen sich befindt, ist nicht wichtig; und eben dieser Unterschied beweist, daß die Glaubensbekenntniß nicht von einer Kirche zu der andern geschicket, sondern von jeden Aposteln und apostolischen Männern, nicht zwar schriftlich, sondern durch eine mündliche Uebergabe jeden Kirchen, welche sie aufgerichtet haben, sey zugebracht worden.

F. Hat die Kirche noch andere weitläuftigere Glaubensbekenntnisse aufgesetzet?

A. Weil nach und nach unterschiedliche Ketzereyen sich hervorthaten, hat die Kirche, um die apostolische Glaubensbekenntniß besser zu erklären, einige Worte der Glaubensbekenntniß beygesetzet. Der Kirchenrath zu Nicäa hat zu der apostolischen Glaubensbekenntniß gesetzet jene Worte, welche ihm nothwendig zu seyn geschienen, um die arianische Ketzerey aufzuheben. Die zweyte allgemeine Kirchenversammlung zu Constantinopel hat der nicänischen Glaubensbekenntniß vieles anderes beygesetzet, um den Glauben der Kirche wider die Macedonianer und andere Ketzer an den Tag zu legen. Endlich hat der constantinopolitanischen Glaubensbekenntniß die Kirche einige Worte beygesetzet, um wider die neuere Ketzerey der Griechen die Ausgehung des heiligen Geistes von dem Vater und Sohne anzuzeigen.

Neben dieser theils nicänischen theils constantinopolitanischen Glaubensbekenntniß nimmt die Kirche an, und singt feyerlich alle Sonntage eine andere Glaubensbekenntniß, die von dem heiligen Athanasius den Namen hat; obschon die Gelehrten dafürhalten, daß sie von dem heiligen Athanasius nicht verfertiget sey worden. (B)

End-

(B) Consule Dissertationem Patrum Benedictinorum de Aucto-

Endlich ist auf den Befehl des heiligen apostolischen römischen Stuhls eine neue Glaubensbekenntniß herausgegeben worden aus den Schlüssen des heiligen Kirchenraths zu Trient, in welcher nach der nicänischen und constantinopolitanischen Glaubensbekenntniß, von welcher ich kurz zuvor geredet habe, der Glauben der Kirche beygebracht wird über die Artikel, wider welche die neuern von dem Kirchenrathe zu Trient mit dem Kirchenfluche belegten Ketzer gefehlet haben. Zu dieser Glaubensbekenntniß ist ein jeder katholischer Christ verbunden.

(Diese Glaubensbekenntniß bringe ich da bey, und zeige an dem Rande * jedes Kapitel dieses Buches an, in welchem jede Lehren dieser Glaubensbekenntniß bewiesen und erkläret werden.)

Die katholische, apostolische, und römische Glaubensbekenntniß, welche auf den Befehl des Papstes Pius des vierten ist herausgegeben worden, und aus den Satzungen des heiligen Kirchenrathes zu Trient genommen ist.

Ich N. glaube fest, und bekenne Alles und Jedes, was enthalten ist in der Glaubensbekenntniß, welche die heilige römische Kirche hat, nämlich: (1)

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, und Schöpfer des Himmels und der Erde, der sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und an den alleinigen Herrn Jesum Christum den eingebohrnen Sohn Gottes. Welcher von dem Vater

Auctore hujus Symboli, quae jacet Tomo 3 Operum S. Athanasii ultimae editionis.

* Es hat anständiger zu seyn geschienen, weil der Beförderer der lateinischen Ausgabe einige Anzeigen der Stellen untenher, einige aber an dem Seitenrande gesetzet hat, eine andere Einrichtung zu treffen, sie sammentlich am Ende der Glaubensbekenntniß zum Behufe der deutschen Leser in deutscher Sprache beyzubringen, anstatt der gewöhnlichen Buchstaben C, D, E &c. die Ziffern 1, 2, 3 rc zu nehmen, und von diesen mehrere, weil die Anzeigen von dem Rande müssen eingeschaltet werden, zu setzen.

Vater vor allen Zeiten ist gezeuget worden, Gott von Gott, Licht von dem Lichte, wahrer Gott von dem wahren Gott: gezeuget und nicht erschaffen, von eben der Wesenheit wie der Vater, durch welchen Alles ist erschaffen worden. Welcher wegen unser Menschen und wegen unsers Heils von dem Himmel ist herabgestiegen, und durch den heiligen Geist das Fleisch hat angenommen von Maria der Jungfrau, und ein Mensch ist geworden. Welcher * auch unter dem Pontius Pilatus für uns ist gekreuziget worden, gelitten hat, und begraben worden. Welcher am dritten Tage nach der Schrift auferstanden ist, und hinaufgefahren in den Himmel, zu der Rechten des Vaters sitzt, und wiederum kommen wird mit Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten; dessen Reich kein Ende haben wird. Und an den heiligen Geist, einen Herrn und Lebendigmacher, welcher von dem Vater und Sohne ausgeht; welcher mit dem Vater und Sohne zugleich angebethet und verherrlichet wird, und welcher durch die Propheten geredet hat. Und eine einzige, heilige, allgemeine, und apostolische Kirche. Ich bekenne eine Taufe zur Nachlassung der Sünden. Und erwarte die Auferstehung der Todten, und das zukünftige Leben. Amen. (2)

Die apostolischen und Erblehren der Kirche, wie auch die übrigen Gebräuche und Satzungen derselben Kirche lasse ich vollkommenst zu, und nehme sie an. (3)

Ueberdas erkenne ich die heilige Schrift in jenem Verstande, welchen die heilige Mutter die Kirche hat angenommen, und annimmt, als welcher zusteht über den wahren Verstand und Auslegung der heiligen Schrift zu urtheilen: und ich will diese niemals anders als nach der einhelligen Meynung der heiligen Väter annehmen und auslegen. (4)

Ich bekenne auch, daß wahrlich und eigentlich sieben Sacramente des neuen Gesetzes seyn, welche von Jesu Christo unserm

---

* Die Worte: **Welcher auch unter dem Pontius Pilatus für uns ist gekreutziget worden, gelitten hat, und begraben worden**, sind in den zwoen lateinischen Ausgaben von Venedig und Augsburg ausgelassen, glaublich aus einer Uebersehung.

serm Herrn sind eingesetzet worden, und zum Heile des menschlichen Geschlechtes, obschon nicht alle jeden nothwendig sind: nämlich die Taufe, Firmung, das Sacrament des Altars, die Busse, letzte Oelung, Priesterweihe, und Ehe: und daß sie die Gnade mittheilen; wie auch, daß unter diesen die Taufe, Firmung, und Priesterweihe ohne Sacramentsschändung nicht können wiederholet werden.

Ich nehme auch an und lasse zu die bey der feyerlichen Austheilung aller oben gemeldten Sacramente angenommenen und gutgeheissenen Gebräuche der katholischen Kirche. (5)

Alles und Jedes, was von der Erbsünde und Rechtfertigung in dem heiligen Kirchenrathe zu Trient ist entschieden und erkläret worden, glaube und nehme ich an. (6)

Ich bekenne auch, daß in der heiligen Messe ein wahres, eigentliches, und Versöhnopfer für die Lebenden und Todten Gott dargebracht werde: und daß in dem hochheiligen Sacramente des Altars wahrhaft, wirklich, und wesentlich sey der Leib und das Blut unsers Herrn Jesu Christi; und daß die ganze Wesenheit des Brods in den Leib, und die ganze Wesenheit des Weins in das Blut verwandelt werde, welche Verwandlung die katholische Kirche heißt die Verwandlung der Wesenheiten.

Ich bekenne ebenfalls, daß man auch nur unter einer Gestalt den ganzen und vollkommenen Christum, und das wahre Sacrament empfange. (7)

Ich glaube fest, daß es ein Fegfeuer gebe, und daß die aldort angehaltenen Seelen durch die guten Werke der Glaubigen eine Hilfe erlangen. (8)

Eben also, daß auch die Heiligen, welche zugleich mit Christo regieren, sollen verehret und angeruffen werden; und daß selbe das Gebeth für uns aufopfern; und man ihren Reliquien eine Ehre bezeigen solle.

Ich bekenne fest, daß die Bilder Christi, der allzeit jungfräulichen Mutter Gottes, und anderer Heiligen sollen beybehalten werden, und man ihnen die gebührende Ehre und Verehrung beweisen. (9)

Ich halte auch dafür, daß Christus der Kirche die Gewalt

des Ablasses mitgetheilet habe, und daß der Gebrauch desselben dem christlichen Volke sehr nützlich sey. (10)

Ich erkenne die heilige, katholische, und apostolische römische Kirche als die Mutter und Lehrmeisterinn aller Kirchen.

Ich verspreche auch und schwöre dem römischen Bischofe und Nachfolger des Vornehmsten unter den Aposteln des heiligen Petrus wahrlich zu gehorsamen. (11)

Ich nehme überdas ungezweifelt an, und bekenne alles übrige, was durch die heiligen Kirchensatzungen und allgemeine Kirchenräthe, und besonders von dem heiligen Kirchenrathe zu Trient ist vorgeschrieben, entschieden, und erkläret worden. (12) Zugleich verdamme, verwerfe, und verfluche ich ebenfalls alles widrige, und was immer für Ketzereyen, die von der Kirche sind verdammet, verworfen, und verfluchet worden. (13)

Nach abgelesenen Diesem leget derjenige, welcher die Glaubensbekenntniß ableget, die rechte Hand auf das heilige Evangelium, und saget:

Ich N. verspreche diesen wahren katholischen Glauben, ausser welchem Niemand kann selig werden, welchen ich itzt freywillig bekenne, und wahrhaft annehme, eben selben vollkommen und unverfälschet bis auf den letzten Athemszug des Lebens standhaftigst, mit der Gnade Gottes, beyzubehalten und zu bekennen, (14) und bey meinen Untergebenen oder jenen, über welche eine Sorge zu tragen mein Amt mit sich bringen wird, nach allen meinen Kräften dahin zu trachten, daß sie ihn beybehalten, lehren und vortragen: (15) ich N. verspreche dieses, gelobe, und schwöre. (16) Also helfe mir Gott und diese heiligen Evangelien Gottes.

---

(1) Man muß nicht nur im Herzen glauben, sondern auch mit dem Munde und im Herzen bekennen, was man glaubet; wie dieses wird bewiesen werden in dieses Werkes 2 Th. 2 Abth. 1 Kap. 7 Abs.

(2) Diese Glaubensbekenntniß ist in den Kirchenversammlungen zu Nicäa und Constantinopel verfertiget, und von den folgenden allgemeinen Kirchenräthen angenommen worden. Es enthält eben dieselben Wahrheiten, welche man in der apostolischen Glaubensbekenntniß liest, aber weitläuftiger erkläret: ich aber habe sie in diesem 1 Th. mei-

meines Werkes zu erklären mich bemühet. Was bey dieser Glaubensbekenntniß nach der nicänischen gelesen wird, ist von dem Papste zugesetzet, und aus den Schlüssen des heiligen Kirchenraths zu Trient genommen worden. (3) In der Abhandlung von dem Glauben im 2 Th. dieses Werkes beweise ich das Ansehen der Uebergabe. Ein jeder, der dieses mein Buch durchliest, wird gerne eingestehen, daß die Verordnungen und Bräuche der Kirche, welche alle vielfältig in diesem Werke beygebracht und erkläret werden, sehr nützlich und heilig seyn. (4) Dieses wird bewiesen in dieses Werkes 2 Th. Abhandlung von dem Glauben, 2, 3, 4, und 5 Abs. wo ich handle von dem Ansehen der Kirche und heiligen Väter über den Verstand und Auslegung der heiligen Schrift. (5) Ich erkläre und beweise dieses in der 1 Abth. des 3 Th. dieses Werkes, welche vom Anfange bis zum Ende nur die Anzeige des Glaubens und das Verhalten der Kirche bey den Sacramenten sowohl insgemein als besonders enthält. (6) Was zu der Rechtfertigung oder Erbsünde gehöret, wird in vier Orten dieses Werkes abgehandelt, nämlich im 1 Th. 1 Abth. 3 Kap. und 1 Th. 2 Abth. 1 Kap. 19 Abs. und 3 Th. einleit. Kap. und endlich in der Abhandl. von dem Sacramente der Busse, 13 Abs. (7) Sieh des 3 Th. erstere zwo Abtheilungen. (8) Suche nach in der Abhandlung von der Busse, 17 Abs. und in der Abhandlung von dem Meßopfer, 12 und 13 Abs. (9) Dieses wird bewiesen in des 2 Th. 3. Abth. (10) Von den Ablässen handle ich im 3 Th. 1 Abth. 3 Kap. 18, 19, und 20 Abs. (11) Sieh im 1 Th. 2 Abth. 3 Kap. (12) Diese Sachen werden in jeden Theilen dieses Werkes erkläret. (13) Ein Verzeichniß der Ketzereyen, welche die Kirche verworfen hat, habe ich zusammengebracht im 1 Th. 2 Abth. 3 Kap. 10 Abs. (14) In der Abhandlung von der Kirche, 2 und folg. Abs. habe ich bewiesen, daß es nur einen Glauben gebe, und Niemand die ewige Seligkeit erlangen könne, wenn er nicht Alles und Jedes glaubet, was die heilige Kirche glaubet und bekennet. Ich habe auch gezeiget, daß keiner außer der Kirche könne selig werden. (15) Wann ich von dem vierten Gebothe Gottes im 2 Th. 3 Abth. handeln werde, will ich beweisen, daß jede Obrigkeiten das thun müssen, was in diesem Artikel enthalten ist. (16) Wann ich das zweyte Geboth Gottes erklären werde, will ich beweisen, daß es heilig und erlaubet sey zu schwören mit Wahrheit, Gerechtigkeit, und Vernunft. Nun werden aber diese Bedinge eines erlaubten Schwurs alle gefunden bey jenem, der mit einem Schwure bekräftiget, daß nicht nur er wahrlich glaube und dafürhalte, sondern auch bey andern es dahin bringen wolle, daß sie Alles und Jedes glauben, predigen, und lehren, was die Kirche glaubet und dafürhält.

Ende des ersten Theiles.

Bayerische Staatsbibliothek München

Anzeige

der merkwürdigern Sachen des dritten Bandes.

A

Abälardus Petrus. Seine Irrthümer. 119. Seine Bekehrung. 120.
Abtrinnige. Welche solche seyn. 19. Warum sie nicht können selig werden. 28.
Acephali. Ketzer. 102.
Acoemeten. Ketzer. 104.
Aerius. Seine Irrthümer. 88.
Agnoeten. Ketzer. 103, u. w.
Albigenser. Ihre Ketzerey. 122.
Almaricianer. Derselben Irrthümer. 123.
Anabaptisten. Ketzer. 128.
Anomäer. Ketzer. 87.
Antichrist. Was die heilige Schrift von ihm alles melde. 164, u. w. Ob es gewiß, daß er noch nicht gekommen. 166, u. w. Welche sagen, der Papst sey der Antichrist, sind selbst Antichristen. 167.
Antiochia. Die ersten Christen haben sich dorthin geflüchtet, und Petrus seinen Sitz aufgerichtet. 1.
Antitrinitarier. Ketzer. 128.
Antropomorphiten. Ketzer. 115.
Apollinaris. Ketzer. 91.
Apollinaristen. Ihre Ketzerey. 91.
Apostaten. Sieh Abtrinnige.
Apostel. In welchem Verstande sie Stifter der Kirche seyn. 34, u. w.
Apostolici. Ketzer. 121.
Apostolische Männer. An wie vielen guten Werken sie einen Theil haben. 178.

Arianer. Ketzer. 85, u. w.
Arius. Seine Ketzerey. 85.
Arme von Lyon. Ketzer. 121.
Arminianer. Ketzer. 128.
Arnaldus von Brescia. Seine Irrlehren. 119.
H. Athanasius. Ob die Glaubensbekenntniß, welche von ihm den Namen hat, von ihm sey. 190.
Auferstehung der Todten. Wann sie geschehen werde. 171. Wie selbe zu verstehen sey. 172. Wie es dabey zugehen werde. 172. Ob man sie begreifen könne. 172. Sie wird durch eine Gleichniß gezeiget. 172. Ob alle Menschen auferstehen werden. 173, u. w. Was nach selber geschehen werde. 175, u. w.
H. Augustinus. Er steckete vormals in den Irrthümern der Manichäer, und widerlegete diese hernach bündigst. 79. Seine Lehre von der Gnade ist die Lehre der römischen Kirche. 96.

B

Baanes. Ketzer. 112.
Bann der Kirche. Ob ein unrechtmässig Verbannter ein Glied der Kirche sey. 12. Wie ein Verbannter nicht mehr zu der Kirche gehöre. 17, u. w. Warum die Verbannten nicht können selig werden. 28, u. w.
Basilides. Seine Ketzerey. 72.
Beguarden. Derselben Irrlehren. 125.
Beguinen. Derselben Irrthümer. 125.
Berengarius. Seine Ketzerey. 116.
Bilderstürmer. Ketzer. 110, u. w.
Bischof. Die nothwendige Folge der Bischöfe wird aus der heiligen Schrift bewiesen. 35, u. w. Die heiligen Väter haben sie für ein Merkmaal der Kirche gehalten. 36 bis 39. Ein schönes Beyspiel der Liebe und Demuth katholischer Bischöfe. 84.
Brentius. Ketzer. 128.
Bucerus. Ketzer. 129.

C

Cälestius. Ketzer. 94, u. w.
Calvinisten engelländische. Ketzer. 128.
Calvinus. Er bekennet seine Absönderung von der Kirche. 48. Er war ein Ketzer. 128. Was er unter dem Nachlassen der Sünden verstanden habe. 146.
Carlstadius. Ketzer. 128.
Carpocrates. Er war der Urheber der Gnostiker Ketzer. 72.
Cataphrygier. Ketzer. 176.
Cerdonianer. Ketzer. 73, u. w.
Cerinthus. Seine Ketzerey. 71.
Cerularius Michael. Er war der Urheber einer Kirchenspaltung. 116, u. w. Er wird vertrieben. 117.
Christen. Wie der Teufel sie in den Untergang stürze. 63. Sehr viele werden von selbem in das Verderben gestürzet, und warum. 64. Wie die Bösen die Kirche angreifen. 136. Wie die Bösen machen, daß der Namen Gottes bey den Heyden und Gottlosen gelästeret werde. 136. Ob es viele Böse und Gottlose unter ihnen gebe. 137. Was aus der Menge der Bösen abzunehmen sey. 137, u. w. Ob ein Christ sich den Tod erschrecklich vorkommen lassen solle. 150. Die Hoffnung eines bessern Lebens ist der alleinige Trost der Christen auf dieser Welt. 150, u. w. Wie sie sich verhalten müssen, damit sie den Tod nicht fürchten. 153.
Christus. Er ist das Haupt der Kirche. 6. Wie er habe seyn können das Haupt der Glaubigen, die gelebet haben, ehe er ist gebohren worden. 31. Seine letzte Ankunft und allgemeines Gericht. 175, u. w.
Circumcellionen. Ihre Ketzerey. 124.
Claudius Bischof zu Turin. Seine Irrlehren. 112.
Collyridianer. Derselben Ketzerey. 94.
Constantinopel. Wann diese Kirche die zweyte Stelle bekommen habe. 56.

D

Dioscorus Patriarch zu Alexandria. Seine Beschützung der eutychianischen Ketzerey und Gewaltthätigkeit. 101.
Donatisten. Sie richteten eine Ketzerey und Spaltung an. 82, u. w. Derselben Irrlehren. 83, u. w. Ihre Unterredung mit den katholischen Bischöfen, von welchen sie widerleget sind werden. 84, u. w.
Donatus der Führer der Donatisten Ketzer. 82.
Donatus von den schwarzen Hütten. Er war der Urheber einer Kirchenspaltung, und wie. 82.

E

Ebioniten. Ketzer. 71.
Elias. Es ist gewiß, daß er am Ende der Welt kommen werde. 168, u. w. Und warum. 170.
Elipandus Bischof zu Toledo. Seine Ketzerey. 111.
Encratiten. Ketzer. 75.
Engel. Ob sie durch die Verdienste Christi ihre Seligkeit erlanget haben. 14.
Engelländische Bischöfe. Ob sie ihre Nachfolge von den Aposteln her haben, rechtmässige Bischöfe seyn, und andere weihen können. 55, u. w.
Enoch. Es ist gewiß, daß er am Ende der Welt kommen werde. 168, u. w. Und warum. 170.
Ephesus. Die dortige Mörderversammlung. 101.
Erigena Joannes Scotus. Seine Irrthümer. 115.
Euchiten. Derselben Ketzerey. 89, u. w.
Eudo de Stella. Seine Irrthümer. 120, u. w.
Eunomianer. Ketzer. 87.
Eunomius. Seine Irrlehren. 87.
Eutyches. Ketzer. 100.
Eutychianer. Derselben Irrthümer. 100.
Excommunication. Sieh Bann der Kirche.

F

Fegfeuer. Wielang die Seelen dort verbleiben. 162. Wielang selbes dauern werde. 162.

Felix Bischof zu Urgel. Seine Ketzerey. 111.

Flagellanten. Derselben Irrthümer. 124.

Flavianus Patriarch zu Constantinopel. Er wird durch die Eutychianer ein Martyrer. 101.

Fratriceller. Derselben Irrlehren. 125.

G

Gelehrte. Sie müssen nicht hochmüthig seyn, sondern der Kirche beypflichten. 75.

Gemeinschaft der Heiligen. Was sie sey, und in wem bestehe. 13, u. w. Wie selbe geschehe zwischen der siegprangenden und streitenden Kirche. 15. Wie zwischen der streitenden und leidenden Kirche. 15. Wie zwischen den Gliedern der streitenden Kirche. 15. Woher sie komme. 16. Ob sie auf jene sich erstrecke, die in einer Todsünde stecken. 16, u. w. Die aus der Kirche verbannten haben gar keinen Theil daran. 16, u. w. Welche von selber ausgeschlossen seyn. 18.

Gerechte. Ob sie den letzten Gerichtstag fürchten müssen. 156. u. w. Warum einige derselben den letzten Gerichtstag verlangen, und mit Freude daran gedenken. 157. Wie selbe auferstehen werden. 173. Welche Eigenschaften ihre glorreiche Leiber haben werden. 173.

Gericht besonderes. Wann es gehalten werde. 154. Was dabey werde untersuchet werden. 154, u. w. Und wie. 155. Wer dabey der Richter sey. 155. Was den Sünder dabey erschrecken müsse. 155, u. w. Was man zur Vermeidung dieses Schreckens thun müsse. 156.

Gericht letztes und allgemeines. Wie es dabey zugehen werde. 175, u. w. Ob es nothwendig sey. 177, u. w.

Getrennte von der Kirche. Welche solche seyn. 18. Warum sie

sie nicht können selig werden. 28. Wie selbe die Kirche bestreiten. 66.

Gilbertus Porretanus. Seine Irrthümer. 120.

Glaubensbekenntniß. Die apostolische. 188. Was alles in selber enthalten sey. 188, u. w. Wie man beweisen könne, daß selbe durch die Uebergabe von den Aposteln bis auf uns gekommen sey. 189, u. w. Derselben Unterschied in einigen Kirchen ist von keiner Erheblichkeit. 190. Ob die Kirche noch andere Glaubensbekenntnisse habe. 190, u. w. Die katholische, apostolische, und römische Glaubensbekenntniß, welche auf den Befehl des Papstes Pius des vierten ist herausgegeben worden, und aus den Satzungen des heiligen Kirchenrathes zu Trient genommen ist. 191, u. w.

Glaubenslehren. Wie man ihre Richtigkeit erkennen könne. 20, u. w.

Gnostici. Ihre Ketzerey. 72.

Gotteschalcus. Er hat viele Unruhen verursachet; ob er aber Irrlehren behauptet habe, ist ungewiß. 112, u. w.

Gottesgelehrte. Die Kirche misbilliget, daß sie einander verketzern. 60.

Gottlose. Wie ihre Leiber auferstehen werden. 173. Sie sind nach dem Tode nicht mehr Glieder der Kirche. 174.

Griechen. Sie läugnen den Primat oder die höchste Würde des Papstes. 45. Wie selbe wegen ihrer Spaltung gestrafet worden. 46. Wie man beweisen könne, daß sie Getrennte seyn. 46 und 56, u. w. Viele derselben haben die Gemeinschaft mit der römischen Kirche niemals aufgehoben. 57. Die Protestanten setzen die griechische Kirche unbillig der römischen an die Seite. 58. In wem sie von der lateinischen Kirche unterschieden seyn. 58. Was sie der lateinischen Kirche vorwerfen. 117. Wielang die Spaltung zwischen der griechischen und lateinischen Kirche schon daure. 117, u. w. Viele morgenländische Kirchen haben die Gemeinschaft mit der römischen nicht aufgehoben, und bleiben noch itzt in selber. 118.

H

Heilige. In welchem Verstande die Glaubigen solche genannt werden. 14. Gott erhält die Leiber einiger Heiligen unverweslich, und warum. 159. Sie werden im allgemeinen Gerichte bey Christo sitzen und richten. 176. Und dieses warum. 177. Was sie im Himmel thun. 181, u. w. Ob ihre Herrlichkeit im Himmel unterschiedlich sey. 182.
Helvidianer. Derselben Irrlehren. 92, u. w.
Helvidius. Ketzer. 92.
Henricianer. Ketzer. 119.
Heyden. Wie sie vor der Ankunft Christi leben mußten, um selig werden zu können. 10. Wie selbe die Kirche bestreiten. 65. Sie bürdeten den Christen die Laster der Gnostiker auf. 73.
Hieronymus von Prag. Ketzer. 128.
Hochmuth. Gelehrte müssen ihn besonders meiden. 75.
Hölle. Ob derselben Feuer ein körperliches sey. 184. Ob es ein Glaubensartikel, daß selbes Feuer ein körperliches sey. 185. Ob die Strafe aller Verdammten gleich sey. 185, u. w. Welche die Strafe des Verlurstes, und welche des Sinnes sey. 185. Ob aldort die Kinder, welche gestorben sind, ehe ihnen die Erbsünde ist nachgelassen worden, die Strafe des Sinnes leiden. 185. Ob die Peinen der Verdammten gewiß ewig dauern. 186. Was man thun müsse, um ihnen zu entgehen. 186.
Huß Joannes. Seine Irrlehren. 127, u. w.
Hussiten. Ketzer. 127.

J

Jansenist. Es ist verbothen einen solchen einen zu heissen, wenn er sich nicht verdächtig gemachet hat einige aus den fünf Sätzen zu behaupten. 133, u. w.
Jansenius Cornelius. Was unter seinen berühmten fünf Sätzen dahinter sey 129, u. w. Was von unterschiedlichen Päpsten darüber verordnet worden. 131, u. w.

Illyricus Matthias Flaccus. Ketzer. 128.
Joachim Abt. Sein Irrthum. 123.
Jovinianisten. Derselben Irrlehren. 93.
Jovinianus. Ketzer. 93.
Juden. Wie sie die Kirche bestreiten. 65. Es ist gewiß, daß sie alle am Ende der Welt zu Christo sich bekehren werden. 170, u. w.

K

Kapitel drey. Welche selbe gewesen. 104, u. w. Derselben Vertheidiger waren einige Ketzer, einige Getrennte, einige Katholische. 104, u. w. Welche ketzerische Vertheidiger gewesen. 105, u. w. Welche Getrennte. 106. Welche Katholische. 107.
Katholische Christen. Mit welchen sie keine Gemeinschaft haben dörfen. 61.
Ketzer. Welche solche seyn. 18. Warum sie nicht können selig werden. 27. Ein Ketzer empöret sich wider Christum selbst. 28. Wie man sie kurz und nachdrücklichst überzeugen könne. 33. Wie die neuern ihre Absönderung von der Kirche durchbringen wollen. 49, u. w. Die Beschaffenheit aller Ketzermeister. 50. Keine ihrer Gemeinden hat die Kennzeichen der wahren Kirche. 52, u. w. Wie sie die Kirche bestreiten. 66. Sie fehlen nicht in allen, und sind in diesem Ketzer, weil sie den Glauben der Kirche zertheilen. 67. Sie tragen zur Verherrlichung des Glaubens vieles bey. 67. Wie vieler Sünden sich ein Ketzermeister schuldig mache. 178.
Ketzerey. Ob es viele Ketzereyen gegeben habe. 66. Warum sie Gott der Kirche zusetzen lasse. 66, u. w. Das Verzeichniß der merkwürdigsten Ketzereyen. 69 bis 135.
Kinder. Ob die, welche gestorben sind, ehe ihnen die Erbsünde ist nachgelassen worden, die Strafe des Sinns in der Hölle leiden. 185.
Kirche. Was sie sey. 2. Wie vielfach sie sey. 2. Was die

christliche Kirche sey. 2, u. w. Ob sie sichtbar sey. 3, u. w. Sie besteht itzt aus Guten und Bösen. 4. Obschon sie sichtbar ist, kann man doch sie glauben, und wie. 4, u. w. Wie man sie unter so vielen Gemeinden, die sich Kirchen nennen, erkennen möge. 5. Derselben Zeichen und Merkmaale. 5. Wie sie eine sey. 6. Wer ihr Haupt sey. 6. Durch welchen Geist sie beseelet werde. 6. Wie jede Glieder der Kirche einen einzigen Glauben, Hoffnung, und eben selbe Güter haben. 6, u. w. Obschon die Kirche eine einzige ist, giebt es doch in dieser mehrere Kirchen, und wie. 7, u. w. Die Nämen der himmlischen Kirche. 8. Aus welchen die siegprangende bestehe. 8. Aus welchen die leidende. 9. Aus welchen die streitende, 9, u. w. Was erfoderet werde, damit man ein Glied der Kirche sey. 11. Welche keine Glieder der streitenden Kirche seyn. 11, u. w. Die Glieder der Kirche sind untereinander verknüpfet, und wie. 13, u. w. Ob die, welche in einer Todsünde stecken, Glieder der Kirche seyn. 16, u. w. Sie ist eine Heilige. 19. Die streitende und siegprangende ist eine solche. 19, und w. In wem sie heilig sey. 20. Wie ihre Lehre heilig sey. 20. Wie wir versichert seyn können, daß ihre Lehre von Christo herkomme. 20, u. w. Was ihr Christus versprochen habe. 22, u. w. Bey der Lehre der Kirche hat kein Fehler einschleichen können. 24. Die Kirche kann nicht fehlen, wohl aber die einzelnen Glieder derselben. 25. Wie durch ihre Lehre die Seelen geheiliget werden. 26. Ausser der Kirche ist Niemand heilig. 26. Und warum. 26, u. w. Nicht alle Glieder der Kirche sind heilig. 29. Die Kirche bleibt heilig, wenn schon die Glieder, und sogar auch die Vorsteher derselben, verkehrt sind. 30. Die Kirche ist katholisch oder allgemein, und wie. 31. Sie wird dauern bis an das Ende der Welt. 31, u. w. Wie selbe auf alle Oerter sich erstrecke. 32. Die Kirche allein erstrecket sich auf alle Oerter und Zeiten; nicht aber eine andere Gemeinde. 32, u. w. Die alleinige römische ist allzeit die katholische genannt worden. 33. Warum

rum die Kirche Apostolisch genannt werde. 33, u. w. Wie sie durch Nachfolger der Apostel regieret werde. 35. Die Folge der Bischöfe ist allzeit für ein Kennzeichen derselben gehalten worden. 36, u. w. Sie hat von Christo durch die Apostel ihre Gewalt und Sendung bekommen. 39. Wie ihre Verwaltung bis an das Ende der Welt fortgesetzet werde. 39, u. w. Ob Gott nicht unmittelbar der Kirche Verwalter zuschicken könne. 40, u. w. Wenn er auch solche schicket, werden sie doch geweihet, und von der Kirche gesandt. 40. Ihre auf eine ausserordentliche Weise geschickten Verwalter müssen durch Wunderwerke ihre Sendung beweisen. 41. Wie die Bestreiter der Dauer der Kirche können widerleget werden. 42. Die römische ist die alleinige wahre Kirche Christi. 43. Die Uneinigkeit verschiedener katholischen Lehrer hebet die Einigkeit der Kirche nicht auf. 60, u. w. Der Unterschied zwischen den uneinigen katholischen und ketzerischen Lehrern. 60, u. w. In welchen Streitigkeiten sie keinen Ausspruch gebe. 60, u. w. Warum die streitende Kirche also genannt werde. 62. Derselben Feinde. 62. Sie hat viele Verfolgungen. 62, u. w. Wie sie wider diese sich vertheidige. 63. Wie selbe die Nachstellungen der Teufel hintertreibe. 65. Wie sie von den Heyden und Juden bestritten werde. 65. Wie sie selbe überzeuge. 65. Wie sie von den Ketzern und Getrennten bestritten werde. 66. Sie bedienet sich des Zeugnisses der Juden, Samaritaner, und Ketzer, um den Heyden den Glauben zu beweisen. 67, u. w. Wie selbe die Ketzer und Getrennten widerlege. 68. Sie besieget alle Ketzereyen und Spaltungen. 69. Derselben Streite wider die Bösen, welche in ihr leben. 136. Wie selbe wider die Bösen und Gottlosen streite. 137. Wer sie in so vielen Streiten beschütze. 138. Derselben vorzügliche Gnaden. 138. Ob diese vorzüglichen Gnaden auch jeden Gliedern der Kirche eigen seyn. 139. Wie man zu den Gütern und vorzüglichen Gnaden der Kirche gelangen könne. 140. Nur in der Kirche wird die Nachlassung der Sünden mitgetheilet. 141.

141. Wie wir wissen, daß Christus ihr die Gewalt gegeben habe die Sünden nachzulassen. 141, u. w. Warum ihr allein diese Gewalt zustehe. 142. Sie läßt die Sünden im Namen Gottes nach. 143. Wie ihre Diener die Sünden nachlassen. 145. Ob man die Nachlassung der Sünden allzeit von der Kirche bekommen müsse. 146. Die streitende und leidende Kirchen dauern nur bis an das Ende der Welt. 163. Die siegprangende aber in alle Ewigkeit. 163. Diese wird erst am Ende der Welt vollkommen seyn. 163. Warum die glorreiche Auferstehung eine vorzügliche Gnade derselben sey. 174. Ob alle Glieder der Kirche glorreich auferstehen werden. 174. Die Gottlosen sind nach dem Tode nicht mehr Glieder der Kirche. 174. Warum das ewige Leben eine vorzügliche Gabe der Kirche sey. 182. Wie viele Glaubensbekenntnisse sie habe. 187, u. w. Sieh auch Römische Kirche.

Kirchenversammlung. In welchen Kirchenversammlungen einige Ketzereyen verdammet seyn worden. 77 bis 129. Die allgemeine erste. 86. Die zweyte. 87. Die dritte. 97 und 100. Die vierte. 101. Die fünfte. 105. Die sechste. 108. Die siebente. 111. Die achte. 114. Die zehnte. 119. Die eilfte. 122. Die zwölfte. 122. Die fünfzehnte. 125. Die sechszehnte. 127.

L

Leben ewiges. Was darunter verstanden werde. 179. Selbes hat in der heiligen Schrift unterschiedliche Nämen. 179, u. w. Der Ort des ewigen Lebens hat in der heiligen Schrift viele Nämen, und welche. 180, u. w. In wem desselben Glückseligkeit bestehe. 181. Welche davon ausgeschlossen seyn. 182. Wie wir zu selbem beschaffen seyn müssen. 182, u. w. Was man thun müsse, um selbes zu erlangen. 186. Ob wir durch unsere Kräfte selbes erlangen können. 186. Warum es als ein Lohn für unsere Verdienste gegeben werde. 186, u. w.

Lucifer Bischof. Er richtete eine Kirchenspaltung an. 90.
Luciferianer. Ketzer. 90, u. w.
Lucilla. Sie richtete eine Kirchenspaltung an. 82.
Lullisten. Ketzer. 126.
Lullus Raymundus. Seine Irrlehren. 126.
Lullus Raymundus der Glaubensneuling. Seine Irrthümer. 126.
Luther. Ketzer. 128.

M

Macedonianer. Ihre Ketzerey. 87.
Macedonius. Er war der Urheber einer Ketzerey. 86, u. w.
Machomet. Er hat Irrlehren ausgedacht. 110.
Machometaner. Ihre Lehren sind aus unterschiedlichen Religionen zusammen gesetzet. 110.
Manes. Ketzer. 78.
Manichäer. Derselben Irrlehren. 78, u. w. Eine andere Gattung derselben. 116.
Marcioniten. Ketzer. 73, u. w.
Melancthon. Ketzer. 128.
Menander. Seine Ketzerey. 70.
Mensch. Wie die Menschen zur Zeit des Gesetzes der Natur leben mußten. 9, u. w. Und wie nach der Beruffung des Abraham, und nachdem das Gesetz dem Moyses ist gegeben worden. 10. Kein Mensch hat können selig werden als durch Christum. 14. Der Mensch ist nur durch die Sünde sterblich geworden. 148. Wohin seine Seele nach dem Tode und besondern Gerichte komme. 158. Und wohin der Leib. 159. Ob sein Leib also auferstehen werde, wie er vor dem Tode gewesen. 172. Ob alle Menschen auferstehen werden. 173, u. w. Ob alle sterben werden. 173, u. w. Ob die Menschen nach der Auferstehung noch einmal sterben werden. 175. Einige ihrer Werke erreichen nicht die Vollkommenheit vor dem Ende der Welt. 178. Ob er durch seine Kräfte das ewige Leben erlangen könne.

könne. 186. Seine Verdienste sind eine Gabe Gottes. 187. Wie die Menschen die Gnade erlangen heilig und fromm zu leben. 187.
Messalianer. Ihre Ketzerey. 89, u. w.
Millenarier. Derselben Irrthum. 91.
Monotheliten. Derselben Ketzerey. 108.
Montanisten. Ketzer. 74.
Montanus. Seine Ketzerey und Aufführung. 74.

N

Nachlassung der Sünden. Sie ist eine vorzügliche Gnade der Kirche. 140. Wie selbe ertheilet werde. 140. Sie ist nothwendig, um zu den Gütern der Kirche gelangen zu können. 141. Warum sie eine grosse vorzügliche Gnade der Kirche sey. 141. Sie wird nur in der Kirche mitgetheilet. 141. Ob jede Glieder der Kirche sie mittheilen können. 143. Zwey Dinge werden erfoderet, damit einer die Sünden nachlassen könne. 143, u. w. In der Todesstunde kann ein jeder Priester die Sünden nachlassen. 144. Ob sie auch von Dienern der Kirche mitgetheilet werden könne, wenn selbe in einer Todsünde stecken. 144. Ob von den Dienern der Kirche sooft die Sünden nachgelassen werden, als oft sie die Sacramente recht austheilen. 145. Ob man die Nachlassung der Sünden allzeit von der Kirche bekommen müsse. 146. Was das Nachlassen der Sünden sey. 146. Ob wir sie verdienen können. 147. Was sie bey uns wirke. 147. Wie oft sie uns nothwendig sey. 147.
Nestorianer. Ihre Irrthümer. 99.
Nestorius. Ketzer. 99.
Nicolaiten. Ketzer. 71.
Noetus. Ketzer. 77.
Novatianus. Er hat eine Spaltung und Ketzerey angefangen. 76, u. w.
Novatus. Er hat den Novatianus zur Spaltung verleitet. 76.

O Oeco-

O

Oecolampadius. Ketzer. 128.
Origenes. Wer er gewesen, und ob er Irrlehren gehabt. 80, u. w.
Origenisten. Derselben Irrthümer. 80, u. w.
Osiander. Ketzer. 128.

P

Papias. Er hat die Irrlehre der Millenarier aufgebracht. 91.
Papst. Warum der römische Bischof also genannt werde. 43. Warum er das Haupt der Kirche und geistlichen Vorsteher sey. 43. Sein Vorzug unter den Bischöfen wird bewiesen. 45. Warum sein Vorzug nicht nur von den Ketzern, sondern auch von den Griechen ꝛc geläugnet werde. 45, u. w. Die Griechen haben vor der Spaltung ihm allzeit die höchste Würde zugestanden. 56, u. w. Welche sagen, der Papst sey der Antichrist, sind selbst Antichristen. 167.
Patripassianer. Ketzer. 78.
Paulicianer. Ketzer. 110.
H. Paulus. Seine Sendung zu den apostolischen Verrichtungen. 40, u. w.
Paulus von Samosata. Seine Ketzerey. 78.
Pelagianer. Derselben Irrlehren. 95.
Pelagius. Ketzer. 94, u. w.
Petrobrusianer. Derselben Irrthümer. 119.
H. Petrus. Er ist von Christo selbst der Oberste der Apostel gemachet worden. 43, u. w. Er hat zu Rom seinen bischöflichen Sitz aufgeschlagen, und ist dort gestorben. 44.
Petrus de Bruis. Ketzer. 119.
Philoponus Joannes. Seine Irrlehren. 104.
Photinus. Seine Ketzerey. 88, u. w.

Photius Patriarch zu Constantinopel. Wer er gewesen, und wie er sich auf den bischöflichen Sitz eingedrungen. 113. Er wird ein rechtmässiger Patriarch. 114. Er bestreitet wiederum die römische Kirche; wird aber endlich von seinem Sitze in ein Kloster gestossen, und stirbt darinn. 114, u. w.

Porretanus. Sieh Gilbertus Porretanus.

Prädestinatianer. Ob einsmal solche Ketzer, und welche derselben Irrlehren gewesen. 102, u. w.

Praxeas. Ketzer. 77.

Priscillianisten. Ihre Irrthümer. 92.

Priscillianus. Ketzer. 92.

Protestanten. Wie man beweisen könne, daß sie Getrennte seyn. 46, u. w. Wie sie ihre Absönderung von der Kirche durchbringen wollen. 49, u. w. Sie können Nichts vorwenden zur Vertheidigung ihrer Spaltung. 51, u. w. Derselben Gemeinde hat nicht die Kennzeichen der wahren Kirche. 52, u. w. Derselben Uneinigkeit. 53, u. w. Ihre Kirche ist nicht heilig, weder allgemein, und hat auch keine Nachfolge von den Aposteln her. 54, u. w. Sie setzen die griechische Kirche unbillig der römischen an die Seite. 58, u. w. Der Unterschied zwischen ihnen und den Griechen. 58. Zwischen ihren uneinigen Lehrern und den katholischen. 60, u. w. Die gelehrtern haben selbst bekannt, daß man den Papst nicht für den Antichrist ausgeben könne. 167, u. w.

R

Römische Kirche. Sie ist die alleinige wahre Kirche Christi. 43. Was darunter verstanden werde. 43. Sie allein hat die Kennzeichen der wahren Kirche. 47. Dieses wird bewiesen. 47, u. w. Sie kann in der heiligen Schrift nicht unter dem Worte Babylon verstanden werden. 51, u. w. Sie hat niemals fehlen können. 59.

S

Sabellianer. Ihre Ketzerey. 77, u. w.
Sabellius. Ketzer. 77.
Saturninus. Ketzer. 71.
Schismatiker. Sieh Getrennte von der Kirche.
Seele. Wohin die Seelen nach dem besondern Gerichte kommen. 158. Welche in den Himmel, welche in das Fegfeuer, welche in die Hölle. 158, u. w. Woher wir wissen, daß die Seelen gleich nach dem Tode bestrafet oder belohnet werden. 159, u. w. Ob die Seelen sammt dem Leibe auferstehen werden. 174. Ihr Leben ist Gott. 183. Wie selbe unsterblich sey. 183, u. w. Das höllische Feuer übet an ihnen, obschon sie ein Geist sind, seine Gewalt aus. 184, u. w. Derselben größte Peine. 185.
Semipelagianer. Derselben Irrthümer. 97, u. w.
Sergius. Ketzer. 112.
Severianer. Ketzer. 102.
Severus Patriarch zu Antiochia. Er war das Haupt einiger Ketzer. 102.
Simon der Zauberer. Seine Ketzerey. 70.
Socinianer. Ketzer. 128.
Spaltungen der Kirche. Ob es viele gegeben habe. 66. Das Verzeichniß der merkwürdigsten Spaltungen. 69 bis 135.
Sünde. Die Todsünden können nur durch das Sacrament der Busse nachgelassen werden. 146. Durch was man die Nachlassung der läßlichen Sünden erlangen könne. 146. Der Tod ist eine Wirkung und Strafe der Sünde. 148.

T

Tanchelinus. Seine Irrthümer. 118.
Tatianus. Ketzer 75.
Taufe. Wer taufen könne und dörfe. 143.

Tempel zu Jerusalem. Was der Vorhof der Heyden war. 10.
Tertullianus. Er ist in die Ketzerey der Montanisten gerathen. 74, u. w.
Teufel. Wie die Teufel die Kirche bestreiten. 62. Sie richten der Kirche viele Verfolgungen an. 62, u. w. Wie der Teufel die Christen in den Untergang stürze. 63. Wie viele er in das Verderben stürze. 64. Wie der Teufel könne überwunden werden. 64.
Themistius. Er war der Urheber der Agnoeten Ketzer. 103, u. w.
Tod. Was er sey. 148. Woher derselbe komme. 148. Welche Gedanken wir uns über selben machen müssen. 148, u. w. Wie man sich auf selben Fürsehung thun müsse. 149, u. w. Ob ein Christ sich selben erschrecklich vorkommen lassen müsse. 150. Ob es unrecht sey den Tod fürchten. 151, u. w. Man ist schuldig den Tod wenigst geduldig auszustehen. 152. Welchen er erschrecklich vorkommen müsse. 152, u. w. Wie man sich verhalten müsse, damit man den Tod nicht zu fürchten habe. 153. Warum uns Gott den Tag des Todes nicht wissen lasse. 154. Was unter dem ewigen Tode verstanden werde. 183. Wie es jenen gehe, die mit dem ewigen Tode bestrafet werden. 184.
Tritheiten. Ketzer. 104.
Turlupini. Ketzer. 125, u. w.

V

H. Väter der Kirche. Welche die Irrlehren jeder Ketzer widerleget haben. 70 bis 121.
Valentinianer. Ketzer. 73, u. w.
Verdammniß ewige. Es erklecket dazu, wenn einer seine ganze Glückseligkeit und Hoffnung setzet auf die Güter dieses Lebens. 151. Was man thun müsse, um ihr zu entgehen. 186.
Verfolgungen. Wie viele die Kirche auszustehen habe. 62, u. w.
Vigilantius. Seine Ketzerey. 94.
Unglaubige. Wie sie durch Mittheilung der Taufe die Sünden nachlassen. 145.

W

Walafredus. Seine Ketzerey. 115.
Waldenser. Derselben Irrthümer. 121.
Welt. Wann sie das Ende haben werde. 163, u. w. Wie es am Ende der Welt zugehen werde. 164.
Wiclef Joannes. Seine Ketzerey. 127.

Z

Zwinglius. Ketzer. 128.

Geneigter Leser!

Des dritten Bandes

Fehler	verbessere.
Seite 3. müssein	müsse in
8. Papste, vereiniget	Papste vereiniget
9. Galubigen	Glaubigen
42. ohnmöglich	unmöglich
— Sie nicht mehr	Sie ist nicht mehr
56. Canones §.	Canones hocce §.
71. überflussiges	überflüssiges
74. leider angenommen	leider! angenommen
95. Cälestiur	Cälestius
96. Tassius	Tassins
116. Ehr würdigen	Ehrwürdigen
129. jansenisten Sätze	jansenistischen Sätze
142. Aposteln = bewiesen	Aposteln bewiesen
— Wie wissen	§. Wie wissen
147. wegen unserer Aufer=stehung	In zweyerley lateini=schen Ausgaben Pougets findt man das Wort Auferstehung, vieleicht aus einer Uebersehung; es sollte aber zufolge der heiligen Schrift heissen: wegen unserer Gerecht=fertigung.
149. Miss. Cand.	Mass. Cand.
152. inscrip ☡	inscripsit
157. §. super auctoritates	§. super. auctoritates
162. Psal. 4, L. 9.	Psal. 4, n. 9.
183. Serm. 13 in dieb. Pasch. Edit. BB. 242, al. de Temp. 147.	Serm. 242 Edit. BB. in dieb. Pasch. 13, al. de Temp. 147.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pouget, François-Aimé, 1666-1723

Katholische Unterweisungen nach der Weise einer Christenlehre

Bd.: 3

Augsburg 1779

Catech. 824 r-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10390353-4
VD18 80431127